



Hacettepe Universität

Institut für Sozialwissenschaften

Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur

**DER WERTVERFALL IN DEN ERZÄHLWERKEN VON
HEINRICH BÖLL NACH DEM 2. WELTKRIEG**

Eylem OTUZ

Inauguraldissertation

Ankara, 2022

DER WERVERFALL IN DEN ERZÄHLWERKEN IN DEN HEINRICH
BÖLL NACH DEM 2. WELTKRIEG

Eylem OTUZ

Hacettepe Universität Institut Sozialwissenschaften
Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur

Inauguraldissertation

Ankara, 2022

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich beim Schreiben meiner Doktorarbeit angeleitet und unterstützt haben. Mein besonderer Dank gilt meinem Betreuer Assoc. Prof. Dr. Erkan Zengin für seine Betreuung und seine Unterstützung während meiner Doktorarbeit, die er bis zu Ende begleitet hat. Er hat mich stets ermutigt und durch seine fachliche und persönliche Unterstützung zum Erfolg meiner Doktorarbeit beigetragen.

Die Mitglieder der Jury in den Betreuungskommissionen und der Disputation sind meine sehr geehrten Professorinnen und Professoren Prof. Dr. Dursun Zengin, Prof. Dr. Muhammed Koçak, Assoc. Prof. Dr. Meltem Etki, und Dr. Sedat Şahin möchte ihnen für ihre wertvollen Beiträge, die für diese Arbeit mich unterstützt haben.

Mein herzlicher Dank gilt auch meinen Eltern die mich auf all meinem Wege stets begleitet und jederzeit unterstützt haben und meiner Schwester Esin Ongun und allen diejenigen, die mit den Ideen und Erfahrungen die zur dieser Doktorarbeit beigetragen haben.

ÖZET

OTUZ. Eylem. *İkinci Dünya Savaş'ından sonra Heinrich Böll eserlerinde değer kaybı üzerine analiz*, Doktora Tezi, Ankara, 2022.

Tezin amacı, teorik alanda değerler teriminin bir tanımını vurgulamaktır. Çalışmanın özü bir kültür, dil ve toplumun değerlerinin teorik temellerini betimlemektir. Bu amaçla, bu bölümde ilk olarak dil, kültür ve toplum konusuna kısa bir giriş yapılır, böylece bir sonraki bölümde değerler kavramıyla ilişkili anahtar kelimeler gösterilebilir, örneğin kültürel, dilsel ve sosyal değerler. Ayrıca değer terimi, bozulma, değişme, kayıp terimleriyle bağlantılı olarak sunulmuştur. Değer düşüsü kelimesi, değer kaybı açısından ele alınır ve formüle edilir. Ayrıca değer terimi, bozulma, değişme, kayıp terimleriyle bağlantılı olarak sunulmuştur. Değer terimiyle ilişkili olarak değerdeki düşüş, değerdeki değişim ve değer kaybı daha sonra tartışılacaktır. Doktora tezinin bu bölümünde değerlerdeki düşüş teriminin teorik temelleri Nietzsche, Lukacs ve Adorno örneği kullanılarak sunulmuştur. Daha sonra Georg Simmel örneği kullanılarak değerlerin sosyolojisi, kültürel, toplumsal yozlaşması ve Ferdinand Saussure'e göre dilin yozlaşması sunulmaktadır. Ayrıca burada 2. dünya savaşı'nın tarihsel arka planı anlatılmaktadır. Pratik bölümdeki çalışmanın amacı, değerlerdeki düşüş kavramını somutlaştırmak için Heinrich Böll'ün dünya savaşı sonrası eserlerine girmektir. 2. dünya savaşı sonunda kültürel, dilsel, toplumsal değerlerin değerlerin yozlaşmasının nasıl bir dönüşüme yol açtığını. Araştırmanın içeriğine bağlı olarak, çalışma için gerekli olan değerlerdeki kültürel, dilsel ve sosyal gerileme, eserler tartışılır, yani eserlerdeki pasajlar yazılır, örneğin kültürel, sosyal, dünya savaşı'nın sonunda dilsel değer düşüsü. Son olarak, Heinrich Böll'ün anlatı çalışmaları, savaşın topluma yansımaları olarak sunulmaktadır. O dönemin toplumsal yapısının, felsefesinin ve karmaşasının aynasıydı.

Anahtar Sözcükler: Değer, değer düşüsü, 2. Dünya savaşı, kadın figürleri, Yazar Heinrich Böll,

ABSTRACT

OTUZ Eylem. Analysis on the depreciation of Heinrich Böll's works after the Second World War, Doctoral Thesis, Ankara, 2022.

The aim of the thesis is to highlight a definition of the term values in the theoretical field. The essence of the work is to describe the theoretical foundations of the values of a culture, language and society. To this end, this section first gives a brief introduction to the topic of culture, language and society, so that in the next section keywords associated with the concept of values can be shown, for example linguistic, cultural and social values. In addition, the term value is presented in connection with the terms deterioration, change, loss. The word depreciation is taken and formulated in terms of depreciation. In addition, the term value is presented in connection with the terms deterioration, change, loss. The decline in value, change in value, and depreciation in relation to the term value will be discussed later. In this part of the doctoral thesis, the theoretical foundations of the term depreciation are presented using the example of Nietzsche, Lukacs and Adorno. Then, using the example of Georg Simmel, sociology of values, cultural and social degeneration and the degeneration of language according to Ferdinand Saussure are presented. In addition, the historical background of the 2nd World War is explained here. The aim of the work in the practical section is to delve into the post-World War II works of Heinrich Böll to embody the concept of decline in value. How the degeneration of cultural, linguistic and social values led to a transformation at the end of World War II. Depending on the content of the research, the cultural, linguistic and social decline in values necessary for the study, the works are discussed, that is, the passages in the works are written, for example, the cultural, social, linguistic depreciation at the end of World War II. Finally, Heinrich Böll's narrative works are presented as a reflection of the war on society. It was a mirror of the social structure, philosophy and complexity of that period.

Keywords: Value, depreciation, World War II, female figures, Author Heinrich Böll,

ZUSAMMENFASSUNG

OTUZ, Eylem, *Der Wertverfall in den Erzählwerken von Heinrich Böll nach dem 2. Weltkrieg*, Ankara, 2022

Meine Diplomarbeit besteht aus zwei Bereiche. Einmal aus einem theoretischen und aus einem praktischen Teil. Im Theoretischen Bereich der Arbeit wird versucht einer Definition von dem Begriff Wert zu geben. Das Wesen der Studie besteht darin, die theoretischen Grundlagen der Werte einer Kultur, Sprache und Gesellschaft zu erläutern. Hierzu wird zuvor zunächst eine kurze Einführung in das Thema Sprache, Kultur und Gesellschaft geben. Nebst werden die Begriffe wie Wertverfall, Wertwandel, Wertverlust hierbei aus verschiedenen Blickwinkeln konkretisiert. In diesem Rahmen werden im theoretischen Teil Nietzsche, Lukacs und Adorno Ansichten herangezogen. Anschließend wird ausgehend von Georg Simmel Ansatz der Begriff Wert näher betrachtet. Abschließend wird die Trümmerliteratur als Reflektion des Krieges auf die Gesellschaft dargestellt. Im praktischen Teil der Arbeit wird am Beispiel von Heinrich Böll Werke der Wertverfall erörtert. In den Werken von Böll wird veranschaulicht, wie die kulturelle, gesellschaftliche und sprachliche Werte durch den Krieg sich ändern. Es werden Passagen aus den Romanen von Böll herausgenommen, klassifiziert und interpretiert. Die Gründe und ihre Folgen vom gesellschaftlichen Wertverfall werden hierbei vor allem hervorgehoben. Hierbei wird insbesondere auf das Frauenbild eingegangen. Zumal man betonen muss, dass der Autor Böll in seinen literarischen Schaffen mit zahlreichen und unterschiedlichen Frauenfiguren eine gute Basis für die Arbeit gibt. Im Laufe der Jahrhunderte haben Frauen aufgrund sozialer Zwänge und einer auf bestimmten Werten basierenden Erziehung ein anderes Denken (und Verhalten) und ein anderes Selbstbild als Männer entwickelt. Nie war das Leben der Frauen in der deutschen Gesellschaft einfach, was sich auch in die Literatur reflektiert, aber mit dem Krieg standen sie vor einem großen Problem. Neben dem Haushalt mussten sie auch in Fabriken arbeiten, um Geld zu verdienen, um ihre Familien zu versorgen. Vor diesem Hintergrund werden Bölls Frauenfiguren in dieser Arbeit aus dem oben genannten Perspektiven analysiert. Die Werke des Autors sind detailliert geordnet und in verschiedene Kategorien eingeteilt.

Schlussfolgernd wird versucht in Bölls Werken der Begriff Wertverfall in Bezug auf die Frau zu filtern und einen allgemeinen Stereotyp zu schaffen.

Schlüsselwörter: Wert, Wertverfall, 2. Weltkrieg, Frauenmotiv, Heinrich Böll

INHALTSVERZEICHNIS

KABUL VE ONAY	i
YAYIMLAMA VE FİKRİ MÜLKİYET HAKLARI BEYANI.....	ii
ETİK BEYAN.....	iii
DANKSAGUNG.....	iv
ÖZET.....	v
ABSTRACT	vi
ZUSAMMENFASSUNG	vii
INHALTSVERZEICHNIS.....	ix
ABÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	xii
EINLEITUNG	1
1. TEHEORTISCHE GRUNDLAGEN.....	12
1.1.SPRACHE IN DER KULTURELLEN ASPEKTEN.....	12
2.DER BEGRIFF ‚KULTUR‘ UND IHR BEITRAG ZUM BEGRIFF ‚WERT‘ ...	17
2.1.ZUR WORTBEDEUTUNG DER KULTUR.....	17
3.DER URSPRUNG UND DIE DEFINITION DES BEGRIFFS WERT	19
3.1.WERTE EINER SPRACHE	24
3.2.WERTE EINER KULTUR	26
3.2.1.Übertragung kultureller Werte auf neue Generationen.....	28
4.GESELLSCHAFT	34
4.1. WERTE IN DER GESELLSCHAFT	34
4.1.1. Wertwandel und Wertentwicklung	35
4.1.1.1. Ursachen des Wertwandels	36
4.1.1.2. Wertwandel oder Wertverfall	37
4.1.2. Gesellschaftliche Wertentwicklung	38
5.DEFINITION DES BEGRIFFS “WERTVERFALL“	39
5.1. WERTVERFALL AM BEISPIEL NIETZSCHE, LUKACS, ADORNO, SIMMEL	40
5.1.1. Friedrich Nietzsche	40
5.1.2. Georg Lukàcs	42
5.1.3. Theodor W. Adorno.....	43
5.1.4. Georg Simmel.....	45
6.DER BEGRIFF “WERTE”UND IHRE REFLEXION AUF DIE LITERATUR	47
6.1. GESCHICHTLICHE HINTERGRUND DES 1. UND 2. WELTKRIEG.....	47

6.1.1. Der Erste Weltkrieg in Deutschland	47
6.1.2. Der Zweite Weltkrieg in Deutschland	48
6.2. KRIEGE UND MENSCHLICHES VERHALTEN	50
6.2.1. Die Rolle der Frau.....	51
6.3. REFLEXION DER FINANZIELLEN SITUATION DES STAATES ÜBER MENSCHLICHES VERHALTEN	53
7.DIE LITERATUR NACH DEM 2. WELTKRIEG	60
7.1. LITERATURGESCHICHTLICHER HINTERGRUND: DIE	60
7.2. LITERATURGESCHICHTE STUNDE NULL	65
7.3. HEIMKEHRERLITERATUR.....	68
8.TRAUMA PSYCHISCHE ZERSTÖRUNG DER MENSCHLICHEN SEELE ..	71
8.1. KRIEGSNEUROSEN	73
8.2. KRIEGSHYSTERIE.....	75
9.FRAUENGESTALTEN NACH DEM KRIEG	81
9.1.DIE FRAU IN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT.....	83
9.1.1. Die Frau in der deutschen Gesellschaft vor dem Zweiten Weltkrieg.....	83
9.1.2. Die Frau in der deutschen Gesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg.....	86
10.DIE PHYSISCHE ZERSTÖRUNG DER FRAUEN NACH DEM KRIEG	92
11.DER PLATZ DER FRAU IN DER GESELLSCHAFT UND IM WERTESYSTEM	95
12.GESELLSCHAFTLICHE UND FRAUENVERFALL IM EUROPA IM 18. UND 19. JAHRHUNDERTS	111
13.HEINRICH BÖLL UND DIE WURZEL SEINER HUMANITÄT	128
14.WERTVERFALL IN BEZUG AUF FRAUENMOTIV IN ROMANEN VON HEINRICH BÖLL.....	135
14.1. DIE FRAU IN DEN ROMANEN VON BÖLL INNERHALB DER FAMILIE	135
14.1.1. Frau als Mutter.....	135
14.1.2. Die Frau als Ehefrau	153
14.1.3. Die Frau als Hausfrau	166
14.2. DIE FRAU IN DEN ROMANEN VON BÖLL AUSSERHALB DER FAMILIE	172
14.2.1. Die Frau als Witwe	172
14.2.2. Frau im politischen Leben	179
14.2.3. Die unabhängige Frau	186

14.2.4. Die Frau als emanzipiertes Wesen.....	200
14.3. GESELLSCHAFTLICHE WERTVERFALL IM ROMANEN VON	215
SCHLUSSFOLGERUNG.....	217
QUELLENVERZEICHNIS	241
ANHANG 1: TEZ ÇALIŞMASI ORİJİNALLİK RAPORU	257
ANHANG 2: TEZ ÇALIŞMASI ETİK KURUL İZİNİ.....	259

ABÜRZUNGSVERZEICHNIS

Akt.	Aktaran
Bkz.	Bakınız
Vgl.	Vergleich

EINLEITUNG

In dieser Diplomarbeit wird der Versuch einer Beschreibung von dem Begriff Wert in den Romanen von Heinrich Böll darzulegen. Der Begriff Wert hat ursprünglich eine sehr breite und sachliche Bedeutung. Der Wert hat nicht eine einzige Definition, weil es natürlicherweise davon abhängig ist, aus welchem Blickwinkel man ihn betrachtet. Um nicht das Spektrum dieser Arbeit zu sprengen werde ich in dieser Arbeit in erster Linie den Begriff Werte aus kultureller, sprachlicher und zuletzt aus der gesellschaftlicher Sicht im Betracht ziehen. Die Erfassung der Wertstrukturen und deren Zusammenhänge in sich verändernden geografischen Kenntnissen und Zeiträumen gehen von einer theoretischen Grundlage aus der differenzieren daraus unterschiedliche Werte und Wertstrukturen darzustellen. Um nicht der Gefahr zu erliegen, bei der Analyse nur bestimmte Wertstrukturen abzubilden, ist es notwendig, unterschiedliche Herangehensweisen an Wertfragen anzubieten und die Eigenschaften und Strukturierung des Wertbereichs in unterschiedlichen Betrachtungsweisen zu erarbeiten. Es soll gezeigt werden, welchen Werten in welchen konzeptionellen Rahmen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird und wie sie sich durch die Diskussion auf andere beziehen. Welche Werte entstehen, wie sich verändern und in welchen Zusammenhängen sie stehen, lässt sich durch empirischen Analysen nachweisen (vgl. Laub, 2011, s.95). Die Unsicherheit über die Werte liegt in ihrer Vergangenheit. Sie sind nur im historischen Kontext zu verstehen. Was sind die aktuellen ethischen Grundsätze oder Grundlagen unserer persönlichen Integrität. Betrachtet man historischen Studien und Wörterbücher, philosophischen und literarischen Texte, Zeitschriften und Romanen der letzten zwei halben Jahrhunderte, so lehrte und dies, dass der Wertbegriff erst im 18. Jahrhundert zur Ökonomie gehört. Der Wertbegriff änderte sich erst mit dem Aufkommen des Bürgertums und der Ideen des freien Marktes. Konkurrenz und Eigeninteresse bewegen sich vom Geschäft zur Philosophie. Darin gab das Bürgertum dem liberalen Wirtschaftssystem eine ethische Rechtfertigung, um die politische Brisanz der Verbindung von Ethik und Ökonomie nicht zu unterschätzen. Seit dem Aufkommen von Parlamentarismus und Demokratie im 19. präsentiert worden (vgl. Brown, 2015). Beeinflussung und Verleugnung wirtschaftlicher

Aspekte. Geldwerte stehen in direktem Zusammenhang mit ethischen Werten, stellen Ethik in einem direkten Verhältnis dar, sind nicht zu unterscheiden und immer eng miteinander verbunden. Ökonomen verwenden den Begriff Wert, um Preise an Waren zu koppeln. Und die Verwandlungen von Gütern im Kapitel, Wertschöpfungsprinzip zu beschreiben. Die Philosophie versteht darunter Handlungen im Sinne von guten Leben, Wohlstand Wahrhaft Schönem. Dienst, spiritueller Besinnung, Bedingungen der Göttlichkeit, des Gebets und die Beichte. Wenn sie auf die Suche, die Familie und das Gesetz, die Verfassung oder den Staat eingeschworen wird, unterstreicht die Politik ihre Position. Psychologen untersuchen den Zusammenhang zwischen Selbstwert und Minderheitsgefühlen. Unter „Werte“ betrachten Künstlerinnen die Stärke der materiellen Zusammensetzung oder der Werte in einem Gedicht. Aber es besteht kein Zweifel, dass auch im Kunst Geldwerte eine Rolle spielen, Minderwertigkeitsgefühlen beruflichen und finanziell anerkannt werden müssen. Werte wie „Familie“ und „Staat“ sind untrennbar mit ökonomische Überlegungen verbunden, für materielle Reichtum, für Religionsgemeinschaften und Kirchen nicht fremd. Sein Ursprung in der Ökonomie offenbart sich jederzeit. Die Verbindung zwischen Ethik und Ökonomie betrifft alle Bereiche der Wirtschaft und Ökonomie. Wenn die Ökonomie mit Ethik Zusammenhängen, werden sie als bestimmte Werte genannt, wird an zwei Fällen erläutert. Während Erziehung als Persönlichkeits- und Identitätsstiftung verstanden wird, ist es unbestreitbar, dass besser gebildete Menschen erwarten kein höheres Einkommen, sie leben „gesünder“, lassen sich weniger scheiden und tragen mehr zu einer funktionierenden Gemeinschaft bei als Menschen mit niedrigerem Bildungsniveau (vgl. Hout, 2012, s.379-400).

Problemstellung

Die Stellung der Frau in der Gesellschaft hängt von der wirtschaftlichen Situation, dem sozialen Umfeld und schließlich dem körperlichen Verhalten ab. Obwohl Kinder und Männer von den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs betroffen sind, sind Frauen in dieser Zeit am stärksten betroffen. Das Problem der Stellung der Frau in der Gesellschaft wird jedoch nicht als Problem persönlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten gesehen. Dieses Problem wird als ein Problem angesehen, das sich aus dem Privileg des einen Geschlechts und dem zweitrangigen Status des anderen aufgrund der angeborenen

biologischen Verfassung ergibt. Männer haben die psychologische Infrastruktur der Stellung der Frau in der Gesellschaft bestimmt. Grundlage der Untersuchung von Frauen in der Gesellschaft ist nicht die Natur der Frau, sondern die Rollen, die die Gesellschaft für sie vorgegeben ist (vgl. Vicent, 2006, s. 305). Die Frage nach der Stellung der Frau in der Gesellschaft ist ein historisch tief verwurzeltes Problem. Das Problem der Frauen ist ein vielschichtiges Problem, das in verschiedenen Gesellschaften in unterschiedlicher Form und Größe auftritt. Wenn es um Frauenprobleme geht, sind Themen wie Familie, Mutterschaft, Ehe und Erwerbstätigkeit tatsächlich die Themen, die die Gesellschaft als vorrangige Pflicht der Frau, ja sogar als Pflichtaufgabe der Frau ansehen. (vgl. Capaldi, 2011, s. 351).

Die Frau ist mit einem Charakter erzogen, für den sie leben müssen, nicht für sich selbst, sondern für ihre nächsten Verwandten, insbesondere für ihren Ehemann. Dies wird bereits als etwas in ihrer Natur gesehen (vgl. Mill, 1971, s.444). Daher ist die Gier nach Macht und Dominanz bei Männern ein weiterer Grund, der die Lösung von Frauen- und Familienproblemen erschwert (vgl. Mill, 1971, s.439). Angesichts des Mangels an wirtschaftlicher Unabhängigkeit und Autonomie, mit dem Frauen konfrontiert sind, ist es nicht schwer, die Schwierigkeiten zu verstehen, denen sie in ihrem Kampf gegen die männliche Macht gegenüberstehen. Ein weiterer Grund, der die Lösung der weiblichen Sklaverei erschwert. Laut Mill stelle es das Gerücht dar, dass im Christentum der Gehorsam der Frau eine religiöse Pflicht ist. Mill sagt jedoch, dass die Versklavung von Frauen und ihre Repräsentation als Sekten eine inakzeptable Verteidigung ist und dass es sehr schwierig ist, eine solche Ordnung aus dem Christentum zu entfernen (vgl. Mill, 1971, s.481). Frauen werden von der Gesellschaft Rollen zugewiesen. Ihre Aufgabe ist es, ihre Kinder großzuziehen und für ihre Familie zu sorgen. Frauen werden von Gesellschaften mit Aufgaben betraut. Wie vernünftig ist es, von einer Frau zu erwarten, dass sie diese Pflichten erfüllt, wie es die Gesellschaft vorschreibt? Während des Krieges ist die Stellung der Frau in der Wirtschaft nicht anders als in der Gesellschaft. Es basiert auf der Rolle der Frau. Die Studie bewertet die Situation von Frauen unter Kriegsbedingungen. Frauenlitt stark unter dem Tod, der Zerstörung, der Pest und dem Hunger oder der Armut, die der Zweite Weltkrieg mit sich brachte. Verlassene Frauen mit ihren Kindern, verwandelte Kranke und Alte sind leichte Ziele und Opfer vieler Angriffe. Darüber hinaus werden Hunderttausende

Frauen, deren Ehemänner, Väter und Geschwister an die Front gingen, verletzt, weil sie ihre alleinige oder grundlegende Existenzgrundlage verloren haben, und für eine neue Lebensweise gestärkt. Einige Frauen, die nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Kinder und Angehörigen sorgen mussten. Sie übernehmen das Geschäft ihres Vaters oder Mannes und beginnen als Kaufleute und Handwerker zu arbeiten, während andere Frauen als Arbeiter in Fabriken arbeiten. Viele Frauen, die diese Möglichkeiten nicht haben, können kein Gehalt vom Staat bekommen, keine Unterhaltszahlungen von ihren Angehörigen oder ihr monatliches Einkommen reicht nicht für ihren Lebensunterhalt, sie müssen etwas auf dem Markt verkaufen oder Männer gegen Geld unterhalten. Während des Krieges müssen Frauen unter erschwerten Bedingungen arbeiten. Ihr Lohn reicht nicht für ein Stück Brot und ein Dach über dem Kopf. Sie müssen sich allen Schwierigkeiten des Krieges stellen. Nach dem Krieg ging es den Überlebenden schlechter als denen, die starben, weil sie unter ärmlichen Bedingungen leben und entweder verhungern oder an Krankheiten sterben müssen. Sie sind schrecklichen Ereignissen ausgeliefert. Einige wussten nicht, was sie für den Rest ihres Lebens tun sollten, oder die meisten Menschen wussten nicht, wie sie ihr Leben aufbauen sollten. Der Krieg zerstört das Leben und die Ideologie der Menschen, sie haben viele Jahre gebraucht, um diese schrecklichen Ereignisse zu verdauen. Am Ende des Krieges war nur noch ein Trümmerhaufen und ein zerstörtes Deutschland übrig.

Absicht

Das Ziel der Arbeit ist es in Bezug auf den Krieg den Begriff Wertverfall am Beispiel Böll zu erörtern. In diesem Rahmen wird im weiten Sinn der Wertbegriff definiert. Das Wesen der Erörterung besteht darin, die theoretischen Grundlagen der Werte einer Kultur, Sprache und Gesellschaft zu erläutern. Hierzu wird zuvor eine kurze Einführung in das Thema Sprache, Kultur und Gesellschaft geben. Neben dem Begriff Wert werden die Bezugspunkte wie -verfall, -wandel und -verlust aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Um das Spektrum dieser Arbeit nicht zu sprengen werden die Ansichten von Nietzsche, Lukacs, Adorno und Georg Simmel herangezogen. Bei der Erörterung des Wertverfalls nach dem Krieg gibt die Trümmerliteratur eine gute Basis. Hierbei nehmen die Werke von Heinrich Böll eine relevante Rolle ein. In den Werken von Böll werden die kulturellen, gesellschaftlichen und sprachlichen Werte zu einem Wertverfall durch

den Krieg präzise beschrieben. Die Werke von Böll werden zuerst chronologisch eingeordnet. Danach wird das Frauenbild nach innerhalb und außerhalb der Familie getrennt erörtert. Hierbei geht es zu einen um die separate Darstellung der Frau in Bölls Werken und zum anderen um die vielfältige Veranschaulichung der Frau in der Gesellschaft. Durch die chronologische Einordnung werden Frauen in verschiedenen Stadien der deutschen Gesellschaft gezeigt. Die schwere Last, die die Frauen nach dem Krieg auf sich nahmen, wird bei der Erörterung berücksichtigt. Vor diesem Hintergrund werden Bölls Frauenfiguren in dieser Arbeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln analysiert. Die Werke des aktuellen Autors sind detailliert geordnet und in verschiedene Kategorien eingeteilt. Schlussfolgernd wird versucht in Bölls Werken der Begriff Wertverfall in Bezug auf die Frau zu filtern, um einen allgemeinen Stereotyp zu geben.

Hypothese

Meine Hypothese basiert auf der Tatsache, dass das Thema Frauenrechte trotz jahrhundertelanger Bemühungen leider immer noch ein gesellschaftliches Thema ist. Der Platz, der Frauen in der Gesellschaft, in der Familie und am Arbeitsplatz eingeräumt wird, wird heute zweifellos mehr respektiert als im 18. und 19. Jahrhundert. Sie ist jedoch nicht völlig frei von Unterdrückung und Ausbeutung durch Männer. Andererseits brachte es im 19. Jahr die Industrialisierung große Umwälzungen und Veränderungen in der Gesellschaftsstruktur. Mit dem Beginn der Fabrikproduktion wird die Frau, die zu Hause kocht, wäscht, strickt, färbt, spinnt, Seife und Kerzen herstellt, aus der häuslichen Umgebung in den „Arbeitsmarkt“ einbezogen.

Während dieser Zeit arbeiteten viele Menschen, einschließlich Frauen und Kinder, viele Stunden zu sehr niedrigen Löhnen und unter schlechten Arbeitsbedingungen. Frauen wurden schlechter bezahlt als Männer, obwohl sie höher qualifizierte Arbeit verrichteten als Männer. Leider haben sie die Gesellschaft stark beeinflusst und sind zu einem sozialen Problem geworden.

Ein echtes Individuum zu sein, ist nur möglich, wenn man mit unabhängigen und gleichberechtigten Individuen interagiert. Daher „müssen alle politischen Regelungen Ungleichheiten zwischen sozialen Klassen beseitigen, die das Wohlergehen von Einzelpersonen oder Personengruppen nicht beeinträchtigen können, indem sie die

Ursachen von Interessenkonflikten beseitigen.“ In diesem Fall ist die Gleichheit der Rechte und Freiheiten garantiert.

Um Frauen zu versklaven und andere Ungerechtigkeiten zu beseitigen, ist es notwendig, die Mentalität zu ändern, die auf sozialer Gerechtigkeit basiert, anstatt die Mentalität, die auf dem Gesetz der Macht basiert. Wenn wir friedlich in derselben Welt leben und arbeiten wollen, müssen wir die Wissenschaft der menschlichen Beziehungen entwickeln.

Gleichzeitig ist es auch erforderlich, mit dem Missverständnis von Religion in Gesellschaften oder den Traditionen, Bräuchen und Traditionen zu kämpfen, die sich verwurzelt haben, zu einem Werkzeug der Unterdrückung werden und von Zeit zu Zeit sogar ihr Leben beenden. Vielleicht noch wichtiger ist, dass Armut und Mangel an Bildung bekämpft werden müssen. Die Bemühungen einer bestimmten Klasse oder Gruppe allein reichen nicht aus, um in diesem Krieg erfolgreich zu sein. Um die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen in der Gesellschaft zu beseitigen und das Problem der Frauen zu lösen, sollte, „die Rolle der Frau außerhalb des Hauses gestärkt werden“.

Um einen gemeinsamen Bürger zu vertreten, muss es Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit der Gesellschaft geben. Die Menschen sollten einander wertschätzen und verstehen, dass jedes Recht für jeden Bürger wertvoll ist. Vernunft und Emotion sollen dazu dienen, Freiheit und soziale Gerechtigkeit zu sichern, nicht Gleichheit zu verletzen, zu versklaven und sich unterzuordnen.

Die Gesellschaft des 19. Jahrhunderts war zweifellos zivilisierter als in früheren Jahrhunderten. Es kann jedoch nicht gesagt werden, dass ihr eine „gegebene“ ehrwürdige Platz“ in der Gesellschaft, wie oben versucht wurde aufzuzeigen. Es war zu spät für sie zu kämpfen und ihren Kampf gegen die Welt der Männer zu beginnen.

Methoden

Es gibt viele Meinungen, dass literarische Werke die aus verschiedenen Perspektiven bewertet und interpretiert werden können, unterschiedlich behandelt werden können.

Eine dieser Ansichten ist, dass der Grund für die Existenz von Literatur das Leben widerspiegelt. Nach einer anderen Auffassung sollte Literatur nur aus der Sicht des Autors betrachtet werden, da sie nur die Persönlichkeit und das Leben des Autors in seinem Werk beschreibt. Nach einer anderen Ansicht ist Literatur für das Volk, es gibt keine Literatur ohne das Volk, also sollte Literatur durch das Fenster des Lesers betrachtet werden. Eine andere Ansicht ist, dass sich das Studium auf die Arbeit konzentrieren sollte, da die Arbeit selbst eine eigenständige Struktur hat (vgl. Belge, 2009, s. 119)

Da die Studie vielseitig ist, wird die Pluralmethode verwendet. Die pluralistische Methode besteht darin, ein Werk nach seinem vorherrschenden Merkmal zu untersuchen. In Heinrich Bölls Werke wird der Begriff Wertverfall anhand der Frauenfiguren analysiert. Dies wird als Pluralmethode bezeichnet. Dabei kommen marxistische literaturtheoretische, soziologische Analyse- und interpretationswissenschaftliche Methoden zum Einsatz, da sie für das Studium der Arbeit geeignet sind.

Eine weitere Methode, die in der Studie verwendet werden soll, ist die marxistische Analysemethode. Ziel der Methode ist es, anstelle der heutigen Klassengesellschaft der revolutionären Transformation eine klassenlose Gesellschaft zu schaffen. Diese Methode soll die Frauen in der Gesellschaft ohne sie zu klassifizieren, analysieren.

Die andere Untersuchungsmethode des Studiums ist die soziologische Untersuchungsmethode.

Diese Methode basiert auf dem Wunsch nach einer klassenlosen Gesellschaft, die Marx als „menschliche Gesellschaft und soziale Humanität“ definierte, der Abschaffung aller Arten von Herrschaft und der Herstellung ökonomischer Gerechtigkeit (vgl. Maren, Grisebach, 1995, s. 93-94). Soziologische Kritik kann genauer erklärt werden, wenn ein Autor oder ein Werk untersucht wird, indem das Umfeld und die Bedingungen der Zeit betrachtet werden, in der es geschrieben wird. Basierend auf der Ansicht, dass Kunst die Gesellschaft widerspiegelt, stellt Moran fest, dass literarische Werke ein Dokument ist, das den Lebensstil, die Traditionen und Bräuche der Gesellschaft zeigt, und dass Kunstwerke verwendet werden, um Informationen zu erhalten, insbesondere als soziale und historische Dokumente, die in der Antike nicht zugänglich waren (vgl. Moran,

2006, s. 85). Kurz gesagt, die Methode der soziologischen Kritik führt den von den gesellschaftlichen Verhältnissen bestimmten Schriftsteller, Werker und Leser dazu, Literatur, die aus der Gesellschaft heraus geboren und Ausdruck der Gesellschaft ist, wie ein Wissenschaftler zu denken und zu hinterfragen. Daher werden in dieser Studie ausgewählte Werke von Brecht, die ihre Literatur unter dem Einfluss gesellschaftlicher Verhältnisse schrieben wurden, auch mit der Methode der soziologischen Kritik diskutiert.

Diese Methode wird angewandt, weil der Schriftsteller Heinrich Böll, der den Krieg selbst erlebt hat, seine Werke aus seiner Sicht erfasst. Heinrich Böll wurde von der Gesellschaft in dem er lebte beeinflusst. Die Ideale und Probleme, die sie umgeben waren stellte er in seinen Werken dar.

Die letzte Methode, die in der Studie verwendet wird, ist die Hermeneutik. Diese Methode basiert auf dem Wunsch nach einer klassenlosen Gesellschaft, die Marx als „menschliche Gesellschaft und soziale Humanität“ definierte, der Abschaffung aller Arten von Herrschaft und der Herstellung ökonomischer Gerechtigkeit (vgl. Maren, Grisebach, 1995, s. 93-94). Soziologische Kritik kann genauer erklärt werden, wenn ein Autor oder ein Werk untersucht wird, indem das Umfeld und die Bedingungen der Zeit betrachtet werden, in der es geschrieben wird. Basierend auf der Ansicht, dass Kunst die Gesellschaft widerspiegelt, stellt Moran fest, dass literarische Werke ein Dokument ist, das den Lebensstil, die Traditionen und Bräuche der Gesellschaft zeigt, und dass Kunstwerke verwendet werden, um Informationen zu erhalten, insbesondere als soziale und historische Dokumente, die in der Antike nicht zugänglich waren (vgl. Moran, 2006, s. 85). Kurz gesagt, die Methode der soziologischen Kritik führt den von den gesellschaftlichen Verhältnissen bestimmten Schriftsteller, Werker und Leser dazu, Literatur, die aus der Gesellschaft heraus geboren und Ausdruck der Gesellschaft ist, wie ein Wissenschaftler zu denken und zu hinterfragen. Daher werden in dieser Studie ausgewählte Werke von Brecht, die ihre Literatur unter dem Einfluss gesellschaftlicher Verhältnisse schrieben wurden, auch mit der Methode der soziologischen Kritik diskutiert.

Heinrich Böll belebt in seinen Werken die Gesellschaft neu. Bei dieser Methode werden die Umgebung und die Bedingungen zum Zeitpunkt der Aufnahme berücksichtigt. In

den Werken von Heinrich Böll werden Informationen über die Stellung der Frau in der Gesellschaft gezeigt. Wie Brecht schrieb auch Heinrich Böll seine Werke unter dem Einfluss gesellschaftlicher Verhältnisse.

Literarische Rezension

Literarische Rezension auch als Literarturrecherche genannt, ist eine Übersicht über die bisher veröffentlichten Arbeiten zu einem bestimmten Thema. Es wird versucht in verschiedene Werke von Heinrich Böll der Begriff Wertverfall in Bezug auf die Frau zu filtern und einen allgemeinen Stereotyp zu schaffen.

FORSCHUNGSGRUNDLAGEN

Bevor ich, dass Thema Wertverfall in den Erzählwerken von Heinrich Böll nach dem 2. Weltkrieg als Doktorarbeit angefangen habe, habe ich überprüft, ob zuvor Arbeiten zu ähnlichen Bewertungen zu dem Thema der Wertverfall in den Erzählwerken von Heinrich Böll nach dem 2. Weltkrieg vorliegt. Mir ist keine Arbeit begegnet, das den gleichen Punkt angesprochen hat, die in Deutschland oder in der Türkei bearbeitet wurde. Es sind lediglich Arbeiten vorhanden, die über die kulturelle, gesellschaftliche, sprachliche Werte sowie der Nachkriegsliteratur angedeutet.

a. In der Türkei

In dieser Diplomarbeit von Nurhan Uluç geht es um das Thema, Frauengestalten in den Romanen von Heinrich Böll.

Das Hauptziel dieser Studie ist es, die weiblichen Charaktere in Bölls Romanen zu beschreiben und zu analysieren. An dieser Stelle wird es wichtig sein, die Stellung der Frau in der deutschen Gesellschaft aufzuzeigen, um die Frauenfiguren in Böll anschaulicher zu zeichnen. Bevor die Frauenfiguren in Bölls Romanen betrachtet werden, werden Frauen in der deutschen Gesellschaft in drei Perioden untersucht, da diese zeitlichen Phasen für Bölls Romane entscheidend sind: Frauen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg. In dieser Studie, in der untersucht wird, welche Merkmale bei den von Böll in seinen Romanen geschaffenen weiblichen Typen dominieren, wird auch die Sicht des Autors auf Frauen in Frage gestellt. Wie ich das Phänomen des Krieges auf Frauen auswirkte, wie es das Leben von Frauen im privaten und

öffentlichen Bereich beeinflusst, sind die grundlegenden Fragen, die das Doktorat leiten. Ziel dieser Studie ist es, anhand von Bölls Romanen Antworten auf diese Fragen zu finden (vgl. Uluç, 2013, Zusammenfassung, iii).

In dieser Diplomarbeit von Seyit Yayla, geht es, um das Thema „Haus ohne Hüter von Heinrich Böll“ und Interkulturelle Kritik aus dem Werk “Çalikuşu” von “Reşat Nuri Güntekin.”

Es gibt auch Soldaten, die unter Frauen kämpfen. All dies zeigt uns den Platz der Frauen in der Gesellschaft. In einem Haus ohne Hüter ertrug Nella die Anwesenheit und das Eindringen anderer Männer als ihres Mannes, die ihren Mann für ihre Zukunft nicht ersetzen konnten, selbst wenn das Haus ohne Hüte, Hüter, Ehemann, d.h. vaterlos, nur für die Zukunft ihrer Kinder verlassen wurde. Es wurde festgestellt, dass der Hauptgrund für das Auftreten dieser Situation die Hungersnot in der Nachkriegszeit war und diese Hungersnot eine Veränderung des Zustands, der Haltung und des Verhaltens der Menschen verursachte. Die Studie bewertete die Situation von Frauen unter den Bedingungen dieser Zeit, basierend auf der Rolle der Frau. In diesem Inhalt; Die Bedeutung, die Opfer und der Einsatz von Frauen für die Gesellschaft werden in literarischen Werken dargestellt.

b. In Deutschland

In einer Diplomarbeit von Putz, Ulrike, geht es um das Thema „Ästhetizismus im Vergleich Walter Pater und der frühe Heinrich Mann.“

Ziel der Analyse ist es, reine Profanität als Erniedrigung und Dekadenz oder eine neue (Kunst-)Religion als neue, der Schönheit gewidmete Lebensweise zu dämonisieren. Wenn die Dekadenz auf den Niedergang und Untergang der Kultur reagiert, präsentiert sie sie einer Welt fest verankerter Moral- und Wertevorstellungen, der die Kunst eine sekundäre, instrumentelle Stellung zuweist, da Kunst die höchsten Werte und das Ziel aller ist Kultur. Fortschritt, den alle anderen Bereiche zu bieten haben.

Diese Diplomarbeit von Reischer, Jürgen beschäftigt sich mit dem Thema „Zeichen Information Kommunikation.“ Analyse und Synthese des Begriffs Zeichen und Information.

Der Begriff Sprache wurde von Ferdinand de Saussure aus verschiedenen Blickwinkeln definiert. Sprache ist nur ein Wertesystem (vgl. Saussure, 1967², s. 132). Wert, verstanden als Kommunikationspotential einer Zeichensprache, setzt ein Wertesystem voraus. Es kann kein Wert für sich selbst sein, und der Wert kann nicht ohne die Sammlung von Werten existieren, die ihn produzieren: „Die Gesellschaft ist notwendig, um Werte zu schaffen, deren einziger Daseinsgrund der Gebrauch und der gemeinsame Konsens ist. Einzelpersonen können keinen Wert für sich selbst schaffen.“ (Siehe Saussure, 1967², s. 135). Werte setzen daher eine Übereinstimmung zwischen Sprechern im Sinne einer Anerkennung oder (impliziten) Vereinbarung voraus, dass ein Zeichen in der Sprache eine bestimmte Rolle spielt. Dies wird durch die tatsächliche Verwendung dieses Symbols in der Sprache bestimmt.

1. THEORETISCHE GRUNDLAGEN

1.1. SPRACHE IN DER KULTURELLEN ASPEKTEN

In diesem Abschnitt möchte ich das Sprachkonzept in meiner Arbeit diskutieren und erklären. Ich werde erklären, was Sprache für die Menschen bedeutet, welche Funktionen sie erfüllt und wie sie für welche Zwecke verwendet wird. Ich werde mich auch mit der linguistischen Theorien auseinandersetzen, um die grundlegende Bedeutung der Sprache für Menschen darzustellen und zu erklären (vgl. Kraft, 2012, s.9). Wir müssen daher davon ausgehen, dass Sprache seit mindestens 70.000 Jahren im heutigen Sinne existiert. Mit anderen Worten, die erste Stufe der Sprachentwicklung, d.h. ihre Entstehung, könnte eine Million Jahre überschreiten. Die zweite Phase der Weiterentwicklung und des historischen Sprachwandels dauert „nur“ 70.000 bis 160.000 Jahre (vgl. Lehmann 2018, s. 6). Man konzentriert sich in diesem Bereich auf die Sprache, die eine der wichtigsten Eigenschaften des Menschseins darstellt. Sprache ist eines der Hauptmerkmale, die Menschen von anderen Wesen unterscheiden. Der Mensch kommuniziert über ein Sprachsystem, das auf Geräuschen basiert. Wie sind die ersten Wörter der Sprache entstanden, mit denen Menschenwesen benennen? (vgl. Aydar, Ulutaş, 2010, Zusammenfassung) Es gibt viele andere Lebenswesen auf der Welt als Menschen. Es ist bekannt, dass Tausende von Tierarten an Land und einige im Meer leben. Es gibt mehr Pflanzenarten in der Natur. Von all diesen Arten kann nur der Mensch sprechen. Tatsächlich wurde festgestellt, dass das grundlegendste Merkmal, das Menschen von anderen Wesen unterscheidet, anscheinend die Fähigkeit ist, „zu sprechen“, d.h. seine Gedanken mit Symbolen auszudrücken. In der Tat haben Wissenschaftler Menschen als „sprechende Tiere“ bezeichnet (vgl. Esîruddîn al-Ebherî, 1998, s. 64-65) oder als verwurzelter Ausdruck werden diejenigen als Mensch bezeichnet die das „Symbol“ verwenden können (vgl. Karaağaç, 2002, s. 25). Viele berühmte Linguisten, die diesen Punkt vertreten, geben an, dass das Sprechen eine natürliche Fähigkeit ist, die dem Menschen eigen ist (vgl. Kiran, 1996, s.57). Andere Lebenswesen haben wahrscheinlich irgendeine Art von Kommunikation miteinander. Tatsächlich heißt es, dass Ameisen, Bienen und einige andere Tiere, insbesondere Wale

und Delfine, miteinander kommunizieren können (vgl. Aksan, 1998, s. 42-43, Benveniste, 1995, s. 81-86, Corballis, 2003, s. 10, 36-42). Aber die Art und Weise, wie Menschen mit ihnen sprechen und kommunizieren, ist sehr unterschiedlich und rätselhaft. Über den Provenienzen der Sprache gibt es unterschiedliche Meinungen. Daher wurden verschiedene Fragen formuliert, um den Ursprung der Sprache zu finden. Z.B. Wie entstand die Sprechfähigkeit der Menschen. Wie kann der Mensch im Gegensatz zu anderen Wesen so sprechen? Die Frage, wie eine Person zum ersten Mal sprechen lernt und wie sie zu sprechen beginnt, war eine der am meisten beschäftigten Fragen für Linguisten. In vielen verschiedenen Studien zur Entstehung der Sprache wurden verschiedene Theorien aufgestellt. Das Thema, wie Sprache geboren wurde, ist auch Gegenstand der Forschung der modernen Linguistik und Wissenschaftszweige wie Anthropologie und Neurologie, die eng mit dieser Wissenschaft zusammenarbeiten. Es ist also auch eine Zusammenarbeit zwischen diesen drei Disziplinen, um eine Lösung für das Problem zu finden. Es wird angenommen, dass ein enger Zusammenhang zwischen der Geburt der Sprache und der Entwicklung und Funktionsweise des Gehirns besteht. Wissenschaftler, die neurologische Forschungen durchführen, sind dafür verantwortlich, das Verhalten und die Sinne des menschlichen Gehirns zu steuern. Sie geben an, dass es verschiedene Disziplinen gibt. Obwohl es eine Tatsache ist, dass das menschliche Gehirn mit Sprache verbunden ist, ist dies eine Tatsache, die von jedem ohne Diskussion akzeptiert wird, aber es ist immer noch unbekannt, wie und wann Sprache zum ersten Mal vom Gehirn eingeführt und entwickelt wurde (vgl. Gutin, 1996, s. 82-90). Es gibt auch Theorien, die darauf hinweisen, dass die erste Stufe der Sprachentstehung nicht Ton, sondern Zeichen ist. Die Sprache wurde zuerst als Gebärdensprache geboren; Später wechselte es aufgrund der Entwicklung des Menschen und des Einsatzes von Werkzeugen für andere Aufgaben auf den Schallpegel und setzte seine Entwicklung von dort aus fort. Mit dem Abstand zwischen den Stimmbändern und dem Kehlkopf hat sich die Fähigkeit des Menschen, verschiedene Geräusche zu erzeugen, verbessert. Parallel dazu stieg die Kommunikationssprache von der Ebene der Handgesten und Nachahmungen auf die Ebene der Stimme (vgl. Zimmer, 1995, s. 38-39). Als der Gebrauch von Sprache und Symbolen für das Überleben des Menschen wichtig und vorrangig wurde, tauchte die Sprache in verschiedenen sozialen Gruppen in verschiedenen Regionen der Welt auf. Die Sprache begann sich gleichzeitig,

aber getrennt und unterschiedlich zu entwickeln. Die kulturelle Funktion der Sprache, d.h. die Fähigkeit zu überleben und dem Menschen das Leben zu erleichtern, ist in allen verschiedenen sozialen Gemeinschaften gleich. Das menschliche Gehirn hat natürlich die gleiche gemeinsame Orientierung im Sprachgespräch in verschiedenen Regionen erreicht. Bedeutung kann durch Zeichen, Linien offenbart werden, ohne das Wort als Werkzeug zu verwenden. Dies ist insbesondere für konkrete Bedeutungen möglich, es gibt viele Beispiele dafür, die auf Steinen und Felsen aus der Antike eingraviert sind. Abstrakte Bedeutungen basieren zunächst auch auf realen konkreten Zahlen. Diese Figuren übten im Laufe der Zeit und trennten ihre offensichtliche Bindung an reale Wesen; Dies führte zur Entwicklung der Schrift und des Alphabets (vgl. Otte, 2007, s. 49-59). Es wird behauptet, dass bei der Geburt der Sprache die inneren Gefühle des Menschen durch Blitzschlag oder Hilflosigkeit angesichts großer Brände zum Ausdruck kam. Diese Emotionen, die als Angst und Verzweiflung erscheinen, spielen eine Rolle bei der Aktivierung von Menschen. Die Symbole, die als Erleichterung von diesen intensiven Emotionen dienen würden, führten zur Geburt der Symbolsprache. Die Elemente in der ersten Sprache waren Ausrufe und Substantive (vgl. Shanahan, 2000, s. 246-270). Über den Ursprung der Sprache gibt es heute keine einstimmige Meinung. Es basiert die kognitive Linguistik beispielsweise auf zwei unterschiedlichen Ansätzen, von denen sich einige widersprechen. Selbst zu Humboldts Zeiten gab es keine Einigung darüber, wo und wann die Sprache begann. Insbesondere die Theorie der beiden sprachlichen Ursprünge war zu dieser Zeit bekannt und veranlasste Humboldt, darüber nachzudenken. Die Aussage entstand von einem französischen Philosophen Condillac (vgl. Trabandt, 2008, s. 31). Sprache kam für ihn aus einem emotionalen Schrei. Diese Schreie werden als Folge von Mangelerscheinungen wie Hunger oder Schmerz ausgedrückt und von ähnlichen Wesen verstanden, die auf diese Emotionen reagieren. Laut Condillac entwickelte sich die Sprache aus dieser dialogähnlichen Kommunikation, die auf sensorischen Schreien beruhte. In dieser Aussage ist Sprache nicht etwas, das dem Menschen grundsätzlich gegeben wird, sondern der Entwicklung unterliegt. Es basiert auf inakzeptablen einfachen menschlichen Stimmen. Humboldt kritisiert diese Theorien oder widerspricht ihnen, indem er die Tatsachen widerlegt. In der Theorie „Über Denken und Sprechen“ fand er die Einsicht, dass die beiden Sprech- und Denkfähigkeiten miteinander verbunden sind; Es erfordert eine vorbereitende

intellektuelle Arbeit, um zu sprechen, und das Denken findet sprachlich statt. Beide treten gleichzeitig auf, und eines kann nicht ohne das andere geschehen. Wenn in Condillac Sprache aus Tiergeräuschen hervorgeht, müsste das Denken zuerst nacheinander erfolgen. Humboldt kann diese Ansicht nicht teilen, weil demnach auch die vorsprachliche Person vorgedacht ist. Laut Humboldt kann der Ursprung der Sprache nicht in einem tierischen Klang gefunden werden, der sich aus der Erfahrung von Mangel ergibt, da es nicht länger notwendig ist, daraus ein komplexes Sprachsystem aufzubauen. Durch die Kommunikation mit sensorischen Geräuschen können Bedürfnisse angemessen kommuniziert und erfüllt werden. Humboldt sieht Sprache nicht als angemessen an, um aus Verzweiflung zu entstehen, weil „das Wort zu edel ist, um nur der physischen Errettung zu dienen“ (vgl. Humboldt, 1981, s. 103) und „Worte ohne Notwendigkeit oder Absicht frei aus der Brust fließen“ (vgl. Humboldt, 1960, s.63, 435). Er könnte sich auf Rousseau beziehen, als er zu Rousseau sagte, dass „der Mensch als Tierart ein singendes Lebenswesen ist, aber Gedanken mit Geräuschen verbindet“ (vgl. Humboldt, 1960, s.63, 435).

Eine Ansicht von Humboldt über den Begriff Sprache:

„(...) und in der Sprache vereinigt sich einmal die Welt, die sie darstellt, und der Mensch, der sie schafft“ (Humboldt, 1981, s. V, 199).

Sprache ist menschlich. Die Interaktion zwischen Mensch und Sprache wirft viele Fragen zu ihrem Verhältnis zueinander auf. Was die Sprache für den Menschen bestimmt, ist ihre Verbindung mit dem Denken. Sie ermöglicht es, die Welt als eigenständiges Individuum zu reflektieren und kennenzulernen. Die Anwesenheit von Individuen eröffnet verschiedene Möglichkeiten, die Welt zu besitzen und zu teilen. Diese Zulagen repräsentieren eine individuelle Sichtweise basierend auf kulturellen/sprachlichen Vorstellungen. Wilhelm von Humboldt hat diese Sprachfunktion ins Zentrum seiner allgemeinen Sprachtheorie gestellt. Es erfasst jede Sprache als eine besondere Perspektive auf das, was allgemein als „Welt“ bezeichnet wird. Jeder repräsentiert eine neue Interpretation dessen, was uns umgibt. Eine einzige Sprache sieht er als Zwang, aber rein als die „totale spirituelle Energie“ des Menschen (vgl. Humboldt 1981, s. 110), als unbegrenzten „Gedankenreichtum“ (vgl. Trabant, 2008, s.18), der die spirituellen Errungenschaften der Menschheit reflektiert und

offenbart. Mensch und Sprache sind untrennbar miteinander verbunden und gehören selbstverständlich zur Existenz des Menschen. Sprache wird als Unterscheidungsmerkmal zwischen dem Menschen und allen anderen Lebewesen gesehen, gekennzeichnet durch ihren sprachlichen Charakter: (vgl. Humboldt 1960-63, s. III, 11)

„Der Mensch ist nur Mensch durch Sprache“ (Humboldt, 1960-63, s. III, 11).

In den vorangegangenen Kapiteln wurde der Begriff Sprache diskutiert, da er ein wichtiges Merkmal für die Gesellschaft war. Die Sprache war das wichtigste Merkmal, das den Menschen von anderen Lebewesen unterscheidete. In diesem Abschnitt wird der Kulturbegriff diskutiert, da er zusammen mit dem Sprachbegriff betrachtet werden kann. Denn Sprache kann die Kultur einer Gesellschaft repräsentieren.

2. DER BEGRIFF ‚KULTUR‘ UND IHR BEITRAG ZUM BEGRIFF ‚WERT‘

Kultur wurde zu Beginn der Aufklärung nur als separater Raum gesehen. Im heutigen Alltag verstehen die Bürger Kultur, Musik, Theater Malerei und all die verschiedenen Künste. Kultur ist auch ein Sammelbegriff für typische Rituale, Werte, Verhaltensweisen und Normen von Personengruppen. Der Schwerpunkt lag auf (politischer) Bildung und Zugang zum Wissen. Mit der Industrialisierung der menschlichen Dienste und der damit einhergehenden Mechanisierung zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde die Kultur in diesem Sinne für die Arbeiterklasse zugänglich. Die Freizeit bietet nun auch der Arbeiterklasse mehr Raum für persönliche Entwicklung

In den vorigen Abschnitt wurde der Begriff „Kultur“ und ihren Beitrag zum Begriff „Wert“ erklärt. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit der Industrialisierung hat der Arbeiterklasse eine kulturelle Freiheit ermöglicht, die mehr Raum für ihre Freizeit einschloßte. Daher sollte näher auf den Begriff Kultur eingegangen werden.

2.1. ZUR WORTBEDEUTUNG DER KULTUR

Eine zentrale Rolle spielt die Bedeutung der Kultur, aber zuerst wird in diesem Kapitel eine kurze Einführung zum Thema Kultur eingehen, um im nächsten Abschnitt die dazu gehörte Schlüsselwörter für den Begriff der Werte zeigen zu können z.B. kulturelle Werte. Der Begriff Kultur leitet sich vom lateinischen Wort "cultura" ab (vgl. Struck, 1940, s.40ff). „Cultura“ ist von „colere“ entlehnt, dessen Wortfamilie weitreichend ist und beispielsweise „praecolere" (vorarbeiten), „recolere“ (wiederherstellen) oder „agri culta“ (bestellte Äcker) umfasst. „Cultura“ bezieht sich auf die landwirtschaftliche Tätigkeit und ihre notwendige Grundlage, Ackerland. Die lateinische Bedeutung, wie z. B. pflegen oder anbauen, bedeutet, dass bis zum 19. Jahrhundert „Kultur“ im Gegensatz zur Natur gebraucht wurde. In Begriffen wie Obst-, Misch- oder Monokultur ist der landwirtschaftliche Ursprung der Kultur noch heute erkennbar (vgl. Perpeet, 1984, s. 21, 28). Die Kunst wird heute jedoch in all ihren Aspekten in erster Linie mit Kultur in Verbindung gebracht. Grundlage für die Entstehung einer „höheren“ Kultur ist nicht nur instinktgesteuertes Verhalten, sondern sinnvolle menschliche Fähigkeit (vgl. Tenbruch 1989, s.46). Dies ist ein wichtiger Unterschied zur Tierwelt und macht den Menschen

daher zu einer kulturellen Einheit, deren Verhalten auf Bedeutungen beruht und was auch nur durch sein Verhalten hervorgerufen wird. In der Anthropologie bezieht sich Kultur auf verschiedene Werte, Normen, Traditionen und Rituale, die in verschiedenen Gesellschaften entwickelt wurden. Nach Sackmann (2002) kann Kultur als die Grundüberzeugung definiert werden, die von einer Gruppe zusammengehalten wird, die für eine Gruppe als Ganzes spezifisch ist (vgl. Sackmann, 1991, s.23). Die Kultur einer Einheit beeinflusst die Wahrnehmungen, Gedanken, Verhaltensweisen und Gefühle der Gruppenmitglieder und kann sich in ihrem Handeln und ihrer Arbeit erläutert werden. Die Überzeugungen des Einzelnen in einer Kultur werden nicht bewusst festgehalten, sondern entwickeln sich aus den Erfahrungen der Gruppe, d.h. sie lernen und geben sie an neue Gruppenmitglieder weiter. Dies führt allmählich zu strukturellen Veränderungen, die stärker von einer Gesellschaft abhängig sind (vgl. Norbert, 1976, s. LXVII). Im Allgemeinen gibt es keine "richtige" oder "eindeutige" Kultur. (vgl. Nobert, 2009, s.1).

Bevor ich mich den kulturellen Aspekten von Werten zuwenden, ist es sinnvoll, eine Einführung in die Werte zu machen. Die Entstehung von Kultur war nur mit menschlichen Fähigkeiten möglich. Dies war ein wichtiger Unterschied zur Tierwelt und gab dem Menschen daher eine kulturelle Einheit, deren Verhalten auf Sinn beruht und auch mit seinem Verhalten verbunden war.

3. DER URSPRUNG UND DIE DEFINITION DES BEGRIFFS WERT

Der Begriff Wert stammt ursprünglich aus der Wirtschaftswissenschaft des frühen 19. Jahrhunderts und bezeichnet den materiellen Wert von Tausch- und Bedarfsgüter. Erst allmählich im 19. Jahrhundert gewann der Begriff auch in anderen Wissenschaften wie Soziologie, Philosophie, Pädagogik und Theologie an Bedeutung. Seitdem wurde versucht, den Begriff einzuschränken, was zu vielen Definitionen geführt hat (vgl. Nutzinger, Stöbener, 2007, s. 29). In den 1960er Jahren versuchte ein Soziologe, Definitionen des Begriffs Wert zu ordnen. In 400 verwandten Publikationen stieß er auf 180 verschiedene Definitionen des Begriffs. Wahrscheinlich wurden nach dieser Zählung einige neue Definitionen hinzugefügt (vgl. Lautmann, 1969, s.87). Über den Wertbegriff herrscht in den verschiedenen Wissenschaften kein Konsens, daher stellte der Pädagoge Wolfgang Brezinka die berechtigte Frage: „Was sind Werte? Wenn sie von Werten sprechen, meinen sie dann alle dasselbe?“ (Brenzika, 1992, s. 143) Für Merrill Harmin, Louis Rath und Sidney Simon besteht Einigkeit darüber, dass nur Werte etwas Zentrales im menschlichen Leben darstellen (vgl. Harmin, 1976, s. 24). So sieht er Brezinka, der den Pluralismus des Begriffs richtig formuliert: „Alles, was den Menschen subjektiv oder objektiv wichtig ist, heißt heute Wert; Alles, was sie motiviert, ist das, wonach sie streben, woran sie sich wenden sollten und was sie sich zuwenden werden“ (vgl. Brezinka, 1992, s. 144). „Wie bereits erwähnt, werden Werte daher in jeder wissenschaftlichen Disziplin unterschiedlich definiert. Wertvolle Gegenstände wie Autos oder teure Uhren werden in der Alltagssprache auch als Werte bezeichnet.“ Diese Werte sind nicht nur moralisch oder unmoralisch, sondern beziehen sich nur auf die Lebensbedingungen und zielen darauf ab, ein gutes Leben zu garantieren. Diese außer moralischen oder unmoralischen Werte betreffen jedoch nur die Lebensbedingungen und sollen ein gutes Leben garantieren. Das unmoralische Verhalten kann, aber auch dazu führen, den anderen Menschen zu verletzen. Wenn man gegenüber seinen Mitmenschen sich unmoralisch verhält z. B. wenn sie mit einem Objekt ihren Mitmenschen angeben, kann dies zur Nichteinhaltung der ethischen Regeln führen. Im Gegensatz dazu, geht es bei moralischen Werten um Menschenwürde und darum, ein

fares Leben für alle zu gewährleisten (vgl. Ladenthin, 2010, s.2f.). In der Alltagssprache bezieht sich der Begriff normalerweise auf Normen oder Ideale. Die Humanwissenschaften nehmen Werte als Handlungsziele wahr (vgl. Brenzika, 1922, s. 153). Werte spielen auch in der Theologie eine wichtige Rolle, und deshalb definiert der Theologie Rolf J. Pöhler Werte als: „ethische Prinzipien, Standards der moralischen Orientierung, das Handeln von Gemeinschaft - ihre Regeln, Ordnungen, Gesetze - des moralischen Verhaltens von Menschen“ (vgl. Pöhler, 2008, s.2). Werte nach dieser Definition geben den Menschen einen Leitfaden für ihr moralisches Verhalten. Natürlich sind Werte auch in der Soziologie ein zentrales Thema, und deshalb haben sich zwei Soziologen, Helmut Klages und Hans Joas, ausführlich mit dem Thema Werte auseinandergesetzt. Die Werte für Helmut Klages sind: nicht „biologische Triebe“, intrinsische Leitvariablen für menschliche Aktivität und Beendigung, die überall dort wirksam sind, wo Instinkte, Zwänge oder rationale Überlegungen zum Nutzen entscheidend sind“ (vgl. Rüdiger, 1995, s.1). In seiner Definition geht Klages nach dem Ausschlussverfahren vor und wird wirksam, wenn Werte nicht von Impulsen oder Zwängen, die Menschen geleitet werden. „Er spricht über die Wahrheit. Vergleiche Das Wort „Führungsgröße“ "zeigt an, dass Werte einen signifikanten Einfluss auf das menschliche Verhalten haben.“ Joas definiert den Begriff Wert als: „Das Grundelement jeder Kultur; Eine allgemeine Vorstellung, die die Mehrheit einer Gruppe (z. B. Beruf, Klasse, nationale Gesellschaft) darüber teilt, was gut und was schlecht ist, was wünschenswert und unerwünscht ist “ (vgl. Joas, 2005, s.515). In der Alltagssprache werden Werte oft mit Normen, Verlangen oder Eigenschaften identifiziert. Bei der Messung von Werten stellt sich die Frage, welche Werte gemessen werden sollen. Manche Werte sind nur gültig in ausgewählten Kulturen, während andere Werte kulturelle Grenzen überschreiten, hat Hartmut von Hentig 1989 eine allgemeingültige Liste mit zwölf wesentlichen Werten entwickelt, die lauten sollen:

Das Leben

Freiheit, Selbstentfaltung, Selbstbestimmung, Autonomie, Frieden,
Freundlichkeit, Gewaltlosigkeit,

Seelenruhe, zum Beispiel aufgrund der erfüllten Pflicht oder aus
Übereinstimmung mit dem eigenen Gewissen, also auch
Schuldlosigkeit, Gerechtigkeit, Solidarität, Brüderlichkeit,
Gemeinsamkeit, Wahrheit

Bildung, Wissen, Einsicht, Weisheit
 Lieben-Können, Geliebt-Werden
 Körperliches Wohl, Gesundheit, Schmerzfreiheit, Kraft
 Ehre, Achtung der Menschen, Ruhm Schönheit“ (Rüdiger, 1995,
 s.8f.).

Brigitte Beil zitierte auch einen Katalog von Grundwerten für das Leben von Kindern. Respekt, Demut, Dankbarkeit, Anständigkeit, Bekanntschaften, Frieden, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gelassenheit, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Liebestätigkeit, Mitempfindung, Normen, Respekt, Unabhängigkeit, Selbstbewusstsein, Aufgeschlossenheit, Umweltbewusstsein, Verantwortung, Vertrauen und moralischer Mut sind die Grundwerte des Kinderlebens (vgl. Beil, 1996, s.5f.). In der empirischen Sozialforschung werden Werte wie Freiheit oder Gleichheit als verborgene Strukturen betrachtet, die nur anhand gewählten Anhaltspunkt quantifiziert werden können. Wir können keine Werte in Frage stellen, aber wir können durch Verhaltensbeobachtungen Schlussfolgerungen über die Werte bestimmter Menschen ziehen (vgl. Nutzinger, Stöbener, 2002, s. 32). Es gibt Heutzutage im Bereich „Wert“ weitere viele verschiedene Definitionen, die sich hauptsächlich in Abhängigkeit von der wissenschaftlichen Perspektive der jeweiligen Autoren unterscheiden (vgl. Thome, 2005, s.389). In Bezug auf die konzeptuelle Wertegeschichte kann gesagt werden, dass selbst „die Verwendung von Werten außerhalb wirtschaftlicher (und bestimmter mathematischer) Kontexte“ erst im 19. Jahrhundert auftrat. Infolgedessen stammt dieser Name nicht aus Umgangssprache, sondern aus der internationalen Philosophie des 19. Jahrhunderts:

„Als Wert kann dabei eine „grundlegende, zentrale, allgemeine Zielvorstellung und Orientierungsleitlinie für menschliches Handeln und soziales Zusammenleben innerhalb einer Subkultur, Kultur oder sogar im Rahmen der Menschheit“ (Hillmann, 2003, s. 50) verstanden werden.

„Aus einer etwas anderen Sichtweise kann „Wert“ auch „eine explizite oder implizit ausgeschlossene Sichtweise dessen beinhalten, was wünschenswert, charakteristisch für das Individuum oder die Gruppe ist und das die Wahl der verfügbaren Anweisungen, Mittel und Ziele des Handelns beeinflusst“ (vgl. Kluckhohn, 1951, s. 395, Thome, 2005,

s. 389). Definitionen haben Ähnlichkeiten und ihre Darstellung kann eine Vorstellung von den Eigenschaften von Werten geben. Zunächst ist hervorzuheben, dass die Werte Anweisungen darstellen. Kluckhohn definiert es als „das Begreifen des Gewünschten“. Daher können Werte als eine Vorstellung davon definiert werden, was wünschenswert ist (vgl. Thome, 2005, s.379,389). In diesem Zusammenhang wird Wert auf das Verhältnis von Werten und das Wertverhältnis von Handlungen gelegt. Die Festlegung von Handlungszielen und die Wahl der eingesetzten Werkzeuge werden von bestimmten Werten beeinflusst. Werte und Wertestrukturen werden nicht nur durch unterschiedliche Kulturen und Gesellschaften unterschiedlich geprägt, sondern wirken sich auch auf die Kultur aus. Sie können daher als „kulturbestimmend“ angesehen werden (vgl. Hillmann, 2003, s.51). Dabei bestimmen sie die Strukturen moralischer, ästhetischer, symbolischer und praktischer Bereiche von Gesellschaften (vgl. Hillmann, 2003, s.51). Wert ist die Beziehung zwischen einem Objekt, einer Person, einer Struktur oder einem Prozess und ist der Leitfaden für den Bewerter (vgl. Kirchner et.al. 2013, s.727). Einerseits sind Werte ein wichtiger Bezugspunkt menschlichen Handelns und Hilfsmittel, um bewusste oder unbewusste Entscheidungen für oder gegen etwas zu treffen (vgl. Lauber 2001, s. 251). Der Begriff „Wert“ war in der Antike gleichbedeutend mit der philosophischen Konvention, Gutes zu wollen und zu tun (vgl. Kirchner et. al. 2013, s. 727). Es gibt unterschiedliche moralische Werte auf verschiedenen Ebenen. Es ist möglich, persönliche, kulturelle und berufliche Werte zu teilen. Zu den persönlichen Werten gehören diejenigen, die durch Bildung, Kultur und Erfahrung gefördert werden. Die Familie und die Betreuer entscheiden, welche Werte eine Person für wichtig hält. Kulturelle oder soziale Werte sind historische, gültige Werte innerhalb einer Kultur oder Gesellschaft. Dies können beispielsweise religiöse Werte sein, die bestimmen, wie die Beziehung zwischen Ehepartnern sein soll (vgl. Lauber, 2012, s. 251, 252). Berufliche oder professionelle Werte sind Werte, die in einem Berufsgesetzbuch innerhalb eines Berufs geschrieben sind (vgl. Hiemetzberger, 2016, s.24). Das persönliche Wertesystem kombiniert alle moralischen und unmoralischen Werte, die eine Person für wichtig hält. Die Werteskala hingegen ordnet Werte im Wertesystem hierarchisch zu und organisiert sie nach ihren Prioritäten entsprechend ihren Prioritäten. Aus diesem Grund unterscheiden sich die Wertesysteme oder Werteskalen von Personen stark voneinander und sind nicht kontinuierlich, wie

oben erwähnt. Der Wert „gesund sein“ ist für einen Teenager möglicherweise weniger wichtig als für eine ältere Person, die Erfahrung während einer Krankheit hat (vgl. Lauber, 2012, s.251, 252). Diese Wertedefinition ist besonders wichtig, um Begriffe einzuschränken, die häufig im selben Atemzug wie Werte angegeben werden. Werte können als persönliche Einstellungen definiert werden. Sie bilden unsere Lebens- oder Weltanschauungsprinzipien. Sie beeinflussen die Art und Weise, wie wir fühlen, denken und handeln. Werte manifestieren sich in sogenannten Tugenden. Werte sind stark von ihren historischen und ideologischen Kontexten geprägt. Es ist wichtig für die verantwortungsvolle Gestaltung des eigenen Lebens und für das Zusammenleben mit anderen. Menschen brauchen Werte und gemeinsame Werte, um eine glückliche Beziehung zu sich selbst aufzubauen und gute Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Werte sind notwendig, um die Natur zu schätzen und verantwortungsbewusst gegenüber der Umwelt zu handeln. Religiöse Werte z.B. Liebe, Vergebung, Akzeptanz der Gleichheit aller Menschen, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl. Moralische Werte (ethische Werte) sind Menschenrecht, Menschlichkeit und Mitkreativität, Anständigkeit, Gewaltlos, Zuverlässigkeit. Künstlerische Werte sind Ausdruck, Eindruck, Bewunderung. z.B. für die Vielfalt von Musik und Literatur oder für die Interessen der Geschichte. Wissenschaftliche Werte sind Erkenntnis, Wahrheit, Wissen. z.B. neue Problemlösungsstrategien erforschen und ausprobieren, Bedingungen hinterfragen und Risiken eingehen (vgl. Krenz, 2007, s.12, 13). Alle diese Definitionen von Wertbegriffen bedeuten, dass allgemeine Werte eine stabile Grundorientierung sind, in der soziale Normen ausgedrückt werden können. Sie schaffen relativ abstrakte Regeln für individuelles Verhalten und können in diesem Sinne als Grundlage für ihren Lebensstil verstanden werden. Werte beeinflussen die Erwartungen der Menschen und damit ihr Wohlbefinden, was ihre Einschätzung der Lebensbedingungen beeinflusst (vgl. Knabe, 1994, s.21). Wenn die Zunahme der Bedeutung einer Gruppe von Werten und die gleichzeitige Abnahme der Bedeutung einer anderen zur Synthese von Werten führt, können neue Normen entstehen oder ältere Normen neue Bedeutungen annehmen, die diese neuen Werte symbolisieren (vgl. Knabe, 1994, s. 22).

Im vorherigen Abschnitt ging es um die Begriffswerte. Werte können als persönliche Einstellungen definiert werden. Sie bilden die Prinzipien des Lebens oder der Weltanschauung der Menschen. Sie beeinflussen, wie die Menschen fühlen, denken und

handeln. Wichtig war, dass die Menschen ihr Leben verantwortungsvoll gestalten und mit anderen zusammenlebten. Die Menschen brauchten Werte und gemeinsame Werte, damit sie eine glückliche Beziehung zu sich selbst haben und gute Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen konnten. (vgl. Knabe, 1994, S.21). In dem nächsten Kapitel wird der Begriff Werte einer Sprache beschrieben.

3.1.WERTE EINER SPRACHE

Der Begriff Wert hängt wie Literatur von einer Sprachtheorie ab, die sich der Linguistik widmet und während der Wertphilosophie entstanden ist. Ferdinand de Saussures Definition des Zeichens erlaubt eine kultur-semiotische Interpretation der sprachlichen Symbolik. Das Zeichen bedeutet Saussure, es basiert auf Konvention. Die Sprache drückt nicht die Beziehung zwischen Name und Ding aus, sondern vermittelt einen soliden „psychischen Eindruck“ unserer Sinne (vgl. Saussure, 2001, s.77). Der Wert eines Zeichens (Wortes) in der Sprache wird bestimmt, indem es von allen anderen Zeichen innerhalb des Systems dieser Sprache begrenzt wird. Sprache ist lediglich ein Wertesystem (vgl. Saussure, 1967², s. 132). Der Wert, verstanden als Kommunikationspotential einer Zeichensprache, setzt ein Wertesystem voraus. Es kann keinen Wert für sich selbst geben, und Wert kann nicht existieren ohne das Ensemble von Werten existieren, die ihn hervorbringen: „Die Gesellschaft ist notwendig, um Werte zu schaffen, deren einziger Daseinsgrund der Gebrauch und die allgemeine Übereinstimmung ist. Der Einzelne ist nicht in der Lage, allein Wert für sich selbst zu schaffen“ (vgl. Saussure, 1967², s. 135). Die Werte setzen daher eine Vereinbarung zwischen Sprechern im Sinne der Akzeptanz oder einen (impliziten) Vertrag voraus, dass ein Zeichen eine bestimmte Rolle in der Sprache spielt. Dies wird durch die tatsächliche Verwendung dieses Symbols in der Sprache bestimmt. So wie die Münze heute nicht wegen ihrer materiellen Existenz, sondern wegen ihrer akzeptierten Verwendung in der Gemeinschaft wertvoll ist (vgl. Saussure, 1967², s. 141 f.). Wird das Zeichen durch seine Rolle in der Kommunikation gültig. Community spielt. Die Münze ist keine Münze mehr, wenn sie nicht mehr als Wert eines bestimmten Wertesystems anerkannt wird (siehe umgeprägte Metall- oder Papierstücke, ausländische Münzen). Eine Schachfigur ist nur dann wertvoll, wenn sie im System dieser Figuren und Regeln eine bestimmte Rolle spielt. Die greifbare materielle Existenz der Figur ist dabei völlig

irrelevant. Ein verlorenes oder entwertetes Pferd kann nach der Deklaration des Pferdes gegen jeden anderen Gegenstand eingetauscht werden. Und verleiht ihm diesen anerkannten Wert (vgl. Saussure, 1967², s.131). Ein (Sprach-)System ist ein Ganzes im Sinne eines Netzes struktureller Beziehungen zwischen Zeichen, deren Wert sich aus der Stellung und dem Gegensatz anderer Zeichen im System ergibt. Die Besonderheit eines Wertes besteht darin, dass er gegen etwas Anderes eingetauscht und mit ähnlichen Dingen verglichen werden kann (vgl. Saussure 1967², s. 137). Beispielsweise kann ein Geldstück, das nur einen immateriellen Wert hat, gegen materielle Güter außerhalb des Geldwertsystems eingetauscht oder mit anderen immateriellen Geldwerten innerhalb des Systems verglichen werden. Dementsprechend kann eine Person ein Zeichen mit anderen Zeichen desselben Sprachsystems vergleichen, es aber gleichzeitig gegen das spezifische Objekt, auf das es sich bezieht, „tauschen“ - dies definiert die Aktivität der menschlichen Sprache durch die Visualisierung von Objekten, die in ihrer Abwesenheit. Um abstrakte Beziehungen und Wertesysteme als soziale Zeichen zu schaffen, müssen Zeichen von konkreten Objekten getrennt werden. Daraus kann geschlossen werden, dass die Vorstellung des Sprachverlusts ein Mythos ist. Die Sprachen haben sich im Laufe der Jahrhunderte geändert – Gott sei Dank, denn diese Tatsache bringt einen großen Teil der Linguisten in Brot. Aus irgendeinem Grund neigen wir dazu, diese Veränderungen nicht neutral zu betrachten, sondern zu bewerten: oft in der Vergangenheit als Entwicklung und Fortschritt, jetzt als Degeneration und Verfall. Sprache ist ein Lebewesen, das wächst, blüht und sich entwickelt, in seinem Zustand sorgfältig überwacht wird und schließlich allmählich von Verfall und Behinderung bedroht ist. Dies ist ein seltsames Bild, weil es keine solche Einheit gibt. Sprache ist, wie Menschen sprechen oder wie Grammatiker meinen, wie die Leute reden. Wir können uns diesem Bild jedoch nicht annähernd entziehen - einer der Legenden, die unser Weltbild bestimmen (vgl. Klein, 1986, s. 9-10).

Es wurde kurz auf den Begriff Werte einer Sprache eingegangen. Da Wert als Kommunikationspotential einer Gebärdensprache verstanden wurde erfordert ein Wertesystem. Es konnte keinen Wert an sich geben, und Wert konnte nicht ohne die Sammlung von Werten existieren. Da die Volksliteratur zu den kulturellen Werten gehörte, enthielt sie reichhaltigen Botschaften über das Land und spiegelt die kulturellen

Werte einer Nation wider. Daraufhin werden in diesem Abschnitt die Werte einer Kultur erläutert.

3.2.WERTE EINER KULTUR

Kulturelle Werte einer Gesellschaft sollten an neue Generationen weitergegeben werden. Menschen können dank kultureller Werte in ihrem Leben zwischen richtig und falsch unterscheiden. Türkische Volksliteraturprodukte sind sowohl eine nationale als auch eine universelle Quelle, um kulturelle Werte mit den darin enthaltenen reichhaltigen Botschaften zu vermitteln. Zweifellos gibt es in jedem literarischen Werk eine Botschaft, die erzählt werden muss. Es ist unvermeidlich, im Rahmen der Wertebildung von Literaturprodukten zu profitieren. Es wurde die Bedeutung von Volksliteraturprodukten für den Transfer kultureller Werte untersucht. Die Produkte auf dem Gebiet der Volksliteratur sind Produkte, die in erster Linie zur Übertragung nationaler Werte mit ihrer direkten Verbindung zum Leben, zur Geschichte, Identität, Tradition / Zivilisation und ästhetischen Dimensionen verwendet werden können. Personen, die sich selbst, ihre Familien, Verwandtschaftsbeziehungen und das soziale Umfeld im technologischen Wandel, der die sozialen Bindungen zwischen Mitgliedern der Gesellschaft schwächt, schnell verlieren, können diese Probleme durch die Volksliteratur überwinden. Infolgedessen hat sich gezeigt, dass die Volksliteratur Produkte sind, die nationale, spirituelle, religiöse, soziale und kulturelle Werte intensiv verarbeiten und weitergeben (vgl. Bars, 2017, Zusammenfassung). In jüngster Zeit haben Verbrechen wie Gewalt, Mord, Diebstahl und weltweit stark zugenommen. Diese Situation hat das Interesse an kultureller Wertebildung erhöht. Jetzt versuchen die Länder, neue Generationen als gute Menschen zu erziehen, anstatt zu viele Informationen zu laden. In jüngster Zeit wurden literarische Genres verwendet, um kulturelle Werte auf neue Generationen zu übertragen. Unter den literarischen Genres ähneln Romane, Geschichten, Gedichte und Theater den kulturellen Werten. Diese literarischen Produkte werden als Mittel zur Übertragung kultureller Werte verwendet. Diese Typen geben intuitiv die Nachricht, die sie vermitteln möchten. Kulturelle Werte können nicht in einem diktierenden, erzwungenen oder befehlenden Stil vermittelt werden. Damit diese Werte dauerhaft sind, muss der Einzelne sie spüren und verinnerlichen (vgl. Bars, 2017, Einleitung). Diese Grundwerte sind auch wichtig für

den Schutz und Prävention der Menschenrechte Ungerechtigkeit. Kulturelle Werte erleichtern das Leben der Menschen. Einheit, Ordnung und Frieden sind in einer Gesellschaft, die aus Individuen besteht, die ihre kulturellen Werte verloren haben, nicht zu erwarten. „Wert kann als abstraktes Maß beschrieben werden, mit dessen Hilfe die Bedeutung von etwas, der Wert von etwas sowie die gesamten materiellen und spirituellen Elemente bestimmt werden können, zu denen die sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Werte einer Nation gehören. Wert kann auch als die Qualität von Objekten und Ereignissen definiert werden, die ihre Bedeutung für eine Gesellschaft, eine Klasse oder eine Person bestimmen. Objekte und Ereignisse, die für eine Gesellschaft, eine Klasse oder eine Person wichtig sind, werden in die Definition von Wert einbezogen“ (vgl. Gül, 2013, s. 41). Kulturelle Werte stellen die gemeinsame Akzeptanz der Gesellschaft dar, stellen sicher, dass die Person gewissenhaft friedlich ist, und vereinen die Mitglieder der Gesellschaft um gemeinsame Gefühle. Diese Werte sind die Grundbedingungen für soziale Einheit. Dementsprechend spielen kulturelle Werte sowohl im eigenen als auch im sozialen Leben eine entscheidende Rolle. Diese Werte sind ein wichtiges Element des internen Kontrollsystems der Gesellschaft und die Garantie für den inneren Frieden des Einzelnen. Es formt Individuen entsprechend der Gesellschaft. Es bietet soziale Anerkennung darüber, wo und wie sich eine Person verhalten / sprechen soll. Dank dieser Werte handelt der Einzelne in die Richtung, die von der Gesellschaft als gut und korrekt akzeptiert wird. Eine der wichtigsten Funktionen kultureller Werte besteht darin, dass sie die soziale Einheit und Solidarität wirksam gewährleisten. Individuen mit ähnlichen Werten in der Gesellschaft können durch die Bindung des Zusammenlebens miteinander verbunden werden. Die Akzeptanz (nicht) eines bestimmten Verhaltens durch die Gesellschaft hängt davon ab, dass die Mitglieder der Gemeinschaft (nicht) gemeinsame Werte haben. Personen mit gemeinsamen Werten reagieren auf dieselben Ereignisse gleich (vgl. Bars, 2017, s. 219,220).

Bevor auf das Thema Übertragung kultureller Werte auf die Generation eingegangen wird, wurden im vorherigen Abschnitt die Werte einer Kultur erläutert. Da die Volksliteratur als erste Übertragungslinie nationaler Werte mit ihren direkten Verbindungen zu Leben, Geschichte, Identität, Tradition, Zivilisation und ästhetischen

Dimensionen verwendet werden kann, wurde die Volksliteratur auch als kultureller Wert angesehen.

3.2.1. Übertragung kultureller Werte auf neue Generationen

Kulturelle Werte dienen als Quelle für alle Arten von Verhaltensweisen von Individuen und dienen dazu, beurteilt zu werden. Kulturelle Werte zeigen ihre Wünsche, Interessen und was sie interessiert. Es bestimmt das ideale Verhalten des Einzelnen. Diese Werte sind nicht konkret. Durch unser Handeln bestimmen die offenbarten Werte unser Verhalten und unser Leben. „Werte sind Teil der Kultur und entwickeln sich wie Kultur im Laufe der Zeit zu einem Akkumulationsserver. Werte, die einen wichtigen Platz im Leben von Gesellschaften einnehmen, können sich im Laufe der Zeit ändern, beispielsweise die Kultur. Ebenso können die Werte zwischen den Kulturen variieren. Neben universellen Werten wie Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Gleichheit gibt es auch nationale Werte, die dieser Gesellschaft eigen sind. Ein Wert kann in einer Gesellschaft sehr wichtig sein, in einer anderen jedoch weniger. Werte sind wie Kultur ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft. Mit anderen Worten, Werte sind die Standards, auf die sich die Gesellschaft einigt und die sich über einen langen Zeitraum hinweg gebildet haben. Soziale und individuelle Werte können sich im Laufe der Zeit ändern. „Das abstrakte Maß, das hilft, die Wichtigkeit von etwas zu bestimmen, Wert, der etwas berührt, ist Wert und enthält daher eine hohe und nützliche Qualität“ (vgl. Demiryürek, 2015, s. 28). Der Einzelne glaubt aufrichtig, dass diese Werte notwendig sind. In dieser Hinsicht werden diese Werte zu festen Überzeugungen für den Einzelnen. Kulturelle Werte sind die Produkte des gemeinsamen Geistes der Gesellschaft, der durch viele bittere und süße Erfahrungen in einem langen historischen Prozess erworben wurde. Deshalb ist es die grundlegende Dynamik der sozialen Solidarität. Kulturelle Werte bieten positive Orientierung, einen gemeinsamen Nenner, führen zu den richtigen Entscheidungen, sorgen für Einheit und Solidarität und verhindern negative Situationen für den Einzelnen und die Gesellschaft. Es ist möglich, Werte als soziale und universelle Werte in zwei Teile zu teilen. Universelle Werte sind Werte, die die ganze Welt und die Menschheit betreffen, wie Freiheit, Demokratie, Gerechtigkeit, Menschenrechte, Gleichheit und Wohlwollen. Bestehende Werte können sich im Laufe der Zeit entsprechend den Veränderungen und Transformationen in der Welt ändern und

durch neue universelle Werte ersetzt werden. Wenn ein bestimmter Wert in vielen Teilen der Welt angenommen wird, erhält er eine universelle Qualität. Große soziale, politische, wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen bringen die Erneuerung von Werten mit sich. Nationale Werte hingegen sind Werte, die von der Mehrheit der Mitglieder einer Gesellschaft angewendet werden und die sozialen Beziehungen prägen. Diese Werte finden sich in jeder Gesellschaft in unterschiedlichen Formen mit ihren einzigartigen Merkmalen und sie sind fast identisch mit der Nation, zu der sie gehören. Die Menschen sind sich einig über die Bedeutung und Notwendigkeit dieser Werte. Diese unreifen Menschen geistig und lenken ihr Verhalten (vgl. Bars, 2017, s. 220). Kulturelle Werte sind aufgrund ihrer Struktur nicht in allen Nationen gleich, sie unterscheiden sich von Nation zu Nation. Die Fülle negativer Verhaltensweisen in jedem Bereich einer Gesellschaft schafft Werte, die die Gesellschaft davor schützen. Es ist nicht zu erwarten, dass die Werte einer Gesellschaft, deren Existenz ständig bedroht ist und die sich um die Unabhängigkeit kümmert, und die wirtschaftlich, sozial, politisch und kulturell entwickelten Gesellschaften, die diesen Bedrohungen nicht ausgesetzt sind, dieselben Werte haben. Die Gesellschaft versucht, ihre Existenz aufrechtzuerhalten, indem sie bestimmte Werturteile gegen die Elemente aufstellt, die eine Gesellschaft am dringendsten benötigt, und die Ordnung der Gesellschaft stört. In dieser Hinsicht fungieren Werturteile als Sicherheitsgurte, die Gesellschaften vor Gefahren schützen. Die Vielfalt der Bedürfnisse hat es jeder Kultur ermöglicht, ihr eigenes einzigartiges Wertesystem zu schaffen. Es gibt jedoch einige Werte, von denen erwartet wird, dass sie in allen Gesellschaften vorhanden sind (vgl. Bars, 2017, s.220). Die Übertragung der Kultur der Gesellschaft auf die neuen Generationen ist einer der wichtigsten Faktoren, die es einer Nation ermöglichen, zu überleben. Der Transfer kultureller Werte beginnt in der Familie mit der Geburt des Babys. Familien bringen ihren Kindern die nationalen und spirituellen Werte, die sie haben. Diese Situation sichert die kulturelle Kontinuität der Gesellschaft. Das Kind, das in den frühen Perioden Schwierigkeiten hat, die Bedeutung dieser Werte zu erfassen, kann mit Beginn der Fähigkeit zum abstrakten Denken ihre Bedeutung und Notwendigkeit erkennen. Je mehr er diese Werte zur Lösung der Probleme verwendet, auf die er stößt, desto mehr behauptet er sie (vgl. Bars, 2017, s.221). Wenn ein Individuum geboren wird, bringt es kein religiöses, moralisches, rechtliches, ästhetisches, sprachliches, wirtschaftliches

oder logisches Gewissen mit. Der Einzelne erwirbt diese Eigenschaften innerhalb der Kultur seiner Nation. Der Einzelne schläft in seiner Kindheit mit Schlafliedern aus Volksliteraturprodukten; es träumt mit Geschichten, Reimen, Witzen, Rätseln und Gedichten. Nasreddin Hoca-Anekdoten und Keloğlan-Geschichten wurden effektiv eingesetzt, um dem Kind oder Jugendlichen hohe moralische Werte zu vermitteln. Orale Produkte sind für die Weitergabe der kulturellen Werte einer Nation von großer Bedeutung. Diese Produkte sind Träger von Sprache und Kultur. Zum Beispiel sind Anekdoten von Nasreddin Hoca in dieser Hinsicht in unserem kulturellen Leben sehr wichtig. Nasreddin Hoca-Anekdoten bringen nicht nur Menschen zum Lachen und Nachdenken, sondern bilden auch die Öffentlichkeit im kulturellen Sinne aus. Nasreddin Hoca drückt als Volkswissenschaftler in seinen Anekdoten allgemeine Gültigkeitsurteile in verschiedenen Kontexten aus (vgl. Bars, 2017, s. 223). Nasreddin Hoca-Anekdoten bewahrten jahrhundertlang ihre Vitalität und wurden Träger nationaler und universeller Werte. Volksliteraturprodukte wurden im Laufe der Zeit von Einzelpersonen reproduziert und ihre Sprache wurde überarbeitet. Volksliteraturprodukte entwickeln kritisches und kreatives Denken durch Humor. Fast alle diese Erzählungen geben einen Teil des Gleichnisses und vermitteln die kulturellen Werte der Gesellschaft. In der menschlichen Natur gibt es unabhängig vom Beispiel des Verhaltens eine negative Einstellung gegenüber der direkten Beratung von Einstellungen. Aus diesem Grund ist es wichtig, Werte indirekt bei der Übertragung eines bestimmten kulturellen Elements zu vermitteln, ohne eine zwingende Haltung einzunehmen. Eine der besten Möglichkeiten, dies zu tun, besteht darin, die Produkte der Volksliteratur zu nutzen. Volksliteraturprodukte erfüllen diese Funktion leicht mit Genres wie Witzen, Reimen, Märchen, Geschichten und Rätseln. Volksliteraturprodukte bringen Menschen zum Lachen, Staunen, Erregen und Vermitteln von Werten, ohne langweilig zu sein, anstatt direkte Ratschläge zu geben. Es wird für die Mitglieder der Gesellschaft langweilig sein, Erklärungen oder Botschaften, die von einer kompetenten Person der Gesellschaft zwischen den Zeilen versteckt werden, klar zu beraten. Der Einzelne wird nicht glücklich sein, die Magie zwischen den Linien zu finden. Zweifellos gibt es in jedem literarischen Werk eine Botschaft, die erzählt werden muss. Es ist unvermeidlich, im Rahmen der Wertebildung von Literaturprodukten zu profitieren. Volksliteraturprodukte sind Produkte, die vor allem zur Übertragung

nationaler Werte verwendet werden können, da sie in direktem Zusammenhang mit dem Leben stehen und Geschichte, Identität, Tradition und Zivilisation sowie ästhetische Dimensionen tragen (vgl. Bars, 2017, s.223). Zum Beispiel: „Sprichwörter sind einer unserer wichtigsten kulturellen Werte. Wenn diese Werte nicht an die neuen Generationen weitergegeben werden, werden Generationen, die sich nicht verstehen, kulturell getrennt und verehren unterschiedliche Werte. Dafür müssen Sprichwörter an neue Generationen weitergegeben und gelehrt werden ... Es ist nicht möglich, dem Einzelnen durch Suggestion einige Werte zu geben. Aufgrund des Widerstands der Menschen gegen Veränderungen wird die erstmals auftretende Situation zunächst abgelehnt. Aus diesem Grund sollten neue Situationen, die dem Einzelnen gegen die Möglichkeit des Widerstandes präsentiert werden, nicht direkt, sondern mit einigen weichmachenden Elementen gegeben werden “ (vgl. Bulut, 2011, s.63). Kulturelle Werte sind dem Einzelnen nicht inhärent, sondern werden später erworben. Die Übertragung kultureller Werte mit abstrakten Qualitäten auf zukünftige Generationen kann auf gesündere Weise mit Beispielen von Epen, Märchen, Volksmärchen, Rätseln, Reimen, Witzen und Volksdichtung durchgeführt werden, die Produkte der Volksliteratur sind soziale und kulturelle Ergebnisse. Volksliteraturprodukte sind Produkte, die nationale, spirituelle, religiöse, soziale und kulturelle Werte intensiv verarbeiten und vermitteln. Diese Produkte erfüllen alle vier Funktionen der Folklore, ausgedrückt in W. Bascom. Volksliteraturprodukte, die ein wichtiges Instrument zur Vermittlung kultureller Werte sind, gehören zu den wichtigen Elementen unserer Volkskultur. Zu diesem Zeitpunkt stellen Volksliteraturprodukte die Kommunikation von Personen mit familiärem und sozialem Umfeld, sozialer Solidarität und Respekt, Liebe, Freundschaft und Verantwortung wieder her (vgl. Bars, 2017, s. 227). Der Ruf nach Werten führt von Generation zu Generation zu Neuerscheinung. Soziale Umwälzung gehen in der Regel mit dem Wunsch einher, an bestimmten Werten festzuhalten. Wir leben in einer pluralistischen Gesellschaft, in der viele Werte aufeinanderprallen. Im Ergebnis können so viele Werte und Möglichkeiten Freiheitsgewinne für den Einzelnen bedeuten und zu Anforderungen des Einzelnen führen (vgl. Kirisits, 2013, s.7).

Die Krise der Werte beschreibt Karl-Heinz Hillmann folgendermaßen:

„Im gegenwärtigen Zeitalter verlieren Werte immer mehr ihren kulturellen Selbstverständlichkeitscharakter und ihren religiös-metaphysisch begründeten Absolutheitsanspruch. Dagegen breitet sich die Auffassung aus, dass Werte geschichtlich entstanden, kontingent geprägt, kulturell relativ und somit auch veränderbar sind. [...] Während in traditionellen vormodernen Gesellschaften Werte als selbstverständliche, unterbewusst wirksame Leitvorstellungen stabil verankert waren, unterliegen sie in modernen, offenen, dynamischen Gesellschaften der rationalen Reflexion und einer zunehmenden individuellen Verfügbarkeit“ (vgl. Hillmann, 2009, s. 162).

Diese bilden auch das Wertesystem einer Kultur. In diesem Zusammenhang ändert sich das Wertesystem zusammen mit der Änderung des Wertesystems jeder Kultur. Jede Kultur hat ihr eigenes Wertesystem. Dieses Wertesystem ändert sich im Laufe der Zeit. Diese Änderung wird manchmal als Wertverlust angesehen. Die reine Blasphemie wird als Wertverlust und Zusammenbruch dämonisiert oder als neue (Kunst-) Religion, eine neue Lebensweise, die der Schönheit gewidmet ist. Es ist eine Flucht aus einem unzureichenden täglichen Leben in eine Welt, die von Ästhetik, Kunst bestimmt wird und dem täglichen Leben, der Moral, der Wissenschaft und sogar der Religion unterliegt (vgl. Putz, 2009, s.11). Wo der Dekadenz auf den Verfall und den Niedergang der Kultur reagiert, präsentiert er sich der Welt fest verankerter Moral- und Wertekonzepte, wo die Kunst ihm eine sekundäre, instrumentalisierte Position einräumt, da die Kunst als die höchsten Werte und den Zweck jeder kulturellen Entwicklung, die alle anderen Bereiche bieten sollten. In der Schönheit und Realität der Kunst sollte die Unzulänglichkeit des täglichen Lebens, des Lebens selbst, seine Bedeutung vergessen werden. Die Schönheit der Form kam vor jeder realistischen oder natürlichen Darstellung, die die Tatsache zeigt, dass jeder gewöhnliche Mensch jeden Tag das Leben ertragen muss. Die Welt wurde vom Fortschritt der Naturwissenschaften und der Technologie verzaubert (vgl. Putz, 2009, s.12).

In den vorherigen Abschnitten wurde die Übertragung kultureller Werte an Generationen erwähnt. Die Übertragung kultureller Werte mit abstrakten Qualitäten auf zukünftige Generationen konnte auf gesündere Weise mit Beispielen aus Epik,

Volksmärchen und Volksdichtung erfolgen, Volksliteraturprodukte waren soziale und kulturelle Ereignisse. Volksprodukte wurden zu Produkten, die intensiv verarbeitet wurden und nationale spirituelle, religiöse, soziale und kulturelle Werte übertrugen. Unsere Volksprodukte, die zur Volksliteratur gehören, haben die Kommunikation der Menschen mit der Familie und dem sozialen Umfeld, soziale Stärke und Respekt, Liebe, Freundschaft und Verantwortung wiedergespiegelt. Da die Gesellschaft ein Teil der kultureller Werte gehört, wird in dem nächsten Abschnitt auf Gesellschaft und ihre Werte in der Gesellschaft eingegangen.

4. GESELLSCHAFT

4.1. WERTE IN DER GESELLSCHAFT

In diesem Abschnitt wird der Begriff Wert in der Gesellschaft diskutiert, da der Begriff Wert als Schlüsselwort im Kontext gesehen wird. Es wird eine kleine Definition über den Begriff Gesellschaft beschrieben. Die Gesamtzahl der Menschen, die unter bestimmten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen auf einem geographischen Stück Land zusammenleben und eine gemeinsame Zivilisation haben, zusammenarbeiten, um zu leben und viele grundlegende Interessen zu erfüllen, bedeutet Gesellschaft. Die Gesellschaft ist eine Gruppe von Menschen, die an ein bestimmtes Land gebunden sind. Das Hauptmerkmal, das die Gesellschaft bestimmt ist die eigene Kultur, die auf diesem Land existiert. Die Gemeinschaft der Lebewesen, die aus zusammenlebenden Individuen besteht. Werte wie im persönlichen Bereich sind für Gesellschaften unvermeidlich. Ohne Werte gibt es einen Bedeutungs- und Identitätsverlust, der die Harmonie und Funktion der Gesellschaft gefährdet. Werte dienen als Leitprinzipien und legitimieren Entscheidungen im politischen Prozess. Soziale Werte sind im Zusammenhang mit Kernwerten stärker miteinander verbunden, nur globale Werte wie Realität oder Frieden können auf dieser Ebene sozialer Werte klassifiziert werden (vgl. Schadly, 2007, s.6). Obwohl soziale Werte einen großen Platz in unserem persönlichen oder sozialen Leben haben und im täglichen Leben häufig erwähnt werden, kann nicht gesagt werden, dass sie genug betont werden. Soziale Werte sowie die Grundlage unseres individuellen und sozialen Lebens sind jedoch Werte, die dem Einzelnen und der Gesellschaft Verantwortung auferlegen, das grundlegende Maß für sein Handeln und Verhalten angeben und Menschen und der Gesellschaft einen Zweck und ein Ziel darstellen. Diese Werte bilden die spirituelle Grundstruktur des Individuums und der Gesellschaft und beeinflussen diesen Aspekt der Gesellschaft zutiefst, indem sie ihre materielle Struktur lenken. Genau das, was wir oben erwähnt haben, zeigt deutlich, wie wichtig soziale Werte im individuellen und sozialen Leben sind. Um soziale Werte gut zu erfassen, ist es notwendig, sie zu definieren und ihre Merkmale und Typen aufzudecken. Da soziale Werte grundlegende menschliche Werte sind, füllt sie nicht nur einen weiten Bereich mit ihrer Existenz von Philosophie bis Moral, von Ästhetik bis Recht, sondern umfasst alle Bewegungen und

Verhaltensweisen von Mensch und Gesellschaft. Es gibt ihnen Sinn und Wert. Dies sind die Prinzipien oder Prinzipien von Handlungen und Verhaltensweisen (vgl. Sarı, 2013, Einleitung).

Bevor der Begriff Wertwandel und Wertentwicklung beschrieben wird wurde in den vorherigen Abschnitten eine kleine Definition des Begriffs der Werte und Werte in der Gesellschaft gegeben. Die Gesamtheit der Menschen, die in einem geografischen Land unter bestimmten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen zusammenlebten, wurde als Gesellschaft bezeichnet. Das Hauptmerkmal, das die Gesellschaft definierte, war ihre eigene Kultur, die in diesen Ländern existierte. Im weiteren diesem Kapitel werden die Begriffe Wertwandeln und Wertentwicklung erklärt.

4.1.1. Wertwandel und Wertentwicklung

In den letzten Jahren haben sich die Werte in der Gesellschaft verändert. Es gibt Werte, die sich im Laufe der Jahrhunderte bewährt haben, andere haben sich verändert oder ihre Gültigkeit verloren. Die internen Werte sowie die sozialen und politischen Einstellungen vieler Menschen haben sich geändert. Das folgende Gedicht über den Wert des Geldes aus Guatemala wurde von einem unbekanntem Autor aufgenommen. Es ermutigt Kinder und erwachsene Menschen, über die Bedeutung und Sinnlosigkeit von Geld nachzudenken. Zahlungsmittel kann nicht als gut oder schlecht bezeichnet werden, es hängt davon ab, was Sie tun, ob es sinnvoll einsetzen oder Machtmittel ehren. Die Poesie zeigt, dass mit Geld nicht alles gekauft werden kann.

*„Ein Bett, aber keinen Schlaf,
Bücher, aber keine Intelligenz,
Essen, aber keinen Appetit,
Häuser, aber keine Gemeinschaft,
Medizin, aber keine Gesundheit,
Luxusartikel, aber keine Freunde,
Allerlei, aber kein Glück, Sogar eine Kirche, aber niemals der Himmel“
(Krenz, 2007, s.14)*

Trends in der Wertänderung sind besonders offen für Einstellungen und Perspektiven junger Menschen. Viele Werte für Erwachsene scheinen für zukünftige Generationen

nicht mehr zu gelten. Dementsprechend werden bis in die 1950er Jahre Selbstdisziplin, Zurückhaltung gegenüber Vorgesetzten, Bereitschaft, unterworfen oder klassifiziert zu werden, Autoritätspersonen als Pflicht- und Akzeptanzwerte wie Gehorsam, Pflichtgefühl und Demut bezeichnet. Bisher sind diese Werte immer weniger wichtig geworden und Selbstentwicklungswerte sind in den Vordergrund gerückt (vgl. Krenz, 2007, s.14).

Wie im obigen Abschnitt erwähnt, wurden die Begriffe Wertwandeln und Wertentwicklung kurz angedeutet. Schließlich haben sich die Werte in der Gesellschaft in den letzten Jahren verändert. Es sind Werte, die seit Jahrhunderten ihre Gültigkeit behalten oder verloren hatten. Im nächsten Kapitel wird die Überschrift Ursachen des Wertwandels behandelt.

4.1.1.1. Ursachen des Wertwandels

Wert kann sich immer ändern, und die Gründe dafür sind sehr universell. Wenn verschiedene Kulturen in einer Gesellschaft auf unterschiedliche, manchmal widersprüchliche Werte treffen, wenn das Bedürfnis nach Selbstdarstellung in einer Medien- und Finanzwelt wächst, wenn Individualität als das höchste Prinzip der Kultur angesehen wird, führt dies unweigerlich zu einer Wertreizung. Die Wertveränderung in der heutigen Gesellschaft kann auf zwei historische Ereignisse zurückgeführt werden. Die Jahre des Zweiten Weltkriegs und der schwierige Wiederaufbau erhöhten den Wunsch nach mehr Freiheit. Und auch nach dem Fall der Berliner Mauer hatten viele Menschen in den neuen Bundesländern das Bedürfnis, ihr Leben mit persönlicheren Freiheiten zu gestalten (vgl. Krenz, 2007, s.15).

In den vorigen Abschnitt wurde das Thema Ursachen des Wertwandels definiert. Die Gründe für die Änderung der Werte konnten unterschiedlich sein. Z.B. wenn unterschiedliche Kulturen in der Gesellschaft auf unterschiedliche, teilweise widersprüchliche Werte trafen. Im Weiteren wird der Begriff Wertwandel oder Wertefall im dem nächsten Abschnitt erläutert.

4.1.1.2. Wertwandel oder Wertverfall

Soziale Veränderungen führen zu Kontroversen und Fragen, inwieweit die Wertänderung als Wandel oder Wertverfall oder Wertverlust wahrgenommen wird. Der indische Staatsmann und Reformator Mahatma Gandhi (geb. 1869, ermordet 1948) betrachtete den Wertewandel eher kritisch. Er sah die kommenden modernen sozialen Sünden der Menschheit in prinzipienloser Politik, unmoralischem Handel, arbeitslosem Reichtum, charakterloser Bildung, unmenschlicher Wissenschaft und skrupellosem Vergnügen (Krenz 2007, S. 16). In Debatten über den öffentlichen Wert wird Wertänderung oft als moralischer Niedergang angesehen. Diese Ansicht basiert auf der Beobachtung, dass Menschen ihre individuelle Verantwortung zunehmend auf soziale Bedingungen, persönliche Lebensbedingungen oder andere Menschen übertragen. Einige kritische Stimmen betrachten die persönliche Unterhaltungsorientierung als Leitprinzip für ihr Handeln als fragwürdige Wertänderung. Natürlich geht die Veränderung der Werte mit der Individualisierung von Menschen einher. Die persönlichen und beruflichen Lebensbedingungen von heute erfordern zunehmend persönliche Entscheidungen. Wenn normale Normen in den Hintergrund treten, ist es für jeden Einzelnen schwieriger, persönliche Entscheidungen zu treffen und eine individuelle Position einzunehmen. Die Prinzipien der Lebens- und Erziehungsleitbilder „Unabhängigkeit und des freien Willens“ beziehen sich auch auf die rasche soziale Entwicklung und den Wertwandel. Inwieweit diese Änderungen als Wandel, Verfall oder Verlust von Werten wahrgenommen werden, hängt von der Entwicklung neuer oder anderer Werte ab:

Wenn der Wunsch nach Anpassung an Bedeutung verliert, brauchen die Menschen Selbstdisziplin für einen verantwortungsvollen Lebensstil. Wenn externes Engagement verweigert wird, persönliche Verantwortung erforderlich ist, Leistungskontrolle als negativ angesehen wird, ist der Wunsch nach Streben von großer Bedeutung. Die Frage, ob eine Wertänderung als Wertminderung oder als Wertverlust angesehen wird, hängt weitgehend davon ab, inwieweit es möglich ist, auf sich ändernde Lebensbedingungen mit wertorientiertem Verhalten zu reagieren (vgl. Krenz, 2007, S. 16,17).

In dieser Passage wurden die Begriffe wie Werteandel oder Wertverfall beschrieben. In dieser Folge wurde Wert als Veränderung des sogenannten moralischen Niedergangs angesehen. Natürlich ging der Wertewandel mit der Individualisierung der Menschen einher. Im Weiteren Absatz wird die Überschrift Gesellschaftliche Wertentwicklung bearbeitet.

4.1.2. Gesellschaftliche Wertentwicklung

In dieser Zeit

*„Wir haben größere Häuser, aber keine Räume in uns selbst,
Größere Bequemlichkeit, aber weniger Zeit,
Mehr wissen, aber weniger Bildung.
Wir haben dem Leben Jahre hinzugefügt, aber nicht den Jahren Leben.
Wir kommen zum Mond, aber nicht mehr an die Tür des Nachbarn.
Wir haben den Weltraum erobert, aber nicht den Raum in uns.
Wir können Atome spalten, aber nicht unsere Vorurteile.“
(Krenz, 2007, S.17)*

In den letzten Jahren hat sich Gesellschaft und Familie zu einer rascheren Veränderung vollzogen und damit die Entwicklung von Werten stark geprägt. Insbesondere die Familienstrukturen haben große Veränderungen verursacht. Die Kindheit der heutigen Erwachsenen ist bereits von den Folgen des sozialen Wandels betroffen. Da sich Gesellschaft und Familie in den letzten Jahren einem rasanten Wandel unterzogen haben, hat sich dies stark auf die Werteentwicklung ausgewirkt. Insbesondere die Familienstrukturen haben sich stark verändert.

In der oben erwähnten Passage wurden die Begriffe wie Wertewandel oder Wertverfall erklärt. Werte konnten sich immer ändern, und die Gründe dafür waren z.B. Wenn unterschiedliche Kulturen in einer Gesellschaft auf unterschiedliche, teilweise widersprüchliche Werte trafen. In diesem Kapitel wird der Begriff Werteverfall definiert.

5. DEFINITION DES BEGRIFFS “WERTVERFALL“

In dem vorigen Abschnitt wurde zuerst eine kurze Übersicht über die Entstehung und der Entwicklung der Werte in der Gesellschaft definiert, um anhand dieser Aussagen wird der Begriff Wert im Zusammenhang mit den Begriffen Verfall, Wandel, Verlust dargestellt. Die Entstehung der Begriffe wie z.B. Wertverfall, Wertewandel, Wertverlust kann man aus verschiedenen Perspektiven betrachten werden (vgl. Auer, 2013, s.319). Es wird den Begriff Wertverfall aus der Sicht des Begriffs Wertverlust betrachten und formulieren. Einige Autoren bezeichnen die Abschreibung allgemein als eine Verringerung der Wertschöpfungskraft, bevor neue Werte festgelegt werden. Eine Wertänderung kann auf eine allmähliche Wertminderung hinweisen. Bei der Frage nach den Gründen für den Wertewandel wird meist auf Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse hingewiesen. Aber Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse stehen in engem Zusammenhang mit Veränderungen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Systems, so dass die Frage nach dem Vorrang eines Systems nicht entschieden werden kann. Schließlich ist zu berücksichtigen, dass die Wertänderung selbst Gegenstand von Bewertungen ist. Einige Menschen betrachten Wertänderungen als fortschrittlich, aufschlussreich, demokratisch und fordern ihre Unterstützung, während andere Wertänderungen mit Verfall gleichsetzen und sich verantwortungslos über den Verfall von Werten beschweren und die Menschen auffordern, sich dagegen zu stellen. Diese Tatsache ist nicht überraschend und sicherlich nicht typisch für fast jede Wertänderung, sollte jedoch berücksichtigt werden, da dies die Orientierung erschweren kann. Ausgehend von einer Wertverletzung, die zu einem Verlustgefühl führen kann und nach eigenem Ermessen nicht mehr als Wert existiert, ist die Abschreibung in erster Linie durch das Phänomen gekennzeichnet, einen Wert vor dem Einzelnen zu „nehmen“. Es war nicht die Person, die den Wert aufgab oder hinterließ, sondern der Wert wurde ihm entnommen. Es ist immer noch wünschenswert, aber nicht mehr verfügbar. Das Gefühl des Verlustes ist traurig, aber gleichzeitig wird eine neue Suche als Ersatzwert ausgesprochen, der so angemessen wie möglich ist. Die „Leere“ und „Desorientierung“, die sich aus dem Verlust ergeben, wird im Laufe der Zeit viel begrenzter sein als im Fall einer Wertverletzung, und die psychologischen

Auswirkungen werden im Vergleich zur Wertverletzung in keiner Weise schwerwiegend sein. Wertverlust im lebenden Bereich oder auf die Werte der Gesellschaft insgesamt Abhängig von der vorherigen Wahl und Rangfolge des Einzelnen in der Hierarchie des Wertesystems wird das Verlustgefühl die Notwendigkeit entwickeln, den Verlust zu kompensieren (vgl. Knabe, 1994, s. 22, 25).

Der Begriff Wertverfall wurde aus der Sicht des Begriffs Wertverlust betrachtet und formuliert. Werteveränderungen werden meist auf Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse zurückgeführt. Die Gründe für die Veränderung hingen eher von Veränderungen der sozialen Bedingungen ab und wie sie mit Veränderungen in der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Struktur zusammenhängen. Diese Wertveränderungen können von der Gesellschaft als positive oder negative Situation wahrgenommen werden. Daraufhin wird im nächsten Abschnitt auf die theoretischen Grundlagen zum Wertverfall am Beispiel Nietzsche, Lukacs, Adorno, Simmel eingegangen und diskutiert.

5.1. WERTVERFALL AM BEISPIEL NIETZSCHE, LUKACS, ADORNO, SIMMEL

In diesem Abschnitt meiner Doktorarbeit werden die theoretischen Grundlagen zum dem Begriff Wertverfall am Beispiel Nietzsche, Lukacs und Adorno dargestellt. Zunächst gibt es einen kurzen Überblick über die Entwicklung seiner Arbeit im Laufe der Zeit. Es folgt die Präsentation seiner frühen Schriften, in der Besonderheiten seiner Theorie hervorgehoben und dargestellt werden. Dies soll dazu dienen, uns mit Nietzsches grundlegenden Ansichten zum Begriff der Wertverfall vertraut zu machen, um im nächsten Abschnitt die zentrale Rolle der Wertverfall aufzuzeigen. In diesem Abschnitt wird Friedrich Nietzsche, Lukacs, Adorno und Simmel vorgestellt, dessen Schriften die Grundlage dieser Studie bilden (vgl. Kraft 2012, s. 23,24).

5.1.1. Friedrich Nietzsche

Friedrich Nietzsche wurde am 15. Oktober 1844 in Röcken bei Lützen im Kreis Merseburg, Sachsen-Anhalt, Preußen, geboren und war ein deutscher Altphilologe. Seine Schriften machten ihn später als Philosoph weltberühmt. Er schuf auch Gedichte und Musikkompositionen. Ursprünglich preußischer Staatsbürger, war er nach seinem

Umzug nach Basel 1869 staatenlos. Nietzsche wurde im Alter von 24 Jahren, kurz nach Abschluss seines Studiums an der Universität Basel, Professor für Klassische Philologie. Zehn Jahre später, 1879, legte er die Professur aus gesundheitlichen Gründen nieder. Der junge Nietzsche wurde besonders von der Philosophie Schopenhauers beeinflusst. Dann gab er seinen Pessimismus auf und stellte eine radikale Lebensbejahung in den Mittelpunkt seiner Philosophie. Sein Werk umfasst harte Kritik an Ethik, Religion, Philosophie, Wissenschaft und Kunstformen. In seinen Augen war die moderne Kultur schwächer als die des antiken Griechenlands. Die Hauptangriffsziele Nietzsches sind die christliche und platonische Metaphysik sowie die christliche Moral. Er ebnete den Weg für postmoderne philosophische Ansätze, indem er den Wert der Wahrheit im Allgemeinen in Frage stellte. Nietzsches Konzepte von „Übermensch“, „Wille zur Macht“ oder „ewige Wiederkehr“ sorgen immer noch für Interpretation und Debatte. Nietzsches Denken ist weit über die Philosophie hinausgegangen und unterliegt noch immer vielen Interpretationen und Bewertungen. Nietzsche hat keine systematische Philosophie geschaffen. Er wählte oft Aphorismen als Ausdruck seiner Gedanken. Seine Poesie, seine Romanze ausdrucksvolle-dichterische Ausdrucksweisen von Sprach Zarathustra wurde er als Schriftsteller erkannt. Er verbrachte den Rest seines Lebens in der Obhut seiner Mutter und dann seiner Schwester und starb 1900 im Alter von 55 Jahren. Zuletzt wird im Werk von Theodor. W. Adorno der Begriff Wertverfall auf folgenderweise beschrieben:

Zusammen mit der Abnahme der Werte der westlichen Tradition, die „Niedergang und Rückgang (Regression) der Seelenkraft“ entspricht, wird eine Zeit definiert, in der das Leben eines Menschen nicht mehr als Akzeptanz angesehen wird, die sich in der decadent erweist und darstellt. Diese Zeit wird jedoch durch Kunst oder moderne Wissenschaft ausgedrückt - sie ist durch Müdigkeit gegenüber dem Leben gekennzeichnet. Die Menschen wurden zu einem Zuschauer seines Lebens geworden; er kann keine Verantwortung mehr für sein Leben übernehmen und es gestalten, weil er eine theoretische Beziehung zu sich selbst und der Welt aufgebaut hat (vgl. Lossi, 2009, s.85). Die Entstehung des Nihilismus ist nicht zu ändern, denn aus Nietzsches Sicht tragen alle höchsten Werte die Saat ihrer Zerstörung. Diese Werte sind menschliche Erfindungen, die das Leben zu überwinden versucht. Ein Wertverlust beginnt, wenn der Ursprung von Werten aus den Bedürfnissen des Lebens vergessen wird. Mit anderen

Worten: Werte werden immer dann wertlos, wenn sie absolut werden, also eine metaphysische oder religiöse Bedeutung bekommen. So ihres eigentlichen Ursprungs beraubt, werden die Werte, wird die Moral zu einem Phänomen der *décadence*. Es kommt immer dann zu einer Entwertung der Werte, wenn sich diese verabsolutieren, d.h. wenn man ihnen metaphysische oder religiöse Bedeutung beimisst, werden sie immer abgewertet. Auf diese Weise werden Werte und Moral, die ihrer wahren Herkunft beraubt sind, zu einem Phänomen des Zusammenbruchs. Nietzsche interpretiert die Abkehr vom Leben, die in dieser Moral zum Ausdruck kommt, als „sich nichts zuwenden“. „Es führt zu der paradoxen Schlussfolgerung, dass Moral die Quelle des Nihilismus sein kann, „der als großes Gegenmittel zum theoretischen Nihilismus angesehen wird“. Nietzsche versteht „Nihilismus“ als eine Bedingung, die durch den Rückgang des Glaubens an alte Werte und Bedeutungssysteme verursacht wird. Benannt als Ich sage ... ich nenne das ein unsterblich leuchtende Auge der Menschheit ... „Es bedeutet Verständnis.“ Denn Nietzsche interpretiert das Christentum zunächst als Moral, nicht als Lehre und Praxis. Für ihn ist das Christentum ein Beispiel für die Selbstzerstörung der Moral und die daraus resultierende Entstehung des Nihilismus. Das Christentum ist nach Nietzsche eine „nihilistische Religion“, weil es den entgegengesetzten Lebensbegriff, etwas anderes als den Zweck, als „das höchste Gut“, „Gott“, verherrlicht (vgl. Gellner 2000, s.1). Friedrich Nietzsche spricht vom Begriff der Wertverfall.

5.1.2. Georg Lukàcs

In diesem Kapitel wird ein weiterer Autor wie Georg Lukàcs vorgestellt, der mit seinen Werken die Grundlagen für diese Arbeit bildet (vgl. Kraft, 2012, s.23-24). Der ungarische Literaturphilosoph und Wissenschaftler György Bernat Lukács ist einer der wichtigsten und einflussreichsten Intellektuellen des 20. Jahrhunderts und der modernen Literaturtheorie. Auf diese Weise werden seine ästhetischen, literarischen und philosophischen Leistungen hervorgehoben. Er ist besonders bekannt für seine Ansichten über Ästhetik und die historische Theorie der Romantik. Sein ästhetischer und literarischer Ansatz erfordert definitiv eine gründliche und sorgfältige Lektüre und ein breites Forschungsgebiet, da er seine Ansichten und Ansätze parallel zu politischen und literarischen Entwicklungen ändert, insbesondere in bestimmten Phasen seiner

Karriere. Lukács wurde 1885 in Budapest in eine wohlhabende Familie geboren. Er studierte Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Budapest und promovierte 1906 in Politikwissenschaft. In seiner Jugend zeigte er großes Interesse an Literatur, Kunst und Philosophie und entwickelte sich in diesen Bereichen persönlich weiter. Er nahm an den Konferenzen von Georg Simmel und Wilhelm Dilthey teil (vgl. Karabulut, 2019, s.119).

5.1.3. Theodor W. Adorno

Später wurde der Schriftsteller Theodor W. Adorno vorgestellt, der mit seinen Schriften die Grundlage dieser Arbeit bildet (vgl. Kraft, 2012, s. 23, 24). Theodor W. Adorno wurde am 11. September 1903 in Frankfurt am Main geboren und starb am 6. August 1969 in Visp, Schweiz. Ursprünglich hieß er Theodor Ludwig Wiesengrund und war ein deutscher Philosoph, Soziologe und Musiktheoretiker. Er ist neben Max Horkheimer, Hegel und Freud einer der Hauptvertreter der als kritische Theorie bekannten Denkschule, auch Frankfurter Schule genannt. Adorno wurde mit seiner Kritik der deutschen Nachkriegsgesellschaft zum wichtigsten Theoretiker der Neuen Linken und der 68er-Generation (vgl. Blume, Zündorf, 2016, s. 1). Theodor W. Adorno assoziiert den Begriff Korruption von Werten mit dem Begriff Moral. Adorno sieht das moralische Problem als ein Problem, das sich aus Veränderungen und einer Verschlechterung der Strukturen in der Gesellschaft ergibt. Dies widerspricht seiner Aussage, dass Moral eine Frage der Zeit ist und insbesondere, dass Werte immer noch vor „wahrer Moral“ stehen. Der Widerspruch, den Adorno hier entwickelt, zeigt sich besonders deutlich an dem Punkt, an dem er den Faktor Zeit in seine Argumentation einbringt, im Gegensatz dazu die Moral als Zeitbeweis. Unabhängiger Begriff und bezieht sich auf Kants Schriften, die mehr als 200 Jahre alt sind. Kants Erklärungen können auch so interpretiert werden, dass ein moralisch regiertes Leben (ein praktisch realisierter Grund) immer ein sehr seltenes Ereignis ist, wenn es ein Lebewesen gibt, für das dies gelten wird. Meiner Meinung nach sind die Herausforderungen der heutigen Gesellschaft mit moralischem Verhalten keineswegs neu. Neu ist nur der extreme Wertverlust, die Beseitigung einheitlicher Normen und das stark zum Ausdruck gebrachte individuelle leistungsorientierte Denken, das eine klarere Perspektive auf die menschliche Moral bietet. Wenn das Verhalten nicht mehr durch Normen geregelt ist,

verhält sich jeder so, wie es seine eigenen Interessen erfordern, und gibt einen Einblick in die innere moralische Disposition, die sonst durch auferlegte Regeln und Traditionen verherrlicht wird. Im Gegensatz zu Adorno kann aus der Entwicklung der heutigen Gesellschaft etwas Positives gewonnen werden, zumindest die Möglichkeit, dass die zunehmende Ablehnung „traditioneller Werte“ auch zur Reflexion und Entwicklung einer „realen“ (Kant) oder realen (Adorno) Moral führt kann nicht ausgeschlossen werden (vgl. Zander, 1998, s.27). Die von Adorno entwickelte Position des veralteten Intellektuellen, dessen Bildung in der Kultur des heutigen Konsumkapitalismus noch vom Aussterben bedroht ist, war keineswegs nur eine Kuriosität. Adornos oder seine Nachkommen - ähnlich wie der Situation ist Guy Debord (vgl. ebd., s. 28ff), der später fast 30 Jahre jünger war. Die Position von Debord und Adorno unterschied sich von den allgemeinen Beschwerden über den Niedergang der klassischen Bildung und Kultur, die später durch einen allgemeinen Wertverlust oder Massenwachstum erklärt wurden (vgl. Hauser, 1950, s. 995f.). Basierend auf einer materialistischen Analyse der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft. Sie akzeptierten die historische Konditionalität des bürgerlichen Konzepts von Bildung und Kultur und suchten daher die einzig mögliche Antwort auf die soziale Entwicklung in einer Avantgarde-Praxis, die umgekehrt verstanden wurde. Ihre radikale Ablehnung der zeitgenössischen Kultur scheint jedoch snobistisch: „Die Haltung des Snobismus [...] ist eine der wenigen Möglichkeiten, seine Haltung aufrechtzuerhalten, während die Welt, in der er lebt, verschwindet und die besonderen Talente, die er darin entwickelt. Wird „nutzlos“ (vgl. Steinert, 1998, s.28). Mit einem überraschenden aktuellen Argument eröffnen Horkheimer und Adorno ihre Analyse „Wertverfall“. Sie reagieren auf die bereits vorhandene Beschwerde über den Wertverlust, der für das kulturelle Chaos verantwortlich sein soll. Die Destabilisierung objektiver Religionen, die Auflösung der letzten vorkapitalistischen Überreste, die derzeit unter der Überschrift Individualisierung diskutiert werden, und der Wertverlust - im Gegenteil - haben durch die Medien oder ihre Egoisierungsmechanismen einen neuen Bezugsrahmen geschaffen: „Kultur trifft heute alles, was Ähnlichkeiten aufweist. Film, Radio und Zeitschriften bilden ein System“ (vgl. Bachmair, 1996, s.315). Im Weiteren erklärt Adorno den Begriff Identitätskonzept, die ein wichtige Punkt der Arbeit darstellt. Identitätskonzept bedeutet, dass die Menschen selbst über seinen

eigenen Leben Entscheidungen treffen können ohne von den vorgeschriebenen Normen in der Gesellschaft beeinflusst wird.

5.1.4. Georg Simmel

Georg Simmel wird oft als einer der wichtigsten Gründerväter der modernen Soziologie bezeichnet. Im Rahmen von Georg Simmels Seminar über Kultursoziologie bei Dr. H. Geser beschäftigt sich mit einer Auswahl verschiedener soziologischer und kulturphilosophischer Schriften und Simmels Denkweise. Es hat sich immer gezeigt, wie nachhaltig Simmel unsere Sichtweise der „Moderne“ zeigte. Frisby beschreibt ihn als „den ersten Soziologen der Moderne“ im Sinne der Moderne in Baudelaire (vgl. 1989, s. 46). Diese Arbeit beginnt mit einigen Auskünften über Simmels Leben und einem Überblick über seine Werke.

Das wissenschaftliche Werk Simmels

In diesem Kapitel geht es um den ersten Blick auf Simmels zahlreiche Werke, darunter etwa 30 Bücher und 250 Artikel. Seine wissenschaftlichen Studien gliedern sich in der Regel in drei Hauptphasen, die hier kurz vorgestellt werden. Die folgenden Erläuterungen basieren auf Werner Jung (vgl. 1990, s. 23ff.). Drei Hauptwerke, die auf Kants Werk basieren und unter dem Einfluss des Pragmatismus entstanden sind, *Evolutionstheorie und Psychologie der Nationen*, *Über soziale Differenzierung* (1890), *Die Probleme der Geschichtsphilosophie* (1892), *Einleitung in die Moralwissenschaft* (1892/93; 2 Bde.) stellt die erste Abschnitt da. In dieser Zeit beschäftigt sich Simmel auch mit den Studien von Helmholtz, Darwin oder mit den naturwissenschaftlichen Atomtheorien (vgl. Jung, 1990, s. 26f). Sein Interesse weckt sich mit der *Philosophie des Geldes* (1900) auf soziologische Problemstellungen. Auch die überarbeitete Fassung von *Die Probleme der Geschichtsphilosophie* (1905/1907) und *Soziologie* (1908) gehört ebenfalls zu der zweiten Stufe, in der er Kant verwendete und sich mit Schriftstellern wie Windelband, Rickert oder Dilthey befasst. Fragen wie soziale Interaktion, Form-Inhalt-Problem, Relativismus oder das Verhältnis von Philosophie und Soziologie werden angesprochen (vgl. Jung, 1990, s. 27f). In der letzten großen Entwicklungsphase erweiterte Simmel, nachdem er das Werk von Henri Bergson untersucht hatte, die Form-Inhalt-Dichotomie auf dem Lebensform-Inhalts-Dreiklang. „Welche Formen kann

das Leben annehmen? Welche musst du ausdrücken? “ (vgl. Jung, 1990, s.28) Wie Jung schrieb, versucht Simmel in letzter Zeit, diese und ähnliche lebensphilosophische Fragen aus einer neuen Perspektive zu klären. Metaphysik. Die Gründe liegen vor allem im unüberwindbaren Gegensatz zwischen Subjekt und Objekt, subjektiver und objektiver Kultur. Zu dieser letzten Etappe gehört die Monographie (ebd., s. 28) *über Philosophische Kultur* (1911), *Goethe* (1913) oder *Rembrandt* (1916) und *Lebensanschauung* (1918). Diese äußere Einteilung in drei Ebenen ist nicht als eine Art natürliche Weiterentwicklung von Simmels Gesamtwerk zu verstehen. Es repräsentiert nur wechselnde Interessen und wechselnde Prioritäten, aber die Aufgabe sollte nicht vorschnell gezeigt werden. Daher sind die obigen Beschreibungen als vorläufige Richtlinie und nicht als umfassende Beschreibung von Simmels Werk zu verstehen. In der Geldphilosophie gibt es die Notwendigkeit bzw. Behauptung von Georg Simmel, dass Normativität bzw. Moral zusammenhängt, und es gibt auch heute noch solche, die Werte schaffen und über Wertminderung klagen (vgl. Simmel, 1989, s. 37, 269). Für Simmel existiert die „Objektivität“ des Wertes jedoch nicht unabhängig, sofern sie als Argument oder Anspruch auf das Subjekt ausgedrückt wird. Er konnte sogar sagen: „Es erforderte die Wertschätzung von etwas, das mit etwas, einer Person, einer Beziehung, einem Ereignis verbunden war“ (vgl. Röttgers, 2012, s.269).

In der vorrige Abschnitt wurde die zentrale Rolle der Wertverfall aufgezeigt, um die grundlegenden Absichten von den Autoren zum Begriff der Wertverfall vertraucht zu machen. In diesem Teil der Arbeit wird der Begriff Wert und ihre Reflexion auf die Literatur gegeben.

6. DER BEGRIFF “WERTE”UND IHRE REFLEXION AUF DIE LITERATUR

Der Wertbegriff wird in Vergangenheit und in der Gegenwart in verschiedenen Bereichen der Literatur untersucht. Es ist zu sehen, dass es sich hauptsächlich in den periodischen Arbeit widerspiegeln. Diese Werke enthalten individuelle, soziale, universelle Bedeutungen und unterschiedlichen Motive. Exilliteratur, die Postmodern wird mir vielen unterschiedlichen Literaturgattungen konfrontiert. Allgemein werden die folgenden Autor als Beispiel geben. Autor von Exilliteratur wie z.B. Thomas Mann und Bertold Brecht. Im Weiteren sind die Autoren von Postmoderne Literatur Heinrich Mann und Patrick Süskind. Da der Wertbegriff auf die Literatur reflektiert wurde, wird im nächsten Abschnitt auf die historischen Hintergründe des 1. und 2. Weltkriegs eingegangen.

6.1. GESCHICHTLICHE HINTERGRUND DES 1. UND 2. WELTKRIEG

Der Erste und der Zweite Weltkrieg waren über zwanzig Jahre verteilt. Unterschiedliche historische Ereignisse und politische Situationen führten zum Ausbruch beider Weltkriege. Darüber hinaus können die mit dem Aufstieg des technischen Fortschritts entwickelten Kampfzweigen und Kampfzweigen nicht verglichen werden. Dank der hervorragenden Kampftechnik stieg die Zahl der Opfer auf beiden Kampfseiten natürlich an. Aber das Schicksal von Menschen, die fast gleichblieben, erlebt den Krieg und seinen Schrecken aus erster Hand. Nur wenige hatten das Glück, den Krieg zu überleben und nach Hause zurückzukehren (vgl. Slezàková, 2007, s. 7).

6.1.1. Der Erste Weltkrieg in Deutschland

Der Krieg war von Anfang an ein Zweifrontenkrieg gegen Frankreich und Russland. Über Belgien und Flandern drangen deutsche Armeen im Westen tief in Frankreich ein. Im Osten wurde die Offensive der russischen Armeen abgewehrt. Dann gab es eine lange, zermürbende Grabenschlacht. Als 1915 der Dreieck und Italien in den Krieg gegen die Alliierten eintraten, entstanden in der Türkei neue Fronten. Im selben Jahr trat Bulgarien dem Trio bei und 1916 trat Rumänien dem Bündnis bei. Auf dem Balkan begann der Grabenkrieg. 1915 begann die deutsche Heeresführung in großem Umfang

mit dem Einsatz von Giftgas. Deutsche U-Boote versenkten feindliche und neutrale Handelsschiffe. 1917 war der Wendepunkt des Krieges mit drei wichtigen Ereignissen. Am 25. Februar (10. März) wurde in St. Petersburg ein Generalstreik ausgerufen. Der Zar war gestürzt, die Revolution siegreich. Im April 1917 erklärten die USA, die zuvor die Westmächte bei der Waffenverteilung unterstützt hatten, Deutschland den Krieg. Nach dem Sieg der Oktoberrevolution wurde zwischen Brest und Litowsk (3. März 1918) ein Friedensvertrag mit dem kommunistischen Russland unterzeichnet. Deutschland musste jedoch den Friedensvorschlag des amerikanischen Präsidenten Wilson annehmen, in der Demokratie, Einheit und Freiheit des Volkes zum Grundsatz gemacht und Zusammenarbeit im Völkerbund gefordert wurde. Während der Waffenstillstandsverhandlungen kam es in den deutschen Großstädten zu Unruhen. Kaiser Wilhelm II. musste abdanken. Am 9. November 1918 wurde Deutschland zur Republik erklärt. In dieser schwierigen Situation übernahm Friedrich Ebert (Sozialdemokratische Partei Deutschlands), der spätere Reichspräsident, die Verantwortung. Der Waffenstillstand von Versailles wurde am 11. November 1918 im Wald von Compiègne und am 28. Juni 1919 im Spiegelsaal von Versailles unterzeichnet. Deutschland hatte seinen Kolonialbesitz verloren. Er „verlor ein Zehntel seiner Bevölkerung und ein Achtel seiner Landfläche und musste hohe Entschädigungen an die Alliierten zahlen, um Kriegsschäden auszugleichen“ (vgl. Bajak, 1991,s.43).

6.1.2. Der Zweite Weltkrieg in Deutschland

Der Verlauf des Zweiten Weltkriegs Mehr als im Ersten Weltkrieg wurden Kriegsverlauf und Kriegsführung des Zweiten Weltkriegs mit großen Menschenmengen und sehr ausgefeilten Kriegstechniken bestimmt. Die Mobilität von Kraftfahrzeugen und Panzern sowie der Einsatz von Luftwaffen verliehen dem Krieg einen besonderen Aktionscharakter (vgl. Jungk, 1995, s. 933). „Als deutsche Truppen am 1. September. Großbritannien und Frankreich erklärten Deutschland am 3. September 1939 den Krieg, nachdem sie 1939 nach dem imaginären Angriff der Gleiwitz-Station die polnische Grenze überschritten hatten. Polen wurde jedoch bald besiegt. Zunächst wurde die Luftwaffe gegen Großbritannien eingesetzt. Im Juni 1941 befand sie sich trotz des Nichtangriffsabkommens zwischen Deutschland und der UdSSR im August 1939 auch

in Polen und den baltischen Republiken. Die deutsche Offensive gegen die UdSSR begann im selben Jahr mit einem Überraschungsangriff auf die amerikanische Flotte in Pearl Harbor im Dezember 1941, dem entscheidenden Wendepunkt im Zweiten Weltkrieg, dem Roten kam im Winter 1942/43 nach dem Sieg der Armee in Stalingrad und Moskau an. Italien ging 1943 zu den Alliierten und der faschistische Kriegsblock begann sich aufzulösen. Die Besetzung der Vereinigten Staaten und Großbritanniens im Juni 1944 führte zur Rückeroberung Frankreichs. Im Frühjahr 1945 wurde Deutschland im Osten von sowjetischen Truppen und im Westen von den Alliierten besetzt. 1945 wurde in Berlin-Karlshorst die bedingungslose Kapitulation Deutschlands unterzeichnet. (Hitler beging am 30. April 1945 Selbstmord) “ (vgl. Bajak, 1991, s. 51-52). Das Deutsche Reich existierte nicht mehr als Staatsstruktur und Kontrolle ging an die Alliierten über. Die USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion übernahmen die Regierung, nachdem sich die Wehrmacht bedingungslos ergeben hatte. Nach den Plänen der Alliierten auf der Konferenz von Jalta im Februar 1945 war Deutschland in vier Besatzungszonen unterteilt (vgl. Jungk, 1995, s. 933). Während des Zweiten Weltkriegs wurden 50 Millionen Menschen getötet und Sachschäden waren offensichtlich. Durch das Aussterben des Krieges hinterließ ein großer Teil der deutschen Bevölkerung fast nichts: Städte und Wohnungen wurden zerstört und mit Bomben verbrannt, Industrie- und Versorgungseinrichtungen zerstört (vgl. Jung, 1995, s.933).

In diesem Abschnitt wurde auf den 1. und auf den 2. Weltkrieg eingegangen, um die geschichtliche Hintergrund den beiden Weltkriegen zu verstehen. Die tiefen Ursachen dieses Ersten Weltkriegs waren langjährige Meinungsverschiedenheiten zwischen den europäischen Großmächten. Sie kämpften um einen größeren wirtschaftlichen Einfluss auf den Weltmärkten. Auslöser des Zweiten Weltkriegs war Hitlers Deutschlandangriff auf Polen. 1. September. 1939. Im nächsten Abschnitt wird der Krieg und die menschlichen Verhalten beschrieben, da der Begriff Krieg ein Teil der Arbeit darstellt.

6.2. KRIEGE UND MENSCHLICHES VERHALTEN

Rollen und Status während des Krieges

Kriege bringen das normale Leben der Menschen in eine völlig andere Situation. Die Menschen sind natürlich verwirrt von dieser Situation, sie können sie möglicherweise nicht akzeptieren. Aber sie müssen für ihr Land kämpfen. In diesen schwierigen Situationen; Rollen und Status sind wichtig, ihre Verantwortlichkeiten können variieren. Zum Beispiel unter Berücksichtigung eines Kommandanten; es hat eine wichtige Verantwortung und einen wichtigen Status für den Krieg. Und mit dieser Situation; Die aufkommenden Ängste, Stress und Sorgen sind emotionale Faktoren, die die Entschlossenheit der Person zur Verteidigung des Heimatlandes konfrontieren können. Wenn er zum Militär kommt, möchte er den ihm erteilten Befehl mit Liebe zur Heimat mit Begeisterung ausführen. Jeder Einzelne bemüht sich, für sein Heimatland alles zu tun, was er kann. Obwohl sich Rollen und Status ändern, ist der Patriotismus der Menschen derselbe. Dies ist ihr gemeinsamer Nenner. Wenn diese Situationen in den Arbeiten untersucht werden, ergeben sich Gemeinsamkeiten. I. und II. Weltkrieg den Zeitraum der Arbeiten abdeckt, wird es nützlich sein, die Gründe für diese Kriege zu untersuchen. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs hängt nicht von einer Ursache oder einem Staat ab. Betrachtet man diese Gründe; Deutschlands Expansionspolitik in dieser Richtung, Österreich zu verteidigen, was den Serben ein Ultimatum stellte, und dann Russland und Frankreich den Krieg zu erklären, Großbritanniens Wunsch, Öl in verschiedenen Gebieten zu verwenden, und die Angst vor Deutschland, die wirtschaftlichen Ambitionen der Staaten, der Wunsch Österreichs und Frankreichs nach Rache. Die wichtigsten sind der Wunsch, das orientalische Problem zu lösen und das Osmanische Reich zu teilen (vgl. Kaşıyüğun, 2015, s. 435-445). Betrachtet man die Gründe für den Ausbruch des II. Weltkrieges, so zeigt sich, dass die Staaten ihre eigenen Leidenschaften und Interessen priorisieren. Dies sind die spanischen Bürgerkriege und die Militärrevolution, die Invasion des Abessinien, die Besetzung der Rheinregion, die Besetzung der Mandschurei durch die Japaner, die Annexion Österreichs, die Zersplitterung der Tschechoslowakei, die polnische Operation, der finnisch-russische Krieg, der Nordafrikakrieg, der Norwegenkrieg und der deutsche Plan (vgl. Polatkan, 1972, s. 216-270). Wenn man Haus ohne Hüter betrachtet. Der

Mann muss kämpfen, er kämpft, er wird gemartert. Die Frau ist aufopferungsvoll und versucht zu verhindern, dass ihr Haus auseinanderbricht. Sie kümmert sich um sein Kind. Ihr Kind ist für sie für die Fortführung ihres Nestes und wegen ihrer Mutterschaft wichtiger als sie. Wenn man die Zeit betrachtet, in der das Werk Haus ohne Hüter geschrieben wurde, gibt es ein Deutschland, das versucht, sich nach dem Krieg zu erholen. Weil Deutschland am Zweiten Weltkrieg teilgenommen hat. Die Türkei war an diesem Krieg nicht beteiligt. Er spürte jedoch den Krieg auf seinem Rücken. Außerdem musste die Türkei einige Vorsichtsmaßnahmen treffen. Diese Nähe und der Dialog mit der deutschen Gesellschaft setzten sich zusammen mit der Dichte der nach Deutschland einwandernden Türken fort. Insbesondere in türkisch-deutschen Ehen hat diese Konvergenz zugenommen, d.h. es wurde eine Verwandtschaft hergestellt. Wenn beide Werke untersucht werden, zeigt sich, dass Menschen unterschiedliche Rollen spielen. Diese Rollen; Kinder-, Frauen-, Mann- und Soldatenrollen (vgl. Ortaylı, 2014, s.134–135). Heinrich Bölls Romane zeigen eine sehr homogene Struktur sowohl in Bezug auf die Figuren als auch auf das Thema. Die gesamte Persönlichkeit der Helden des Romans ist von der nationalsozialistischen Evolution und den Kriegserfahrungen geprägt und wird auch durch diese Faktoren verdeutlicht. Um allgemeine Informationen über diese Zahlen zu erhalten, wäre es angebracht, sie in zwei Gruppen zu untersuchen. Die erste dieser Gruppen ist „Kinder“ (vgl. Aytac, 1995, s.65).

Unter dem Überschrift Krieg und menschlichen Verhalten ging es darum, dass Menschen die auf diesem Land lebten bereit waren für ihre Heimat alles zu tun. Obwohl sich Rollen und Status änderte, ist die Patriotismus der Menschen dasselbe. Z.B. einen Kommandanten hat mehr Verantwortung zu tragen als ein Bürger des Landes und hat einen wichtigen Status für die Kriegführungen. In diesem Zusammenhang wird auf die Rolle der Frau eingegangen.

6.2.1. Die Rolle der Frau

Während Frauen in diesen Rollen und in diesem Status etwas mehr im Hintergrund zu stehen scheinen, sind sie tatsächlich die Architekten des Erfolgs hinter dem Kampf. Ihre Verantwortung ist schwer, die Zukunft ihrer Länder hängt von ihren Entscheidungen und ihrer Umsetzung ab. Die Rollen von Frauen können sich jedoch auch von

Gesellschaft zu Gesellschaft unterscheiden. Es gibt ein weiteres Opfer von Frauen in seiner Arbeit namens Haus ohne Hüter, wir können es sogar Selbstaufopferung nennen; Es ist eine seltene Situation. Ohne die deutschen Frauenbewegungen würde es heute vielleicht keinen Staat namens Deutschland geben. Die Veranstaltung ist wie folgt:

„Fünftausend von zehntausend Soldaten haben regelmäßige Besucher. Die Anzahl der Zimmer im ganzen Dorf überschreitet nicht zweihundert. In dieser Nummer in Küchen enthalten. Über den Holzbänken werden die Samen der Grundschulkinde von 1948 gelegt. Ihre Brüste sind verlobte Väter, sie tun es, wo immer sie zu ihnen kommen; in den Büschen oder über dem Boden, bedeckt mit Kiefernblättern, und sogar trotz der Kälte. Die Anzahl der Herde und Räume ist geringer als die Anzahl der Soldaten. Zweitausend Mütter und dreitausend verheiratete Frauen kamen zu Besuch. Diese unvermeidliche Sache, die dreitausend Mal wiederholt werden muss, weil "die Natur ihre Schuld bekommen will. Für Grundschullehrer von 1948 wäre es nicht angebracht, vor leeren Schreibtischen zu unterrichten. [...] Damit ist der Grundstein für die Grundschulkinde von 1948 gelegt“ (Böll, 2013, s. 53).

So haben Frauen in Deutschland ihre Opfer bewiesen. Für die Zukunft ihres Landes zogen sie die Kinder von Menschen auf, die sie nicht kannten, zogen sie für ihr Land auf und arbeiteten für sie. Die „vaterlosen Häuser“ existierten auf diese Weise jahrelang weiter. Dies dauerte so lange, bis diese Kinder selbst Väter wurden. Frauenrollen; Obwohl es von Situation zu Situation und von Land zu Land unterschiedlich ist, ändert sich ihre Art, ihr Leben für ihr Land zu gestalten, nicht (vgl. Yayla, 2017, s.23). Die Rolle der Frau hat sich auch nach dem 2. Weltkrieg verändert. Nicht nur als Mutter auch als Frau hat sie mehr Verantwortung getragen. Sie mussten nicht nur den Haushalt führen, sondern in den Fabriken arbeiten, um Geld zu verdienen und ihre Familie ernähren. Denn ihre Männer, die aus dem Krieg zurückkamen, waren zum Teil arbeitsunfähig. So hat auch der Wert der Frauen in der Gesellschaft sich verändert.

Im Weiteren wichtige Punkt in dieser Arbeit war auch die Ereignisse des Krieges. Denn Kriege wurden durch kulturelle Veränderungen, Bevölkerungsveränderungen, Vertreibungen etc. verursacht. Diese vom Aussterben bedrohten Gesellschaften litten während des Krieges und in den Nachkriegsjahren. Jeder Gesellschaft hat in der Nachkriegszeit gelitten. Der wichtigste Faktor für das menschliche Überleben waren Frauen. Die Perspektive von Frauen war ein Faktor in der Entwicklung von

Gesellschaften. Nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich auch die Rolle der Frau. Sie übernahm mehr Verantwortung nicht nur als Mutter, sondern auch als Frau. In einem weiteren Abschnitt wird die Reflexion der finanziellen Situation des Staates über menschlichen Verhalten beschrieben.

6.3. REFLEXION DER FINANZIELLEN SITUATION DES STAATES ÜBER MENSCHLICHES VERHALTEN

Wie man sich vorstellen kann, haben Kriege dazu geführt, dass das Leben der Menschen, ihre normale Ordnung, unabhängig von der Gesellschaft gestört wurde. Die Situation, die die Menschen am meisten von der Verschlechterung dieses Gleichgewichts betrifft, ist der Bedarf an Nahrungsmitteln und Getränken, der zum Überleben der Menschen notwendig ist. Diese Anforderung veränderte manchmal den Verlauf von Kriegen und es wurden Pläne dafür gemacht. Es spielte eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Beziehungen von Menschen, die nicht kämpfen konnten. Blick auf die Arbeit namens Haus ohne Hüter; Einige Männer, die nicht in den Krieg zogen oder aus dem Krieg zurückkehrten, missbrauchten diese Situation in Bezug auf Frauen. Nella, deren Ehemann den Märtyrertod erlitten hat, hat einen Sohn in der Arbeit. Speziell für die Bedürfnisse und die Zukunft dieses Sohnes hat er Nella einigen Männern nähergebracht. Die Männer blieben in Nellas Haus. Einer von ihnen hatte sogar eine Tochter namens Wilma. Aber der letzte Mann ist der Bäcker, mit dem er arbeiten musste. Diese Bäckerin will Nella ausnutzen, weil sie weiß, dass ihr Mann tot ist, obwohl sie seine eigene Frau ist. Er möchte auch, dass sie bei ihm lebt (vgl. Böll, 2013, s. 317). Dies wird als offensichtlicher Missbrauch des Bäckers angesehen. Er kann diese Kühnheit in sich selbst sehen, zusammen mit der Bedeutung des Brotes, das neben ihm arbeitet und das grundlegendste Bedürfnis ist. Weil sie sich bewusst ist, dass die Frau sie braucht. Die Frau ist eher für ihr Kind als für sich selbst verpflichtet, sie muss das Brot irgendwie zu sich nach Hause bringen. Die Frau ist verletzlich. Ihr Mann ist ein Märtyrer-Sergeant. Da das Haus keinen Vormund hat, d.h. keinen Vater, haben die Menschen begonnen, den Missbrauch als normales Verhalten wahrzunehmen. Nella ist eine von ihnen. Am Ende der Arbeit bevorzugt die Frau den Bäcker. Der Grund, warum die Frau den Bäcker bevorzugt, hängt ganz mit der Materialität zusammen. Eine Frau wählt jemanden für die Zukunft ihres Kindes, und zumindest der Rest ihrer

Familie ist garantiert zufrieden. Die Person in deutscher Macht, die diese Probleme verursachte, war Hitler. Während der Nazizeit wurden viele Menschen getötet. Sherrat bezieht sich auf Hitlers Persönlichkeit wie folgt:

„Schon in seiner Jugend glaubte Hitler, Gewalt sei eine konstruktive Sache. Er sah dies immer als ein Kraftsymbol, das positive Charaktereigenschaften entwickeln würde“ (Sherrat, 2014, s. 32).

Hitler hat also einen Charakter, der fest davon überzeugt ist, dass alles gelöst werden kann. In diesem Zusammenhang verursachte er den Tod von Dutzenden von Menschen mit einer diktatorischen Verwaltung und entkriminalisierte dies in diesem Moment auf offiziellem Wege. Frei bezieht sich auf dieses Problem wie folgt:

„Am 2. Juli endete das Massaker, und am nächsten Tag ließ Hitler diese Morde von der Justiz mit einem einzigen Gesetz genehmigen: "Die Maßnahmen, die am 30. Juni, 1. und 2. Juli 1934 ergriffen wurden, um hochrangige und hochrangige Verratsangriffe zu unterdrücken, sind als Selbstverteidigung des Staates rechtmäßig." Der Vorfall, neunundachtzig Menschen auf serielle Weise zu töten, wurde vor der Bestrafung bewahrt“ (Frei, 2005, s. 37).

Die Bekämpfung des Hungers war während des Krieges sehr schwierig. Menschen müssen ernährt werden, um zu überleben. Der Ausdruck, der diese Situation in der Arbeit mit dem Titel Haus ohne Hüter beschreibt, lautet wie folgt:

„In einigen Monaten, in denen sich die Hungersnot stark ausbreitete, musste er fünfzig oder hundert Gramm Brot, weniger Tabak und Kaffee in halben Unzen kaufen“ (Böll, 2013, s. 29).

Mit Blick auf diesen Auszug die Hungersnot im Krieg; Der unschätzbare Wert von 50 Gramm und 100 Gramm Brot ermöglicht es uns, den Grad an Hunger und Hunger in diesen Jahren zu verstehen. Diejenigen, die die größten Schwierigkeiten im Kampf gegen den Hunger hatten, waren unvermeidliche Soldaten (vgl. Yayla, 2017, s. 25,29). Gesundheitsprobleme können auch den Verlauf des Krieges während des Krieges verändern. Die Medizin war nicht vorangekommen, und in einigen Fällen waren Verluste unvermeidlich. Blut zu finden war schwierig. Jeder ist verletzt, jeder ist im Krieg, die Ärzte und Krankenschwestern haben fast nicht geschlafen. Jeder Einzelne

wollte in irgendeiner Weise seinem Land zugutekommen. Schulen und wichtige Gebäude wurden als Krankenhäuser genutzt. Junge Mädchen wurden auch als Assistenzkrankenschwestern ausgebildet, wo Freiwilligenarbeit unerlässlich ist. Diese kleinen Mädchen strebten nach dieser Aufgabe für ihre Heimat (vgl. Yayla, 2017, s. 30).

In Heinrich-Böll-Romanen spielt sich das Thema hauptsächlich im Nachkriegsdeutschland ab. Kriegs- und Nazizeiten hingegen werden indirekt diskutiert, wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben, und oft in Bezug auf ihre Beziehung zur Gegenwart. Seiner Meinung nach gehören Lesen und Schreiben wie Essen, Trinken und Lieben zu den Aufgaben einer Generation, deren Leben und Krieg zurückgelassen wurden, solange sie weiter atmen. Diese Generation hat Folgendes geschrieben: „Nachkriegsliteratur“. Heinrich Böll glaubt, dass die Künstler dieser „Generation, die ein besonderes Schicksal haben, eine große und schwierige Aufgabe haben. Erstens schafft diese Aufgabe auch in der Literatur eine Heimat für eine obdachlose Menschheit: „Weil ich das denke“, sagt der Autor, „sind soziale und abhängige Dinge über den Menschen ohne eine Heimat nicht möglich“ (vgl. Reich- Ranicki, 1973, s.129).

„Das Konzept des Wohnheims umfasst Nachbarschaft, Vertrauen und Familie. Hier ist die größte Schwierigkeit der Nachkriegsliteratur, ich betrachte die Stadt der Stadt, den Ort, das Land, den Nachbarn, das Vertrauen, die Familie zu verachten. Es war ein Problem, sie einer verlorenen Menschheit zurückzugeben. Heinrich Böll glaubte, diese Schwierigkeit überwinden zu können, indem er sich der lokalen regionalen Literatur zuwandte. Durch den Umgang mit dem Rhein, Köln, den Bonner, ihrer Heimat, ihrem Leben wollte er zunächst eine „vertraute Umgebung“ in der Literatur schaffen: Ich habe mich noch nie so warm gefühlt wie der Rhein der Rhein Salbei. So wie ich es für lächerlich halte, seine Heimatstadt als dumm zu verspotten, den Territorialismus ebenso zu verachten wie die Stadt“.

Die Situation scheint folgende zu sein:

„Regionalismus wird die einzige Gelegenheit sein, die wir seit langem haben, um vertraute Gebiete zu schaffen, Nachbarn zu gründen und uns niederzulassen“ (Eljaschewitsch, 1965, s.1151).

Böll erwartet vom zeitgenössischen Schriftsteller, dass er „eine Heimat schafft“ und die gesprochene Schriftsprache vor der Degeneration bewahrt, in die sie gerät; Er bittet die Menschen, sie der Menschen würdig zu machen, die eine Heimat haben: „Eine brauchbare Sprache in einem Land zu verfolgen, das besiedelt werden kann.“ Suche nach einer lebenswerten Sprache in einem lebenswerten Land (vgl. Böll, 1971, s.9). Ein weiteres soziales Problem der Nachkriegszeit, das im Zusammenhang mit Obdachlosigkeit in den Sinn kommt, ist der Schock der Familieninstitution. Wenn die Bindungen zwischen Familienmitgliedern aus ideologischen Gründen zerrissen und gebrochen werden, die Trennung der Familie aufgrund des Todes von Familienmitgliedern während des Krieges und der durch lange Trennungen verursachte Verrat zur gemeinsamen Realität werden, verlieren die Personen das Vertrauen an die Familien Institutionen (vgl. Billard, s. 55, 205). Es gibt diejenigen, die die Nachkriegszeit überlebt haben und diejenigen, die es nicht konnten. Es gibt desillusionierte Menschen. Plötzlich war das Land in Aufruhr. Ereignisse, die niemand erwartet hatte, fanden statt. Infolge dieser Ereignisse überlebten sie. Dieses Überleben macht sie jedoch nicht sehr glücklich. Weil seine Geschwister, Eltern, Kinder einiger, Verwandte, Nachbarn und Bekannte im Krieg ums Leben kamen. Jetzt müssen sie in einer Welt ohne sie leben. Es gibt auch ein Interessensverhältnis, aber das Wichtigste ist, gefüttert zu werden. Um diesen Magen zu ernähren, nehmen die Beziehungen der Menschen in der Nachkriegszeit Gestalt an. Böll bezieht sich auf diese Situation wie folgt: „Der Weg der Liebe geht durch den Magen“ (vgl. Böll, 2013, s.256). Wenn die Leute zu diesem Zeitpunkt satt werden können, sind sie auch in die Person verliebt, die gefüttert wird. Leider kann die Fülle des Abdomens über das Selbst der Menschen hinausgehen (vgl. Yayla, 2017, s. 32,33). Es war sehr schwer nach dem 2. Weltkrieg Nahrung zu finden, denn alles war zerstört. Es existiert kein Land, wo man arbeiten konnte, um Geld zu verdienen und anhand des Geldes Nahrung zu kaufen. Wenn Kriege vorbei sind, halten ihre Auswirkungen viele Jahre an. Obwohl der Krieg vorbei zu sein scheint, geht er tatsächlich weiter. Weil es nicht möglich ist, die zurückgebliebenen

Ruinen aufzuheben. Ebenso ist Schwarzmarketing in Deutschland während der Kriegszeit zu beobachten (vgl. Böll, 2013, s. 28). Die Leute hatten Probleme, Essen zu finden. Was er fand, war sehr teuer. Sie mussten ein wenig essen, um nicht zu sterben, und sie konnten sehr wenig essen (vgl. Yayla, 2017, s. 33). In Deutschland gibt es Spuren von Hitler. In Deutschland gibt es ein großes jüdisches Gemetzel. Fullbrook erklärt den Grund für diese Situation:

„Es gab zwei Politikbereiche, in denen Hitler klare Ziele hatte: Rassenpolitik und Außenpolitik. Hitler wollte Deutschland zu einer "reinen" Rassengemeinschaft machen und zuerst Europa und dann die Welt dominieren, indem er den deutschen Lebensraum erweiterte“ (Fullbrook, 201, s. 181-182).

Um des reinen deutschen Blutes willen ließ Hitler die Menschen in einer verzweifelten Situation zurück. Die während der Kriegszeit aufgetretenen Probleme setzten sich in der Nachkriegszeit fort. Fullbrook gibt an, dass mehr als 6 Millionen Juden getötet wurden (vgl. Fullbrook, 2014, s. 193). Wenn wir uns die Zeit der vaterlosen Haushaltsgegenstände ansehen, befindet sich Deutschland in einem großen Krieg. Wenn wir Deutschland betrachten, Deutschland, wie im Ersten Weltkrieg, nahm am 2. Weltkrieg teil (vgl. Özçelik, 2010, s. 255). Die Hauptbedürfnisse der Menschen sind Essen und Trinken. Während der Kriegzeiten musste der Staat diese Situation jedoch beeinflussen. Geld für die Verteidigung ist wichtiger als die Ernährung der Menschen. Geld konnte man auch nicht verdienen, es gab einen Schwarzmarkt. Es gab keinen Zyklus, die Wirtschaft war schleppend. Wie zu erwarten war, war die finanzielle Situation der Menschen nach den Auswirkungen des Krieges nicht gut. Das Geschäft war zum Erliegen gekommen. Die Hungersnot zeigte ihr Gesicht, weil die Menschen während des Krieges nicht produzieren konnten. Daher mussten die Menschen ihren Bedarf an Nahrungsmitteln und Getränken eher als materielles Gut decken (vgl. Özakman, 2010, s. 147). Wie nach jedem Krieg in den Werken enthalten; Obwohl der Krieg vorbei ist, zeigt sich, dass die Auswirkungen des Krieges anhalten. Böll spricht über Nellas Verbundenheit mit Bildung in Haus ohne Hüter:

„Das süße Summen des Fans war auch eine schöne Sache in ihren Augen, denn es zeigte, dass ihre Mutter zu Hause war. Blättern im Buch, die Atmung der Mutter, der Absturz des Spiels...“ (Böll, 2013, s. 23)

In diesem Artikel wird angegeben, dass die Umgebung warm ist, elektrische Energie verbraucht wird und vor allem; es scheint, dass dem Buch Bedeutung beigemessen wird. Vielleicht entsteht ein Familienprofil, das weiterhin Bücher liest, anstatt am nächsten Tag zu sterben. Dies ist eigentlich ein Mikroindikator dafür, dass Deutschland jetzt so entwickelt ist. Ohne Frauen gibt es keine Entwicklung, sie ist in der Bildung dieselbe wie in allen Bereichen. Ohne ihre Bemühungen wäre die Entwicklung des Deutschlands nicht möglich. Es gab weibliche Pädagogen im ganzen Land. Frauen, die diesmal Soldaten im Krieg waren, sind bereit, ihre Pflicht mit Spiritualität zu erfüllen, unabhängig von materiellen Ressourcen (vgl. Aydoğan, 2015, s.97-100). Wenn wir uns die Situation in Deutschland zu der Zeit ansehen, als Haus ohne Hüter nach dem 2. Weltkrieg geschrieben wurden, Obwohl sie am Weltkrieg teilnahmen, hatte das Land keine großen Schwierigkeiten, sich zu erholen. Natürlich gab es Schwierigkeiten. Zu dieser Zeit oder jetzt ist es jedoch eines der führenden Länder der Welt, und wenn Entscheidungen in Bezug auf die Welt getroffen werden, wurde Deutschland immer beobachtet. Die Menschen legen Wert auf Bildung. Trotz der Schwierigkeiten, die in der Nachkriegszeit in Haus ohne Hüter aufgetreten sind, ist Nellas Lesen von Büchern ebenso überraschend wie ein Hinweis auf die Bedeutung, die sie der Bildung beimessen. Mutter stand selten auf. Andererseits liest sie bis spät [...] (vgl. Böll, 2013, s.16). Es ist eine ganz andere Situation für diese Frau, die nicht einmal sicher ist, nach einem Tag zu leben und ein Buch zu lesen. Es ist bekannt, dass es keinen Platz zum Lesen von Büchern gibt, es entwickelt menschliche Horizonte. Es ist jedoch ein Zeichen des kulturellen Reichtums, in der Nachkriegszeit in Hunger und Armut zu lesen (vgl. Yayal, 2017, s.38). Anhand der Bildung der Frau erhöht sich der Wert der Frauen in der Gesellschaft.

In diesem Kapitel ging um, das Thema Reflexion der finanziellen Situation des Staates über menschliches Verhalten. Wenn Kriege vorbei sind, hielt ihre Wirkung noch viele Jahre an, weil es nicht möglich war, die zurückgelassenen Ruinen aufzuheben. Es ging nicht nur um die Not der Menschen, die nach dem Krieg auftauchten, sondern auch um

die Not der Frauen, die mit außergewöhnlichen Problemen konfrontiert waren. Frauen mussten mit fremden Männerbekanntschaften eingehen, weil Frauen eher für ihre Kinder als für sich verpflichtet waren, um zu überleben, mussten sie irgendwie ein Stück Brot nach Hause bringen. Hingegen wird die Nachkriegszeit in diesem nächsten Kapitel beschrieben.

7. DIE LITERATUR NACH DEM 2. WELTKRIEG

Der erste Teil der Studie soll sich mit den sozialgeschichtlichen Hintergründen der Nachkriegszeit und der damals entstandenen Literatur befassen. Es sollte historische und politische Ereignisse betrachten, um die Bedingungen, unter denen die Autoren zu dieser Zeit arbeiteten, zu veranschaulichen und schließlich sollte ein tiefes Verständnis Nachkriegsliteratur zu Frage vermittelt werden. Welche Schwierigkeiten hatten die Menschen und wie haben die Autoren diese Besonderheiten dargestellt und wie sind sie damit umgegangen? Zunächst sollte bereits über die Vorbereitung der Themen dieser Zeit erläutert werden (vgl. Baumann, 2017, s.2). Das übergeordnete Ziel ist es, Nachkriegsthemen hervorzuheben und zu untersuchen, wie sie von verschiedenen Autoren behandelt und präsentiert werden. Es bezieht sich auf die Darstellung der Ähnlichkeiten und Unterschiede der Texte sowohl inhaltlich als auch äußerlich. Als Vergleichsschwerpunkt wurden einige Gesichtspunkte als Beispiele ausgewählt, die sich als wichtig für die Erklärung und Analyse von Texten herausgestellt haben. Die endgültige Analyse sollte letztendlich dazu dienen, die Untersuchungs- und Analyseergebnisse in Beziehung zu setzen und eine Bewertung vorzunehmen (vgl. Baumann, 2017, s.3).

In den vorigen Abschnitt wurde die sozialhistorischen Hintergründen der Nachkriegszeit eingegangen und der damals entstandenen Literatur befasst. Es wurde ein Blick auf den historischen und politischen Ereignissen geworfen, um die Bedingungen unter die Autoren zu dieser Zeit arbeiteten zu veranschaulichen. Im Weiteren Kapitel wird die literaturgeschichtlicher Hintergrund der Nachkriegszeit kurz beschrieben.

7.1. LITERATURGESCHICHTLICHER HINTERGRUND: DIE NACHKRIEGSZEIT

Die Literatur kann als Spiegel der Epoche gesehen werden, in der sie über Jahrhunderte geschrieben wurde. Schriftsteller werden geprägt von der Gesellschaft, in der sie leben, den Idealen und Problemen, die sie umgeben, und den äußeren Bedingungen, unter denen sie schreiben. Die Frage nach den historischen Ereignissen des Jahres 1945 und deren Auswirkungen auf das literarische Werk der damaligen Autoren wird in der

Einleitung kurz erläutert. Dieser literaturgeschichtliche Hintergrund soll im nächsten Teil der Studie geklärt werden. Besonders bemerkenswert ist, dass die relativ große Zahl von Dokumenten zum Wesen der Literatur für die Zeit nach 1945 gefunden wurde: Es wurden ständig gefragt, wie sie geschrieben wurde, welche Themen behandelt wurden und aus welchen Gründen. Eigene Bilder der Autoren wurden oft diskutiert. Dementsprechend werden vor dem Hintergrund historischer Ereignisse im Folgenden verschiedene Darstellungen und Ansichten zum literarischen Ansatz diskutiert, um die Formen und Inhalte der Nachkriegsliteratur besser zu verstehen (vgl. Baumann, 2017, s.4). Bei der Untersuchung der Nachkriegszeit in der deutschen Literatur muss untersucht werden, wie die Autoren, die die deutsche Literatur leiteten, vom Krieg betroffen waren und was ihnen begegnete. Es ist offensichtlich, dass sich die Autoren im Genesungsprozess erfinden, wie es bei jedem Menschen in der Nachkriegszeit der Fall ist. Es gab ein besiegtes Deutschland, in dem es Rundfunkverbote gab und die Ruinen der Hitler weitergingen. In diesem Zusammenhang war Mut zum Schreiben erforderlich. Es war jedoch nicht möglich, dass Master-Stifte ohne Schreiben anhielten. Aytaç spricht über diese Situation wie folgt: Deutschland ergab sich am 8. Mai 1945 bedingungslos. [...] In Deutschland unter der Souveränität von drei westlichen Besatzungsstaaten und in Deutschland unter der Souveränität des Ostblocks [...] entwickelt sich die Literatur in zwei getrennten Zweigen. Autoren wie Bertolt Brecht und Heinrich Böll werden jedoch beide in Deutschland veröffentlicht und adoptiert. In der Deutschen Demokratischen Republik bildeten Emigranten die Literaturwelt. [...] Auch in Bundesdeutschland war die Heimat- und Blutliteratur mit der Niederlage des Nationalsozialismus zu Ende gegangen. Es war Zeit für Schriftsteller, die Deutschland während der Nazizeit verließen, für diejenigen, die in die Zeit des Schweigens eintraten und sich nicht in die politische Flut verwickeln ließen, und für diejenigen, die den Krieg persönlich erlebten. Ein politisch kritischer Rückblick ist bis in die 1950er und sogar 1960er Jahre ein sehr charakteristisches Merkmal der deutschen Literatur (vgl. Aytaç, 1990, s.370). Die Auswirkungen des Krieges sind auch in der Nachkriegszeit zu beobachten, und dies betrifft die Literatur sowie alle anderen Bereiche. Wie im obigen Zitat zu sehen ist, wurde der Ost-West-Block gebildet und verschiedene Autoren wurden hier gelesen. Einige Autoren wurden jedoch in beiden Blöcken gemocht und gelesen. Diese Lesbarkeit wurde jedoch nicht immer so fortgesetzt. Denn im

nationalsozialistischen Deutschland gab es Druck, Zensur und Verhinderung, Gedanken auszudrücken. Daher mussten einige Schriftsteller wegen dieses Drucks Deutschland verlassen. Aytaç erklärt diese Situation wie folgt:

„Wichtige Namen deutscher Romane des 20. Jahrhunderts wie Thomas Mann und Heinrich Mann, Döblin, Musil, Broch, Seghers (mit Ausnahme von Kafka, der vorzeitig verstorben ist) sind immer aus dem nationalsozialistischen Deutschland geflohen und haben im Ausland weitergearbeitet, im Allgemeinen in Amerika. Beide Werke wurden jedoch in Deutschland verboten und die Übersetzung und Einführung von Weltklasse-Meistern der Romankunst wie Joyce Proust verhindert. Dies bedeutet, dass die junge Generation, die nach dem Krieg mit dem Schreiben begann, nach einer Lücke in der Tradition des Romans und ohne Verbindung zur vorherigen Generation entstand. Um ihre Mängel zu vervollständigen und den Weltroman nachzuholen, schauen sich deutsche Schriftsteller, die sich bewusst und intensiv mit modernen ausländischen Schriftstellern befassen, insbesondere amerikanische und französische Romane an. Nachkriegsprobleme wurden zuerst in Versgenres behandelt und dann mit Kurzgeschichten begonnen“ (Aytaç, 1990, s.382).

Durch den Druck des nationalsozialistischen Deutschlands wurde die deutsche Literatur beschädigt und die Entwicklung der deutschen Literatur in diesem Sinne unterbrochen. Diese Situation war für die deutsche Literatur und damit auch für die Weltliteratur ratlos. Wie aus dem Zitat hervorgeht, gab es zwischen den Generationen eine Trennung zwischen den Autoren, die Deutschland verlassen. Neu ausgebildete Dichter und Schriftsteller sind amerikanischen und französischen Romanen aus der Weltliteratur gefolgt, um den Bruch in dieser Kette zu beseitigen. Auf diese Weise blieben sie sich des Weltromans nicht unbewusst und versuchten so, diesen Mangel auszugleichen (vgl. Yayla, 2017, s.42). Nachkriegsliteratur, bezieht sich auf die unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Werke. Dieser Zeitraum war zeitlich begrenzt, genauer gesagt bis 1967, bis die Gruppe 47 aufgelöst wurde. Nachkriegsliteratur wird häufig als allgemeiner Begriff für Stunde-Null-Literatur verwendet, da sich in diesem Alter andere wichtige literarische Trends gebildet haben. Stunde- Null, als Neuanfang wurde ein neuer Sprachtyp und damit neue Literatur geschaffen. Wir können Aspekte in Trümmerliteratur und Poesie der Kahlschlag unterteilen. Die Autoren waren nicht hauptsächlich Schriftsteller, sondern hauptsächlich junge Soldaten und Heimkehrer, die

ihre negativen Erfahrungen aufschreiben wollten. Sie brachen den Krieg ab und kehrten nach Deutschland zurück, was am Boden zerstört war, weil sie von dem, was sie dort zurückließen, nichts finden konnten. Dieses Bewusstsein zwang sie dann, ihre Gefühle, ihren Schmerz und ihre Einsamkeit auszudrücken. Die Trümmerliteratur, auch Heimkehrer Literatur genannt, erzählt von der Härte, Armut und Zerstörung deutscher Städte, dem brutalen Schicksal der Menschen und ihrer Familien und Freunde und befasst sich mit den kriminellen Fragen von Soldaten, weil sie sich wegen des Holocaust und des Krieges schuldig und schmutzig fühlen. Zum größten Teil wurden gerade Geschichten als Träger dieser Darstellungen ausgewählt. In den ersten Nachkriegsjahren wird deutsche Literatur als Wrack, Neorealismus, Heimkehrerliteratur oder Kahlschlagliteratur bezeichnet. Mit dem Ende des Dritten Reiches war das Leben in Deutschland von Hungersnöten, Wohnungsnot und zerstörten Städten, zerstörten Idealen und vielen Flüchtlingen bestimmt. Nach der Niederlage des Faschismus wurden Deutschland und Berlin von den Siegermächten in vier Besatzungszonen (sowjetische, britische, amerikanische und französische) aufgeteilt. In der sowjetischen Besatzungszone wurden landwirtschaftliche und industrielle Betriebe verstaatlicht. 1948 kam es zur Blockade Berlins, die UdSSR verlangte die Kontrolle über die gesamte Stadt. In dieser Zeit wurden die Einwohner der Stadt von den Amerikanern und Briten unterstützt und Berlin-West per Luftbrücke mit Lebensmitteln versorgt. Die Blockade endete 1949 mit dem Rückzug der UdSSR aus dem Alliierten Kontrollrat. Am 7. Oktober 1949 wurde die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) verabschiedet. Die DDR wurde ein sozialistischer Staat nach sowjetischem Vorbild. Wilhelm Pieck wurde der erste Staatspräsident. Die Demokratisierung sollte in den westlichen Regionen Deutschlands stattfinden. Nach der Gründung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Christlich-Demokratischen Union, der Freien Demokratischen Partei und der Christlich-Sozialen Union wurden die Landesregierungen jedes Bundeslandes gewählt. Die amerikanischen und britischen Besatzungszonen verschmolzen und Bizon wurde geschaffen. Trizone wurde mit der Vereinigung der von Frankreich besetzten Gebiete gegründet. Die Bundesrepublik Deutschland (BRD) wurde am 7. September 1949 gegründet. Die BRD war ein kapitalistischer Staat. Der erste Bundespräsident war Theodor Heuß (vgl. Slezáková, 2007, s.16). 1949 wurde die politische Teilung Deutschlands abgeschlossen. Die beiden

deutschen Staaten hatten unterschiedliche politische Systeme. Wie oben erwähnt, hat sich die Trümmerliteratur mit dem Leben in Trümmern am Ende des Krieges befasst. Der Mensch spricht oft von den Trümmern der Seele, weil die innere Zerstörung des Menschen im Vordergrund steht. Nachdem Deutschland von 4 Siegermächten besetzt war, entwickelte sich die Literatur anders. Mit der Besatzungszone verbundene Regime bestimmten, was geschrieben werden konnte. Aus diesem Grund kann die Literatur in Trümmerliteratur als im östlichen Teil verfasstes Werk, später DDR-Literatur genannt, und später Abschlussliteratur in der BRD in Westdeutschland unterschieden werden (vgl. Zuckmeyer, 1968, s. 519). Im Laufe der Zeit entwickelte sich im Osten Deutschlands eine homogene Literatur. Der Einfluss des kommunistischen Regimes war in den Arbeiten deutlich zu sehen. Zurückkehrende Einwanderer schrieben Werke, in denen der Nationalsozialismus als Verbrechen im Kapitalismus dargestellt wurde. Diese Literatur diente in erster Linie der sozialistischen Gemeinschaft. Ein typischer Vertreter dieser Literatur war Eduard Claudius, der in seinem Werk *Menschen an unserer Seite* das Thema des Sieges über Faschismus befasste. Nach dem Bau der Berliner Mauer gab es liberale Tendenzen in Literatur und Kultur, wie in Christa Wolfs Split Roman *Der geteilte Himmel* zu sehen war, weil die Haupthelden keine Arbeiter mehr waren, auch keine Frauen. Die westdeutsche Literatur ist im Zusammenhang mit der Trümmerliteratur weiterentwickelt worden. Dies lag daran, dass Soldaten, die aus dem Krieg oder der Gefangenschaft zurückkehrten, nach Westdeutschland kamen. Daher sind alle bekannten Werke von Rückkehrern diesem Zeitraum zugeordnet (vgl. Böll, 1995, s. 13). Heinrich Böll hat diese Literatur als „erste Schreibversuche unserer Generation“ eingestuft, die das Leben in Trümmern beschreiben. Die Definition kann mehrdeutig verstanden werden. Die Schriftsteller widmeten sich einerseits dem Thema Krieg und ihrer eigenen Erfahrung, andererseits nachdem sie sich nach ihrer Rückkehr mit den schrecklichen Tatsachen befasst hatten. Verwundete Körper und Geister, Obdachlosigkeit, Leiden, Armut und Not, alles Werke, die in dieser Zeit vertreten waren. Die zusammengebrochene Welt mit den Augen des gebrochenen jungen Menschen, insbesondere des jungen Mannes, zu beobachten, muss sehr wichtig, aber realistisch und emotional sein. Unerfahrene Schriftsteller, alte Kriegsgefangene, zeigten die Grenze zwischen der Notwendigkeit, die Wahrheit zu sagen, und dem Tod und dem Überleben.

Bevor die literaturgeschichte Stunden Null beschrieben wird, wurde eine kurze Einführung in das Thema literaturgeschichtliche Hintergrund der Nachkriegszeit eingegangen, weil sie in Zusammenhang betrachtet wird. Die Autoren die in dieser Zeit lebten waren von der Gesellschaft geprägt, in den sie lebten, den Idealen und Problemen, die sie umgeben waren und äußere Bedingungen, unter sie geschrieben hatten wurde in diesem Abschnitt kurz dargestellt. Das nächste Kapitel, die für die Arbeit wichtig erscheint, ist das Thema Literaturgeschichte Stunde- Null.

7.2. LITERATURGESCHICHTE STUNDE NULL

Der Zweite Weltkrieg endete mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945. Dies ging einher mit dem Zusammenbruch des NS-Staates und dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft. Dies bedeutete den Zusammenbruch aller Ideologien, nicht nur der gesamten Organisationsstruktur eines Staates. Städte liegen in Trümmern, Infrastruktur liegt in Trümmern, Krieg hat eine zerstörte Landschaft hinterlassen, den Menschen wird nichts Materielles und Geistiges vorenthalten. Die anfängliche Kriegsbegeisterung war bereits nachgelassen, doch der völlige Zusammenbruch eines allgegenwärtigen Systems brachte weitreichende Orientierungslosigkeit mit sich:

„Das Kriegsende, die Wochen und Monate der frühesten Nachkriegszeit haben zahllose Aspekte. Ob Kriegsgefangener, ob Flüchtling unter Millionen die Straßen bevölkernder Flüchtlinge, ob Heimkehrer, ob Überlebender in einer der zerbombten Großstädte, ob Kleinstadt- oder Dorfbewohner, ob befreiter KZ-Häftling, gestern noch Verfolgter, Mitläufer mit oder ohne inneren Vorbehalt, Nazi, ob Siebzehn-, Dreißig- oder Fünfzigjähriger – im Massenelend lauter Einzelschicksale, und das Ende der Zwangsherrschaft setzt sie überraschend frei“ (Vormweg, 1977, s.203-208).

Unmittelbar nach dem Krieg wurde dieser Punkt oft als Stunde null bezeichnet: Endzeit und Neuanfang. Dieser Begriff ist jedoch unter Historikern und Literaturwissenschaftlern umstritten. Dies gilt zum jetzigen Zeitpunkt sicherlich dort, wo Deutschland in jeder Hinsicht vor nichts steht und immer Hoffnung auf einen gesellschaftlichen Neuanfang besteht. Aber was passiert ist, konnte nicht einfach gelöscht werden, eine komplette Ziellinie konnte nicht konsequent und bedingungslos gezogen werden. Die Ideologie der Vergangenheit, die Schrecken des Krieges und der

politischen Unruhen waren allgegenwärtig und trugen die Hauptlast eines Neuanfangs. Deutschland war keineswegs politisch unabhängig und konnte nicht selbst über seine Zukunft entscheiden. Die Invasion der siegreichen Kräfte bedeutete Unterwerfung. Kontrolle, Unsicherheit, Angst und Hoffnungslosigkeit prägten erneut das tägliche Leben der Menschen. Darüber hinaus hatte der Krieg dringende Folgen: Städte wurden zerstört, viele Menschen verloren ihre Häuser. Es gab wenig Essen und Hunger. Es gab einen allgemeinen Mangel an Konsumgütern und die Menschen litten an Verletzungen und Krankheiten. Unabhängig von finanziellen Defiziten und Verlusten ist die emotionale Belastung jedoch häufig höher: Familienmitglieder, Ehemänner, Freunde und Bekannte gingen verloren. Gleichzeitig hatte er ein Schuldproblem mit der Vergangenheit. Die Kriegsverfolgung wurde nicht vergessen, und nach Kriegsende waren Flucht und Vertreibung immer noch überall präsent (vgl. Baumann, 2017, s. 4-5). Diese Literatur, auch als Heimkehrliteratur bekannt, wurde unter dem Einfluss ausländischer Literatur erstellt. Die Strömungen in der Nachkriegszeit waren unterschiedlich, was zu unterschiedlichen Merkmalen der Werke führte (vgl. Gašparova, 2017, s.5). Trümmerliteratur als Reflektion des Krieges auf die Gesellschaft. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass nicht nur Großstädte von den Bombenangriffen schwer betroffen waren. "Mehr als tausend Siedlungen" wurden bombardiert (vgl. Kellerhoff, 2015). Der Abriss betraf hauptsächlich Häuser und Wohnungen, so dass die Menschen obdachlos wurden. „Berlin hat 556.500 abgerissene Wohnungen, gefolgt von Hamburg mit 295.650 Statistiken.“ Die Menschen lebten auch hart mit Trauer und existenziellen Problemen, denn neben dem Verlust ihrer Häuser war auch die Nahrungsmittelversorgung schlecht. Dies führte zur Versorgungskrise und ging einher mit Hungersnot und Elend, was die Hauptprobleme der Menschen in der Nachkriegszeit aufwirft. Dies wurde komplizierter, als eine große Anzahl von Flüchtlingen und Exilanten nach Europa aufgenommen wurde. Einige der Einwanderer waren auch Soldaten, die von der Front oder aus der Gefangenschaft zurückkehrten. Das größte Problem für diese gebrochenen und elenden Menschen war die Anpassung an die Gesellschaft, damit aus den Ruinen ein neues Leben entstehen kann (vgl. Gašparova, 2017, s.6). Um seriöse Bürger vor menschlichen Trümmern zu bewahren musste einen ordentlichen Menschen erschafft werden, sie mussten umgeschult werden. Das ganze Land, das politische System und das deutsche Volk, die von der nationalsozialistischen

Ideologie befreit werden mussten, erlebten eine Umschulung. Die Besatzungsmächte betrachteten Deutschland als demokratisches, friedliches Land und versuchten, dieses Ziel durch verschiedene Bildungsprogramme zu erreichen. Schulen mit nationalsozialistischem Hintergrund wurden zunächst aufgelöst und dann mit neuen Unterrichtskonzepten wiedereröffnet, damit sie den beabsichtigten Zweck erfüllen konnten. Ein wichtiger Teil der Umschulung war die NS- Diktatur. Nach den Wünschen der Besatzungsmächte musste der Nationalsozialismus aus allen Lebensbereichen verschwinden. Die Kultur des Gesetzes befreite die Presse, die Wirtschaft und die Justiz von den unerwünschten Spuren der NS. Um unter der NS-Diktatur einen imaginären Streifen zu erzeugen, wurden mehrere Anhörungen abgehalten, in denen Kriegsverbrecher bestraft wurden, um eine mögliche Verdoppelung der Ideologie zu verhindern. Die Strafen waren hart und Kriminelle wurden oft für schuldig befunden und hingerichtet. Dies beinhaltete die Entmilitarisierung, um Sicherheit für die Demokratisierung des Landes zu bieten (vgl. Rainer, 2010, s.389). Die Wiederherstellung war jedoch für den Alltag von großem Nutzen. Parallel zur psychologischen Umstrukturierung erfolgte parallel die Erneuerung materieller Fragen. Das Wiederaufleben von Industrie und Handel hat es den Menschen ermöglicht, überhaupt einen Job zu finden und sich leichter an die Gesellschaft anzupassen. In der Nachkriegszeit wurden auch spirituelle und kulturelle Symbole wie Kulturdenkmäler, Kirchen und andere durch den Krieg zerstörte Institutionen wiederaufgebaut oder restauriert. Für diese Phase der deutschen Geschichte wird der Begriff Stunde null verwendet. Er beschreibt die Situation in Deutschland unmittelbar nach Kriegsende als einen Neuanfang mit einem radikalen Aufbruch für die gesamte Gesellschaft. Neben den Veränderungen im politischen Bereich wird der Begriff in der Literatur häufig verwendet; Es kann auch als eine Art literarische Restaurierung verstanden werden, um auf den deutlichen Unterschied zwischen der Vergangenheit und einem Neuanfang in der Kunst aufmerksam zu machen (vgl. Rainer, 2010, s.428).

Unter dieser Überschrift Literaturgeschichte Stunde- Null steht der Begriff Stunde- Null als Sinnbild da, weil Deutschland nach Kriegsende in Trümmern lag. Nicht nur die zerstörten Städte mussten wiederaufgebaut werden, auch das politische System, die Infrastruktur und die Wirtschaft mussten unter Aufsicht der Siegermächte erneuert werden. Der Begriff Stunde Null bedeutet für Deutschland ein Neuanfang. Die Stunde

Null ist vor allem in Deutschland eine wichtige Strömung der Literaturgeschichte. Im Weiteren wird im nächsten Abschnitt auf die Heimkehrerliteratur eingegangen.

7.3. HEIMKEHRERLITERATUR

Obwohl die Nachkriegszeit als Heimkehrer Literatur bezeichnet wird, ist dieser Begriff nicht für die reale Situation geeignet. Über die Erklärung der Rückkehr, weil diejenigen, die zurückkamen, nicht mehr in die Heimat kamen, sondern nur nach Deutschland, was sein Zuhause nicht mehr war (vgl. Gašparova, 2017, s.25). Das Material, das sich in beiden Autoren von Wolfgang Borchert und Heinrich Böll Literaturen mit dem Thema Heimkehrer Literatur befasste, waren Heimkehrer - Soldaten, die aus dem Krieg zurückkehrten. In Heimkehrer Literatur gibt es viele Aspekte, die Gemeinsam sind, z.B. Heimkehr nach Deutschland, zu Hause, zu Familie, in die Gesellschaft usw. zurück. Der Krieg raubte von vielen Soldaten die Jugend und sie sind trotz ihres jungen Alters als alte Menschen aus dem Krieg zurückgekehrt. Die Lebenserfahrungen der Rückkehrer waren weitgehend ähnlich. Der Krieg zerstörte den moralischen Sinn und alle darin enthaltenen ethischen Gesetze. Sie handelten während des Krieges gegen diese Gesetze, und nachdem sie nach Hause zurückgekehrt waren, war es sinnlos, diese Gesetze zu respektieren. Junge Menschen waren auf dem Irrweg seiner Existenz. Die Tragödie dieser Situation ist, dass sie niemanden gefunden haben, der der moralischen Verzweiflung hilft. Verwandte konnten die Rückkehrer nicht verstehen. Alle Türen waren vor ihnen geschlossen. Es gibt immer noch einen Ausweg, Selbstmord. Ihr Lebenslauf entwickelt sich zwischen Vegetation und Selbstmord (vgl. Kaszyński, 1970, s. 88). Auch die Rückkehrer hatten Erinnerungen, ihre toten Kameraden verfolgten sie und schreckten sie nachts aus dem Schlaf. Das bedeutet, dass die schweren Ereignisse, die im Leben nicht nachvollzogen werden können, verursachen große Ängste, Verzweiflung und Schwäche und wirken sich lange Zeit auf die Gefühle, Gedanken und mentalen Zustände auf dem traumatisierten Menschen aus. Es fehlt ihnen der Begriff Verlust. Soldaten verloren ihre Ideale, für die sie in den Krieg zogen und für die sie kämpften. Sie fühlten sich verraten und missbraucht. Es war kein Krieg um Heimat und Ehre, sondern ein breiter Krieg der Mächtigen. Und genau das Haus, für das er gekämpft hat. Diejenigen, die nach Hause zurückkehrten, erhielten keine staatliche Hilfe oder Unterstützung (vgl. Slezáková, 2007, s.26). Der Krieg traf Deutschland, es

entstand Wohnungsverluste für diejenigen, (Heimkehrer), die aus dem Zweiten Weltkrieg zurückkehrten. Sie konnten keinen Job finden und mussten am Schwarzmarkthandel teilnehmen. Die politische Situation nach dem Fall des Dritten Reiches war auch für diejenigen, die nach Hause zurückkehrten, ungeeignet. Nach dem Zweiten Weltkrieg tauchten in der Literatur neue Motive auf: Während Konzentrationslager, Tötung von Juden, zivile Todesfälle durch Luftangriffe, Angst vor Atombombenkrieg, Überleben in Trümmern, amerikanische Knechtschaft, Warten auf Bahnhöfe, In beiden Abschlussliteraturen fand die Aktion in Notunterkünften, Zügen, Krankenhäusern statt (vgl. Slezàková, 2007, s. 27). Am Anfang existiert gar nichts. Wenn man den Klischees glauben will, die 1945 die Situation in Deutschland beschrieben und zum Sprichwort wurden, sieht das so aus. „Stunde null“, „Kahlschlag“, „Tümmerliteratur“. Denn dies sind Worte, die nicht nur die realen Bedingungen der Zeit erfüllen wollen, sondern auch die Wünsche der Menschen von damals, ihre Ideen für den Start darstellen. Neuanfang (vgl. Gutermann, 1999, s.11-34, s.16). Hier ist eine weitere kritische Stimme zu den Nachkriegsbedingungen und der Voraussetzung für ein neues Leben und eine neue Literatur. Aber wie sah die Wahrheit? „Ankunft zu neuen Ufern“ (vgl. Beutin 2008, s.480) ist eine Formulierung von Wolfgang Borcherts und „beinhaltet die Hoffnung der gesamten Generation auf einen Neuanfang“ (vgl. Beutin, 2008, s.481). Diese Hoffnung gehörte auch zu den sogenannten Schriftstellern der jungen Generation dieser Zeit. Es gab ein Gefühl der Trennung sowie seine Entschlossenheit (vgl. Beutin, 2000, s.481). Einerseits wurde eine große Anzahl von Texten veröffentlicht, wie Tagebuchaufzeichnungen oder „poetische Ausdrücke der Existenz des gefährdeten Künstlers“ (vgl. Beutin, 2008, s.481). Dies waren "Dokumente, die nicht vergessen werden sollten über die Konfrontation mit dem Faschismus, das Leiden, der Bedrängung in Todesnot, die nicht in Vergessenheit geraten sollten (vgl. ebd., s.481). Andererseits wurde mit Hilfe verschiedener Artikel und Aufsätze „versucht, die intellektuell und ästhetisch ungehinderten Dinge für eine neue Zukunft aus der Zeit des Dritten Reiches zu retten“ (vgl. Beutin, 2008, s.480). Es ging um die Aufarbeitung der Vergangenheit und vor allem um den Wiederaufbau der literarischen Welt, sowohl im Alltag der Menschen als auch im literarischen Leben. Menschen, um sowohl die literarischen Leben und die literarische Welt das zeigt, dass ein Neuanfang auf dem Gebiet der Literatur nicht ohne Schwierigkeiten und völlig frei

beginnen kann, Schriftsteller haben sich auch die Trümmerliteratur der letzten Jahre gestellt:

„Schriftsteller wollten aus den unberührten Überresten der Sprache, die durch den Gebrauch der Nazis intakt waren, Literatur produzieren, in einer Umgebung, in der nichts, nicht einmal die Sprache, korrumpiert worden war und deshalb bei null anfangen musste: Literatur. Er sollte diese Zerstörung nicht vermeiden, im Gegenteil, er sollte diese Zerstörung ‚sofort‘ sichtbar werden lassen, ohne sie zu verdecken und zu konkretisieren“ (vgl. Gutermann, 1999, s.17).

Die dominierende Realität der Nachkriegszeit charakteristischer Name: Trümmerliteratur ist der Begriff, dem Schriftsteller häufig begegnen. Die Frage ist nun nach Idealen und Prinzipien, die auf der Grundlage eines Neuanfangs in den Ruinen konzipiert werden können. Nach Jahren der Zensur und Verzweiflung behaupteten die Schriftsteller der jüngeren Generation, sie hätten „durch Literatur einen Einfluss auf die Gesellschaft gehabt“ (vgl. Hoffmann, 2006, s. 69). Offensichtlich wollten sie nicht länger gehorchen oder passiv sein, sondern die Zukunft aktiv gestalten. Dies führte ihn dazu, „zum realistischen Schreiben überzugehen“ (vgl. Hoffmann, 2006, s.69), weil die damalige Situation keine Vernachlässigung der sozialen Realität zuließ (vgl. Hoffmann, 2006, s.69). Im Gegenteil, die Überreste und Trümmer des Krieges seien „ein Zeichen eines neuen Realismus, der nichts mit Verwandlung und Anrufung höherer Mächte zu tun hat“ (vgl. Böttiger 2012, s.50). Schriftsteller suchten nach Literatur, die eine ästhetische Transformation der Wirklichkeit nicht zuließ. Dies bedeutete eine radikale Abkehr von der NS-Zeit, denn „die Nazis appellierten an den vorhandenen Literaturbestand und machten die bürgerliche Kunst und Literatur für ihre Zwecke aus“ (vgl. Beutin 2008, s.430).

Als Trümmerliteratur, auch Heimkehrerliteratur und Literatur Stunde- Null, wird eine deutsche Literaturepoche bezeichnet, die unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im 1945 einsetzt und bis Anfang 1950 Jahre nach zu empfinden war. Die Vertreter der Heimkehrerliteratur waren meistens die Autoren selbst, die den Krieg erlebt hatten und heimgekehrten versuchten ein realistisches und wahres Bild der Welt der Nachkriegszeit zu zeichnen. Nachdem ich kurz auf dem Begriff Heimkehrerliteratur eingegangen bin, werde ich mich dem Thema Trauma psychische Zerstörung der menschlichen Seele auseinandersetzen.

8. TRAUMA PSYCHISCHE ZERSTÖRUNG DER MENSCHLICHEN SEELE

„Unermeßlich und unfassbar war das Leid dieses Krieges, unermeßlich und unfassbar sind seine Opfer“ (H. W. Richter, Vorwort, 1947).

In Heinrich Bölls Erzählwerken wurde das Thema der physischen oder psychischen Zerstörung der menschlichen Seele in diese Studie aufgenommen, um die schlechten Ereignisse von Menschen, die aus dem Zweiten Weltkrieg zurückkehrten darzustellen, die den Zweiten Weltkrieg erlebt haben. Was auch immer die physischen oder psychischen Schmerzen von nahen Verwandten sind, ist irrelevant. Es ist wichtig, den Schmerz und die Gefühle in der Seele der Menschen zu verstehen (vgl. Laplanche Pontalis 1973, s. 513). Der Krieg hinterlässt Ruinen. Der Zweite Weltkrieg zerstörte viele Städte, darunter auch Deutschland. Die Bombardierung der Alliierten hat vielen Städten großen Schaden zugefügt, mehr als fünf Millionen Häuser wurden zerstört oder beschädigt (vgl. Allemann, 2010, s. 212). Die Alliierten wurden vor dem Trümmerwrack besiegt und standen in Deutschland. Die Trümmer waren so intensiv, dass es nicht einmal möglich war, alle unter einem Teil des Gebäudes begrabenen Leichen zu entfernen. Die epidemische Gefahr war ein weiteres Übel sowie die Infrastruktur, die durch den Hunger und das Elend der Überlebenden vollständig zerstört wurde. 7,5 Millionen Menschen wurden obdachlos. Es wurden nicht nur die Anzahl der zerstörten Häuser und Wohnungen, sondern, auch die Zahl der durch den Krieg verursachten Todesfälle, Trümmer und menschlicher Geister dargestellt. Sie litten, sie sahen und sie taten Dinge, die niemand sehen sollte. Menschen wandten sich gegen Menschen und Menschen verletzten andere. Die Traumata des unglaublich brutalen Krieges, sowohl beim Militär als auch bei den Menschen, sind vielfältig. Bereits im Ersten Weltkrieg beschäftigte sich die Psychoanalyse umfassend mit den Themen Trauma und Hysterie und gewann neue Erkenntnisse. Der Zweite Weltkrieg hingegen lieferte „neues Forschungsmaterial“ und veränderte theoretische Trauma Modelle während und nach den Kriegshandlungen. Obwohl das Thema Tätertrauma in der Wissenschaft noch immer ein umstrittenes Thema ist. Es ist im Zusammenhang mit den Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs zu einem wichtigen Thema geworden.

Soldaten kämpfen mit anderen Soldaten, verletzen und töten militärische Feinde und Zivilisten und fügen sich selbst psychische Wunden zu. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Militärpsychiatrie aufgrund der Erfahrungen des Ersten Weltkriegs auf „Kriegshysterie“ und „Kriegsneurosen“ vorbereitet. „Angstgefühle, Furcht und Erschöpfung des Menschen in der Kriegshölle sind destruktive Faktoren im militärischen Organismus“ (vgl. Needy, 2004, s. 518). Riedesser und Spoiler ist der Grund, warum der Zweck von Militärsanitätern militärischer Natur ist und nicht zu heilen oder zu helfen, sondern zu kämpfen. Das Zitat von Hans Werner Richter am Anfang dieser Einführung weist auf das unermessliche Leid der Menschen durch Kriege und die Schwierigkeit, diese Erfahrungen zu vermitteln und zu verstehen, hin. Ein „Trauma“ führt zu einer bewussten Erinnerung und einer konkreten und angemessenen Darstellung derer, die zunächst gescheitert sind (vgl. Köhne 2012, s. 8). Auch Hans Werner Richter spricht von „unermesslich“ und „unverständlich“ und verstärkt diese Züge durch Wiederholungen. Hier ist es einerseits fast unmöglich, das Trauma zu vermitteln, andererseits definiert die nicht adäquate Ausdrucksweise des Traumas das Trauma. Für Elsaesser ist die Abwesenheit von Traumata ein Zeichen seiner Präsenz (vgl. Elsaesser 2001, s. 193-201). In Bezug auf Film- und Literaturstudien glaubt Elsaesser, dass „ein Trauma ein Ereignis beschreibt, das keine Spur hinterlässt, aber diese Spur eine Fährte erzeugt, die von einer Hermeneutik beleuchtet werden kann“ (vgl. Elsaesser, 2001, s. 195). Gibt es einen besseren Weg, um diese These zu überprüfen als die Trümmerliteratur? Die Trümmerliteratur in Deutschland wurde von Heinrich Böll ausführlich dargestellt: ‚Also haben wir geschrieben, was wir während des Krieges, der Heimkehr und des Krieges gesehen haben und was wir bei unserer Rückkehr gefunden haben: Trümmer; Dies führte zu drei Schlüsselwörtern rund um die junge Literatur: Kriegs-, Heimkehr- und Trümmerliteratur‘ (vgl. Böll, 2007, s. 58-63). Der Trümmer der Außenwelt spiegelt sich in der Literatur, die in den materiellen Trümmern Deutschlands entstanden ist, gleichzeitig wird aber auch mentaler Schutt verarbeitet: „Eine Welt im Inneren ist zerbrochen. Die inneren unsichtbaren Trümmer reichen für sichtbare äußere Trümmer aus“ (vgl. Richter, 1948, s. 1-7). Der Auszug aus Hans Werner Richter, den Sie in der nie veröffentlichten Testversion der Zeitschrift „Der Skorpion“ zeigen, dass Betroffene diesen „inneren Schutt“ bereits spüren. Die literarischen Überreste der Trümmerliteratur sind nicht erforscht, obwohl die Existenz

der Traumadefinition unbestritten ist und die „traumatisierte Hauptfigur“ immer wieder auftaucht. Die Psychotraumatologie hat das Wissen über die Trauma Theorie für einen Kommentar verwendet, den der Autor nicht unbedingt impliziert und der bisher von Literaturstudien vernachlässigt wurde. Sie hat die Literatur bereits als Ressource entdeckt: Zunächst einmal, wie Dichter damit umgehen. Probleme (Schmerz, Tod, kommunale Gewalt und Naturkatastrophen, Anmerkung des Verfassers) können aus einer wissenschaftlichen Psychotramatologie gelernt werden. Dichter haben immer wieder traumatische Lebensumstände und Überlebenschancen für Überlebender beschrieben (vgl. Fischer, Riedesser, 2009, s. 30). Das sogenannte Täter-Trauma ist auch in der Wissenschaft zu einem kontroversen Thema geworden, aber ein wichtiges Thema ist es, die Erfahrung der Menschen aus dem Zweiten Weltkrieg. Soldaten kämpfen mit anderen Soldaten, verletzen und töten militärische Feinde und Zivilisten und fügen sich selbst psychische Verletzungen zu. Bereits im Zweiten Weltkrieg bereitete sich die Militärpsychiatrie auf „Kriegshysterie“ und „Kriegsneurosen“ vor, basierend auf den Erfahrungen des Ersten Weltkriegs (vgl. Riedesser, 1985, s.43). „Die Angst, Furcht und Erschöpfung menschlicher Kreaturen in der Hölle des Krieges sind zerstörerische Faktoren im Militärorganismus“ (Riedesser, 1985, s. 43). Staaten Riedesser und Spoiler, der Zweck die Militärärzte war daher in erster Linie militärischer Natur und bedeutete Heilung oder Hilfe, nicht die Fähigkeit zu kämpfen. Am Ende des Zweiten Weltkriegs blieben nur Schutt, Städte und innerliche Zerstörung übrig.

In diesem Kapitel wurde die physischen und psychischen Zerstörung der menschlichen Seele aufgenommen, um die schlechten Ereignisse von Menschen, die aus dem Zweiten Weltkrieg zurückkehrten darzustellen. Das Konzept der Kriegsneurose ist Teil der psychischen Zerstörung der menschlichen Psyche des Traumkonzepts, das im nächsten Abschnitt der Arbeit erläutert wird.

8.1. KRIEGSNEUROSEN

Neben der allgemeinen Trauma Forschung befasste sich Freud auch mit Traumata, unter denen Soldaten während des Ersten Weltkriegs leiden könnten. 1918 fand in Budapest der fünfte psychoanalytische Kongress statt, dessen Beiträge ebenfalls veröffentlicht wurden. Die Einleitung dazu wurde von Freud selbst verfasst, wo er feststellte, dass unter anderem nach den für den Krieg notwendigen Kampfneurosen gesucht werde (vgl.

Freud 1919, s. 3). Freud definiert Kriegsneurosen als „traumatische Neurosen, die durch einen Ich-Konflikt ermöglicht oder begünstigt werden“ (vgl. Freund 1919, s. 5). Es gibt ein ‚altes friedliches Ich‘ und ein ‚neues kriegerisches Ich‘, dass Soldaten im Kampf entwickeln müssen. Zuallererst schockiert die Nähe zum Tod das friedliche Ich, und dies führt zu dem Wunsch, der Gefahr zu entkommen. Es entwickelt sich eine traumatische Neurose, die darauf abzielt, das als ‚bedrohlich‘ empfundene kriegerische Ich zu bekämpfen, da eine Flucht keine Option ist und stattdessen die Lebensgefahr akzeptiert werden muss (vgl. Freund, 1919, s. 5). Die innere Veränderung des Betroffenen zeigt, dass sie im Krieg, der Beckmann Probleme bereitet, psychologisch weitergeht. Die Gesellschaft selbst wird mit der Feindseligkeit der Soldaten gesehen, die nach Hause zurückkehren:

„Die Kriegsneurose breitete sich nach Kriegsende noch aus einem anderen Grund aus: Die Soldaten waren extrem wütend auf die Regierung, die während des Krieges dem Feind schreckliche Erfahrungen machte, die sie machen konnten. Bei der Rückkehr in die Heimat bestehe "ein enormer Bedarf an Fürsorge und Rückversicherung, gemischt mit Feindseligkeit gegenüber einer Gesellschaft, die sie in die Lage von Opfern versetzt". Im Krieg können Heimat und Familie idealisiert werden; aber zu Hause mussten außergewöhnliche Alltagsprobleme neu angegangen werden“ (vgl. Showalter, Hysterien, 1997, s. 112f.).

Showalter spricht in diesem Absatz über den Ersten Weltkrieg. Rückkehrer während des Zweiten Weltkriegs konnten ihre Wut auf die Regierung nicht mehr kontrollieren und wurden von der Gesellschaft nicht als Opfer eingestuft. Im Gegenteil, es gab keine Regierung, die sie in den Krieg schickte, und sie wurden von der Gesellschaft als Kriminelle angesehen. Die „enorme Wut“ ging nirgendwo hin und appellierte an die Gesellschaft selbst oder äußerte sich mit automatischer Aggression. Aber die Feindseligkeit war größer und die Bewältigung alltäglicher Probleme wurde ohne ‚Wartung und Genehmigung‘ unmöglich (vgl. Borchert, 1957, s. 119).

In den vorigen Abschnitt wurde auf das Thema Kriegesneurosen eingegangen. Kriegsneurosen wurde auch als Kriegstraume bezeichnet. Es wurde die gravierenden Veränderungen im Verhalten von Soldaten oder Zivilisten, die den Krieg erlebt haben bezeichnet. Soldaten oder Zivilisten die den Kreigserlebnissen nicht vergessen konnten, führte es leider zu psysisches, seelisches Trauma der Soldaten. Der Begriff

Kriegsneurosen war wichtig, um die die seelische Zerstörung der der Menschen zu verstehen. Im Weiteren wird auf das Begriff Kriegshysterie eingegangen, da sie ein weiterer wichtiger Punkt des Begriffs Kriegsneurosen darstellt.

8.2. KRIEGSHYSTERIE

Soldaten und Offiziere in allen europäischen Ländern kehrten fassungslos, gelähmt, stumm, ohne Gedächtnis, mit schrecklichen Kopfschmerzen, belastenden Schlafstörungen und allen möglichen psychischen Problemen aus den Schützengräben zurück (vgl. Showalter, 1997, s. 110). Nach dem offiziellen Ende des Krieges hinterließ der Erste Weltkrieg nicht nur unsichtbare Traumata, sondern hatte auch deutlich sichtbare Folgen. Die Protestmärsche von Rückkehrern, die ihre Rechte einklagen wollten (vgl. Hofer 2000, s. 249-268, s. 250), waren nicht zu leugnen. Diese betagten Soldaten wurden nicht nur durch körperliche Verletzungen, sondern auch psychisch und psychisch „verkrüppelt“: „Männer im Alter mit gliederlosen, nervös zuckenden Körpern marschieren die Ringstraße hinunter – das sind die Experten des Stahlbades“ (vgl. ebd., s. 250, Hofer, 1921, s.1). Hans-Georg Hofers Nervenkorrekturen. Den Eindruck, den seine Ärzte, Soldaten und Zeitgenossen mit seiner Dissertation „Kriegsneurosen“ im Ersten Weltkrieg hinterlassen haben, spiegelte er wider. Das Ende des Krieges verwandelte den Krieg in Hysterie für alle sichtbar und keineswegs das Ende, wie viele Ärzte zuvor geglaubt hatten (vgl. Mittelmayer, 2014, s. 19). Der mehrjährige Krieg hinterließ keine traumatische Erfahrung als ‚Fremdkörper‘ im Geiste des unterdrückten Soldaten, sondern erforderte die Akzeptanz des immer sichtbaren Todes. Um immer mit dieser Angst fertig zu werden und produktiv zu bleiben, mussten die Soldaten irgendwann die Idee aufgeben, nach Hause zu gehen und zu akzeptieren, dass ihr Leben Krieg war: „Wir sind eine entschlossene und nicht tiefe Generation. Unsere Tiefe ist der Abgrund. Die unglückliche, obdachlose und Abschiedsgeneration“ (vgl. Borchert, 1995, s. 59-60) Geschichte ‚Abschiedsgeneration‘. Obwohl der Text später eine Möglichkeit darstellt, wird jede Hoffnung auf Heimat und Glück vorerst nicht genutzt (vgl. Köhne, 2012, s.126-154). Die Rückkehr der Soldaten nach Hause verlief nach dem Ersten oder Zweiten Weltkrieg reibungslos. Nicht nur die Gesellschaft half traumatisierten Soldaten, auch Rückkehrer fanden es schwierig, als Rückkehrer in ihr eigenes Leben zurückzukehren. Die Realität des Krieges war lange Zeit ihre einzige Wahrheit. Trotz

des Überlebens des Krieges „sind sie immer mehr von den Standards der Zivilisation und Gewohnheit abgefallen [...]. Nicht nur Aktionen, sondern auch verletzte Wunden machen die Kämpfer unfähig zur Gesellschaft“ (vgl. Koch, Lars, 2012, s. 139). Beschreibungen dessen, was während des Krieges an der Front geschah, ergänzen Texte darüber, was durch traumatisierende Ereignisse selbst zurückkam, aber Krieg ist kein einmaliger Bruch der Spiritualität, sondern eine Traumatisierung, in der man verweilen muss. Diese Beharrlichkeit und Handlungsnotwendigkeit ist der Auslöser für psychologische Konflikte, die als Ursache für Kriegsneurose und Kriegshysterie angesehen werden. Jede angeborene Moral sollte ins Meer geworfen werden, das Töten zum Alltag gehören und die lähmende Angst, die oft mit einer Reizüberflutung verbunden ist, sollte psychologisch verhindert werden (vgl. Mittelmayer, 2014, s.102). Der Zweite Weltkrieg brachte eine neue Dimension von Gewaltsamkeit und Gefühllosigkeit in den Krieg, und die Soldaten litten weiterhin unter den Erinnerungen an ihre Taten und das, was ihnen nach dem Krieg angetan wurde. Die Trümmerliteratur über diese Verletzungen, die auch die Seelen der Soldaten berührten, wird zitiert. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die Werke nicht nur mit Hilfe literarischer Theorien zu interpretieren, sondern sich insbesondere auf den in den Werken beschriebenen mentalen Zustand zu konzentrieren (vgl. Mittelmayer, 2014, s.109). Der Erste und Zweite Weltkrieg waren ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit. Der Krieg inspirierte viele Autoren, als wichtiges historisches Ereignis zu schreiben. Für viele Autoren war der Krieg das Hauptanliegen. Jeder erlebte gleichen Krieg, aber die Beurteilungen des Krieges ist sehr unterschiedlich. Jeder hat einen anderen Ansatz für dieses Problem verwendet. In ihrer Arbeit interessieren sich die Autoren für Kriegserfahrungen und einige Schriftsteller, bei denen Krieg ihre eigenen Lebenserfahrungen bedeutet, haben auch das Problem des Verbrechens und der Verantwortung des deutschen Volkes angesprochen (vgl. Slezáková, 2004, s.25). Die deutsche Kurzgeschichte kann eine relativ kurze Tradition im Vergleich zu anderen literarischen Genres betrachten. Sie erreichte im deutschsprachigen Raum erst vor 60 Jahren ihren Höhepunkt: Die Nachkriegszeit zwischen 1945 und 1950 gilt als Gründungsphase der modernen Prosaform. Nach dem Krieg wurden nicht nur unzählige Städte zerstört, sondern auch alle Ideale und Ideologien (vgl. Beutin, Ehlert, 2008, s. 492). Die Realität des Krieges und die bitteren Erfahrungen waren überall in der

Gesellschaft. Die berühmte Literatur Stunde null soll auf den Beginn der Nachkriegszeit und einen Neubeginn in einer von völliger Zerstörung geprägten Trümmerlandschaft darstellen (vgl. Beutin, Ehlert, 2008, s.492). Die damaligen Schriftsteller sahen sich auch mit folgenden Begriffen konfrontiert: „Trümmerliteratur und offene Poesie sind Schlüsselwörter, in denen die aufkommende Literatur in der frühen Nachkriegszeit seit vielen Jahren verstanden wird“ (Beutin, Ehlert, 2008, s.492). Die Ereignisse konnte nicht so einfach vergessen werden, die Erinnerungen der Menschen konnten nicht in den Gedächtnissen gelöscht werden. Jeder Mensch dieser Zeit und jeder Schriftsteller trug die Vergangenheit mit sich und musste lernen, nach Kriegsende damit umzugehen. Aus der Sicht der Autoren und der Literatur wurden das Ende des Krieges, ein neuer Anfang und die Diskussion um Stunde-Null aus einer ähnlichen Perspektive dargestellt: In der Zeit des Nationalsozialismus war das literarische Leben stark eingeschränkt: „Der radikale Wandel im politischen Kontext konnte nicht fruchtlos sein, die Arbeitsbedingungen und die politische Haltung der Autoren gehen weiter“ (Beutin, 2008, s. 433). Die Meinungs- und Kritikfreiheit des gegenwärtigen Systems war nahezu unmöglich. Viele Autoren hatten keine andere Wahl, als ins Exil zu fliehen, nachdem am 10. Mai 1933 viele Bücher verbrannt wurden. Die letzten 12 Jahre waren geprägt von Zensur, Harmonie und Verfolgung. Die Möglichkeit eines Neuanfangs im literarischen Bereich war groß, aber auch hier waren die Erfahrungen der Vergangenheit schwierig. Die genannten politischen und alltäglichen Probleme mussten von den Schriftstellern gedanklich und damit wörtlich bearbeitet werden – aber inwieweit dies möglich war, war den Schriftstellern zunächst unklar. Der folgende Auszug fasst bisherige Darstellungen der sozialen und politischen Lage nach Kriegsende zusammen und soll als Abschluss dieses Kapitels dienen (vgl. Vormweg 2008, s.203). „Es gab keine Stunde Null. Es ist nur eine Metapher für eine Stimmung, die kein Lebender je vergessen wird: eine fast schmerzhaft Freiheitseuphorie, grenzenlose Erwartungshaltung für die heutige Jugend, trotz Hunger und unvorstellbarer Unsicherheit. Schlimmer als Überlebende konnte man sich nicht vorstellen, und das Schlimmste war beendet. Ein berauschend verlängerter Moment der Zeitlosigkeit, eine Pause in der Geschichte, nach der sich alles ändern wird“ (vgl. Vormweg 2008, s.203). Im Folgenden wird die Frage untersucht, wie die Autoren letztendlich mit dieser Situation umgegangen sind und wie sie versucht haben, einen Neuanfang zu beginnen.

Der Krieg hat das Leben der Menschen verändert. Er hat Millionen von Menschen die Jugend gestohlen. Die Erfahrungen von Menschen, die nach Hause zurückkehrten, waren ähnlich, zeigten oft ihre Hoffnungslosigkeit und führten die Menschen auf den Weg der falschen Existenz. Das Tragische ist, dass der Mensch alles verloren hat, er hat nur nackte Lebensgrundlagen. In meiner Diplomarbeit wollte ich feststellen, dass es nicht wichtig ist, ob sie aus dem Ersten Weltkrieg oder dem Zweiten Weltkrieg zurückkehren, auch wenn zwischen den beiden Weltkriegen zwanzig Jahre liegen. Die Kriegserfahrungen der Betroffenen blieben ähnlich. Jeder hat den Krieg erlebt, der zum Verlust von Idealen, Verfolgung, Krankheit und Behinderung mit Erinnerungen, Verlust von Verwandten führte. Die literarischen Texte, die ich bearbeite, sind stark von aktuellen Ereignissen beeinflusst. Aus allen Studien geht hervor, dass Krieg voller Schmerz, Trauer, Demütigung und Tod ist. Einige dieser Texte sind speziell mit Symbolen codiert, damit jeder Leser die Texte unterschiedlich interpretieren kann. Das ist das Schöne an dieser literarischen Form, aber auch ihre Schwierigkeit. Ich denke, der Autor beabsichtigt, die Texte unsicher und oft mit einem klaren Ende zu belassen, weil der Leser auf diese Weise denken muss (vgl. Slezáková, 2007, s.53). Die Atmosphäre in Deutschland war nach dem Ersten Weltkrieg sehr schwierig und die politische Situation stabilisierte sich erst 1933. In dieser schwierigen Zeit entstanden viele interessante literarische Werke, in denen die Kriegserfahrungen vieler deutscher Soldaten korrekt identifiziert wurden. Es geht in erster Linie darum, den Alltag von vorne darzustellen. Es war schwierig, die letzten Jahre in der Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg zu behandeln. Es ist eine neue Art von Literatur entstanden, die als Kriegs-, Trümmer- und Heimkehrerliteratur bezeichnet wird. Die meisten Rückkehrer sehen sich einer schwierigen Situation gegenüber und nur wenige schaffen es, ihre Situation zu verbessern (vgl. Slezáková, 2007, s.54). Die Trümmerliteratur in Deutschland wird von Heinrich Böll ausführlich dargestellt:

„Wir schrieben also vom Krieg, von der Heimkehr und dem, was wir im Krieg gesehen hatten und bei der Heimkehr vorfanden: von Trümmern; das ergab drei Schlagwörter, die der jungen Literatur umgehängt wurden: Kriegs-, Heimkehrer- und Trümmerliteratur“ (Böll, 2007, s. 58-63).

In der Literatur, die in den materiellen Trümmer Deutschlands erschienen ist, werden die Trümmer der Außenwelt reflektiert, aber gleichzeitig werden geistige Trümmer

behandelt: „Eine Welt darin hat sich aufgelöst. Innere unsichtbare Trümmer reichen für sichtbare äußere Trümmer“ (Richter, 1948, S. 1-9). Im praktischen Teil wird anhand der Literaturkritik in den Erzählwerken von Heinrich Böll die Sätze, in denen Begriffe kulturelle, gesellschaftliche, sprachliche Werte die in den Werken vorkommen herausgeschrieben d.h. bewertet und interpretiert. Zuletzt werden die Passagen in denen die kulturellen, gesellschaftlichen und sprachlichen Werte vorkommen mit Werten die nach dem 2. Weltkrieg sich verändert haben verglichen. Bevor dies im praktischen Teil bearbeitet wird, wird der Begriff Literaturkritik im theoretischen Bereich definiert. Literaturkritik in der heutigen deutschsprachigen Kultur geht es vor allem um die informative, interpretierende und wertende Auseinandersetzung mit neu erschienener Literatur und zeitgenössischen Schriftstellern in den Massenmedien. Seit dem 18. Jahrhundert schreibt die Literaturkritik den verschiedenen Funktionen, die ihr auch heute noch zukommt, kulturelle Bedürfnisse zu, die in ihrer historischen Entwicklung aber teils komplementär, teils widersprüchlich gewichtet werden (vgl. Albrecht, 2001, S. 27-71). In weiteren wird der Begriff Werte aus der Sicht Semantik bewertet. Ich werde eine kurze den Begriff Semantik beschreiben, bevor ich zu dem nächsten Schritt komme. Die Semantik und Sprachstruktur sind eine Brücke zwischen Struktur des Denkens und Bedeutung. Es untersucht die Indikatoren, die für jeden gehört und gesehen werden können. Im Weiteren werde ich erklären, wie die Rationalität dieser Werte nach dem 2. Weltkrieg verändert hat anhand der kultureller- sozialer und sprachliche Werte werden veranschaulicht. Diese soll der Werte dieser Gesellschaft sein, nämlich Lebensstil, kulturelle Wahrnehmungen und Traditionen, interkulturelle Welten. Im praktischen Teil der Arbeit wird genau erklärt, wie die Wertwahrnehmung vor dem 2. Weltkrieg war und wie die Wertwahrnehmung in dieser Zeitperiode nach dem 2. Weltkrieg verändert hat. Infolgedessen kann ich durch den Krieg verursachten psychischen Traumas anhand Abstraktion nachvollziehen, dass es zu konkrete Veränderungen führte. Zum Beispiel Verfall der Häuser und Zerstörung des ganzen Landes. Diese Bilder führten zu psychisches Trauma der Menschen. Die Menschen waren innerlich zerstört. Sie hatten alles verloren während des 2. Weltkriegs.

In dem vorigen Kapitel wurde der Begriff Kriegshysterie beschrieben. Es wurde darüber erklärt, was während des Krieges an der Front geschah, ergänzen die Texte über diejenigen, die durch traumatische Ereignisse zurückgekehrt waren, aber Krieg war

keine einmalige Verletzung der Spiritualität, sondern eine Traumatisierung, die angegangen werden musste. Dieses Beharrlichkeits- und Handlungsbedürfnis war der Auslöser für psychische Konflikte, die als Ursache von Kriegsneurose und Kriegshysterie angesehen wurde. Nachdem auf das Thema Kriegshysterie eingegangen wurden ist, wird auf das Thema Frauengestalten nach dem Krieg angesprochen und beschrieben.

9. FRAUENGESTALTEN NACH DEM KRIEG

Bisher haben wir darüber gesprochen, wie sich Krieg auf das Individuum in der Psychologie im Allgemeinen auswirkt, aber da sich unsere Studie an Frauen richtet, wollen wir uns die weiblichen Charaktere ansehen.

Mein persönliches Interesse für Literatur und Frauengestalten nach dem 2. Weltkrieg erwachte während ich mit dem Thema Wertverfall in den Erzählwerken von Heinrich Böll nach dem 2. Weltkrieg beschäftigt habe. In meiner Arbeit habe ich unterschiedliche Frauengestalten in Erzählwerken von Heinrich Böll analysiert und einen Zusammenhang zwischen der einzelnen Frauengestalt gesucht und zwar wollte ich Frauengestalten eines Autors analysieren und erforschen, wie die sich mit der Frauenproblematik auseinandersetzen. Mein Interesse galt besonders der nach dem 2. Weltkrieg, Nachkriegszeit- Gegenwartsliteratur. Die Werke des Autors Heinrich Bölls sind in diesem Rahmen hervorzuheben. Die Werke von Böll zeigen, wie furchtbar der Krieg ist, aber noch schlimmer die psychologischen und körperlichen Folgen sein können. Insbesondere die Frauenfiguren in seinen Werken könnten hervorgehoben und als Stereotypen konkretisiert werden. Heinrich Böll nahm wie kaum ein Schriftsteller ‚seine Verbundenheit mit Zeit und Zeitgenossenschaft, mit dem, was eine Generation erlebt‘ ernst. Diese Arbeit basierte auf zwei Motiven: Erstens muss die Analyse des Frauenbildes einen bestimmten Autor erklärt werden. Der Autor ist Heinrich Böll, einer der bekanntesten zeitgenössischen Nachkriegsautoren Deutschlands. Der Autor Böll schuf eine Vielzahl literarischer Frauenfiguren, die einseitige, positive Identifikationsmuster widerspiegeln. Im Laufe der Jahrhunderte haben Frauen aufgrund ihres sozialen Drucks und ihrer von bestimmten Werten geprägten Erziehung eine andere Denkweise (und Verhaltensweise) und ein anderes Selbstbild entwickelt als Männer (vgl. Mitscherlich, 1990, s.16). Im dritten Teil des ersten Kapitels werden Frauen in verschiedenen Stadien der deutschen Gesellschaft dargestellt. Frauen hatten in der deutschen Gesellschaft nie einfacher gehabt, aber mit dem Krieg kamen mehr Probleme auf sie zu. Sie mussten nicht nur zu Hause arbeiten, sondern auch arbeiten, um Geld zu verdienen und ihre Familien zu unterstützen. Während des Krieges arbeiteten Frauen als ungelernete Arbeiter in der Schwerindustrie, bei Schlossern, Chemieassistenten, Zeichnerinnen usw. Sie verrichteten hochwertige mechanische

Präzisionsarbeiten und qualifizierte Arbeiten. Obwohl die meisten Frauen Männer Arbeit ausführen musste, lag ihr Lohn unter einem Viertel der Männer (vgl. Uluç, 2013, Einleitung, s.1, 2). Nach Kriegsende mussten Frauen in der Industrie ihre Arbeit für Männer aufgeben, die nach Hause zurückkehrten (vgl. Schenk, 1990, s.64). Später, als Männer die Arbeit nicht selbst erledigen konnten, mussten Frauen eingreifen. Im Nationalsozialismus wurden Frauen als Mütter verherrlicht und gleichzeitig als Arbeiterinnen ausgebeutet. „Während der anfänglichen Wirtschaftskrise wollten die Nationalsozialisten die Beschäftigung von Frauen einschränken“ (vgl. Herve, 1998, s.112). „Nach dem Zweiten Weltkrieg waren das Ausmaß der Zerstörung und die Zahl der Opfer und Opfer so groß, dass Frauen in der Belegschaft für den Wiederaufbau benötigt wurden. Es gab keinen Versuch, ihn wie 1918 oder 1993 aus seiner Arbeit zu zwingen“ (vgl. Schenk, 1990, s.76). Die beiden Hauptthemen von Frauen waren zunächst Bildungsrechte und Beschäftigungsrechte. Sie forderten dann gleiche politische Rechte und allgemeine Gleichheit. Jetzt war es wichtig, dass Frauen die gleichen Rechte hatten wie Männer. Der zweite Teil dieser Arbeit handelt von Heinrich Böll und seinen Romanen, die in zusammenfassender Form präsentiert werden. Böll hat viele verschiedene Werke veröffentlicht, darunter Kurzgeschichten und Erzählungen. Gegenstand dieser Studie ist es jedoch, weibliche Charaktere im Kontext ihrer acht Romane zu untersuchen, die über einen Zeitraum von 34 Jahren geschrieben wurden. Vor diesem Hintergrund werden Bölls weibliche Figuren im dritten und vierten Teil der Arbeit aus bestimmten Blickwinkeln analysiert. Die Werke des aktuellen Autors sind detailliert organisiert und in verschiedene Kategorien unterteilt. Im fünften und letzten Abschnitt werden die Ergebnisse der Analyse diskutiert (vgl. Uluç, 2013, s.2).

Bevor das Thema die Frau in der deutschen Gesellschaft behandelt wird, wurde in diesem Abschnitt kurz erläutert, wie das Studium aufgebaut ist. Das Thema Krieg wurde kurz besprochen und das schrecklich Ereignis beschrieben. Anschließend wurde kurz auf das Leben von Heinrich Böll eingegangen. Außerdem wurden Frauen in verschiedenen Phasen der deutschen Gesellschaft gezeigt. Auf welche Probleme sie sind gestoßen und wie sind sie damit umgegangen? Im letzten Teil der Studie wurden Frauen aus unterschiedlichen Perspektiven analysiert und anschließend die Ergebnisse der Analyse diskutiert. Im dem nächsten Kapitel wird auf das Thema die Frau in der deutschen Gesellschaft eingegangen, die für die Arbeit wichtig erscheint.

9.1.DIE FRAU IN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT

Der Hauptzweck dieser Studie ist es, die weiblichen Charaktere in Bölls Romanen zu identifizieren und zu analysieren. An dieser Stelle wird es wichtig sein, die Position der Frauen in der deutschen Gesellschaft aufzuzeigen, damit die weiblichen Figuren in Böll klarer gezeichnet werden können. Bevor wir uns den weiblichen Figuren in Bölls Romanen zuwenden, werden Frauen in der deutschen Gesellschaft in zwei Perioden untersucht, da diese zeitlichen Phasen für Bölls Romane entscheidend sind: Frauen vor und nach dem Zweiten Weltkrieg (vgl. Uluç, 2013, s.23).

In diesem Kapitel war es wichtig, die weiblichen Figuren in Bölls Romanen zu erkennen und zu analysieren. Im Weiteren war, es wichtig an dieser Stelle, die Stellung der Frau in der deutschen Gesellschaft offenzulegen, um die weiblichen Figuren in Bölls Werken deutlich darzustellen, um im nächsten Abschnitt die Erläuterung der Frauenthematik in der deutschen Gesellschaft vor dem Zweiten Weltkrieg zu erläutern.

9.1.1. Die Frau in der deutschen Gesellschaft vor dem Zweiten Weltkrieg

Noch vor dem Zweiten Weltkrieg war es für Frauen in der deutschen Gesellschaft nie einfacher. Sie war verantwortlich für ihre Familie, Kinder, ihren Ehemann und ihr Haushalt. Männer arbeiteten enorm in Fabriken, Frauen in proletarischen und bürgerlichen Frauen gewaltig. Die Frauen und Töchter, die ihr Einkommen durch Handarbeit zu Hause verdienten, mussten in Fabriken ausüben (vgl. Sevim, 1991). Die Produktivität der Hausarbeit konnte mit dem Maschinenbetrieb nicht mehr mithalten. Die Mechanisierung der Arbeit ist zu einem Mittel geworden, um alle Mitglieder der Arbeiterfamilie, unabhängig von Geschlecht oder Alter, in den Arbeitsprozess einzubeziehen und die menschliche Arbeit abzuwerten. Die Arbeitsbedingungen der meisten Proletarierinnen waren unmenschlich (vgl. Uluç, 2013, s.24). Neun bis zwölf Stunden am Tag zu arbeiten, kein Mutterschafts- oder Gesundheitsschutz und keinen Hungerlohn stand nicht auf der Tagesordnung. Die Industrialisierung hat ihnen das Leben nicht leichter gemacht. Im Gegenteil, es erhöhte ihre Ungerechtigkeit, ihre finanziellen Bedürfnisse, die Barmherzigkeit der Arbeitgeber und die von ihnen diktierten sozialen Bedingungen (vgl. Wiggershaus, 1979, s. 11). Aber auch Frauen aus der Mittelschicht, die bis zur industriellen Revolution die Haushaltsvorstände waren und

die meisten Haushaltswaren herstellten - von Wäsche bis Kleidung, von Lebensmitteln bis Seife und Kerzen -, waren arbeitslos. Ein Großteil dieser Arbeit kann aufgrund niedrigerer Löhne schneller und billiger mit Maschinen außerhalb des Hauses erledigt werden, so dass relativ unabhängige Hersteller zu Verbrauchern geworden sind. Dies machte auch unverheiratete Familienmitglieder und Töchter des Hauses, die ein gutes Leben führten, unnötig. Sie fühlten sich gezwungen, einen Job zu bekommen. Dies führte dazu, dass Frauen Bildungschancen und das Recht auf Arbeit forderten. Im Gegensatz zu den bürgerlichen Frauenverbänden, die sich mit individuellen Freiheiten, Gleichberechtigung und letztendlich Integration in die Männerwelt befassen, war die Frauenemanzipation in den Augen der Arbeitnehmergebände nur im Rahmen der Freiheit des Proletariats möglich. Sie kämpften also für politische Emanzipation, für wirtschaftliche und soziale Verbesserungen, die die Regel der Zeit in Frage stellten, kurz für soziale Gleichheit. Frauen haben ihre soziale Unterdrückung zum ersten Mal während der Französischen Revolution anerkannt. Sie forderten Gleichheit für die Bürger in allen Bereichen. „Frauen haben das Recht, das Schafott zu besteigen. Er muss auch das Recht haben, auf das Rednertribüne zu gehen“ (vgl. ebd., s. 9). Anstatt die gleichen Rechte wie Männer zu haben, wurden Frauen jedoch verboten, sich zu treffen. Als die Zahl der Männer aufgrund der Weltkriege abnahm, mussten sich Frauen für ihre Männer einspringen. Der Arbeitskräftemangel infolge der Rekrutierung männlicher Arbeitskräfte während des Ersten Weltkriegs führte dazu, dass eine große Anzahl von Frauen aus der Mittelschicht für ehrenamtliche Helferinnen in der Kriegsfürsorge und Wohlfahrtpflege eingesetzt wurden. Arbeiterinnen hingegen widmeten sich hauptsächlich der Kriegs- und versorgungspflichtigen Arbeitsplätze. Sie mussten schwere körperliche Arbeit verrichten wurden immer noch nur zwischen dreißig und fünfzig Prozent der Männer bezahlt (vgl. Wiggershaus, 1979, s.12). Das Kriegsende brachte enorme Einschränkungen für die Beschäftigung von Frauen mit sich. Die Rückkehr der Männer aus dem Krieg, die wirtschaftliche Depression und die daraus resultierende hohe Arbeitslosigkeit machten es möglich, Frauen wieder an den heimlichen Herd zu bringen. Zum ersten Mal in der Politik hatten Frauen nicht viele Rechte. Obwohl sie das Recht haben zu wählen und Kandidat zu sein. Nach nationalsozialistischer Auffassung war eine Ehe ohne Kinder eine falsche Ehe. Hitlers Reaktion auf die Unterstützung von Frauen bei der Machtübernahme bestand darin, Frauen aus höheren Positionen im

gesamten öffentlichen Dienst sowie aus den für die Bildung der nächsten Generation zuständig waren zu entfernen. Erstens wurde die Zahl der Frauen im Schuldienst erheblich reduziert; Der Lehrplan der Mädchenschulen wurde geändert und Haushaltsfragen stärker in den Vordergrund gerückt. Die Zahl der Studentinnen ging rapide zurück. Das doppelte Einkommen wurde grundlegend eingeschränkt. Mit einem Dekret des preußischen Innenministeriums vom 27. April 1934 wurden alle Beamtinnen-Frauen entlassen, die von ihren Familien unterstützt werden konnten. Diese Maßnahmen sollten dazu dienen, die soziale Belastung zu verteilen und Depressionen zu überwinden (vgl. Craig, 1982, s.187). Im Nationalsozialismus wurden Frauen als Mütter verherrlicht und gleichzeitig als Arbeiterinnen ausgebeutet. Für die Nationalsozialisten ging es zunächst darum, die Beschäftigung von Frauen einzuschränken. Bereits 1933 wurden im öffentlichen Dienst tätige Frauen entlassen. In den Jahren 1934 und 1935 wurden für verheiratete Ärztinnen Beschäftigungsbeschränkungen verhängt. Frauen durften keine Richter oder Anwälte sein. „Doppelverdiener“ wurde mit der Begründung verboten, dass die Frau durch Heirat versorgt wurde. (vgl. Herve, 1998, s.112). Als Reaktion darauf gewährte der NS-Staat Frauen, die ihre Arbeit zur Heirat und Familienerziehung übernehmen wollten, eine Reihe von Vorteilen, darunter Heiratsgutschriften, Steuererleichterungen, Mutterschaftsgeld, Erziehung und Berufsausbildung älterer Kinder, Gesundheitsfürsorge und andere Stimulus (vgl. Craig, 1987, s.187). Die Nationalsozialisten, die zunächst aus ideologischen Gründen und aus Gründen der Arbeitsmarktpolitik versuchten, Frauen aus dem Arbeitsprozess zu entfernen und sie durch Heiratskredite, Steuererleichterungen und Unterhaltszuschüsse zur Ehe zu bewegen, konnten der Frauenideologie als Hüterinnen des Haushalts lange Zeit nicht standhalten. Aufgrund der Kriegsvorbereitungen und der Rüstungsindustrie herrschte ein großer Arbeitskräftemangel. Einerseits nahm dies mit der Einführung der Zwangsarbeit im Jahr 1938 rasch zu, was Frauen dazu zwang, hauptsächlich in der Landwirtschaft, zu Hause oder selten in der Sozialhilfe zu arbeiten. Zum anderen mit teilweiser Serviceverpflichtung für den Bau der Westmauer im selben Jahr. Frauen - ob verheiratet oder nicht, kinderlos oder mit Kindern - waren in fast allen Industriezweigen beschäftigt. Während des Krieges wurde es später eingezogen und für den direkten Einsatz an der Front verwendet (vgl. Craig, 1987, s. 16). Nun mussten Frauen arbeiten.

Es war egal, ob sie verheiratet oder ledig waren, sie mussten nicht nur in der Hausarbeit arbeiten, sondern auch in anderen Sektoren. 1941 waren es rund 20 Millionen berufstätige Frauen, fast dreißigmal so viele wie 1939. Arbeiter, die „nicht arbeiten wollen“, wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Diese Praxis stand in krassem Gegensatz zu der Idee, nationalsozialistische deutsche Frauen - insbesondere Frauen der privilegierten sozialen Schichten - von jeglicher körperlichen Arbeit fernzuhalten (vgl. Craig, 1987, s. 16). Man kann also sagen, dass Frauen schon vor dem Zweiten Weltkrieg nicht viel zu sagen hatten. Der Nationalsozialismus bestritt die Rechte vieler Frauen, gab jedoch vor, für Frauen und ihre Rechte einzutreten.

Bevor das Thema Frauen in deutschen Gesellschaft nach dem Zweiten Krieg bearbeiten werden soll, wurde in diesem Kapitel kurz auf die Probleme der Frauen vor dem Zweiten Weltkrieg eingegangen, weil die Frauen hatten in der deutschen Gesellschaft nicht einfach gehabt mit dem Krieg kam mehr Verantwortung auf sie zu. Sie mussten außerhalb des Hauses in den Fabriken arbeiten, um ihre Familie zu versorgen. Sie mussten unter schlechten Arbeitsbedingungen arbeiten und sie verrichteten hoch qualifizierte Arbeit und übernahmen die Arbeit der Männer, aber sie erhielt weniger Gehalt als die Männer. Also kann man sagen, dass die Frauen in allen Lebensbereichen nicht leicht hatten und leider mussten sie mehr Verantwortung tragen als die Männer.

9.1.2. Die Frau in der deutschen Gesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg

In dieser Phase wird die Situation der Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg dargestellt. Mit welchen Problemen sie konfrontiert war und wie sie damit umging. „Deutscher Militarismus und Nationalsozialismus werden zerstört, und Verbündete kommen heute und in Zukunft einvernehmlich zusammen und bedrohen die Fortsetzung des Friedens für ihre Nachbarländer oder die ganze Welt“ (vgl. Herve, 1998, s.127). Infolge des Nationalsozialismus und des Reichszusammenbruchs verlor das deutsche Volk sein Selbstbestimmungsrecht. Wenn sie als Land sich selbst zurückfinden wollten, mussten sie für den Katastrophenpfad Rechenschaft ablegen und sich über die Leitwerte im Klaren sein, die den Wiederaufbau von Wirtschaft und Gesellschaft bestimmen sollten (vgl. Erdmann, 1976, s.658). Was war das Ergebnis des vom deutschen Faschismus ausgelösten Zweiten Weltkriegs? Mehr als 50 Millionen Tote. 6,5 Millionen deutsche

Männer, Frauen und Kinder wurden in Bombenanschlägen, Konzentrationslagern und Gefängnissen getötet. Hunderttausende Häuser wurden bombardiert. „Trümmerfrauen“ räumten Trümmerhaufen von den Straßen und Städten. Die Gas-, Strom- und Wasserversorgung war zusammengebrochen, ebenso wie das Post-, Verkehrs- und Transportsystem. Das Essen war knapper als in den Kriegsjahren. Infektionskrankheiten breiten sich aus, Epidemien drohen. Alle Wälder sind auseinandergerissen (vgl. Herve, 1998, s.128). Krankheiten, die hauptsächlich durch Unterernährung oder ungesunde Zustände verursacht wurden, nahmen zu. So standen Frauen vor enormen und vielfältigen Problemen. Diejenigen, die sich nicht an lange Stereotypen von Fotos von Frauen mit Eimern auf Hydranten in den Warteschlangen vor Geschäften erinnern, verzweifelte Frauen an Bahnhöfen, ihre die Fotografie ihre Ehemänner, Angehörigen, vielleicht ihre Söhne: die Feldpostnummer, der Name, die letzte Nachricht, kennen sie ihn? Millionen von Frauen reisen zwischen Regionen auf der Suche nach Verwandten, Vätern, Müttern, Ehefrauen, Ehemännern und Kindern. Mit Kreide hinterlassene Nachrichten auf den Überresten einer Mauer (vgl. Vogel, 1989, s.35). Unmittelbar nach dem Krieg waren Frauen sehr gefragt. Wie in den letzten Kriegsjahren waren sie zahlreichen in die Produktionen einbezogen. Es ging darum, die Folgen des Krieges für die Wirtschaft zu beseitigen und wiederherzustellen. Männliche Arbeit war weniger.

„Millionen Männer waren im Krieg gefallen, kehrten invalide heim oder befanden sich noch Kriegsgefangenschaft. In allen vier Zonen Deutschlands leisten Frauen den Hauptteil der Versorgung der Bevölkerung, sie übernahmen die sogenannten männlichen Berufe, zum Beispiel als LKW- Fahrerinnen, als Arbeiterinnen im Stahlwerk, am Bau oder im Bergwerk“ (Herve, 1998, s.129).

Weitere Schwierigkeiten ergaben sich aus der durch den Krieg hervorgerufenen Veränderung der demografischen Struktur, insbesondere für Frauen. Im Jahr 1946 gab es 7.283.000 überschüssige Frauen, von denen 6 bis 7 Millionen von Männern im heiratsfähigen Alter gefallen waren. Auf 1.000 Männer kamen 1.249 Frauen. Das Schicksal von Frauen, deren Ehemann im Krieg starb, war tödlich. Sie erhielten erst 1947 eine Rente. Es gab Unterstützung durch Fürsorge, aber nur, wenn Kriegswitwen kein Einkommen hatten (vgl. Wiggershaus, 1979, s.21). Und es gab genug Arbeit. Aufgrund des Arbeitskräftemangels nach dem Zweiten Weltkrieg wurde erneut anerkannt, dass Frauen ihre Arbeit zwischen Arbeit und Haushalt aufteilten. Der Slogan „Frauen sollten zu Hause sein“ tauchte erst in den 1950er Jahren wieder auf, als das

sogenannte Wirtschaftswunder ins Spiel kam und genügend Arbeitskräfte zur Verfügung standen, insbesondere, weil ausländische Arbeitskräfte eingestellt wurden. Aber nach dem Krieg mussten Frauen alle Männer ersetzen, die zuerst erwischt wurden oder fielen, krank wurden und nicht arbeiten oder neu lernen oder lesen konnten. Frauen arbeiteten als Buchhalterinnen, Metall- und Textilarbeiterinnen, Geschäftsfrauen und ungebildete Arbeiterinnen im Lebensmittelhandel. Es war oft der Haushaltsvorstand, der die Familie ernähren musste. Nach dem Krieg mussten sich alle Frauen (und Männer) im erwerbsfähigen Alter außerhalb der sowjetischen Besatzungszone registrieren lassen, die erst 1949 abgeschafft wurden. Es diente dazu, die erforderlichen Arbeitskräfte zu registrieren und erforderlichenfalls die Lebensmittelkarten zur Arbeit zu bringen. Frauen - freiwillig oder obligatorisch - waren für den Wiederaufbau Deutschlands entscheidend (vgl. Wiggershaus, 1979, S. 22). Ohne Frauenarbeit wäre der Widerstand der Männer undenkbar. Die Frauen taten ihr Bestes, um das Land wiederaufzubauen. Die Probleme der Nachkriegszeit und die damit verbundene besondere Situation führten unmittelbar nach Kriegsende zur Gründung der ersten Frauenverbände; 1945 „Berliner Frauenbund“ von Agnes von Zahn-Harnack; „Notgemeinschaft 1947“ „Verein deutscher Staatsbürger“ von Elise Ulrich-Beil und Nora Melle 1947 in Berlin; 1949 „Deutscher Frauenring“ von Theanolte Bähnisch in Bad Pyrmont. Im Oktober 1945 gab es in Deutschland 7 Millionen mehr Frauen als Männer. Der offensichtliche Notfall erforderte enorme Leistungen, insbesondere von unterernährten Müttern. Die Trümmer wurden geräumt und die Wohnungen vorübergehend bewohnbar gemacht. Frauen sammelten Kastanienholz und Lebensmittel warteten bis spät in die Nacht in langen Schlangen vor einigen Läden, vielleicht um Brot zu kaufen. Sie gingen aufs Land „hamstern“ und auf dem Schwarzmarkt zu handeln. Viele große Städte wurden nach dem Krieg zerstört. In Deutschland wurden im Zweiten Weltkrieg fast zwei Millionen Wohnungen zerstört. So erhielten nur rund 65 Prozent der Flüchtlinge eine Wohnung mit einem Schlafzimmer. In Bayern wurden im Luftkrieg etwa eine Million Häuser zerstört, doch bis 1949 hatte die Bevölkerung um 2.300.000 Menschen zugenommen. Viele Frauen, die während des Krieges in ländlichen Gebieten Zuflucht suchten, kehrten mit ihren Kindern und ihrem Gepäck in die Städte zurück, in ihre teilweise beschädigten Wohnungen, und mussten dann mit Menschen und Flüchtlingen leben, die größtenteils bombardiert wurden (vgl.

Wiggershaus, 1979, s.21). „Viele Städte waren wie ein Trümmerfeld, besonders Berlin, Hamburg und Köln wurden schwer getroffen“ (vgl. Erdmann, 1976, s.661). Nach dem Krieg gab es also wenig oder gar kein Essen. Viele Frauen suchten etwas für sich und ihre Kinder zu essen. Sie suchten nach Löwenzahnblättern und Brennnessel, weil es sonst nichts zu essen gab. Sie suchten nach Holz zum Kochen. Aber Frauen standen nicht nur in Warteschlangen, sie horten, organisierten und handelten auf dem Schwarzmarkt. Es gab nicht nur einen Mangel an Nahrung, sondern auch eine Erwärmung, so dass es den Menschen sehr schwer fiel, sich im Winter aufzuwärmen. „Es mangelte an Kohle für Industrie, Eisenbahnen und Haushaltsbrände, Gas und Strom; Elektroherde waren verboten. Der Winter war besonders hart “ (vgl. Erdmann,197, s. 661). In dieser Hinsicht wurde Frauen eine wichtige Rolle eingeräumt. „Die zerstörten Frauen schaufelten die Erdhaufen, trugen die Trümmer mit Schubkarren zu den Ruinen, arbeiteten mit bloßen Händen, Schaufeln und Lastwagen und entfernten Kalkstein, Schutt, Schrott und Steine von den Straßen “ (vgl. Wiggershaus, 1979, s.19). Die Masse der Menschen starb vor Hunger. In den frühen Nachkriegsjahren gingen die Ernteerträge aufgrund von Dürre und einem Mangel an Dünger, Saatgut, Ausrüstung und Arbeitskräften zurück. Die Nahrungsmittelkrise erreichte Anfang 1948 ihren Höhepunkt. Wie bei Lebensmitteln mangelte es an wesentlichen Konsumgütern und Kleidung. Die Bevölkerung versuchte, das zu bekommen, was fehlte auf dem Schwarzmarkt (vgl. Erdmann, 1976, s.661). Frauen mussten viel tun, ihre Ehemänner waren nicht aus dem Krieg zurückgekehrt oder verkrüppelt, also mussten sie zu Hause und oder außerhalb Hause arbeiten. Sie waren für die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder verantwortlich. Sie arbeiteten unter den gleichen Bedingungen wie Männer, erhielten aber im Gegensatz zu ihnen ein niedriges Gehalt. „DR. Elisabeth Selbert (SPD) führte den Grundsatz der Gleichberechtigung durch den Parlamentarischen Rat ein, der die Verfassung der BRD vorbereitete “ (vgl. Herve, 1998, s.129). Bevor der Selbert-Parlamentarische Rat den Grundsatz der Gleichberechtigung verabschiedete, verdienten Frauen weniger als Männer. „1946 verdienten ungelernete Arbeitnehmerinnen 23,9 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen, 1948 betrug der Unterschied 26,5 Prozent“ (vgl. Herve, 1998, s. 130). In einem Aufruf des Zentralen Frauenausschusses im Großraum Berlin im November 1945 wurden die Ziele des örtlichen Frauenausschusses mit allgemeiner politischer Ausrichtung dargelegt. Vollständige

Beseitigung von Nationalsozialismus und Militarismus, - Vollständige Umstrukturierung der Kinder- und Jugendbildung, - Öffentliches Leben und Bildung von Frauen bei Arbeit und Beruf, - Unterstützung von Frauen in "männlichen Berufen", - Gleiches Entgelt bei gleicher Arbeit und Leistung, - Schutz von Mutter und Kind Entwicklung (vgl. ebd., s. 134). Frauen waren sich bewusst, dass sie, obwohl sie den gleichen Job wie Männer machten, ausgebeutet wurden, und versuchten, für ihre Rechte einzutreten. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Frauen in der Gesellschaft eigentlich nie sehr einfach hatten. Obwohl sie so hart arbeiteten wie Männer, wurden ihnen am Anfang nicht die gleichen Rechte eingeräumt, und später versuchten sie, ihre Rechte bei Frauenausschüssen geltend zu machen (vgl. Uluç, 2015, s.35). Bevor ich auf das Hauptthema Wertverfall in den Erzählwerken von Heinrich Böll nach dem 2. Weltkrieg eingehe, werde ich kurz die Themen nennen, die für meine Arbeit wichtig erscheinen. Als einer der Vertreter der deutschen Nachkriegsliteratur für kommende Generationen stellte Aytaç fest, dass seine Romane der Essenz von Heinrich Böll und der Harmonie von Form und Thema würdig waren, in der die Essenz das deutsche Volk ausdrückt. Das 20. Jahrhundert, sein Leben, seine Probleme, sein Schicksal auf die bestmögliche Weise darstellt (vgl. Aytaç, 1995, Einleitung). In einem Artikel mit dem Titel Bekenntnis zur Trümmerliteratur (1952) beschreibt Heinrich Böll die Themen, mit denen sich Charles Dickens in seinen Werken befasst hat, und die Wirkung, die er mit seinen Werken erzielt hat:

„In diesen Romanen schrieb er über das, was seine Augen sahen: Seine Augen hatten Gefängnisse, arme Häuser, englische Schulen gesehen, und dieser junge Mann hatte für einen Autor einen seltenen Erfolg: Gefängnisse wurden reformiert, arme Häuser und Schulen grundlegend überarbeitet und sie begannen sich zu verändern“ (Böll, 1962, s. 19). Weiteren:

Der Stil, den Böll in Charles Dickens mag, ist der Erfolg, den er in seinem eigenen Stil erreichen möchte. Die Diagnose von Marcel Reich-Ranicki in seinem Artikel mit dem Titel Heinrich Böll, der Moralist, ist sehr zutreffend:

„Er möchte seine Zeitgenossen beeinflussen, Menschen erziehen, zur Veränderung des Lebens beitragen. Dieser programmatische Engagement-Autor ist mit keinem Programm identisch. Er ist ein radikaler und aggressiver Epochenkritiker, aber gegen was er Krieg führt, ist nicht die aktuelle Gesellschaftsordnung“ (Bienek, 1962, s.340).

In dieser Phase wurde die Situation der Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg aufgedeckt. Es wurde die Frage gestellt auf welche Probleme die Frauen stießen und wie damit umgingen? Zum Beispiel waren Lebensmittel knapper als in den Kriegsjahren. Infektionskrankheiten breiten sich aus, Seuchen brechen aus. (vgl. Herve, 1998, S. 128). Krankheiten, hauptsächlich aufgrund von Unterernährung oder unhygienischen Bedingungen, nahmen zu. Frauen standen vor enormen und vielfältigen Problemen. Wie Frauen vor dem Zweiten Weltkrieg hatten Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg genauso viele Probleme und mussten mehr Verantwortung tragen. Sie mussten viel tun, denn ihre Ehemänner waren nicht aus dem Krieg zurückkehrt oder sie waren arbeitsunfähig, also mussten sie zu Hause oder außerhalb Hause arbeiten. Sie waren für die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder verantwortlich. Sie arbeiteten unter den gleichen Bedingungen wie Männer, erhielten aber im Gegensatz zu ihnen niedrigere Löhne. Das Thema Frauen in der deutschen Gesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg wird mit diesem Zusammenhang die physische Zerstörung der Frauen nach dem Krieg dargestellt und beschrieben, da die Frauen mehr von dem Krieg betroffen waren als die Männer.

10.DIE PHYSISCHE ZERSTÖRUNG DER FRAUEN NACH DEM KRIEG

Während der Zweite Weltkrieg auf alle tatsächlich am Krieg beteiligten Länder verheerende Auswirkungen hatte, konnten sich weder die Sieger noch die Verlierer des Krieges vor dieser schockierenden Wirkung retten. Mit dem Krieg sind die Volkswirtschaften, Infrastrukturen und Streitkräfte der Länder erschöpft, und die Zerstörungen im Wesen des Krieges erreichten zwischen 1939 und 1945 ein beispielloses Ausmaß. Kriege, die aus Gründen wie der Eroberung neuer Länder, der Verbreitung einer Idee oder des Glaubens, der Auflösung von Familien, der Veränderung von Karten, Hunger, Elend, Epidemien, dem Aussterben der jungen Bevölkerung und dem Tod von Millionen von Menschen auftreten, sind eine Katastrophe für die Menschen. Mit Beginn des Krieges wirkte sich die Mobilisierung des aus der Heimat deklarierten Mannes und die Wirtschaft des Landes nachteilig auf das ganze Land aus, insbesondere auf seine Familie. Krieg ist eine Situation, die die verborgensten Seiten von Menschen und Gesellschaften offenbart, ihre potentiellen Stärken. Das wichtigste Merkmal von Kriegstagen ist, dass sie die Werte von Individuen und Gesellschaften umstürzen. Frauen und Kinder waren von diesen negativen Auswirkungen am stärksten betroffen (vgl. Polat, 2021, Vorwort). Die Frau war einer der Prüfsteine, die die Kontinuität des Lebens in allen Aspekten sicherstellen und ihm Farbe verleihen, während des gesamten Prozesses von der Existenz der Menschheit bis zur Gegenwart. Von der Vitalität und Kontinuität des Lebens kann nicht gesprochen werden, wenn es keine Frau gibt. Unter diesem Aspekt wurden Frauen seit jeher mit der Natur verglichen und aufgrund ihrer Produktivität als gleichwertig mit der Natur angesehen (vgl. Türköne, 1995, s.33). Lebewesen brauchten schon immer Nahrung und Nahrung, um zu überleben. Bei der Erfüllung dieses Bedarfs wurde den Frauen eine große Last auferlegt. Soziale Beziehungen sind geprägt, mit der Arbeitsteilung innerhalb der Familie für den Zugang zu Nahrung. Landwirtschaftliche Aktivitäten begannen mit dem sesshaften Leben und Frauen nahmen an allen Phasen dieser Aktivitäten teil. In landwirtschaftlichen Tätigkeiten arbeiten Frauen aufgrund der unbezahlten Arbeitskräfte seit vielen Jahren ohne jegliche Absicherung (vgl. Gökçe,1990, s.37). Die Tatsache, dass Frauen in unbezahlten landwirtschaftlichen Tätigkeiten beschäftigt werden, um die Familienwirtschaft zu unterstützen, wird als

Hausarbeit und nicht als Produktion im eigentlichen Sinne betrachtet (vgl. Günal, 2013, s.93). Ein weiterer Grund, warum Frauen mehr in der Landwirtschaft beschäftigt sind, ist ihre unzureichende Bildung (vgl. Dalkıranođlu, 2006, s.12). Während des 2. Weltkrieges begannen Frauen zeitweise und dann dauerhaft ihr Berufsleben, um die schrumpfende Erwerbsbevölkerung nach dem Eintritt in die Armee zu verstärken (vgl. Erol, 2015, s.2) Die Tatsache, dass die Frau, die mit ihrer Wohnung von der Gesellschaft isoliert Leben, ihr Geschäftsleben begann, ist ein Beweis dafür, dass das Land wirtschaftlich sehr schlecht ist. Die Frau begann den Mann in der Produktion zu ersetzen und trug zum Einkommen des Hauses bei. Arbeitgeber betrachteten Frauen, die genauso gut arbeiten wie Männer, aber weniger Löhne erhalten als Männer, als billige Arbeitskräfte (vgl. Dalkıranođlu, 2006, s. 14). Der positive Beitrag des Krieges für die Frauen war ihre aktivere Teilnahme am Arbeitsleben. Seit vielen Jahren arbeiten Frauen, die auf Feldern, Weinbergen, Obstplantagen und Webstühlen unentgeltlich beschäftigt waren, für einen geringen Lohn in Fabriken. Obwohl die Arbeit in der Gesellschaft unter Berücksichtigung des Unterschieds zwischen Männern und Frauen geplant wurde, stieg die Zahl der Frauen, die in den Fabriken arbeiteten, parallel mit dem Anstieg der Bedürfnisse der Staaten während des Krieges und Frauen begannen, die Arbeit der Männer als Gut. Die Frau hatte jedoch zwei Hauptprobleme. Erstens erhielten sie keinen gleichen Lohn für gleiche Arbeit, und zweitens wurden Frauen wegen ihres Schweigens stärker ausgebeutet. Frauen, die mobilisiert haben, um ihr Land zu unterstützen, als Staat und Gesellschaft sie am dringendsten brauchten, und das Land aus seiner Lage zu retten, haben unzählige Dienste geleistet. Trotz all des Leidens, das er verursachte, verhalf der Krieg den Frauen zu einigen Errungenschaften. Seine Position in der Gesellschaft hat zugenommen und seine Sichtbarkeit ist gestiegen. Sie hat sowohl ihre Rolle als gesegnete Mutter erfüllt als auch die schwierigen Aufgaben gemeistert, die von ihr erwartet wurden. Es hat sich gezeigt, dass Frauen nicht wie angenommen schwach, zerbrechlich, faul und inkompetent sind, im Gegenteil, sie können sich in allen Berufen beweisen (vgl. Polat, 2021, s.152,153). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Frauen nach dem Krieg versuchen, als Töchter, Ehefrauen, Alleinerziehende oder alleinstehende, kinderlose Frauen zu leben. All diese Aufgaben muss die Frau selbst übernehmen. Sie sind bei Bewusstsein und dies führt nach dem Zweiten Weltkrieg zur psychischen Zerstörung von Frauen.

Bevor das Platz der Frau in der Gesellschaft und im Wertesystem erwähnt wird, wurde die physische Zerstörung von Frauen nach dem Krieg angesprochen. Mit Beginn des Krieges wirkte sich die Mobilisierung des aus dem Mutterland erklärten Mannes und der Wirtschaft des Landes, nachteilig auf dem ganzen Land aus, insbesondere auf der Familie. Das wichtigste Merkmal von Kriegstagen ist, dass sie die Werte von Einzelpersonen und Gesellschaften erschüttern. Frauen und Kinder waren von diesen negativen Auswirkungen am stärksten betroffen (vgl. Polat, 2021, Vorwort). Landwirtschaftliche Aktivitäten begannen mit seehaften Leben der Frauen und nahmen an jeder Phase dieser Aktivitäten teil (vgl. Gökçe, 1990, S. 37).

11.DER PLATZ DER FRAU IN DER GESELLSCHAFT UND IM WERTESYSTEM

Das Problem der Stellung der Frauen in der Gesellschaft ist die Unterdrückung und das zweite Problem, das aufgrund der Wahldiskriminierung entsteht. (vgl. Çakır, 2010, s.415). Juliet Mitchell erklärte, dass es möglich sei, in bestimmten Gesellschaften eine Elitegruppe von Frauen in der Oberschicht anzutreffen, aber, wenn wir den Status der Frau als Maß für die Entwicklung der Menschheit nehmen, kommt keine solche Eliteklasse in Frage, und als Maßstab kann die Stellung der Frau in der Gesellschaft im Allgemeinen genommen werden. Mitchell stellt sich Männer und Frauen als zwei Hälften eines Apfels vor. Einen von ihnen zu schaden bedeutet seiner Meinung nach, der Menschheit zu schaden (vgl. Mitchell, 1998, s.23). Es gibt einige Unterschiede in den persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zwischen den Individuen, aus denen die Gesellschaft besteht. Es gibt nichts Natürlicheres, als dass der Einzelne aufgrund seiner persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten eine bessere Position in der Gesellschaft einnimmt. Das Problem der Stellung von Frauen in der Gesellschaft wird jedoch nicht als ein Problem gesehen, das sich aus persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten ergibt. Dieses Problem wird als ein Problem angesehen, das sich aus dem Privileg eines der Geschlechter und dem sekundären Status des anderen aufgrund des angeborenen biologischen Zustands ergibt. Mitchell stellt fest, dass eines der Hauptziele demokratischer Länder, die Gleichstellung ihrer Bürger ist, dass Frauen jedoch in keinem demokratischen Land, die gleichen Rechte wie Männer haben können (vgl. Mitchell, 1998, s. 25). Ein anderer Denker, Kymlicka, stellt fest, dass „bis zu diesem Jahrhundert die meisten männlichen Theoretiker aus fast allen Bereichen des politischen Spektrums argumentiert haben, dass die Beschränkung der Frauen auf die Familie und ihre 'rechtliche und traditionelle Unterordnung gegenüber ihren Ehemännern' in der Familie begründet sind“ über ein „Naturgesetz“ (vgl. Kymlicka, 2006, s. 522). Die alten Griechen gewährten Frauen und Sklaven in ihren Demokratien kein Stimmrecht. Ebenso „könnten die frühen Liberalen über die Gleichheit aller Menschen sprechen, ohne sich jemals mit der Frage zu befassen, dass jeder wählen möchte. Die Beziehung zwischen Gleichheit und Demokratie selbst ist ein neues Phänomen, unweigerlich auch die Beziehung zwischen Feminismus und Demokratie“ (vgl. Philips, 2012, s.13). In Bezug auf das Problem der Stellung der Frau in der Gesellschaft sieht Vincent das

Hauptproblem darin, „ob die Natur der Frau biologisch bedingt oder sozial konstruiert ist“ (vgl. Vincent, 2006, s. 300). Ihm zufolge „ist die übliche Antwort auf diese Frage, dass Geschlecht ein sozial konstruiertes intelligentes Arrangement ist“ (vgl. Vincent, 2006, s. 300). Daher erzieht die Gesellschaft Frauen nach vorgegebenen Rollen, die nichts mit ihrer Natur zu tun haben. Männer haben die psychologische Infrastruktur der Stellung von Frauen in der Gesellschaft bestimmt. Grundlage der Unterordnung der Frau in der Gesellschaft ist nicht das Wesen der Frau, sondern die Rollen, die ihnen die Gesellschaft im Voraus zugewiesen hat. Wenn Frauen in der Gesellschaft eine Rolle zugeschrieben werden, sollte diese nicht nach ihren biologischen Merkmalen, sondern nach ihrer mentalen Stärke bestimmt werden. In dieser Hinsicht sagt Beauvoir, dass Männer und Frauen von Natur aus gleich sind, aber diese wichtige Tatsache wird von der biologischen Zusammensetzung der Frau überschattet. Laut Beauvoir „bestimmt der Körper nicht die wahre Natur der Frau, aber er sagt viel über die Geschichte der Frau aus“ (vgl. Vincent, 2006, s.305). Laut Wollstonecraft ist die Quelle der Unterdrückung von Frauen in der Gesellschaft offensichtlich; Frauen durften ihren Verstand und ihre Fähigkeiten nicht entwickeln. Die Gesellschaft hat die Frauen so erzogen, dass sie einen Charakter haben, der von ihnen vorgegebenen Position entspricht. Die ihnen zugewiesene Rolle besteht darin, dem Mann zu gefallen, ihre Kinder zu erziehen und das Haus zu verwalten. Aber inwieweit ist es angemessen, von einer Frau zu erwarten, dass sie diese Aufgaben ohne einen sich entwickelnden Geist richtig ausführt? Während die Gesellschaft von Frauen erwartet, dass sie ihre ihnen übertragenen Aufgaben ordnungsgemäß erfüllen, hat sie andererseits die notwendige Ausbildung für sie verhindert, um ihre zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen. Eine solche Denkweise ist eine überhebliche Denkweise. „Daher ist die Quelle der Unterdrückung, den Frauen ausgesetzt sind, die irrationale Verweigerung ihrer Rechte, insbesondere des Rechts auf Bildung und intellektuelle Entwicklung“ (vgl. Vincent, 2006, s.309). Das Problem der Stellung der Frau in der Gesellschaft ist ein Problem mit tiefen historischen Wurzeln. In Gesellschaften gab es im Laufe der Geschichte immer soziale Klassen, die als Unterdrücker und Unterdrückte, stark und schwach, Herr und Sklave beschrieben werden können. Natürlich bestand die benachteiligte Klasse dieser Auszeichnung nicht immer nur aus Frauen. Fakt ist aber auch, dass Frauen am stärksten von dieser Diskriminierung betroffen sind. Das Frauenproblem ist ein vielschichtiges Problem, das

in verschiedenen Gesellschaften in unterschiedlichen Formen und Dimensionen auftaucht. Denn wenn von Frauenproblemen die Rede ist, sind Probleme wie Familie, Mutterschaft, Ehepartner und Erwerbstätigkeit, die die Gesellschaft als primäre Pflicht der Frauen, ja sogar als zwingende Pflicht für Frauen betrachtet, und Gewalt, Menschenhandel, Ausbeutung, Versklavung, die aufgrund dieser Probleme entstehen. Wir stoßen auf Probleme wie (vgl. Capaldi, 2011, s. 351). Capaldi erklärt die Situation der Frauen in England zur Zeit Mills Parlamentsabgeordneter: Frauen hatten kein Mitspracherecht bei der Erziehung ihrer Kinder, und sie konnten im Falle einer Scheidung nicht das Sorgerecht bekommen. Sie hatten kein Stimmrecht und für ihre Scheidung war ein parlamentarischer Beschluss erforderlich (vgl. Capaldi, 2011, s. 351). Mill sagt zu Beginn seiner Arbeit *The Subjection of Women*, dass seine Gedanken über Frauen, die wir in dieser Studie zu erklären versuchen, geprägt sind von den Anfängen seiner Gedanken über die Gesellschaft und das politische Geschehen und seinen Glauben an die Richtigkeit der diese Gedanken nehmen allmählich zu. Diese Ansichten von ihm beruhen darauf, dass das Prinzip, das die Beziehungen zwischen Männern und Frauen zu Lebzeiten regelt und die Frauen rechtlich von Männern abhängig macht, ein falscher Grundsatz ist. Dieses Prinzip ist seiner Meinung nach eines der wichtigsten Hindernisse für die Zivilisation und die gesellschaftliche Entwicklung. „Deshalb muss dieses Prinzip durch ein Prinzip der vollkommenen Gleichheit ersetzt werden, bei dem weder Mann noch Frau das Recht haben, Privilegien oder Macht über den anderen auszuüben, und der andere keine Entbehrung empfindet“ (vgl. Mill, 1971, s. 427). Mill ist der Meinung, dass sich die Herrschaftsform von Männern über Frauen von allen anderen Herrschaftsformen auf der Grundlage von Macht unterscheidet. Obwohl von einigen geäußert wird, dass eine Situation der Freiwilligkeit oder Zustimmung vorliegt, ist es klar, dass Frauen mit einer solchen Situation nicht zufrieden sind. Um diese Situation genauer zu verstehen, muss man sich überlegen, ob Frauen die Möglichkeit haben, sich zu äußern. Mill erklärt diese Situation wie folgt: „Seit dem Aufkommen von Frauen, die die Möglichkeit haben, ihre Gefühle schriftlich auszudrücken (das ist die einzige Kommunikationsform, die ihnen die Gesellschaft erlaubt), haben sich immer mehr Frauen gegen die sozialen Bedingungen, unter denen sie leben“ (vgl. Mill, 1987, s. 58). Wie aus dieser Mill-Interpretation hervorgeht, ist es völlig falsch, dass Frauen über lange Jahre hinweg gegen die Macht

der Männer geschwiegen und als Annahme oder Billigung dieser Abhängigkeit interpretiert werden. Der Hauptgrund, warum Frauen über ihre eigene Sklaverei schweigen, ist, dass die Gesellschaften noch nicht ausreichend demokratisiert sind, um ihre Stimme gegen die Macht der Frauen zu erheben oder sich für Rechte einzusetzen. Mill sieht den Wunsch der Frauen nach Wahlrecht, nach einer guten Ausbildung wie Männer und nach bisher verschlossenen Arbeitsplätzen als deutlichen Ausdruck ihrer Unzufriedenheit mit ihrer sozialen Stellung in der Gesellschaft (vgl. Mill, 1971, s. 442). Daher galt es für sie als fast göttliche Pflicht, den moralischen Regeln der Gesellschaft zu gehorchen, Opfer für Familienmitglieder zu bringen, ihrem Ehepartner ergeben und mitfühlend mit ihren Kindern zu sein. Die Frau wurde mit einem Charakter erzogen, der nicht für sich selbst, sondern für ihre nächsten Verwandten, insbesondere ihren Ehemann, leben sollte. Dies wurde bereits als etwas in ihrer Natur angesehen (vgl. Mill, 1971, s. 444). Nach damaligem Verständnis sollten Frauen aufhören, sich zu äußern. Sie sollten keine andere Liebe haben als die ihnen erlaubte, d.h. ihren Ehepartner und ihre Kinder, und sich ihnen widmen (vgl. Mill, 1987, s. 60). Allerdings sehen sich Frauen rechtlichen Hindernissen ausgesetzt, nur, weil sie als Frauen geboren wurden. Dieser Zustand der Begrenzung, dem Frauen allein aufgrund ihrer Geburt als Frau ausgesetzt sind, ist laut Mill eine einzigartige Situation im Gegensatz zu allen anderen Ungerechtigkeiten. „In keinem anderen Fall ist es möglich, dass die höheren gesellschaftlichen Funktionen denen, die in diesem speziellen Fall die Hälfte der Menschheit ausmachen, ein Leben lang unwiderruflich verschlossen werden, einfach wegen ihres Geburtsunglücks“ (vgl. Mill, 1987, s. 61, 62). Laut Mill kann es, unabhängig von den Bedingungen oder Grenzen, keine Rechtfertigung dafür geben, dass Männer das Wahlrecht haben und Frauen dieses Wahlrecht vorenthalten werden. Darüber hinaus denkt die große Mehrheit der Frauen in politischer Hinsicht nicht viel anders als Männer derselben Klasse, mit Ausnahme von Themen wie dem Frauenwahlrecht und dem Recht auf Gleichberechtigung. Ob Frauen Ehefrau oder Sklavin sind, sie sollten ein Recht auf Rechtssicherheit haben. Wir wissen jedoch, dass diejenigen, die die Gesetze zu diesem Thema erlassen, ihre Herren oder Ehepartner sind (vgl. Mill, 1971, s. 488). Mill zufolge war die erstmalige Etablierung der männlichen Autorität über die Frauen nicht das Ergebnis eines gewissenhaften Vergleichs zwischen verschiedenen Formen der Gemeindeverwaltung. Denn wenn wir uns dieses System

ansehen, sehen wir, dass Frauen öffentliche Arbeiten völlig vorenthalten sind und die Verpflichtung, Männern in Bezug auf das Schicksal jeder Frau zu gehorchen, eine gesetzliche Verpflichtung ist. Wäre es das Ergebnis eines Vergleichs oder eines Prozesses verschiedener Verwaltungen gewesen, wäre die Vitalisierung von Frauen nicht so schwer und tiefgreifend gewesen. Daher war die Bildung und Übernahme des bestehenden Systems, in dem die Schwachen vollständig von den Starken abhängig sind, nie das Ergebnis von Überlegung, gesundem Menschenverstand, sozialem Denken oder Verständnis, das der guten Ordnung der Gesellschaft oder der Nutzen der Menschheit. Es entstand einfach als Produkt der sehr frühen unsicheren (Zwielicht-)Perioden menschlicher Gesellschaften. Diese Dämmerungsphase ist eine Phase, in der Männer die Schwäche der Muskelkraft der Frauen ausnutzen und sie von dieser abhängig machen und in Gefangenschaft nehmen (vgl. Mill, 1971, s. 431). Über Macht und Gehorsam sagt Wollstonecraft: „Da Macht immer blinden Gehorsam erfordert, versuchen Tyrannen und Lügner zu Recht, die Frau im Dunkeln zu lassen; denn alles, was der erste will, ist ein Sklave, und der zweite will ein Spielzeug zum Halten“ (vgl. Wollstonecraft, 2012, s.70). Wenn wir bedenken, dass Gesetze und staatliche Systeme immer mit der Anerkennung bereits bestehender Beziehungen zwischen Individuen beginnen, wird es daher leichter zu verstehen, wie die bestehende männliche Hegemonie Macht formt. Hier, im Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Phänomene aus dieser Zeit der Dämmerung, gilt es nach dem damaligen Gesellschaftsverständnis, diese grundsätzlich zu schützen. Anstatt also die ungesetzliche und ungeordnete Verwechslung der körperlichen Macht zu beseitigen, wurde die Abhängigkeit von Frauen, die bereits mit Zustimmung der Gesellschaft zum Gehorsam gezwungen worden waren, in ein Rechtsrecht umgewandelt (vgl. Mill, 1971, s. 432). Mill beschreibt die Unwissenheit der Männer, über die weibliche Natur und kritisiert zeitgleich deren Recht, alleinig Gesetze zu erlassen, die auch weibliche Personen betreffen. Es ist nicht möglich, vorherzusagen, was eine bestimmte Klasse von Menschen tun wird. Was also getan werden muss, ist, Möglichkeiten zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, ihre Talente zu zeigen. Da Frauen am besten wissen, womit sie mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zufrieden sind, gilt es, sie mit ihrer eigenen Freiheit allein zu lassen. Ein weiterer Grund für das Problem der Abhängigkeit der Frauen von Männern ist laut Mill die Familie. Ursprünglich wurde die Familie als die wahre Schule

der Tugenden der Freiheit geschaffen. Die Familie wurde jedoch zu einem Ort, an dem nicht nur die Tugenden Freiheit, gegenseitige Verantwortung und Liebe gepflegt wurden, sondern auch ihre Laster. In der Familie dominieren Eltern ihre Kinder, Kinder werden gezwungen, ihren Eltern zu gehorchen, und Frauen werden von ihren Ehemännern abhängig (vgl. Mill, 1971, s. 479). Genauso wie es keine Gesellschaft ohne Regierung geben kann, muss es jemanden geben, der in einer Familie wie im Staat die letzte Entscheidung trifft, sagte Mill. Andernfalls, wenn Menschen mit unterschiedlichen Meinungen heiraten, wird die Ehe nicht funktionieren. Es ist nicht richtig zu sagen, dass in der Beziehung zwischen diesen beiden Menschen die absolute Herrscherrolle ausschließlich auf freiwilliger Zustimmung beruht (vgl. Mill, 1971, s. 472). Aber auch für bestimmte Berufe muss die Familie täglich Entscheidungen treffen. Da diese Probleme in solchen Fällen nicht alleine gelöst werden können, sollten sie entweder eine Weile mit der Aussöhnung warten oder jemand in der Familie die Kontrolle übernehmen und nach eigenem Willen entscheiden. Die Person, die diese Entscheidung trifft, sollte nicht immer dieselbe Person sein. Zwischen diesen beiden Personen sollte eine Arbeitsteilung und Ausführung nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten erfolgen. Beide sollten mit jeder Systemänderung oder einem neuen Prinzip zufrieden sein (vgl. Mill, 1971, s. 473). Nach Mill ist die Ehe nicht die einzige Bedingung, die die Gleichheit der Personen vor dem Gesetz sicherstellt, dass die fragliche Beziehung der Gerechtigkeit für beide Parteien entspricht und dem Glück beider förderlich ist. Es ist auch der einzige Weg, der der Bildung hoher moralischer Werte im täglichen Leben der Menschen förderlich ist (vgl. Mill, 1971, s. 477). Obwohl die Staatsbürgerschaft in freien Ländern teilweise Gleichberechtigung erreichte, ersetzen sie nicht alltägliche Gewohnheiten und tiefe (festgefahrene) Gefühle und schloss nur eine kleine Lücke im modernen Leben. Die Familie aber ist die wahre Schule der Tugenden der Freiheit, die recht konstituiert ist. Die Familie sollte in allen Belangen ausreichen. Außerdem wird es immer die Schule des Gehorsams für die Kinder und der Befehl für die Eltern sein. Diese Familie ist jedoch eine Familie, in der die eine Seite weder Macht noch Gewalt anwendet, kein Mobbing stattfindet, die Gleichberechtigung der Eltern gewährleistet ist und die Liebe und Sympathie für das Zusammenleben gebildet wird (vgl. Mill, 1971, s. 479). Mill sagt, dass das Gesetz der Ehe, das Frauen in der Familieneinrichtung von Männern abhängig macht, dem

Verständnis der sich entwickelnden modernen Welt widerspricht. Ihm zufolge gab es nach dem Verbot der Sklaverei, abgesehen von der Institution der Ehe, keine Situation, in der eine autarke Person der Macht und Gnade einer anderen Person überlassen wurde (vgl. Mill, 1987, s. 69). Mill glaubt, dass ein weiterer Grund für die Autorität von Männern gegenüber Frauen die Bewunderung der Menschen für sich selbst ist, ihre Tendenz, sich selbst zu bevorzugen und sich als überlegen zu sehen. Die Hauptquelle dieser Tendenzen sind seiner Meinung nach die männlich-weiblichen Beziehungen. Als Mann geboren zu werden, macht ihn zum Beispiel wertvoller und überlegener als die Hälfte der Menschen, auch wenn er keine besonderen Talente oder Tugenden besitzt. Dieses Verständnis ist ein irrtümliches und irriges Verständnis, so wie sich ein Mensch, der als Mitglied der königlichen Familie geboren wurde, dem Rest der Gesellschaft überlegen sieht und sich davon überzeugt, dass diese Überlegenheit nicht falsch ist. Denn in beiden Fällen bezeugt dieser Mensch, dass ein Teil der anderen Hälfte der Menschheit, den er als minderwertig ansieht, talentierter und tugendhafter ist als er selbst. Der Kampf der Frauen um gleiche Rechte und Freiheiten mit Männern in der Gesellschaft, ist so sehr schwach, dass sie mit ihren eigenen Kraft versucht haben, einige Rechte zu erlangen, auch wenn es nicht sehr möglich war diese auf die Tagesordnung der Gesellschaft zu zeigen. Man kann sagen, dass das Streben der Frauen nach Rechten, dass viele Frauen, unter der Führung einiger bekannter Frauen in England, sich beim Parlament bewerben, um zu den Parlamentswahlen zugelassen zu werden, ihren Wunsch nach einer guten und qualitativ hochwertigen Ausbildung als Männer und in den Jobs und Berufen zu arbeiten, die Männer haben. Mill stellt fest, dass sie im Kampf für Frauenrechte zwar nicht so effektiv sind wie regelmäßige Treffen in den USA, aber in England eine Vereinigung gegründet haben, um zu diesem Zweck politische Rechte zu erlangen (vgl. Mill, 1971, s. 442). Darüber hinaus stellt er fest, dass die kollektiven Kämpfe zur Verbesserung der schlechten Chancen der Frauen nicht auf England und Amerika beschränkt sind und ähnliche Kämpfe in Frankreich, Italien, der Schweiz und Russland zu beobachten sind (vgl. Mill, 1987, s. 58). Mill sieht das Problem der Frauen als zu schwierig an, um es in kurzer Zeit zu lösen. Ihrer Meinung nach liegt diese Schwierigkeit nicht an der Unzulänglichkeit ihrer Gedanken zu diesem Thema und den logischen Rechtfertigungen hinter ihrer gerechten Sache für Frauen. Die Schwierigkeit dieses Falles liegt in der Tatsache begründet, dass das traditionelle

Verständnis in der Gesellschaft und die Überzeugungen und Gefühle, die die bestehenden etablierten Institutionen schützen, sehr tief verwurzelt und tief sind, sowie viele andere Gründe (vgl. Mill, 1971, s. 427, 428). In der Gesellschaft gibt es viele Probleme, die aus der Vergangenheit nicht nur in diesem Zusammenhang, sondern in vielen Bereichen auf eine Lösung für ein gerechteres und lebenswerteres Leben warten und diese in den menschlichen Gedanken beschäftigen. Zweifellos sind unsere Vorurteile eines der größten Hindernisse bei der Lösung dieser Probleme. Mill ist sich der Schwierigkeit bewusst, dieses Problem zu lösen, und hält es für unmöglich, dieses Problem zu lösen, und es kann nicht richtig sein, Vorurteile zu haben. Mill sagt, dass in der Vergangenheit die meisten Männer wie Frauen versklavt wurden, aber kein Denker hatte den Mut, jahrelang die Versklavung von Männern oder Frauen zu kritisieren und zu hinterfragen. Gesellschaften müssten gedankliche Glanzzeiten durchlaufen, um auszudrücken, dass Versklavung falsch war und nicht mit menschlichen Werten übereinstimmte. Mit dem Auftauchen einiger mutiger Denker und ihrer Kritik an dieser Situation endete mit der Zeit die Sklaverei der Menschen in fast der gesamten westlichen christlichen Welt. Die Sklaverei der Frauen endete nicht, aber auch sie verwandelte sich in einen Zustand gemäßigter Abhängigkeit (vgl. Mill 1971, s. 427, 432). Mill erklärt diese Situation wie folgt:

In seiner jetzigen Form stellt diese Abhängigkeit keine neue Institution dar, die auf der Idee von Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Notwendigkeit entwickelt wurde, sondern ein Staat der Sklaverei. Diese Sklaverei trägt noch immer die Spuren ihres wilden Ursprungs (vgl. Mill, 1987, s. 54).

Mill verbindet die Versklavung von Frauen durch Männer auch mit sozialem Management und der Gier nach Macht, die sich aus dem Community-Management ergibt. Er erklärt, dass jeder, der eine solche Macht haben möchte, sie zuerst auf die ihm am nächsten stehenden Personen anwenden möchte, nämlich auf seinen Ehepartner, sein Kind und andere Verwandte, mit denen er zusammenlebt. Zu diesem Thema stellen Marx und Engels in *The German Ideology* fest, dass die Arbeitsteilung innerhalb der Familie nicht gleich und gerecht ist, sondern im Gegenteil die erste Eigentumsform ist, die Frauen und Kinder zu Sklaven der Männer macht (vgl. Marx & Engels, 2008, s. 58). Daher ist diese Gier nach Macht und Herrschaft bei Männern ein weiterer Grund, der die Lösung von Frauen- und Familienproblemen erschwert. Mill sagt, so wie es

schwierig sei, andere Machtformen, die allein auf roher Gewalt beruhen, zu stürzen, sei es nicht leicht, die Macht der Männer, die auf einem solideren Fundament basierte, über Frauen zu beenden, aber es sei noch schwieriger. Denn Frauen stehen mit den Männern, denen sie unterworfen sind, in einer engeren Beziehung als mit ihren Mitmenschen. Sie stehen sogar unter ihrer Aufsicht und Kontrolle. Sie haben nicht die Möglichkeit, eine Einheit oder ein gemeinsames Kampffeld gegen die herrschende Macht zu bilden, der sie unterworfen sind. Frauen fühlen sich gesellschaftlich unter Druck gesetzt, dem Mann, dem sie ausgesetzt sind, zu gefallen, nett zu ihm zu sein, sich von Situationen fernzuhalten, die ihn so wenig wie möglich beunruhigen (vgl. Mill, 1971, s. 439). Um diese Schwierigkeit zu überwinden, sollten Männer daher ihre Machtgier aufgeben und Frauen mutiger und widerstandsfähiger gegen gesellschaftlichen Druck werden. Mill stellt fest, dass eine weitere Schwierigkeit bei der Verbesserung der Stellung von Frauen in der Gesellschaft darin besteht, dass Frauen ständig eingeschüchtert und bestochen werden, genauso wie die Führer des nationalen Befreiungskampfes bestochen oder eingeschüchtert werden (vgl. Mill, 1971, s. 439). Angesichts der mangelnden wirtschaftlichen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Frauen ist es nicht schwer zu verstehen, mit welchen Schwierigkeiten sie in ihrem Kampf gegen die männliche Macht konfrontiert sind. Um im Kampf gegen jede Macht erfolgreich zu sein, bedarf es der Unterstützung der Massen oder bestimmter Gruppen. Frauen wurden jedoch aufgrund ihres sozialen Status isoliert und alle Barrieren um sie herum wurden von denen, die die soziale Macht innehatten, beseitigt, um ihre Versklavung zu erleichtern. Aus diesem Grund besteht die Versklavung von Frauen auch heute noch in allen Gesellschaften auf einer soliden Grundlage. Ein weiterer Grund, der die Lösung der Frauensklaverei erschwert, ist Mill zufolge das Gerücht, der Gehorsam der Frauen im Christentum sei eine religiöse Pflicht. Mill sagt jedoch, dass die Versklavung von Frauen und ihre Darstellung als eine Religionsordnung eine inakzeptable Verteidigung ist und dass es sehr schwierig ist, ein solches Gebot aus dem Christentum zu entfernen (vgl. Mill, 1971, s. 481). Mill befürwortet eine faire Bestimmung der Grenze der Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft. Sowohl der Einzelne als auch die Gesellschaft tragen seiner Ansicht nach ihre eigenen Verantwortungen. Um dieser Verantwortung nachkommen zu können, müssen sie betreffend die Rechte und Pflichten besitzen. Ein echtes Individuum zu sein ist nur durch die Interaktion mit Individuen möglich, die

unabhängig und sich selbst gleich sind. Die Person, mit der eine verheiratete Person am meisten interagiert, ist ihr Ehepartner. So ist „die Gleichstellung der Eheleute vor dem Gesetz der einzige Grund dafür, dass das fragliche Verhältnis nicht nur für beide Seiten fair und für beide Seiten glücklich sein kann, sondern dass es auch den Alltag zu einer Schule macht, in der in erhabener Höhe“ Menschen können sich moralisch entwickeln“ (vgl. Capaldi, 2011, s. 302). Laut Mill ist die Ehe eine rechtliche Bindung zwischen Mann und Frau. Mit dieser rechtlichen Bindung werden Frauen Hausherrinnen, keine Sklaven. Mary Astell schreibt über die Ehe im frühen 18. Jahrhundert: „Da die absolute Souveränität nicht für den Staat gilt, sollte sie nicht für die Familie gelten. Wenn es für die Familie gilt, muss es einen logischen Grund geben, warum es nicht für den Staat gilt. Wenn alle Männer gleich und frei geboren werden, sollten Frauen nicht zum willkürlichen Willen der Männer verurteilt werden.“ (vgl. Mitchell, 1998, s. 32). Mill äußerte auch, dass Frauen wie Astell mindestens so unabhängig sein sollten wie Männer und das Recht haben sollten, das für sie am besten geeignete Schicksal zu wählen. Seiner Meinung nach ist die Gleichheit vor dem Gesetz und die Nutzung des Prinzips der "Rechtsstaatlichkeit" ein Recht, das Frauen ebenso wie Männer haben sollten. Mill wandte sich gegen das Gesetz und argumentierte, dass zwischen 1846 und 1869 das Gesetz zur obligatorischen ärztlichen Untersuchung für Frauen, die der Prostitution verdächtigt werden, Druck auf Frauen ausübe, da es Männer nicht erfasste. Es gibt keine rationale Grundlage dafür, Frauen anders zu behandeln oder in den Hintergrund zu drängen, wie es das Gesetz vorschreibt. Daher sollten alle Frauen, ob verheiratet oder ledig, in allen Angelegenheiten gleiche Rechte und Freiheiten mit Männern haben (vgl. Capaldi, 2011, s. 352-353). Mill stellt fest, dass der Staat in den Rechten und Freiheiten des Einzelnen eingeschränkt ist, aber der Staat hat auch eine Verpflichtung und Verantwortung dafür, wie der Einzelne seine Macht über einen anderen ausübt. Es kann keine rationale Rechtfertigung dafür geben, dass der Staat dieser Verantwortung in den Familienbeziehungen nicht nachkommt. Denn „Familienbeziehungen sind wichtiger als alle anderen menschlichen Beziehungen, bei denen das Glück der Person direkt betroffen ist“ (vgl. Mill, 2009, s. 206). Für Mill ist der Komfort und die Zufriedenheit der gesamten Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung, ohne zwischen Männern und Frauen zu unterscheiden. Aus diesem Grund sollten „alle politischen Arrangements die Ungleichheit zwischen den sozialen Klassen beseitigen, die das Wohlergehen einzelner

oder einer ganzen Gruppe von Menschen zunichtemachen kann, indem die Ursachen von Interessenkollisionen beseitigt werden“ (vgl. Mill, 1986, s. 50). In diesem Fall muss die für die Zufriedenheit und das Glück aller Menschen in der Gesellschaft erforderliche Gleichheit in Bezug auf Rechte und Freiheiten gewährleistet werden. Mill stellt fest, dass „die miserable Bildung, die miserable soziale Ordnung die einzigen wirklichen Hindernisse sind, die fast jeden daran hindern, das Leben zu führen, das er erreichen kann“ (vgl. Mill, 1986, s. 21). Sowohl die individuelle Entwicklung als auch die soziale Entwicklung sind jedoch nur möglich, wenn alle die gleichen Rechte und Freiheiten haben, Bildungs- und Karrierechancen zu nutzen. Capaldi erklärt, Mill befürworte Frauen, die von einer höheren Bildung und dem Recht auf Berufsausübung profitieren, und möchte sogar, dass Frauen ermutigt werden, ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erreichen (vgl. Capaldi, 2011, s. 352). In Bezug auf Mills Kampf zu diesem Thema sagt Mitchell auch: Daher ist Mills Gleichheitskonzept auch ein Konzept der Chancengleichheit. Als Politikerin kämpfte sie für die Gleichberechtigung der Frauen vor dem Gesetz“ (vgl. Mitchell, 1998, s. 42). Das Recht auf Chancengleichheit in der Bildung ist heute sowohl für Männer als auch für Frauen als Menschenrecht anerkannt, dem niemand widersprechen kann. Mill sagt, dass es keine Informationen in der Natur von Männern und Frauen gibt, die von ihnen eine Anpassung an die aktuellen Lebensbedingungen erfordern und die es ihm ermöglichen, auszudrücken, dass dies die für sie am besten geeignete Situation ist. Nach Mill ist die Kenntnis der Natur der Frau nur durch die Bildung von Gesellschaften möglich, in denen Frauen den Männern nicht untergeordnet sind und in denen volle Gleichberechtigung gewährleistet ist, hängt von ihrer Fähigkeit ab, sich frei auszudrücken. Sie ist in einigen Aspekten das Ergebnis erzwungener Unterdrückung und in einigen Aspekten „unnatürlicher Anreize“ (vgl. Mill, 1987, s. 62). Qualitäten, die sie nicht haben, als ob sie in ihrer Natur wären. Frauen erzielen, wenn sich die Gelegenheit bietet, ähnliche Erfolge in den gleichen Fächern wie Männer. Sie können. Wollstonecraft sagt, dass es keine rationale Grundlage für die Behauptung gibt, dass die Hälfte der Menschen inkompetent und geistlos geschaffen wurde. Sein religiöser Mentor Richard Price sagte auch, dass „alle Menschen vor Gott gleich und verantwortlich sind“ (vgl. Vincent, 2006, s. 302). Die Entwicklung von Gesellschaften findet statt, wenn die Individuen, aus denen diese Gesellschaft besteht, im Rahmen ihrer eigenen Fähigkeiten an der Entwicklung dieser

Gesellschaft teilhaben und dazu beitragen. Wenn wir die Hälfte der Bevölkerung einer Gesellschaft von dieser Entwicklung ausschließen, wird es dieser Gesellschaft nicht möglich sein, ihre Entwicklung tatsächlich voranzutreiben oder abzuschließen. Frauen wird seit vielen Jahren die Möglichkeit genommen, zum gesellschaftlichen Fortschritt und zur Entwicklung beizutragen. Sie mussten all ihre Talente und Fähigkeiten einsetzen, um ihren Herren zu gefallen und den Erwartungen der Gesellschaft zu entsprechen. Mill stellt zu diesem Thema folgendes fest: „Der Einzelne sollte in Angelegenheiten, die ihn betreffen, zuerst sagen können: ‚Ich existiere‘. Wenn eine Person gezwungen ist, nach den Wünschen anderer zu handeln, die nicht von ihrem eigenen Denken und Können gefordert wird, wird die grundlegendste Dynamik sowohl des individuellen als auch des sozialen Fortschritts behindert“ (vgl. Mill, 2009, s. 129). In diesem Fall sollten Frauen, die die Hälfte der Gesellschaft ausmachen, gleiche Rechte und Freiheiten in Bezug auf die Möglichkeit haben, alle möglichen individuellen Gedanken und Fähigkeiten zu entwickeln, damit sowohl die individuelle als auch die soziale Entwicklung auf gesunde Weise stattfinden kann. Mill ist der Ansicht, dass es keine rationale Gültigkeit dafür gibt, dass Menschen aufgrund ihres angeborenen sozialen Status als würdig angesehen oder verachtet werden. Die bei der Geburt erworbenen Eigenschaften sind nicht die Vorlieben von Individuen. Daher ist es unfair, dass Menschen aufgrund dieser Eigenschaften eines bestimmten sozialen Status beraubt, abgewertet oder gelobt und privilegiert werden. Das Grundprinzip heutiger politischer und moralischer Entwicklungen sei ihm zufolge, dass nur das eigene Handeln Respekt verdient. Daher „werden Menschen nicht durch das, was sie sind, respektiert werden, sondern durch ihr Verhalten, ihr Tun; Der einzige Weg, sich für Macht und Autorität zu qualifizieren, ist nicht die Geburt, sondern der Anspruch“ (vgl. Mill, 1987, s. 71). Mill sagt in seinem Werk "Utilitarismus", dass im festen Verständnis jedes Menschen als soziales Wesen der Mensch dazu neigt, in Harmonie mit anderen Menschen zu leben, und er muss dies anderen Menschen spüren lassen. Ihm zufolge ist es für Individuen sehr wichtig zu wissen, dass ihr eigener guter Wille und ihre Neigungen nicht mit anderen Individuen kollidieren, auch wenn die Unterschiede im Verständnis und in der Kultur zwischen den Individuen ein echtes Teilen unmöglich machen (vgl. Mill, 1936, s. 31). Mill sieht moralisches Handeln als Handeln an, das sowohl dem Einzelnen als auch der Gesellschaft zugutekommt. Daher sollte der

Einzelne mit anderen zusammenarbeiten und deren Wünsche und Erwartungen berücksichtigen. Denn ohne persönliche Interessen und Interessenkonflikte möchte niemand sein ganzes Leben ohne Rücksicht auf andere verbringen. Das soziale Leben erfordert gegenseitige Liebe, Respekt, Solidarität, Zusammenarbeit und Hilfe. Das ist es, was es bedeutet, menschlich zu sein und Weisheit zu handeln. Wollstonecraft, eine der Frauenrechtlerinnen, sagt in ihrer Arbeit „The Advocacy of Women's Rights“, dass körperliche Macht Männer in der Gesellschaft vorteilhaft macht (vgl. Wollstonecraft, 2012, S. 92). In Mill denkt er, dass die erste Form von Macht in der Gesellschaft nicht das Ergebnis von Verhandlungen, gesundem Menschenverstand oder einem Verständnis zum Wohle der Menschheit ist, sondern als Ergebnis der bestehenden männlichen Hegemonie, die die Macht prägt, und der Abhängigkeit der Schwachen auf der Grundlage dieser starken Lügen. Beide Denker gehen davon aus, dass die Stärke der Menschen eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Gesellschaftsordnung spielt. Ist der Einfluss der Muskelkraft auf die Gestaltung der Gesellschaftsordnung wirklich so stark, wie man denkt? Hobbes denkt in dieser Angelegenheit anders. Ihm zufolge sind alle Menschen in ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten gleich geschaffen. Selbst wenn man annimmt, dass eine Person anderen Menschen in Bezug auf die körperliche Stärke überlegen ist, wird es unter Berücksichtigung aller Fähigkeiten der Menschen klar sein, dass es keinen gravierenden Unterschied zwischen ihnen gibt. Denn die Person, die als schwach angesehen wird, wird stark genug, um ihre Gegner zu besiegen, indem sie sich mit denen zusammenschließt, die wie er selbst schwach sind (vgl. Hobbes, 2010, S. 99). Obwohl angenommen wird, dass die Stärke der Männer einer der wichtigsten Faktoren bei der Bestimmung der sozialen Ordnung und der Ungerechtigkeit von Frauen ist, ist jedoch klar, dass körperliche Stärke in den heutigen Gesellschaften, in denen geistige Entwicklung und technologischer Fortschritt erforderlich sind, nicht sehr effektiv ist. Wie Adorno sagt: „Wenn die körperliche Kraft der Vätergeneration nachlässt, erodiert ihre Macht und wird unschädlich“ (vgl. Adorno, 2009, S. 24). Daher versteht es sich, dass andere Gründe bei der Unterdrückung von Frauen wirksam sind, sowie die Wirkung der Stärke der Männer. Mill sagt: „Was ist gut für uns, angesichts der vorgeschlagenen Änderung unserer Traditionen und Institutionen hoffnungsvoll zu sein? Wäre es für die Menschheit besser, wenn Frauen frei wären? Wenn nicht, warum sollten sie dann ihre Gedanken verwirren und

versuchen, im Namen einer theoretischen Rechte eine soziale Revolution zu machen“ (vgl. Mill, 1971, s. 521). Mill ist sich bewusst, wie schwierig es ist, das etablierte Verständnis in der Gesellschaft zu ändern und das Problem der Frauenrechte zu lösen. Denn die historischen Wurzeln der Gefühle, die in Gesellschaften zu einem festen Verständnis über Frauen und andere soziale Ungerechtigkeiten führen, sind so tief, dass es fast unmöglich geworden ist, auch nur zu denken, dass diese im Widerspruch zu den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit stehen und sich ändern es wird, zum Wohle der Gesellschaft und der Menschheit sein. Um Frauen zu versklaven und andere Ungerechtigkeiten zu beseitigen, muss zunächst die Mentalität geändert werden, die die Mentalität der sozialen Gerechtigkeit anstelle der Mentalität, die auf dem Gesetz der Macht beruht, vorherrscht. Bethune sagt: Wir Menschen stehen vor der Realität, das Phänomen der Zivilisation aufrechtzuerhalten. Wenn wir in Frieden in derselben Welt leben und arbeiten wollen, müssen wir die Wissenschaft der zwischenmenschlichen Beziehungen entwickeln (vgl. Bethune, 2009, s. 6). Wie Bethune sagte, ist eine Linderung von Mills Ängsten nicht nur durch Gesetzesänderungen möglich, sondern auch durch eine Änderung der menschlichen Beziehungen, um diese Ungerechtigkeiten und Ängste anzugehen. Über Ungerechtigkeit und Versklavung von Frauen sagt Angelina Grimke: „Meine Recherchen zu Sklavenrechten haben dazu geführt, dass ich mich selbst besser verstanden habe“ (vgl. Zoelle, 2000, s. 9). Denn die Menschen, die wir Sklaven nennen, sind keine Menschen, die ein anderes Gefühl oder eine andere Mentalität haben als wir. Einen Mann oder eine Frau abhängig zu machen und zu versklaven ist eine Situation, die die Würde aller Menschen verletzt. Wenn wir unsere Zukunft besser gestalten wollen, müssen wir die Fehler der Vergangenheit loslassen. „Die Befreiung der Frauen erfordert einen Kampf nicht nur mit der Herrschaft der Männer über die Frauen, sondern auch mit anderen Formen der Macht“ (vgl. Ramazanoğlu, 1998, s. 234). Es erfordert auch den Kampf gegen das falsche Religionsverständnis in Gesellschaften und die Bräuche, Traditionen und Traditionen, die tief verwurzelt sind, die zu einem Werkzeug der Unterdrückung von Frauen werden und sogar dazu führen, dass ihr Leben von Zeit zu Zeit beendet wird. Vielleicht noch wichtiger ist, dass Armut und mangelnde Bildung bekämpft werden müssen. Um in diesem Kampf erfolgreich zu sein, reichen die Bemühungen nur einer bestimmten Klasse oder Gruppe nicht aus. Um die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen in

der Gesellschaft zu beseitigen und das Frauenproblem zu lösen, wie Cady Stanton feststellte, „sollte die Rolle der Frauen außerhalb des Hauses gestärkt werden“ (vgl. Davis, 2008, s. 112). Denn „wenn wir uns Frauen als Mitglieder und Bürgerinnen einer großen Nation vorstellen, sollten Frauen die gleichen Rechte wie alle anderen Bürgerinnen und Bürger haben“ (vgl. Stanton, 2009, s.41). So werden Frauen für sich kämpfen und gleichermaßen von den Chancen profitieren, die Männer haben. Daher ist es sehr wichtig, dass Mills Kampf für die Verteidigung der Frauenrechte sehr wichtig ist, damit Frauen einen sozialen Status haben, das Recht auf Bildung erhalten und insbesondere offen zum Ausdruck bringen, dass die Ausbeutung von Frauen nicht auf Religion basiert. Allerdings sollte man nicht übergehen, ohne auf eine andere Situation in Mills Kampf für Frauenrechte aufmerksam zu machen. Worauf ich hier aufmerksam machen möchte, ist seine Liebe und Zuneigung zu Frauen. Obwohl Mills Interesse an Frauen, die den Namen seiner Mutter tragen, zu verschiedenen Spekulationen geführt hat (vgl. Capaldi, 2011, s. 91), zeigt seine Liebe zu Harriet Taylor, wie wichtig es ist, seine Gefühle gegenüber Frauen mit Vernunft zu begleiten. Die Quelle der Ideen ist natürlich der Verstand. Die Quelle der Versklavung von Frauen im Laufe der Geschichte und der Herstellung von Waffen, die das Massenaussterben von Menschen sicherstellen, ist jedoch dieselbe Meinung. Daher sollte Emotion die Vernunft bei der Lösung sozialer Probleme begleiten. Es sollte Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit in der Gesellschaft geben, gemeinsame Bürger und sogar die Menschen sollten einander wertschätzen und verinnerlichen, dass jeder Rechte wie er selbst haben sollte. Der Verstand dieser versklavten Frau war frei von Emotionen. Kein Mann, der seine Frau, Tochter, Mutter, Schwester und Freundin aufrichtig liebt, möchte, dass sie versklavt wird. Jeder, der die Versklavung seiner Lieben falsch findet, sollte gut wissen, dass jeder versklavte Mensch einen geliebten Menschen hat. Vernunft und Emotion sollten daher dazu dienen, Freiheit und soziale Gerechtigkeit zu gewährleisten, nicht die Gleichberechtigung zu stören, zu versklaven und abhängig zu machen. Frauen wurden von der Gesellschaft Rollen zugewiesen. Ihre Aufgabe ist es, ihre Kinder zu erziehen und für ihre Familie zu sorgen. Frauen wurden von den Gesellschaften Aufgaben übertragen. Wie angemessen ist es, von einer Frau zu erwarten, dass sie diese Pflichten erfüllt, wie es die Gesellschaft vorschreibt? Die Gesellschaft erwartet von Frauen, dass sie die ihnen übertragenen Aufgaben angemessen erfüllen. Hier wird betont, dass

Frauen geboren sind, um andere glücklich zu machen. Leider änderten sich die Aufgaben der Frauen nach dem Krieg nicht, sondern übernahmen mehr Verantwortung. Frauen haben keinen Wert in der Gesellschaft. Sie leben nach Werten, die von anderen vorgeschrieben werden. Sie können ihre Leben nicht selber gestalten.

In diesem Abschnitt wurde die Stellung der Frau in der Gesellschaft und im Wertesystem erläutert. Besonderes Augenmerk wurde auf die Probleme der Stellung der Frau in der Gesellschaft gelegt. Dieses Problem wurde nicht als ein Problem angesehen, das sich aus der Privilegierung des einen Geschlechts und der untergeordneten Stellung des anderen aufgrund der angeborenen biologischen Verfassung ergab, sondern Männer bestimmten die physische Infrastruktur der Position der Frau in der Gesellschaft. Ihre Aufgabe bestand, darin, ihre Kinder zuerziehen und für ihre Familie zu sorgen. Daraufhin wird das Thema Werverfall in Europa im 18. und 19. Jahrhunderts eingegangen.

12. GESELLSCHAFTLICHE UND FRAUENVERFALL IM EUROPA IM 18. UND 19. JAHRHUNDERTS

Während der Industrialisierungsprozess den Fortschritt der Menschheit ermöglichte, führte er auch zur Entstehung einiger neuer sozialer Probleme. In dieser Zeit entstand das Konzept der Sozialpolitik, um soziale Probleme in fortgeschrittenen Industriegesellschaften zu lösen. Die Zunahme der Produktion von Gütern und Dienstleistungen mit den sich ändernden Produktionsmethoden mit der industriellen Revolution, führte zu Verbesserung der Gesundheitsbedingungen. Die Entwicklung der Wissenschaft haben positive Veränderungen für die Menschheit gebracht, aber die neue Ordnung brachte auch einige soziale Probleme mit sich. Eine Reihe sozialer Probleme wie Massen- und Massenarbeitslosigkeit, Armut und Elend, Senioren- und Kinderprobleme, soziale Ungerechtigkeit traten in dieser Zeit in den Vordergrund. Auch in dieser Zeit haben Menschen, darunter Frauen und Kinder, über lange Zeiträume zu sehr niedrigen Löhnen und unter schlechten Arbeitsbedingungen gearbeitet. Zum ersten Mal traten auch einige Probleme der Arbeiterklasse auf, die mit der industriellen Revolution auftauchten. Da die Arbeiterklasse ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft bestreiten muss, hat sich die Tatsache, dass ihre Arbeitskraft physisch unbrauchbar ist, sowohl auf sie selbst als auch auf das Leben ihrer Angehörigen negativ ausgewirkt. Tatsächlich existierten einige der aufgeführten Probleme vor der industriellen Revolution, aber in dieser Zeit wirkten sie sich stark auf die Gesellschaft aus und wurden zu einem sozialen Problem. Heute nimmt zwar der Einfluss der Moderne im gesellschaftlichen Bereich zu, aber auch soziale Probleme nehmen zu und breiten sich parallel aus. Neben den Makro- und Mikroproblemen, die sich aus der Verwerfung des Arbeitsmarktes ergeben, gibt es in vielen Bereichen soziale Probleme, vom Arbeitsleben bis zum Familienleben, von Kindern bis zu älteren Menschen (vgl. Koçak, 2010, Vorwort). Die Menschheit befindet sich seit ihrem Bestehen in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Die erst davon ist VIII vor chr. Es hat bedeutende Veränderungen in diesem historischen Prozess miterlebt. Es ist die landwirtschaftliche Revolution, die im Jahrtausend stattfand. Mit der Agrarrevolution wurden Menschen, die ihren Lebensunterhalt früher vom Jagen und Sammeln verdienten, zu Bauern und Viehzuchtgemeinschaften. Andere wichtige Veränderungen, die den Entwicklungsprozess der Menschheit beeinflussen, sind die Erfindung der

Schrift, die Urbanisierung und Siedlung sowie der Aufbau des Staates. Die industrielle Revolution, die im 18. Jahrhundert begann, steht am Anfang der radikalen Veränderungen in der Menschheitsgeschichte. Die industrielle Revolution reduzierte die in der Landwirtschaft tätige Weltbevölkerung innerhalb von zwei Jahrhunderten radikal und machte die Menschen zunehmend zu Herstellern von Dienstleistungen und Industriegütern (vgl. Güran, 1990, s. 3). Man kann die industrielle Revolution als den Übergang von der Agrargesellschaft, die mit menschlicher und tierischer Kraft in der Produktion operiert, zur Industriegesellschaft, in der Maschinenkraft definieren. Im engeren Sinne ist Industrialisierung der Einsatz von Maschinen zur Herstellung von Gütern oder der Anteil des Industriesektors am Volkseinkommen, der eine bestimmte Höhe erreicht. Im weitesten Sinne ist Industrialisierung die wirtschaftliche, soziale, politische usw. Änderungen in den Feldern. Diese Revolution hat mit neuen technischen Erfindungen auf vielen Gebieten zu einer Produktionssteigerung und damit zu einer Steigerung des Wohlstands geführt. Bei dem Überangebot, das sich aus der Umstellung der Produktionsmethode ergibt, bietet es Komfort durch Erhöhung der Verbrauchsartikel. Die industrielle Revolution begann in den 1750er Jahren in England, ihr Einfluss breitete sich im Laufe der Zeit auf der ganzen Welt aus und beeinflusste die Gesellschaft in wirtschaftlicher, sozialer und politischer Hinsicht tief. Die Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur vor der industriellen Revolution wurde in ihren Wurzeln erschüttert und es entstand ein völlig neues Wirtschaftssystem, eine neue Produktionsordnung und eine neue Gesellschaftsstruktur. Die Revolution führte zur Bildung neuer Klassen innerhalb dieser Gesellschaftsstruktur. Der Beginn der Revolution, die das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben so stark beeinflusste, war mit der Dampfmaschine. Mit der Erfindung der Dampfmaschine hat die neue Technologie, die eine Massen- und Massenproduktion ermöglichte, zur Geburtsstunde der Fabriken geführt. Der Übergang von der Werkstatt zur Fabrikordnung führte zum Übergang vom Meister-Lehrling-Verhältnis der Werkstatt zum Chef-Arbeiter-Verhältnis der Fabrik. Mit dem Übergang zur fabrikbasierten Massenproduktion wurden die in der Landwirtschaft tätigen Bauern in ländlichen Gebieten zu Fach- und Hilfsarbeitern dieses nach der industriellen Revolution etablierten Fabriksystems. Auch die Arbeiterklasse, die durch die Verlagerung der Produktion von kleinen Werkstätten in Fabriken gebildet wurde, wanderte in die Städte ab, in denen sich diese Fabriken

vermehrte. Dies hatte negative Folgen für die Gesellschaft. Mit der Konzentration der Fabriken in einigen Städten des Landes wurden die Menschen zu einem erbärmlichen Leben unter sehr widrigen Bedingungen verurteilt, mussten in die Nähe der Fabriken umziehen und mussten hier in Zinnvierteln unter sehr ungesunde Bedingungen leben. Um die Bedeutung der Ergebnisse der industriellen Revolution zu verstehen, ist es notwendig, die soziale Struktur vor der Revolution zu untersuchen und zu verstehen. Historisch betrachtet zeigt sich, dass die erste soziale Struktur eine Struktur war, die auf der Sklavenordnung beruhte. In der Sklavengesellschaftsstruktur, deren Wirtschaft auf der Landwirtschaft basiert, bestehen die Menschen aus zwei Klassen; Sklaven und freie Menschen (vgl. Güven, 1995, s. 29). Die Situation der Sklaven, die gezwungen waren, im Sklavensystem der frühen Zeiten zu arbeiten, wurde als natürlich angesehen, und es wurde von den Sklaven nicht erwartet, dass sie sich bemühen, die Situation, in der sie sich befanden, loszuwerden. In dieser Struktur gab es keine andere Macht, Technologie und Energie, die Arbeit in der Produktion ersetzen könnte (vgl. Güven, 1995, s. 30). Wenn es um das Mittelalter aus den ersten Jahrhunderten geht, zeigt sich der Übergang von der Sklaverei zur feudalen Gesellschaftsstruktur. Auch die Feudalzeit war abhängig von Land, und nur Land produzierte fast alle Güter, die in dieser Zeit benötigt wurden (vgl. Huberman, 2014, s. 20). In der feudalen Struktur bestand die Gesellschaft aus zwei Klassen; Grundherren (Adel) und Arbeiter (Leider). In einer anderen Klassenunterscheidung wird argumentiert, dass es im Feudalismus drei Klassen gibt; Beten (Kirche), Krieger (Ritter) und Arbeiter (vgl. Huberman, 2014, s. 12). Diese Klassen wurden auch untereinander aufgeteilt. Die Adelsklasse bestand beispielsweise aus Herren, Grafen, Herzögen und Königen. Leibeigene besaßen kein Land, sondern pachteten Land von den Herren und arbeiteten für den Herrn. Es gab mehrere Grade der Leibeigenschaft. Darüber hinaus wurden auch freie Bauern, „Cotters“, die kein Land zum Ackerbau hatten und für die Fülle arbeiteten, in die soziale Klasse aufgenommen. Der Unterschied zwischen diesem Orden und dem Sklavenorden besteht darin, dass der Loyalitätsstatus gegenüber dem Feudalherrn locker ist und Leibeigene nicht wie Sklaven gekauft und verkauft werden (vgl. Güven, 1999, s.31). Ein weiteres Merkmal der Feudalzeit ist, dass es eine Art Vertrag zwischen dem Feudalherrn und dem Bauern gibt, der ihm untergeordnet ist und Vasallen genannt wird. Der Feudalherr übernahm die Schutzpflicht, löste die Probleme seines Gefolges und diente dem Lord im

Gegenzug als Vasallenkrieger und zahlte Steuern (vgl. Sander, 2005). Vor der industriellen Revolution wurde das Vermögen einer Person durch das Grundstück bestimmt, das sie besaß (vgl. Huberman, 2014, s. 20). Deshalb war die Bedeutung des Landes so groß und es brachen Kriege um es aus. Eine Definition wird nur unter Berücksichtigung der Veränderung der Produktionsweise vorgenommen, so ist dies die industrielle Revolution im engeren Sinne; Es ist der Übergang von der auf Menschen-, Tier-, Wind- und Wasserkraft basierenden Produktionsweise zu einer auf Maschinenkraft basierenden Produktionsweise (vgl. Torun, 2003, s. 182). Vor der Revolution wurde die Produktion von Meistern, Gesellen und Lehrlingen in Heimen aufgestellten Handwebstühlen durchgeführt, nach der industriellen Revolution jedoch in Fabriken, in denen Maschinen installiert wurden. Diese neue Produktionsweise führte auch zur Entstehung einer neuen Gesellschaftsordnung (vgl. Güven, 1995, s. 32). Industrialisierung im weiteren Sinne hingegen ist die wirtschaftliche, soziale und politische usw., die mit der industriellen Revolution geformt wurde, sind die Veränderungen, die sie auf ihrem Gebiet durchgemacht haben (vgl. İlkin, 1973, s. 427). Die Revolution brachte große und tiefgreifende soziale Veränderungen mit sich und veränderte alle Aspekte des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, wodurch sich die gesamte Gesellschaftsordnung veränderte. Die Industriegesellschaft, die als Folge der industriellen Revolution entstand, ist eine Gesellschaftsform, deren Wirtschaft auf der Industrie basiert. Daneben jedoch die Industriegesellschaft, die grundlegenden Institutionen, aus denen die soziokulturelle Struktur besteht; Es bezeichnet eine Gesellschaftsform, in der sich moralische Werte, Familie, Politik, Bildung, Bevölkerung und soziale Beziehungen von der bisherigen traditionellen Gesellschaftsform völlig unterscheiden und eine einzigartige Qualität erlangen (vgl. Marshal, 1999, s. 636). Die Entwicklung der Städte, die sich in Europa im Mittelalter ab dem 10. Jahrhundert abzeichnete, führte zur Entwicklung neuer Märkte und Handelsbeziehungen. Mit der Entwicklung des Handels nahm der Wohlstand zu, der zunehmende Wohlstand in den Städten machte Städte zu Anziehungspunkten und die Bevölkerung begann in Städten mit besseren Lebensbedingungen als auf dem Land zu leben (vgl. Rosenberg und Birdzell, 1992, s. 99). Das Bevölkerungswachstum hatte einen signifikanten positiven Einfluss auf die Bereitstellung der notwendigen billigen Arbeitskräfte sowie auf die Schaffung von Nachfrage im Zuge der Industrialisierung (vgl. Torun, 2003, s. 183). Für

die großen Maschinen, die in der Produktion eingesetzt wurden, wurden spezielle Gebäude gebaut, und für die Bedienung dieser Maschinen wurden Arbeiter mit regulären Arbeitszeiten benötigt. Die Handwerker, die in kleinen Werkstätten arbeiteten, konnten mit großen Fabriken nicht konkurrieren und begannen, als Arbeiter in Fabriken zu arbeiten, wobei sie ihre Standorte schließen mussten. Meister, Gesellen und Lehrlinge, die vor der Revolution an der Spitze der Produktionsakteure standen, gerieten in der neuen Zeit in den Status von Hilfsarbeitern. Mit der Verbreitung der Fabrikproduktion begannen neue soziale Klassen auf der Bühne der Geschichte zu erscheinen. Zwei soziale Klassen, die in dieser Zeit entstanden und klassenbewusst agierten, traten in den Vordergrund: „Kapitalbesitzer und Lohnarbeiter. Gab es in der Vorzeit soziale Klassen wie Feudalherren, Leibeigene, Adlige und das mit der Städtebildung entstandene Bürgertum, schaffte die neue Ära diese ab und schuf eine neue Klasse: die Arbeiterklasse, die als „Proletariat“ bezeichnet wird“. Der Übergang von der Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft erfolgte mit der industriellen Revolution, in der die Produktionsfaktoren mechanisiert wurden und eine Industrialisierung stattfand. Maschinen haben in der Industriegesellschaft die körperliche Arbeit in der Landwirtschaft ersetzt (vgl. Erkal 1998, s. 49). Diese Arbeitsteilung betrifft die gesamte Gesellschaftsstruktur und schafft soziale Differenzierung. Diese Differenzierung verändert die soziale Struktur. Was die Industriegesellschaft betrifft, so wird die Industriegesellschaft nach den Ansichten von August Comte, der einen wichtigen Platz in der Geburtsstunde der Soziologie einnimmt, zur Gesellschaft der gesamten Menschheit. Comte formuliert die Merkmale der Industriegesellschaft wie folgt (vgl. Aron, 2000, s. 72):

- Die Produktion in der Industrie wurde so gestaltet, dass sie die größte Effizienz bietet, und die Industrie wurde auf die wissenschaftliche Arbeitsorganisation gegründet.
- Dank der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation hat die Menschheit ihre Ressourcen in außergewöhnlicher Weise entwickelt.
- Die industrielle Produktion hat ein neues soziales Phänomen offenbart, die Arbeiterklasse.

- Diese Arbeiterklasse und die Ansammlung von Arbeitern am Arbeitsplatz führt zu einem offenen oder verdeckten Konflikt zwischen Arbeiter und Arbeitgeber (oder Kapitalist).
- Mit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation wächst der Wohlstand stetig und die Überproduktion erzeugt Depressionen. Während viele Menschen in Armut leben, werden keine Waren verkauft.

Der gesellschaftliche Wandel als Folge der industriellen Revolution schuf den neuen Gesellschaftstyp, die Industriegesellschaft. Spätere Begriffe wie „moderne Gesellschaft, kapitalistische Gesellschaft, zeitgenössische Gesellschaft, entwickelte Gesellschaft“ meinen auch die Industriegesellschaft (vgl. Duran, 2002, s.11). Die Industriegesellschaft unterscheidet sich von früheren Gesellschaftsstrukturen durch ihre einzigartige Struktur. Die wichtigsten Unterschiede, die diese neue Gesellschaft von früheren Gesellschaften unterscheiden, werden im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Bereich gesehen. In der Zeit vor der industriellen Revolution war der Begriff der Marktwirtschaft noch nicht in der Struktur der Agrargesellschaft verankert, und die Gesellschaften produzierten auf einem eher autarken Niveau. Wirtschaftliche Aktivitäten waren im Wesentlichen ein Werkzeug und wurden im Rahmen der von religiösen Überzeugungen und Traditionen bestimmten Regeln durchgeführt. In der Produktionsfamilie wurden wirtschaftliche Aktivitäten betrieben, um die Nahrung und andere Bedürfnisse zu decken, die für die Fortführung des Lebens des Einzelnen notwendig sind. Mit der industriellen Revolution änderte sich dieses Verständnis. Wirtschaftliches Handeln ist nicht mehr ein Mittel zur Erhaltung des menschlichen Lebens, sondern zum Ziel geworden. Die Menschen in der Geographie, in der die Industriegesellschaft entstand, begannen, es vorzuziehen, reicher und wohlhabender zu leben, sich wohler zu fühlen und ihre Wünsche und Sehnsüchte zu verwirklichen. Das Ziel, hohe Gewinne in der Industriegesellschaft zu erzielen, hat nicht nur das ganze Leben beeinflusst und die Werte und Normen der Menschen entsprechend geprägt, sondern die Wirtschaft ist zu einer dominierenden Institution in der gesamten Gesellschaft geworden. Das Individuum gewinnt einen Platz in der Produktion oder Verteilung von Gütern oder Dienstleistungen innerhalb der industriellen Wirtschaft. Die industrielle Revolution bedeutet nicht nur eine Veränderung des Technologie- und Produktionssystems. Die Fabrikproduktion, die mit der industriellen Revolution begann, brachte große und

radikale Veränderungen der menschlichen Arbeits- und Arbeitsbedingungen mit sich, und diese Situation hatte große und tiefgreifende Auswirkungen auf die soziale Struktur (vgl. Güven, 1995, s. 32). Meister, die Produktion und Wohlstand steigerten, begannen vor der Revolution, Arbeiter zu beschäftigen, aber die Bildung der Arbeiterklasse erfolgte mit der Entstehung von Fabriken. Kontinuierliche Weiterentwicklungen in der Produktion mit der industriellen Revolution ermöglichten die Massenproduktion. Zwei wichtige Transformationen waren in der bisherigen Gesellschaftsordnung für die Massenproduktion erforderlich; eine davon besteht darin, den Bedarf von Arbeitern zu decken, die in großen Fabriken arbeiten können, und die andere sind qualifizierte Arbeitskräfte (vgl. Güven, 1995, s. 32). Die erste wurde durch die in der bisherigen Gesellschaftsstruktur vom Land abhängigen Leibeigenen erfüllt, die zweite durch die Aufhebung des Zunftordens und das Zurücklassen der Meister und Gesellen in Häusern und kleinen Werkstätten. Die industrielle Revolution hat eine neue soziale Struktur geschaffen, indem sie beide Transformationen beschleunigt hat. In dieser Struktur endeten Leibeigenschaft und Zunftordnung, und die freie Arbeiterklasse entstand (vgl. Güven, 1995, s. 32). Die mit der industriellen Revolution entstandene Industriegesellschaft begann sich mit der Abwanderung der Bauern, die sich vom Land lösten, in die Städte zu formieren, in denen sich die neu gegründeten Fabriken befinden. Städte, die das Produkt der industriellen Revolution sind, haben die soziokulturelle Struktur der Industriegesellschaft in den Vordergrund gerückt. Mit der Entstehung der Städte begann eine neue Ära in der westlichen Geschichte, und das städtische Leben führte zu revolutionären Veränderungen in der wirtschaftlichen Organisation des ländlichen Lebens (vgl. Pyrene 1982, s. 151-152). Das wichtigste Merkmal dieser neuen urbanen Räume ist, dass die industrielle Revolution einen radikalen Bruch mit den bisherigen Formen des sozialen Zusammenhalts ausdrückt. Eine Industrie mit revolutionären Zügen in den Dimensionen des 18. Jahrhunderts repräsentierte eine neue Art der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Menschen, ein neues Produktionssystem, einen neuen Lebensrhythmus, eine neue Gesellschaft, eine neue historische Epoche (vgl. Hobsbawn 2008, s. 60). Diese Industrie, die die Industriegesellschaft auf die Bühne der Geschichte brachte, zerstörte die mittelalterlichen Gesetze und Beschränkungen und schuf eine neue Struktur sowohl im Arbeitsleben als auch in allen sozialen Schichten der Gesellschaft. Die soziokulturelle

Struktur der neuen Gesellschaft ist im Gegensatz zur vorherigen Gesellschaftsstruktur der Schauplatz des Kampfes zweier Klassen. Der Kampf der Arbeitgeber und der Arbeiterklasse begann in dieser Zeit und hat bis heute überdauert. Die Fabrikbesitzer hielten die Löhne sehr niedrig, um den Gewinn zu maximieren, und beschäftigten sogar Frauen und Kinder für noch niedrigere Löhne. Die Männer, die ihre Tage in der Fabrik stundenlang in den dunklen und feuchten Bergwerken verbringen mussten, waren freudlos, die Kinder, die die Fabrikluft holten, wurden gelb und verdorrt, und weil sie aufgrund des Fabriklebens von ihren Kindern getrennt lebten, es bildete sich eine soziale Struktur, in der Frauen zur Unmoral getrieben wurden. Die industrielle Revolution führte zur Geburt einer neuen Gesellschaftsstruktur, leitete eine neue Ära im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben ein und brachte tiefgreifende und radikale Veränderungen in allen Lebensbereichen mit sich. Die industrielle Revolution hat der Menschheit Fortschritte gebracht, aber auch einige wichtige Probleme verursacht. Diese Probleme, die durch die industrielle Revolution die Industriegesellschaft betrafen und zu einer sozialen Wunde wurden, waren in der bisherigen Gesellschaftsstruktur nicht anzutreffen bzw. bedrohten nicht die gesamte Gesellschaft, sondern wurden mit der industriellen Revolution geformt. Das wichtigste Ergebnis dieses großen Ereignisses, das die Menschheit tief berührt, ist, dass es radikale und tiefgreifende Veränderungen der menschlichen Arbeits- und Arbeitsbedingungen beinhaltet (vgl. Güven, 1995, S. 33). Die industrielle Revolution hat die Arbeiterklasse hervorgebracht, deren einziges Einkommen der Lohn ist, die ihre Arbeitskraft verkauft, um ihren Lebensunterhalt zu sorgen, die die sehr harten Arbeitsbedingungen des Arbeitgebers im kapitalistischen System akzeptieren muss, die im Vergleich scheinbar frei sind zu Sklaven und Leibeigenen, die aber weitgehend von der Wirtschaft abhängig sind. Das soziale Problem, das diesen großen Teil der Gesellschaft betrifft, entstand in dieser Zeit. Obwohl der Wohlstand in Europa nach der industriellen Revolution wuchs und das Leben einfacher wurde, entstand ein von Armut, Elend und Ungleichheit geprägtes Leben. Durch den grenzenlosen Liberalismus in der vom kapitalistischen Verständnis dominierten Neuordnung wurden die Fabrikbesitzer sehr reich und bildeten wenige Privilegierte. Angesichts dessen verarmt die Arbeiterklasse, die den größten Teil der Gesellschaft ausmacht, des allerlei materiellen Besitzes beraubt ist, völlig abhängig und ohne soziale Absicherung, immer mehr. Die wachsende Kluft zwischen diesen beiden

Klassen führte zu Problemen, und die Probleme verschlimmerten sich aufgrund des Fehlens staatlicher Eingriffe aufgrund des liberalen Kapitalismus, der die Wirtschaftspolitik dieser Zeit war. Die kapitalistische Bourgeoisie, die die Löhne sehr niedrig hielt, um die Kosten zu senken, um hohe Gewinne zu erzielen, hat die Menschen sowie die Arbeiterklasse ausgebeutet (vgl. Tuna und Yalçıntaş, 1999, s.14). Während dieser Zeit blieben die Löhne unter der Armutsgrenze. Auch Frauen und Kinderarbeiterinnen, die zu geringeren Löhnen arbeiten mussten, bildeten die Quelle eines eigenen sozialen Problems. Neben der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Kinderarbeitern trotz niedriger Löhne hat das hohe Arbeitskräfteangebot auch das Problem der Arbeitslosigkeit auf die Tagesordnung gebracht. Die im Zuge der industriellen Revolution entstandenen Beziehungen bzw. Widersprüche und Interessenkonflikte zwischen Arbeit und Kapital haben zu großen sozialen Problemen geführt (vgl. Güven 1995, s. 36). Lange Arbeitszeiten, extrem schlechte Arbeitsbedingungen, sehr niedrige Löhne und eine liberale Wirtschaftspolitik zum Schutz der Bourgeoisie haben soziale Probleme verursacht. Die industrielle Revolution hat zu großen Errungenschaften in der Geschichte der Menschheit sowie zur Entstehung wichtiger gesellschaftlicher Probleme geführt. Obwohl die als soziale Probleme definierten Probleme zeitlich und örtlich variieren, können im Allgemeinen die Hauptthemen gezählt werden, die in jeder Epoche und Gesellschaft als Probleme untersucht werden. Dies sind: Arbeitslosigkeit, Armut, wirtschaftliche und soziale Ungleichheit, Probleme im Zusammenhang mit Gesundheit, Bildung und familiären Einrichtungen, Alter, Bevölkerungswachstum, Umweltprobleme, Urbanisierung und Arbeitsbeziehungen ausgedrückt werden können. (Sullivan, 2006, s. 16). In dieser Situation konnten Männer keine Arbeit finden und ihren Lebensunterhalt für ihre Familien nicht verdienen. Durch die Entwicklungen in der Zeit der industriellen Revolution wuchs auch die Bevölkerung. Die Faktoren, die diese Situation verursachen, sind: niedrigere Sterblichkeitsraten, rascher Rückgang der Rate von Müttern und Kindern, die während der Geburt gestorben sind, und bessere Ernährung der Menschen als Folge dramatischer Fortschritte und Verbesserungen in der Landwirtschaft (vgl. Huberman, 2014, s. 194). Als Folge davon hat die Bevölkerung enorm zugenommen. Obwohl das Bevölkerungswachstum ein Problem zu sein scheint, hat es den Industrialisierungsprozess begünstigt, um die von den neu gegründeten und schnell

wachsenden Fabriken benötigten billigen Arbeitskräfte zu decken und den Markt zu erweitern. Da jedoch die Industrialisierungs- und Wachstumsraten geringer waren als das Bevölkerungswachstum und aufgrund der Mechanisierung weniger Arbeitskräfte benötigt wurden, war das Problem der Arbeitslosigkeit unvermeidlich. Ein weiterer Grund dafür, dass die Arbeitslosigkeit zu einem Massenproblem wurde, waren die Depressionen im System (vgl. Talas, 1999). Selbst wenn sie von sechs Uhr morgens bis zehn Uhr abends arbeiteten, konnten sie nicht genug für ihren Lebensunterhalt verdienen. Zu den Ursachen von Armut kann man Arbeitslosigkeit zählen, daneben aber auch die niedrigen Löhne der Arbeiterinnen, der rasante Bevölkerungszuwachs, die Arbeitssuche durch Abwanderung vom Land in die Städte, Wohnen, Grundversorgung etc. Die Entstehung von Problemen führte auch zu Armut. Während die Industrialisierung dazu führte, dass es einigen Teilen der Gesellschaft besserging, verstärkte sie die Armut in anderen Teile. Die Aristokratie und der Landadel waren von der industriellen Revolution nicht sehr betroffen, außer dass sich ihre Situation verbesserte (vgl. Huberman, 2014, s. 76). Das Einkommen der eigenen Produktionsmittel hat sich um ein Vielfaches erhöht. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten stieg, die erzielten Pachteinahmen stiegen mit dem Ausbau von Städten und Bergwerken sowie der Zunahme der Eisenhütten und Eisenbahnen. Der Reichtum der Gesellschaft, die die industrielle Revolution verwirklichte, nahm zu, aber außerdem verhinderte die Einkommensungleichheit die gleichmäßige Verteilung des Reichtums auf alle Teile der Gesellschaft. Diese Situation hat zur Verarmung eines wesentlichen Teils der Gesellschaft geführt und die ungerechte Einkommensverteilung ist zu einem gesellschaftlichen Problem geworden. Neben Arbeitslosigkeit, Einkommensungleichheit und Armut sind auch wichtige soziale Probleme in der Industriegesellschaft entstanden. Diese sind: Alter, Krankheit, Behinderung, Ausbeutung von Kinderarbeit und Bildungsprobleme. Das Alter, das vor der industriellen Revolution in der Gesellschaftsstruktur kein Problem war, ist zu einem Problem der Industriegesellschaft geworden. Denn während die Großfamilienstruktur in der traditionellen Gesellschaft auch die Altenpflege übernimmt, ist das Alter durch die Herausbildung der Kernfamilienstruktur in der Industriegesellschaft zum eigenen Problem geworden. Die Altenpflege wurde zu einem gesellschaftlichen Problem, dass der Staat und seine Institutionen nach dieser Zeit übernehmen mussten. Das soziale

Problem wird heute in einem sehr breiten Spektrum behandelt. ungeplante Urbanisierung und Wohnungsnot, sind die gesellschaftlichen Probleme, mit denen die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts konfrontiert ist und die sie lösen muss. Arbeitslosigkeit, Armut und ungerechte Einkommensverteilung sind nach wie vor ein wichtiges Problem der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts sowie das Problem der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts. Mit der industriellen Revolution veränderten sich Status und Rolle der Frauen, die Auswirkungen des Liberalismus und die Dominanz des Kapitalismus in der Wirtschaft führten zu erheblichen Veränderungen im Arbeitsleben. Frauen nahmen an verschiedenen wirtschaftlichen Aktivitäten teil, die durch jede Periode des historischen Prozesses hervorgebracht wurden, aber mit der industriellen Revolution begann sie zum ersten Mal, im wirtschaftlichen Sinne für einen Lohn zu arbeiten. Aus diesem Grund gilt die industrielle Revolution als die wichtigste historische Entwicklung in der Entstehung des Konzepts der weiblichen Erwerbsbevölkerung erstmals und heute (vgl. Kocacik und Gökkaya, 2005, s. 197). Der Hauptgrund für die Erwerbsbeteiligung von Frauen als Lohnarbeiterinnen war wirtschaftlicher Natur. Aufgrund der niedrigen Armutslohne der Arbeiter im 19. Jahrhundert traten Frauen ins Berufsleben ein, um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern. Die Arbeitgeber zogen es auch vor, in vielen Berufen Frauen einzustellen, die sich bereit erklärten, für niedrige Löhne zu arbeiten. Andererseits führte die damals herrschende Ökonomie zu einem streng liberalen Verständnis, das mit dem Slogan "Lass sie machen, lass sie passieren" zum Ausdruck brachte, dass die Löhne der weiblichen Belegschaft deutlich niedriger ausfielen als die der Männer. Während dieser Zeit waren die weiblichen Arbeitskräfte niedrigen Löhnen und schweren Arbeitsbedingungen ausgesetzt, was zur Entstehung des weiblichen Arbeitskräfteproblems führte (vgl. Kaya, 2009, s. 18). Die Tatsache, dass Frauen unter diesen schlechten Arbeitsbedingungen beschäftigt wurden, führte jedoch zu gesellschaftlichen Reaktionen, und auf diese Reaktionen hin wurden in anderen europäischen Ländern, beginnend mit England, gesetzliche Regelungen zum besonderen Schutz von Frauen im Arbeitsleben getroffen. Es folgten einige internationale Regelungen, die nicht umgesetzt wurden (vgl. Tokol, 2013, s. 175-176). Der zweite Grund für die Erwerbstätigkeit von Frauen als Lohnarbeiterin ist die technische Entwicklung und die Arbeitsteilung. Arbeitgeber haben verschiedene Strategien

entwickelt, um die Arbeitskosten zu senken. Sie bauten Maschinen, teilten und vereinfachten Aufgaben im Herstellungsprozess, verringerten die für die Arbeit erforderlichen Fähigkeiten und Ausbildungen, beschleunigten die Produktion und senkten die Löhne. So wurden aufgrund der Arbeitserleichterung der Arbeiter auch ungelernte Frauen mit dem Status Arbeiterinnen in die Produktionstätigkeiten einbezogen (vgl. Kaya, 2009, s. 18). Betrachtet man die Jahre des Zweiten Weltkriegs, so zeigt sich, dass die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen in allen Bereichen der Wirtschaft zugenommen hat und die kriegsbedingt unter Waffen stehenden männlichen Erwerbstätigen ersetzt hat (vgl. Kaya, 2009, s. 23). Die Entwicklung des öffentlichen Sektors und des Dienstleistungssektors in dieser Zeit führte zu einem raschen Anstieg des Frauenanteils an der Gesamtbelegschaft (vgl. Kocacık und Gökkaya, 2005, s. 198). Der zweite Wendepunkt für die weiblichen Erwerbstätigen, die mit der Industriellen Revolution erstmals als Erwerbstätige am Arbeitsleben teilnahmen, war der Erste Weltkrieg. Durch den Krieg traten Frauen in Geschäftsbereiche ein, in denen sie vorher nicht tätig waren. Sie arbeiteten in Berufen wie Straßenbahn- oder Taxifahrer, Zählerleser, Aufzugsführer, die als überwiegend männliche Berufe gelten. (vgl. Kaya, 2009, s. 23). Mit dem Zweiten Weltkrieg wurden wieder Frauen eingestellt, um die Lücke in der männlichen Belegschaft zu schließen. Die Weltkriege veränderten die Stellung der Frau und führten zur Stärkung der Bewegungen zur Gleichstellung der Geschlechter. Infolge der Einbeziehung der Frauenbewegung, die zur Entwicklung von Demokratie und Menschenrechten aufgestiegen ist, wurden in der Verfassung und den Gesetzen der Industrieländer Vorkehrungen zur Verbesserung von Bildung, Familie, Erbschaft, Wahlrecht, Beschäftigung und Arbeitsbedingungen von Frauen. Demografische Entwicklung in den Industrieländern in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, Entwicklungen im öffentlichen und Dienstleistungssektor, Zunahme der Bildungschancen, Erweiterung von Kernfamilien, Rückgang der Heiratsraten, Zunahme der Scheidungsraten, Veränderung der gesellschaftlichen Perspektive auf die Erwerbstätigkeit von Frauen, Kinder-, Alten- und Behindertenbetreuung Gründe wie Fortschritte, technologische Entwicklungen, die die Hausarbeit von Frauen reduzieren und erleichtern, und fortschrittliche Technologien, die im Produktions- und Dienstleistungssektor eingesetzt werden, haben die Erwerbsbeteiligung von Frauen erhöht (vgl. Tokol, 2013, s. 176). Die industrielle Revolution führte zur Bildung neuer

Klassen innerhalb dieser Gesellschaftsstruktur. Bourgeois und sechs Klassen wurden gebildet. Unter den Leuten, die Geld verdienen wollen, indem sie die Arbeiterklasse beschäftigen, ist eine bürgerliche Klasse entstanden. Die Arbeiterklasse musste unter schwierigen Bedingungen in der Fabrik arbeiten. Sie mussten unter schwierigen Arbeitsbedingungen arbeiten, Hunger war nicht an der Tagesordnung. Zu dieser Zeit behielten sie ein sehr geringes Gehalt, das nicht zum Leben reichte. Dies führte zur Wertverfall der Menschen. Sie mussten unter unhygienischen Bedingungen leben. Arbeiter, die als Bauern arbeiteten, arbeiteten wie Sklaven. Während der Grundbesitzer sein Land verkauft, werden die Arbeiter mitverkauft. Somit ist ersichtlich, dass Menschen keinen Wert haben. Diese Situation hat an Wert verloren. Es ist eine Zeit, in der der menschliche Wert ignoriert wird. Während der Industrialisierung nahm der Reichtum zu. Es entstanden Klassenunterschiede zwischen steigendem Wohlstand in den Städten und Zuwanderung aus ländlichen Gebieten. Somit hat sich der Wert zwischen den Klassen geändert. Der Wertverlust begann damit, dass das Dorf in die Stadt kam. Der Ersatz der menschlichen Kraft durch die Maschine hat zum Verlust der Werte der menschlichen Kraft geführt. Meister, Gesellen und Lehrlinge, die in der industriellen Revolution an der Spitze der Produktionsakteure standen, verfielen in der Industriezeit in den Status von Hilfsarbeitern. So wurden die Werte von Meister, Geselle und Lehrling korrumpiert und in ungelernete Werte umgewandelt. In der Industriegesellschaft haben Maschinen die körperliche Arbeit in der Landwirtschaft ersetzt. Dadurch ist der Wert der physischen menschlichen Arbeit degeneriert. Angesichts dessen verarmt die Arbeiterklasse, die den größten Teil der Gesellschaft ausmacht, des allerlei materiellen Besitzes beraubt ist, völlig abhängig und ohne soziale Absicherung, immer mehr. Die wachsende Kluft zwischen dieser Arbeiterklasse führte zu Problemen, und die Probleme nahmen aufgrund des Fehlens staatlicher Eingriffe aufgrund des liberalen Kapitalismus, der die Wirtschaftspolitik dieser Zeit war, zu. Solche Werte sind in der Gesellschaft verloren gegangen. Da sie als unterste Klasse in der Arbeitergesellschaft angesehen wird, hat sie ihren Wert verloren, der in Deutschland nicht existiert. Werte sind in der Geschichte der Menschheit zerstört worden. Diese sozialen Probleme haben ihre Werte in der Gesellschaft der Menschen verändert oder verloren. Eine in der Gesellschaft nicht akzeptierte Lebensweise ist entstanden und leider sind diese Werte in dieser Industriezeit verloren gegangen. Die industrielle

Revolution ist einer der wichtigsten Wendepunkte der Menschheitsgeschichte. Der Industrialisierungsprozess, der in England begann, breitete sich später auf Europa und Amerika aus. Die industrielle Revolution, die im Laufe der Zeit die ganze Welt unter ihren Einfluss nahm, brachte eine neue Gesellschaftsordnung auf die Bühne der Geschichte. Die neue Gesellschaftsstruktur, die als Industriegesellschaft bezeichnet wird, unterscheidet sich stark von der früheren feudalen Gesellschaftsstruktur. In der neuen Gesellschaftsordnung hat sich die wirtschaftliche, politische und kulturelle Struktur grundlegend verändert. Das wirtschaftliche Verständnis hat die Struktur und Ordnung der Industriegesellschaft geprägt. Innerhalb dieses Verständnisses gewann das Kapital große Bedeutung und der Kapitalismus bestimmte die Struktur der Industriegesellschaft. Im Gegensatz zum bisherigen ökonomischen Verständnis bot der Wunsch, im Kapitalismus „hohe Gewinne“ zu erzielen, eine Entwicklung und Veränderung für die Menschheit, während er das Leben einiger negativ beeinflusste. Während wohlhabende Kapitalisten, Feudalherren und das durch die Urbanisierung in der bisherigen Gesellschaft entstandene Bürgertum in der neuen Ordnung ihren Reichtum weiter vermehrten, bildeten Bauern, Handwerker und Freiberufler die Arbeiterklasse der Industriegesellschaft, die zunehmend verarmt und musste im Elend leben. Das größte Problem der neuen Gesellschaft sind die Konflikte, die sich aus Klassenunterschieden und Ungleichgewichten zwischen diesen beiden Segmenten ergeben. Die industrielle Revolution, eine sehr wichtige Etappe in der Geschichte der Menschheit, hat Probleme mit sich gebracht, die sich negativ auf die Gesellschaftsordnung sowie die damit verbundenen Innovationen und Errungenschaften auswirken. Mit Maschinen wurde die Produktion in großen Stückzahlen erleichtert und manche Güter, die zuvor nur von einer bestimmten Gruppe genutzt wurden, werden heute in großen Stückzahlen produziert, damit auch andere Gesellschaftsschichten sie erreichen können. Die Landwirtschaft entwickelte sich, der Transport wurde einfacher, epidemische Krankheiten wurden durch neue Forschungen und Erfindungen verhindert und ein qualitativ hochwertiges und gesundes Leben wurde möglich. Infolgedessen kam es zu einem schnellen Bevölkerungswachstum. Aufgrund des Bevölkerungswachstums und der Abwanderung vom Land in die Städte ist die Arbeitslosigkeit jedoch massiv geworden, wodurch Armut und ungeplante Urbanisierung als neues soziales Problem entstanden sind. Die Gier nach Profit und Kapitalakkumulation im kapitalistischen

Wirtschaftsverständnis der Industriegesellschaft hat die Löhne der Arbeiterinnen sehr niedrig gebracht, und selbst die Gesellschaftsordnung ist durch die Kinder- und Arbeiterinnen in einem noch nie dagewesenen Ausmaß in der Geschichte beeinträchtigt worden sehr lange unter sehr ungünstigen Arbeitsbedingungen beschäftigt. Massenarbeitslosigkeit und Armut entstanden als soziale Probleme, die als Folge der industriellen Revolution die Gesellschaft tief berührten. Die Industrialisierung brachte auch eine neue soziale Klasse hervor: die Arbeiterklasse, die nur durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft ihren Lebensunterhalt bestreiten musste. Klassenkonflikt aufgrund der Tatsache, dass die Arbeiterklasse und ihre Familien von den Löhnen abhängig sind, die sie als Gegenleistung für ihre Arbeit erhalten, und die kapitalistische Bourgeoisie die Löhne der Arbeiter auf dem Existenzminimum hält, oft sogar darunter, aufgrund von Ihr Ehrgeiz, hohe Gewinne zu erzielen, tauchte unter den Problemen auf. Sie ist entstanden, um soziale Probleme zu bekämpfen, soziale Ordnung und Ausgewogenheit zu gewährleisten sowie für soziale Gerechtigkeit zu sorgen. Politik zur Lösung sozialer Probleme wurden nach der industriellen Revolution ab dem 19. Jahrhundert gebildet. Der Begriff der Sozialpolitik entstand in dieser Zeit und wird bis heute im Kampf gegen soziale Probleme verwendet. Die Wissenschaft der Sozialpolitik, die in ihrer Entstehung nach Lösungen für soziale Probleme im engen Rahmen des Arbeitnehmer-Arbeitgebers suchte, erweiterte später ihren Geltungsbereich und wurde im Kampf um Lösungen für alle Probleme der Gesellschaft eingesetzt. Soziale und wirtschaftliche Probleme wirken sich negativ auf große Teile der Gesellschaft aus. In diesem Sinne sind nach der industriellen Revolution neben den anfangs als soziale Probleme aufgetretenen Problemen parallel zur Entwicklung der Menschheit im Laufe der Zeit neue soziale Probleme entstanden. In diesem Sinne stehen Probleme wie Arbeitslosigkeit, Armut, Ungerechtigkeit bei der Einkommensverteilung usw. am Anfang der Industrialisierung. Während sie allgemein als Probleme der Arbeiterklasse, Gesundheit, Bildung, Wohnen, Umwelt, Ungleichheit, demografischer Wandel und Alterung sind auch neue Probleme der Entwicklung der Menschheit geworden. Die Ursache der Probleme sowohl der Industrialisierungs- als auch der postindustriellen Zeit sind jedoch im Allgemeinen die unzureichende Planung seitens des Staates sowie der unzureichende Zugang zu Bildung und Gesundheit seitens des Einzelnen, den Zugang zu den Arbeitsmärkten erschweren. Insbesondere das niedrige Bildungsniveau wirkt sich auf die nicht registrierte

Erwerbstätigkeit und die Erwerbsbeteiligungsquote aus. Zudem zeigt sich, dass Frauen, Jugendliche, die zu den benachteiligten Gruppen zählen, noch stärker betroffen sind. Probleme wie Ausgrenzung, Informalität, Armut, körperliche und psychische Erkrankungen und in der Gesellschaft immer häufiger. So sehr, dass diese Probleme zu einer Spirale werden und sich vom Einzelnen auf die Familie und dann auf die Gesellschaft auswirken. Aus diesem Grund ist es wichtig, Vorkehrungen zu treffen, indem man die heutigen gesellschaftlichen Probleme vorhersieht, bevor sie eintreten, und deren mögliche Folgen reduzieren, sowohl im Hinblick auf die hohen Kosten für den Staat als auch die materiellen und moralischen Schäden, die er für den Einzelnen und die Gesellschaft verursacht (vgl. Koçak, 2011, s. 55-56). Solche Werte sind in der Gesellschaft verloren gegangen. Da sie als unterste Schicht der Arbeiterklasse galt, verlor sie ihren Wert, denn sie in Deutschland nicht hatte. Werte sind in der Menschheitsgeschichte zerstört worden. Diese sozialen Probleme haben ihre Werte in der menschlichen Gesellschaft verändert oder verloren. Es entstand ein Lebensstil, der in der Gesellschaft nicht akzeptiert wurde. Leider sind diese Werte im Industriezeitalter entstanden. Die alten Werte, die die Menschen hatten, bevor sie in den Fabriken zu arbeiten begannen, behalten ihre alten Werte noch bei, aber durch die neuen sozialen Situationen haben die alten Werte, die die Menschen hatten, dazu geführt, dass sie zu einem Verfall der Werte führte. Im Industriezeitalter kamen die Menschen in die Stadt, um Geld zu verdienen und ein gutes Leben zu führen. Aber es kam nicht so, wie er es erwartet hatte, denn die Menschen wurden wie Sklaven behandelt. Das Gehalt, das sie erhielten, reichte nur für ein Stück Brot. Die Menschen haben in der Stadt ihren Wert verloren. Als sie noch auf dem Land lebten und noch nicht in die Stadt zogen hatten sie vor allem ihren Wert als Bauern bewahrt. Sie waren ihre eigenen Herren im Ackerland und verdienten ihr eigenes Geld und so erhält sie ihre eigene Wert.

Dieses Kapitel befasste sich mit der Frage der Wertverfall in Europa im 18. und 19. Jahrhundert. Die Sache war die, dass die Entwicklung der Wissenschaft positive Veränderungen für die Menschheit gebracht hat, aber die neue Ordnung hat auch einige soziale Probleme mit sich gebracht. In dieser Zeit traten eine Reihe sozialer Probleme wie Massenarbeitslosigkeit, Armut und Elend, Alters- und Kinderprobleme, soziale Probleme und Ungerechtigkeit in den Vordergrund. Tatsächlich existierten einige der skizzierten Probleme vor der industriellen Revolution, aber damals hatte sie einen

starken Einfluss auf die Gesellschaft und wurde zu einem sozialen Problem, und dies verursachte den Verfall der Werte der Frau in der Gesellschaft. Nach einer kurzen Einführung in dieses Thema wird der 3. praktische Teil besprochen. Es beginnt mit den Themen Heinrich Bölls und den Wurzeln seiner Humanität.

13. HEINRICH BÖLL UND DIE WURZEL SEINER HUMANITÄT

Um Heinrich Bölls Frauenbild in den Büchern zu verstehen, muss man zunächst einmal wissen, wer Heinrich Böll ist. Das gesamte menschliche Leben auf die Ebene der Kunst verherrlichen (Ästhetik des Human). Heinrich Böll führte die Literaturtheorie ein. Das Wesen dieser Theorie, die in ihrem eigenen Begriff "Ästhetik des Humanen" genannt wird, „die Lehre von der Schönheit des Menschen“, kann wie folgt ausgedrückt werden: Jedes Thema, das sich auf den Menschen bezieht, das als betrachtet wird ein Element des menschlichen Lebens, sollte als würdig für den Übergang zur Literatur und als Rohstoff der Kunst angesehen werden. Diese Themen sind „Zuhause, Geld, Liebe, Religion und Essen und Trinken“ (vgl. Frankfurter. Vorlag, s.7).

Böll setzt im gleichen Kurs auch den Ausgangspunkt der Literaturtheorie:

„Ich gehe davon aus, dass Sprache, Liebe und Selbstopferung der Menschen menschlich machen, Menschen sich selbst, anderen, Gott näherbringen.“ (durch Monolog, Dialog und Gebet) (vgl. ebd., s. 12, 166). Sein einsames Dasein kann dagegen nicht im Sinne eines gegen seinen Willen aus der Gesellschaft ausgegrenzten Menschen, als Misanthrop oder als Außenseiter verstanden werden.“ Böll sagte über sich selbst, dass er sich nie,

„obwohl als einzelner schreibend [...] als einzelnen empfunden [hat], sondern als Gebundenen. Gebunden an Zeit und Zeitgenossenschaft, an das von einer Generation Erlebte, Erfahrene, Gesehene und Gehörte, [...] gebunden an die Ruhe- und Heimatlosigkeit einer Generation...“ (Böll, 1968, s.7)

diese Bindung an das Zeitgenössische und Erfahrene zeigt sich ganz deutlich in seinem Werk, in dem sich historische Bedingungen und ganz konkrete gesellschaftliche Realitäten immer wieder spiegeln. Bölls Rede von „Unruhe“ und „Obdachlosigkeit“ Gefühle der völligen Gnade und Hilflosigkeit gegenüber den undurchsichtigen Machtstrukturen und dem Staat erlebte Böll jedoch schon viel früher, nämlich während der Wirtschaftskrise in jungen Jahren und dann der Nazi-Herrschaft. Bei der Untersuchung von Bölls Schreibmotiven und Lebensgrundhaltungen verweist Linder auf diesen Einfluss und die Rolle des lokalen Umfelds, des Familienlebens, des

Straßenterrors durch die Nazis, der Zerstörung der Heimat und macht dies in seinen Einschätzungen deutlich. Er hinterließ deutliche Spuren im Bewusstsein seiner Umwelterfahrungen (vgl. Linder, 1986, s.38). In diesen schwierigen und schwierigen Zeiten, in denen die Familie finanziell am Boden zerstört war, hat es der Familie nie an menschlichen Bindungen, Kommunikation, Offenheit, Loyalität und solider Integrität gefehlt.

„Identifikation mit dem größten Teil der Familie; Dies prägte Bölls späteres Leben bis ins Detail. Die Familie hielt zusammen. Je größer die äußere Bedrohung, desto stabiler wurde dieses Fundament: die Familie“ (vgl. Linder, 1986, s.53,15).

Das mag banal klingen, aber Bölls positive Identifikation mit Familie, „Heimat“ und „Mensch“ ist nicht zuletzt wichtig, wenn man die Grundzüge seines Denkens, seine spirituellen und gesellschaftlichen Wurzeln verdeutlichen will. Auch wenn man Bölls Verhältnis zu Kirche und Religion verstehen will, in dem er für einen anderen deutschen Schriftsteller keine so wichtige Rolle spielte wie für ihn, muss man seinen ersten Kontakt mit der Religion bedenken. Böll wuchs in einer katholischen Traditionsfamilie auf und war zunächst gezwungen, die Messe zu besuchen.

„... in die Kirche zu gehen, was sich schließlich für viele als Tortur herausstellte. [...] Sonntagmorgen ... eine sehr familienfeindliche Einrichtung ... gerade zu der Zeit, als die Familie endlich zusammenkam [...]“ (vgl. Linder, 1986, s. 59)

und wenn Sie sich mit Ihrer Familie in den eigenen vier Wänden entspannen könnten, hat der Sonntagsgottesdienst nach Böll diese sehr angenehme Gemütlichkeit und Ruhe verdorben.

„An diesem einen Tag, an dem die Menschheit frei von Arbeit ist [...]“, wenn endlich „wirklich heilig zusammen“ sein kann „mit Brot und Kaffee, vielleicht Milch und Wein“, ist die Familie eine Pflicht, eine höhere Autorität und ein Fundament „viel mehr zerstört als aufgebaut“ (vgl. Böll 1986, s. 60).

Schon früh konnte Böll die „Zerstörung“ großer autoritärer Strukturen und Systeme, sei es das Wirtschaftssystem, die NS-Diktatur oder die Kirche, beobachten und spüren. Es ist nicht verwunderlich, dass diese Beobachtung und Wahrnehmung der Ungerechtigkeiten und Absurditäten Böll sensibilisiert hat für das, was um ihn herum passiert. Böll selbst betonte die Religiosität seiner Eltern, stellte aber gleichzeitig fest, dass er trotz der katholischen Erziehung mit allen einschlägigen Praktiken seine Eltern (vgl. Vormweg 2000, s.30) *„in einer bestimmten Weise antikirchlich waren“* (vgl. Vormweg, 2000, s. 30). Böll konnte es auf diese Weise nicht vollständig erklären, sondern betonte nur, dass seine Mutter *„in politischen und kirchlichen Angelegenheiten eine rebellische Ader hatte“* und dass diese *„antikirchliche“* Haltung seiner Eltern eng mit deren Bildung zusammenhing (vgl. Vormweg, 2000, s. 16, 30) *„meine Eltern waren nicht im bürgerlichen Sinne gebildet, aber gebildet als Menschen“* (ebd., s. 30). Diese Zustände werden sofort spürbar, wenn man sich dieses häusliche Umfeld ansieht, in dem moralische Werte und Diskurse auf tief verwurzelten christlich-katholischen Überzeugungen basieren, aber vor allem im Sinne von *„Menschlichkeit“* erlebt und besessen werden. Seine Grundideen und Einstellungen haben die Welt wesentlich geprägt. Von hier aus kann man seine einsame Rolle besser verstehen. Diese positive Identifikation mit der Welt seiner Kindheit, dieses Festhalten am Wesentlichen und Alltäglichen, solche Werte stießen in der immer wohlhabender werdenden Gesellschaft der Nachkriegsjahre aufwachsendes Unverständnis. Die Entwicklung des Wertesystems ist im Kontext der aktuellen Inkonsistenz zwischen den Werten seiner Kindheit und denen der Nachkriegsgesellschaft zu verstehen (vgl. Vormweg, 2000, s. 16,30).

„Anerkennung einfacher Dinge. Leben, Essen, Schlafen, Trinken, Lieben usw. Werte, all diese Grundwerte und Bedürfnisse“ (vgl. Linder, 1986, s.54).

steht immer im Vordergrund seiner Arbeiten (vgl. Vormweg, 2000, s.36).

Schreiben als Verteidigung der Kindheit

Bölls lebhaftes Interesse an der Heimat mag auf den ersten Blick angesichts des großen sozialen Engagements des Alltags und der Themen seiner Werke wie ein Widerspruch

erscheinen. Das sind keine Kindheitserinnerungen, sondern harte Gesellschaftskritik, Institutionen, Militär-, Rechts- und Wirtschaftssysteme etc. Verachtung, aber Böll stellt in seinen Frankfurter Vorlesungen fest:

„Humanes, Soziales, Gebundenes, so glaube ich, ist ohne Heimat nicht möglich, Heimat, deren Name Nachbarschaft, Vertrauen einschließt, ohne dass die Urstufe der Gesellschaft, die Familie, nur zu einer feindseligen, vergifteten Festung wird, zum Kreise, Kränzchen, das Nichteingeweihte ausschließt, abstößt“ (Böll, 1968, s.27).

Teilen Sie sich über geschlossene Gesellschaften, Gruppen, Kreise, die Beherrschung der Macht von Wissenschaft und Instituten, Verlagen, Universitäten, die verdeckt in der Gesellschaft wirken, und unzählige Tagungen, Debatten, Versammlungen, die in einem wissenschaftlichen oder politischen Kontext stecken. Er erklärt spöttisch, dass er sich weigert, Mitglied einer Organisation, eines Vereins, einer Partei oder einer Gesellschaft zu sein:

„[...] aber es ist sehr schwer vorstellbar, dass man ein Verbündeter sein könnte, ohne Interessen zu vertreten oder zu erwarten. Aus dem Englischen übersetzt bedeutet „Interest“ heißt unter anderem Zinsen: kommt der Sache näher“ (vgl. Böll, 1968, s.9).

Im Gegensatz zu dieser undurchsichtigen, modernen, bürokratischen Welt, in der sich Böll umgeben fühlt, in der jede Aktivität ein Interesse und eine Sprache voller vorgeplanter Absichten und bedeutungsloser Definitionen ist, präsentiert Böll die kleine, transparente, konkrete Welt mit ihren Werten. Persönliches Leben, Familie, Intimität, Nähe, Vertrautheit - Gefühle, mit denen Böll seit seiner Kindheit und zu Hause vertraut ist (vgl. ebd., s.12). Die Verteidigung der Kindheit wird daher als Versuch verstanden, diese Kluft zwischen den widersprüchlichen Wertesystemen zu überwinden, die Böll wiederholt erlebt hat: Das Wertesystem, das das Haus schützt, ist in der Tat sozial und menschlich, schützt das Alltägliche und das Private und andererseits, es ist die organisierende Welt dieser kleinen Welt, (vgl. Falkenstein, 1996, s.21) *„vielfältigen Exzessen des Macht- und Besitzstreben auf Kosten der Menschlichkeit“*, (Falkenstein, 1996, s.21), die Person, die Böll nicht vertraute und die

er unermüdlich kämpfte. Die geistige Welt und die Welt der materiellen Güter, hell und dunkel, institutionalisierte Religion versus subjektive Religiosität usw. Verschiedene ähnliche binäre Ideen, wie sie teilweise Bölls christliche Sichtweise beweisen, sind auch in seiner Arbeit zu erkennen. Was auch immer ich tue, ich werde dies im nächsten Teil der Analyse des Romans genauer erklären. Dieses Gefühl der überlegenen Macht, das Böll in jedem Aspekt des Lebens findet, beruht nicht auf bedeutungsloser Analyse oder Hingabe, sondern auf seinen eigenen Worten (vgl. Falkenstein, 1996, s.21) „*aktiven Nachdenklichkeit*“ (ebd., s.21). Es wurde oft für diese Position „von unten“ kritisiert, die sich in Bölls Werk widerspiegelte und die er immer stolz vertritt - die Unterdrückten, die Heimatvertriebenen, die Heimatlosen, die Ausgestoßene, die sich immer der ungerechten Alltagsrealität stellen (vgl. Falkenstein, 1996, s.21).

„Man hat mich mit einiger Herablassung oft einen Autor der kleinen Leute genannt: peinlicherweise empfinde ich solche Einschränkungen immer als Schmeichelei. Sollte ich bisher nur bei kleinen Leuten Größe gefunden haben?“ (vgl. Linder, 1986, s. 45)

Mit dieser rhetorischen Frage gab er zu, dass Größe, die seiner Meinung nach nicht die etablierte Gesellschaft hat, nur unter kleinen Leuten zu finden ist. Natürlich geschieht diese Definition nicht direkt und extern - Böll befürwortet in keiner Weise einen Wohltätigkeitskünstler, sondern sein eigenes Wertesystem, das er klar in seinen Figuren reflektiert. Diese Werte verteidigt Böll außerhalb seiner Romane in zahlreichen Aufsätzen, Vorträgen und Kommentaren, beispielsweise in den Frankfurter Vorlesungen, auf die ich in diesem Kapitel häufig erwähnt habe. Daher betonte er, dass bei der Bewertung seiner Arbeit keine traditionelle Unterscheidung zwischen Poesie und Nicht-Poesie getroffen werden sollte (vgl. Falkenstein, 1996, s.20).

„Alles, was er für ihn schrieb, war eine anspruchsvolle Literatur, ein Roman sowie eine Rede für eine Kundgebung“ (vgl. Falkenstein, 1996, s. 20).

Wenn seine Arbeit wegen formaler, aber auch erheblicher Schwächen kritisiert wird, berücksichtigt man normalerweise künstlerische Leistungen und denkt nie an seine die Gefühle und Wahrnehmungen der frühen Kindheit und Jugend, die Äußerungen und Äußerungen, die er verteidigt, und seine ganze Persönlichkeit. Das Wertesystem entsteht. Reich-Ranicki ist sehr anfällig für den Vorwurf, dass Bölls Werke (vgl. Ranicki, 1994, s.16-21) „eine in sich geschlossene Konfession“ (Ranicki, 1994, s. 16-21) betrachten muss. Dies erklärt auch die Einstellung des Autors zum Schreiben, die für ihn im Grunde kein technisches Problem darstellt. Wie die Schriftstellerin Linder erklärte, wollte Böll das Publikum nicht mit einer brillanten Silbe beeindrucken, etwas Brillantes schreiben, ein Händchen für das Schreiben zeigen und es nie verbessern, Schreibvirtuosität zeigen und es überhaupt nicht entwickeln. In seiner Virtuosität ging es nicht nur darum, „eine extrem sehr anspruchsvolle Identität“ vor der Welt aufzubauen, (vgl. Linder, 1986, s.41-42)

„das hatte Böll nicht nötig. Er hatte ja eine akzeptierte, ihm genügende Identität seit seiner Kindheit“ (Linder, 1986, s. 41 – 42).

Böll sah in der Öffentlichkeit sehr bescheiden aus, einfach gekleidet, nie an Mode interessiert. Indem er seine Figuren mit dem ihm anvertrauten Wertesystem ausstattet, spiegelt sich etwas von diesem Böllschem in ihnen und ihrer Umgebung. „Das Festhalten am Alten, Bewährten, das für ihn ein Stück Heimat ist“ (vgl. Linder 1986, s. 42). Je weiter die westdeutsche Wohlstandsgesellschaft der Nachkriegszeit von Bölls Werteskala abweicht und je mehr „Kleinbürger“ als etwas Niedriges, Minderwertiges und Demütigendes angesehen wird, desto motivierter ist Böll, ein abfälliges Thema in seinen Schriften zu machen. Dies geht aus den Frankfurter Vorlesungen in folgenden Sätzen hervor: (vgl. Böll 1968, s.82)

„Die Menschlichkeit eines Landes wird verstanden in dem, was in den Müll geworfen wird, was alltäglich ist, was noch nützlich ist, was in der Poesie weggeworfen wird, was als vernichtungswürdig gilt. [...] Literatur, so scheint es, kann sich nur das aussuchen, was die Gesellschaft als abwertend empfindet“ (Böll, 1968, s.82).

Bölls Menschenverständnis liegt in seiner Fähigkeit, gesellschaftlich gedemütigte Menschen in ihrer Erhabenheit darzustellen (vgl. Böll 1968, s. 115). Dies ist jedoch nicht in dem Sinne zu verstehen, dass Böll die sozial Missbrauchten und Ausgeschlossenen heldenhaft romantisiert, sondern in dem Sinne, dass er sich mehr mit der riesigen Welt befasst, die sich selbst als christlich erklärt, der etablierten Gesellschaft, die den Menschen immer als präsentiert wurde ein Modell des Verhaltens, um seine trügerischen Dimensionen in Frage zu stellen und zu bezweifeln. Böll ist der Ansicht, dass selten Erscheinung in der Gesellschaft Abfall wird (vgl. Böll, 1968, s.97).

„[...] zum Beispiel einfach nicht den von der Mode vorgeschriebenen Klischees folgen. Man wird sehr schnell zum Abfall, wenn man nicht dauernd up to date ist, mit allem: Möbeln, Kleidern, Lebensgewohnheiten und so weiter“ (Böll, 1968, s. 97).

In dieser Arbeit bildet der Krieg im Gegensatz zu den anderen Romanen von Böll direkt das Hauptthema. Krieg wird durch die Methode der Rückkehr durch Erinnerungen und Assoziationen belebt und bildet die reale Umgebung, in der die Figuren leben (vgl. Aytaç, 1995, s.38).

In diesem Abschnitt wurde das Leben von Heinrich Böll kurz beschrieben. Es wurde beschrieben wie seine Kindheit mit der Hungernot und Armut zusammenfiel und wie seine Jugend der Zweiten Weltkrieg beraubte. In seinen Arbeiten beschrieb er die Probleme des Krieges und der Nachkriegszeit. Nachdem ich alle Themen die im meiner theoretischen Teil meiner Arbeit vorgestellt habe wird diese Überschrift Wertverfall in Bezug auf Frauenmotiv in Roman von Heinrich Böll im dem praktischen Teil meiner Arbeit bearbeitet.

14. WERTVERFALL IN BEZUG AUF FRAUENMOTIV IN ROMANEN VON HEINRICH BÖLL

14.1. DIE FRAU IN DEN ROMANEN VON BÖLL INNERHALB DER FAMILIE

In dieser Studie, an der hauptsächlich Frauen teilnehmen, die in Bölls Romanen eine herausragende Rolle spielen, Die Familie ist definitiv eine wichtige Einheit im gesellschaftlichen Leben. Daher sollten die hier entwickelten Unterscheidungen und Klassifikationen von Frauen innerhalb und außerhalb der Familie erklärt werden. Zu den Kategorien von Frauen in der Familie gehören Frauen als Mütter, Frauen und Hausfrauen. Außerhalb der Familie wird die Frau als Witwe Frau als Emanzipation untersucht (vgl. Uluç, 2013, s.59).

14.1.1. Frau als Mutter

In Bölls Romanen wurde versucht, verschiedene Kategorien von Frauen zu untersuchen. Kategorie Frau als Mutter. Es ist undenkbar, dass ein Roman keine weiblichen Figuren enthält. In jedem Roman sind verschiedene Arten von Frauen zu sehen, und ihnen werden Aufgaben und Merkmale zugewiesen. Da es schwierig ist, alle entstehenden weiblichen Figuren zu analysieren, wird eine Einschränkung vorgenommen, d.h. die weiblichen Figuren im Vordergrund werden analysiert. Eine verwandte Kategorie ist: Frau als Mutter. Welche mütterlichen Eigenschaften gab Böll ihren weiblichen Figuren? Hat er ihnen überhaupt solche Eigenschaften gegeben? Hatte er ein bestimmtes Ziel vor Augen? Der Begriff „Frau“ kann für jeden etwas Anderes bedeuten. Eine Frau als Mutter kann eine Frau als Frau oder Hausfrau sein. Wenn sie weiter nachdenken, können sie die Frau auch in anderen Kategorien unterordnen. Zum Beispiel Witwe, Frau und Religion, Frau und Politik, Frau als gebildete Frau usw. (vgl. Cordes, 1995, s.45).

„Eine insbesondere Rolle für die Definition von Weiblichkeit spielt die Mütterlichkeit der Frauen als genuin weibliche Potenz. Das prominenteste Protagonistinnen der neuen Mütterlichkeit sind Betty- Friedan (1982) Germaine Geer (1984). Sie stellen die traditionellen weiblichen Eigenschaften, insbesondere die Mutterschaft, ins Zentrum ihrer Argumentationen. Frauen seien von Natur aus Hüterinnen der Familie, das Aufgaben darin erfüllen ihre uneigensten Bedürfnisse“ (Cordes, 1995, s.45).

Die Betonung der Mutterschaft als Macht der Frau zeigt jedoch eine besondere Affinität zu patriarchalischen Definitionen von Weiblichkeit. „Aber jetzt ist die Funktion der Frauen, ihre Art zu sein, ihr angeborenes Temperament die Mutterschaft. Jede Frau ist dazu bestimmt, Mutter zu sein; im physischen Sinne des Wortes oder in einem spirituelleren, geistigen aber weniger wörtlichen Sinne. Der Schöpfer hat die ganze seltsame Natur der Frau auf dieses Ziel gesetzt: ihren Organismus und darüber hinaus ihre Seele und vor allem ihr tiefes und subtiles Gefühlsleben. Mutterschaft ist die Pflicht der Frau“ (vgl. Hörz, 1968, s.42). Dies ist einfach die Fähigkeit einer Frau, ein Kind neun Monate lang zu haben, und zu stillen. „Mutterschaft bezieht sich auf die soziale Fähigkeit zur Kindererziehung, die biologisch mit der Fähigkeit verbunden ist, einerseits zu gebären und zu stillen, und andererseits mit der Fähigkeit zu lieben, zu wärmen, zu pflegen und zu erziehen“ (vgl. Cordes, 1995, s.46). Diese biologische Fähigkeit, Frauen und Menstruation, Geburt und Stillen, sind zentrale Erfahrungsbereiche, in denen sich Frauen von Männern unterscheiden. Die Frau als Opfer der Frau gehört seit langem zum Bild des weiblichen Opfers in der Familie und Sexualität und wird von der Gesellschaft als normales Verhalten angesehen, von den Frauen wird einerseits erwarten, dass sie sich um ihre Ehemänner kümmern. Der soziale, familiäre Aspekt der Frau wird bewundert und als „entschlossene, große, starke Heldin oder beruflich erfolgreiche Frau gesehen und garantiert ihr gleichzeitig den ewigen Schutz der Mutter in der Familie“ (vgl. Mitscherlich 1990, s.53). In diesem Zusammenhang wird versucht, in Bölls Werken den Begriff „Mütter“ zu analysieren (vgl. Uluç, 2013, s.51).

„Eine Orientierung an traditionellen Rollenvorstellungen, die der Frau in erster Linie einen Platz als Gattin und Mutter zuweisen, ist bei Böll in seinem frühen Erzählwerk deutlich zu bemerken. Diese tradierte und fixierte Aufgabe der Frau entspricht dem, was viele Soziologen über die Ausgestaltung der Frauenrolle in der Gesellschaft, vor allen während des Dritten späteren Treffen kommt es nicht, denn Ilona wird von einem KZ-Kommandanten erschossen. Da ihr Leben sehr kurz ist hat sie erst gar keine Zeit zum Heiraten und Kinder zu bekommen, aber auch sie sehnt sich nach einer Heirat und nach Kindern Reiches sagen“ (Habib, 1991, s.142).

Der Slogan des Dritten Reiches lautete, dass Frauen „Zuhause in die Küche und im Kammer gehören“, die Welt der Frauen seien, ' ihrem Ehemann, ihrer Familie, ihren Kindern, ihr Zuhause und die Pflicht der Frauen 'schön zu sein'. Nach Meinung vieler ethnischer und deutscher Staatsbürger in der Weimarer Republik beschränkt sich die Rolle der Frau darauf, Gebäerin und Beschützerinnen der Rasse zu sein (vgl. Wiggershaus, 1979, s.14). Nach nationalsozialistischer Auffassung war eine kinderlose Ehe eine erfolglose Ehe.

14.1.1.1. Frauenmotiv im Roman „Wo warst du Adam?“ von Heinrich Böll Eine Frauengestalt bei Böll ist Lona Kartök in „*Wo warst du Adam?*“

„Sie sind eine ungarisch- jüdische Lehrerin. Sie verliebt sich in den Feldweibel (Architekten) Feinhals, aber zu einem erneuten Treffen kommt es nicht, denn sie stirbt. „Sie war ein ganzes Jahr im Kloster gewesen; aber sie war nicht Nonne gewesen, der Wunsch zu heiraten und Kinder zu haben war so stark, dass er auch nach einem Jahr nicht überwunden war- und sie war in die Welt zurückgekehrt“ (Böll, 1966, s.215).

Obwohl sie sich nach einem guten Familienleben sehnt, nach einem Mann, einem Kind, passiert dies nie. Ilona ist eine der wenigen weiblichen Figuren, die keine enge Beziehung zu einem Mann hat. Ilona Kartök in „Wo warst du, Adam?“ wird Ilona nicht als eine Ehefrau bezeichnet. Sie hatte eine kurze Liebesbeziehung mit dem Architekten Feinhals, aber ihr Leben reichte nicht für die Ehe, als sie erschossen wurde. Ilona hat Angst vor Liebe. Sie liebt Feinhals, weiß aber, dass sie nicht zusammenkommen können. Sie glaubt, dass die Liebe zu Feinhals in einer Zeit des Terrors nicht möglich ist und gibt diese Liebe letztendlich auf. Sie stirbt als Märtyrerin mit seinen jüdischen Brüdern und seiner Familie (vgl. Zhang, 1984, s. 172).

14.1. 1.2. Frauenmotiv im Roman „Und sagte kein einziges Wort“ von Heinrich Böll

Eine wichtige Frauengestalt als Mutter ist ohne Bedenken Käte Bogner im Roman „*Und sagte kein einziges Wort:*

„Käte Bogner hat drei Kinder und ist allein für deren Erziehung verantwortlich. Der Grund, warum es beim traditionellen weiblichen Modell fast ausschließlich um Kindererziehung geht, könnte in der großen Vielfalt dieser Rolle liegen. Fähigkeiten, die viele Männer nicht gewachsen sind oder nicht gewachsen wollen, sind unerlässlich, insbesondere wenn die Kinder klein sind. Käte opfert sich nicht nur für ihre Kinder, sie kümmert sich allein um die Erziehung ihrer Kinder und übernimmt wortlos alle Lasten“ (vgl. Habib, 1991, s.142).

„Aus der Rolle, die die Frau im Werk Bölls spielt, ergibt sich, dass sie bestimmte, jedoch rein äußerliche Erwartungen an ihren Mann stellt, nämlich, dass er arbeitet gut verdient, um seine Familie versorgen zu können, dass fleißig und strebsam ist, seine Familie beschützt und sich um die Kindererziehung etwas kümmert. Dafür muss sie die mühsame häusliche Arbeit verrichten, und zwar die einkaufe tätigen, Mahlzeiten zubereiten, bei Tisch servieren. Geschirr spülen, die Küche aufräumen, Betten machen, Die Wohnung säubern, Kleidung nähen, Wäsche waschen, flicken und bügeln und zum überwiegenden Teil die Kindererziehung übernehmen“ (Habib, 1991, s.142).

Käte Bogner ist die Mutterfigur, die diese Eigenschaften in Böll Romane am deutlichsten verkörpert. Sie kämpfen mit der Erhaltung ihrer Einzimmerwohnungen, dem Zusammenbruch ihrer Ehe und ihres Familienlebens und bleiben vor allem ihrer Umgebung gleichgültig. Käte Bogner ist eine typische und sanftmütige Mutterfigur der fünfziger Jahre. Sie liebte seine Kinder und ertrug alle Belastungen (vgl. Zhang, 1984, s.170).

„Im Krieg sind ihre Zwillinge gestorben, sie ist traurig und empört darüber, weil‘ ich vergesse nicht‘! Ich weise, dass meinen Kindern der Tod durch die Läuse gebracht wurde, dass man uns völlig nutzloses Mittel verkaufte aus einer Fabrik die der Vetter des Gesundheitsministers unterhielt, während das gute, das wirksame Mittel zurückgehalten wurde“ (Zhang, 1984, s.170).

Der Ausdruck „typische und milde Mutterfigur der fünfziger Jahre“ bedeutet, dass dieses Werk kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs geschrieben wurde. Die Frau musste nun den ganzen Haushalt und die Arbeit außerhalb des Hauses alleine erledigen. Insbesondere Frauen mussten auf ihre Kinder aufpassen. Eine typische Mutterfigur ist diejenige, die sich für ihre Kinder geopfert und viel für das Wohl ihrer Kinder getan hat.

Wir können sehen, dass Käte Bogner aufgrund ihrer Handlungen und ihres Verhaltens von ihren Kindern abhängig ist (vgl. Böll, 2000, s.50).

„Ja heute ist Sonntag und Zimmer ist erfüllt vom Geruch des Bratens, und dieser Geruch könnte ausreichen, mich zum Weinen zu bringen, weinen über die Freude der Kinder, die so selten Fleisch bekommen“ (Böll, 2000, s.50).

Sie sind in einer schlechten finanziellen Situation, das Geld, das Ihr Mann verdient hat, reicht nicht aus. Manchmal kann er einfach kein Fleisch für seine Kinder kaufen und es braten. Sie ist deswegen traurig, weil sie ihre Kinder liebt und sie so gut wie möglich ernähren will, und das wünschen sich wahrscheinlich die meisten Mütter. Zum ersten Mal verbringt sie die Nacht ohne ihre Kinder und stellt einen jungen Mann ein, um auf den Kindern aufzupassen. Sie macht sich sorgen um ihre Kinder, weil sie nie ihre Kinder allein gelassen hat (vgl. Böll, 2000, s. 86).

„Obwohl ich mich freue, ihn zu treffen, erschreckt mich die Tatsache, dass ich die Kinder verlassen muss, um bei ihm zu sein“ (Böll, 2000, s. 86).

Käte ist in einem Konflikt. Sie denkt an ihren Mann und ihre Kinder. Bevor sie geht, backt sie einen Kuchen für die Kinder, durch Kleinigkeit, möchte sie ihren Kindern erfreuen (vgl. Böll, 2000, s.85).

„Ich blickte meine Kinder der Reihe nach an. Clemens, Carla, den Kleinen und spürte, dass mir die Tränen hochkommen“ (Böll, 2000, s. 85).

Käte ist traurig, weil sie ihre geliebten Kinder zum ersten Mal alleine lässt. Sie küsst ihre Kinder, bevor sie geht. Hier ist man eine Eigenschaft einer typischen liebenden Mutter. Die Kinder glauben, dass ihr Vater krank ist und nicht mehr bei ihnen lebt. Als Fred Käte bittet, den Kindern zu sagen, dass es ihm leidtut, während ihres Zusammenlebens sie geschlagen zu haben lehnt Käte diese Bitte ab (vgl. Böll, 2000, s. 65).

„Ich kann es ihnen nicht sagen Fred, weil sie weinen werden“ (Böll, 2000, s. 65).

Sie will ihre Kinder nicht verletzen, sie weinen erinnern an die Schläge ihres Vaters. Welche Mutter möchte ihren Kindern absichtlich Schaden zufügen? Käte droht ihrem Ehemann, sich zu trennen, und macht sich Sorgen um die ausgewogene Persönlichkeitsentwicklung ihrer Kinder. Sie möchte, dass ihr Mann sein hartes und autoritäres Verhalten gegenüber Kindern ändert, was oft ohne Grund ist. Obwohl Fred es später bereute, konnte er das Geräusch seiner Kinder nicht ertragen und schlug sie manchmal. Käte ist überrascht, weil die Kinder oft so still sind, dass Kate sich plötzlich verängstigt umdreht, nur um sicherzugehen, dass sie im Raum ist. Die Rolle der Mutter ist wichtig für die Aufrechterhaltung des Familienlebens, und ohne diese kann die Sozialisierung von Kindern nicht erfolgreich erreicht werden. Mit einem solchen Verhalten beweist Käte, dass sie sich ihrer wichtigen Rolle als seine Frau und Mutter bewusst ist. Sie hat den Willen und die Fähigkeit, mit den Problemen umzugehen, die sie bei der Erziehung ihrer Kinder hatte, und auch auf logische Weise mit den Schwierigkeiten ihres Mannes umzugehen. „Diese positive Darstellung der Frau in Böll ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass sie ihre, intelligente, sensible und leidenschaftliche “Mutter immer bewundert und von der „Natürlichkeit“ der Frauen und Mädchen beeindruckt ist, die sie als Männer und junge Menschen kannte (vgl. Habib, 1991, s.141). Böll bewunderte seine Mutter und war beeindruckt von der Natürlichkeit der Frauen (vgl. Uluç, 2013, s.53).

14.1.1.3. Frauenmotiv im Roman “Haus ohne Hüter“ von Heinrich Böll

„Nella Bach und Frau Brielach in Haus ohne Hüter hat Böll das Erscheinungsbild und der Situation dieser Frauen, die sich mit ihrem Schicksal auseinandersetzen wollten, auf unterschiedliche Weise nachgegangen“ (vgl. Schwarz, 1967, s.74). Es hat sich nun an Beispielen gezeigt, ob bei diesen beiden Frauenfiguren die gleichen mütterlichen Merkmale zu sehen sind wie bei Käte Bogner (vgl. Schwarz, 1967, s. 75).

„Frau Brielach würde gerne wiederverheiraten, schon um ihren Sohn Heinrich, der später noch ein Schwesterchen bekommt, die Sicherheit eines geordneten Familienlebens zu geben. Sie beschließt um ihrer Kinder willen, die Geliebte es reichen Bäckermeisters zu werden, den sie ins geheim verachtet. Sie möchte ihren Kindern eine gute sorgende Mutter sein, doch muss sie aus finanziellen Gründen zur Arbeit gehen und dazu in wilder Ehe leben. Auch die schwersten Schicksalsschläge und Demütigungen erträgt sie für ihre Kinder“ (Schwarz, 1967, s.75).

Wegen ihrer Kinder erleidet sie alle möglichen Demütigungen, und als ihre Bemühungen um eine neue Ehe scheitern, beschließt sie, die Geliebte des reichen Bäckers zu werden. Obwohl sie den Bäckermeister hasst, zieht sie in ein Zimmer über der Bäckerei, wo sie glaubt, dass es seinen Kindern so bessergeht. Frau Brielach spricht mit ihrem Sohn wie eine Erwachsene und es tut weh, dass der Junge als Kind so viele Probleme hatte. Sein Vater starb im Krieg und er lebte bei seiner Mutter und seiner Schwester Wilma. Über seinen Vater wurde nicht viel von Heinrich gesagt. „Dass Mütter in Böll ihren Kindern so wenig über ihre Väter erzählen, um der Fantasie ihrer Kinder ein breites Vaterbild zu skizzieren, ist in Bölls Werk nirgendwo zu spüren“ (vgl. Habib, 1991, s.145). Frauen versuchten, das Bild des Vaters im Sohn zu bewahren. Ungebildete Mütter, die sich der Hausarbeit widmeten, waren durch die Nachkriegsbedingungen gezwungen, männliches Verhalten bei ihren Kindern zu fördern. Im Alter von fünfeinhalb Jahren ließ Fräulein Brielach ihren Sohn auf dem Schwarzmarkt für die Nachbarn Besorgungen zu machen. Als sie merkte, dass er gut mit Preisen umgehen konnte, verließ sie ihn, um den Haushalt zu führen (vgl. Böll, 1999, s. 55).

„Sie hatte Angst um den Jungen, der seit drei Wochen anders zu ihr war: plötzlich hatte sein Blick sich geändert, er sah sie nicht mehr so offen an“ (Böll, 1999, s.55).

Bevor sie zur Arbeit geht sagt sie *„Wärm dir die Suppe und hier sind Orangen- für dich eine und für Wilma eine, lass sie schlafen“ (Böll, 1999, s.63).*

„Kurz darauf musste er sogar die Betreuung seiner kleinen Schwester übernehmen, so dass er nun für sie kocht und ihr die Flasche gibt, denn nachmittags geht die Mutter fort, und Leo weigert sich, etwas für seine Tochter zu tun. Heinrich setzt Wilma auch aufs Töpfchen, badet sie jeden Morgen, wechselt ihre Wäsche, so oft es geht, und nimmt sie mit, wenn er einkaufen geht oder die Mutter abends von der Bäckerei abholt. Sogar nachts liegt Wilma bei ihm im Bett, und während Wilma einzuschlafen versucht, denkt er an die „Onkel“, denn die Mutter versucht mit Leo näher zu kommen; er hörte nichts, wusste aber was geschah“ (vgl. Habib, 1992, s.145). Der Junge führt nicht nur die Hausrechnungen, sondern kümmert sich auch liebevoll um seine jüngere Schwester. Fräulein Brielach hat nicht viel Zeit für Heinrich und Wilma. Ihre Kinder sind von

verschiedenen Männern, aber beide Kinder sind für sie gleich. Man sieht häufiger; Fräulein Brielach küsst ihre Kinder liebevoll und das sind Zeichen der Liebe. Obwohl sie sich nicht um sie kümmert, liebt sie sie und kümmert sich um das Wohlergehen ihre Kinder. Als sie sich entschließt, zum Bäcker zu ziehen, fordert sie von ihm ein gutes Bett für ihren Sohn (vgl. Böll, 1999, s.296).

Als der Bäcker Heinrich beim Umzug anschie „*Verdammt Bengel, du sollst doch gehen, nimm den Kinderwagen und hau ab*“ (Böll, 1999, s.296).

Frau Brielach schreit den Bäcker an und sagt: „Wie redest du mit dem Jungen?“ (vgl. Böll, 1999, s.296) Sie versucht ihren Sohn zu beschützen und möchte, dass niemand ihrem Sohn nicht schlecht behandelt. Nella Bach, Witwe des in Russland verstorbenen Dichters Raimund Bach, ist ein anderer Typus als Frau Brielach. Sie hat auch einen 12-jährigen Sohn, dessen Vater im Krieg gefallen ist. Sie liebt ihren Sohn Martin, er ist alles, was ihr von ihrem Mann geblieben ist (vgl. Böll, 1999, s.7).

„Die Mutter sprang sofort auf, wenn er hustete, und kam an sein Bett. Sie legte die Hand auf seine Stirn, küsste ihm auf die Wange und fragte leise: Dir fehlt doch nichts mein Kleiner?“ (Böll, 1999, s. 7)

Sie vermisst ihn, weil sie manchmal sehr wenig Zeit mit ihrem Sohn verbringt. Sie ist traurig, dass er ohne leiblichen Vater aufgewachsen ist (vgl. Böll, 1999, s.43).

„Plötzlich verspürte sie eine Sehnsucht, die sie tagelang vergessen hatte; Es war schön, seine Stimme zu hören, seine Wange zu spüren, zu wissen, dass er da war, seine leichte Hand zu spüren und seinen leichten Atem zu beobachten, um sich seiner Existenz sicher zu sein“ (vgl. Böll, 1999, s. 43).

Wie Frau Brielach, die die Erziehung ihrer Kinder vernachlässigt, ist sich Frau Bach der Bedeutung der Erziehung ihres Sohnes Martin nicht bewusst. Beide beruhen wahrscheinlich auf anderen Einflüssen, z.B. Schule und Arbeit. Kinder spüren dies besonders dann, wenn ihre Mütter gegen gängige Normen der Mutterrolle verstoßen oder sich zumindest deutlich anders verhalten (vgl. Habib, 1991, s.146). Beide Frauen kümmern sich wenig um ihre Kinder. Fräulein Brielach muss arbeiten und hat wenig Zeit für ihre Kinder. Nella Bach arbeitet nicht, verbringt aber trotzdem nicht viel Zeit mit ihrem Sohn, Albert, ein alter Freund ihres verstorbenen Mannes, ist dafür da. Er

verbringt mehr Zeit mit Martin. „Martin liebt seine Mutter sehr und weigert sich hartnäckig, in eines der leeren Zimmer des Hauses einzuziehen, weil er einerseits die Anwesenheit seiner Mutter vermissen wird, andererseits die Befürchtung hat, nach dem Vater auch die Mutter zu verlieren“ (vgl. Habib, 1991, s.146). Martin hat eine emotionale Bindung zu seiner Mutter und hat Angst, auch sie zu verlieren. Manchmal fühlt sich seine Mutter für ihn nicht wie eine „richtige“ Mutter. Sie kann „dumm“ sein wie die Leute, die sie immer mit nach Hause bringt und bis spät in die Nacht wach bleibt. Am nächsten Tag steht seine Mutter wie immer nicht vor zehn auf und Albert, der früh aufgestanden ist, ist dieser Tage eingeschlafen und es war niemand da, der mit ihm (Martin) frühstückten konnte, bevor er in die Schule ging. Der Junge ist nicht nur beim Frühstück allein, das wiederholt sich auch bei anderen Mahlzeiten. Obwohl Martin seine Mutter sehr liebt, kritisiert diese Haltung ihr gegenüber (vgl. Habib, 1991, s. 146).

„Martin kritisiert, dass seine Mutter, die selten zu Hause bleibt, manchmal vergisst, für ihn ein Mittagessen zu richten, wenn sie überhaupt mal da ist, fällt es ihr nachmittags gegen drei oder vier ein, ein Mittagessen zu machen: schnell eine Suppe aus Büchsen, die sie erhitzt, kleine Schlüsselchen mit Salat, und es kam vor, dass sie aus Glums Vorrat Suppe nahm und sie rasch wärmt“. Wenn die Mutter nicht zu Hause ist, dann bleibt ihm nichts Anderes übrig, als beim Glum Suppe zu „klauen“, sie zu wärmen oder in Mutters Zimmer nach Schokolade und Gebäck zu suchen“ (Habibe, 1991, s.146).

Seine Mutter zeigt kein Interesse an Hausarbeit. Aber sie hat genug Zeit für Bekannte und Verwandte, so dass Martin nicht weiß, was er davon halten soll. „Er weiß jedoch, dass Mütter, im Allgemeinen kochen, nähen, Butterbrot schmieren, auch die für „unmoralisch“ gelten Mütter diese Arbeit, sie kochen oft, nähen und machen Sandwich, aber seine Mutter kocht selten, näht nicht und macht keine Sandwiches“ (vgl. Habibe, 1991, s. 147). Er findet, dass andere Jungen besser dran sind. Poskes Mutter war immer zu Hause, wenn Poske nach Hause kam. Außerdem hat sie gestrickt und genäht, was laut Martin die Qualität einer Mutter darstellt. Als Poske nach Hause kam, war die Suppe fertig, die Kartoffeln waren gekocht und der Nachtsch kam. „Hier beklagt Martin nicht nur die Abwesenheit einer arbeitslosen Mutter, und ihre *mangelhafte Fürsorge* für ihn, sie unterstützen aber auch die Bedeutung des gemeinsamen Essens in familiärer Atmosphäre“ (vgl. Habibe, 1991, s. 147). Martin stellte fest, dass seine

Mutter ganz anders dachte und handelte als andere Mütter. Auch seine Mutter erwähnte nie Geld. „Diese kritische Darstellung von Martins mütterlichem Verhalten beruht darauf, dass das durchdringende Frauenideal von der traditionellen Rolle des Mannes als Ehefrau und Mutter ihre Kinder geprägt ist“ (vgl. Habibe, 1991, s. 147). Der Unterschied zwischen Heinrichs und Martins Mutter wird durch ihre Beziehung auf dem Eis gehen symbolisch und bildlich ausgedrückt. Es war, als würde man auf Eis gehen, auf dünnem Eis, auf einer Wasseroberfläche unbekannter Tiefe. Das Eis hatte sich nie gelegt und es gab Hilfe, alle lächelten neben ihnen Heinrich glaubte, dass nur Geld Mütter unterscheiden können (vgl. Baytekin, 2001, s.53). Dies zeigt, dass sie beide verschiedene Mütter sind. Anders als Kate Bogner, die in Böll ihre mütterlichen Qualitäten am deutlichsten verkörpert, sind Frau Brieach und Nella Bach weniger mütterlich. Aber wie Kate Bogner liebten diese Frauen ihre Kinder.

14.1.1. 4. Frauenmotiv im Roman „Billard um halb zehn“ von Heinrich Böll

In diesem Zusammenhang wird versucht, Bölls „Mütter“ zu analysieren eine aktive Mutterfigur der fünfziger Jahre ist Johanna Fähmel *Billard um halb zehn*. Sie kümmerte sich immer um ihre Kinder und Enkelkinder (vgl. Zhang, 1984, s.176).

Sie kümmert sich um ihre gute Erziehung, ohne sie zu verwöhnen (Zhang, 1984, s.176).

Ihr Enkel Joseph bestätigt dies in einem Gespräch mit seiner Freundin:

„Solange meine Mutter noch lebte und Großmutter bei uns war, bekamen wir weniger zu essen als die Kinder, die wir kannten und ich durfte nie gute Kleider tragen; nur umgearbeitete Sachen und wir mussten zu sehen, wie sie das gute Zeug an fremde Leute verschenkte, Brot Butter und Honig aus dem Kloster und von den Gütern; wir mussten Kunsthonig essen“ (Böll, 2000, s.235).

Johanna wollte, dass ihre Enkel nicht verhätscheln wurden und das sie sehen sollten, „wie schwer das Leben und das man im Leben nichts geschenkt bekommt“ (vgl. Poser, 1968, s.237). Heinrich und Johanna Fähmel (Robert) schickten ihrem Sohn (Robert) Geld über einen Kellner, der in einer Hafenstadt arbeitete. Aber auch der Kellner wurde festgenommen. Immer hin gelang es Johanna, die Amnestie für ihren Sohn zu erwirken,

da sie den Landespräsidenten seit ihrer Jugend kannte (vgl. Poser, 1968, s.237). Johanna schickt ihrem Sohn mit Migrationshintergrund Geld, um zu überleben, weil ohne Geld kann er sich seinen Unterhalt nicht leisten. Eine Mutter, die sich um ihre Kinder kümmert, versucht ihnen zu helfen, zeigt, dass sie ihre Kinder liebt. Sie hasst alles, was mit Militarismus zu tun hat, weil seine Kinder unter Militarismus und Krieg leiden. Sie wird ein überzeugter Kampfrivale und tritt gegen die Aufrüstung an. Auch wenn sie später den Minister erschießt, ist dies eine Tat mit sehr persönlichen Motiven. Sie will verhindern, dass seine Nachkommen erneut unter Militarismus leiden (vgl. Zhang 1984, s. 177). Sie ist gegen Nationalismus und Militarismus, weil sie glaubt, dass alles von ihnen zerstört wird. Zwei seiner Kinder, Heinrich und Johanna, starben in der Kindheit. Es bleiben ihnen zwei Söhne namens Otto und Robert (vgl. Poser, 1962, s.236). Otto kostet vom „*Sakrament des Büffels*“ und fällt im Krieg (Poser, 1962, s.236). Es bleibt ihnen nur der Sohn Robert. Deshalb ist er ihnen sehr wichtig. Johanna lebt seit 16 Jahren in der Heilanstalt, da sie das Gefühl für die Zeit verloren hat. Die Zeit bleibt für sie sozusagen stehen. Deshalb sieht sie Robert immer noch als zweiundzwanzig Jahre alt, der gerade von der Auswanderung zurückkehrt (vgl. Poser, 1962, s.236). Während er seine Mutter in der Nervenheilanstalt besucht, spricht sie mit Robert und stellt ihm diese Frage (vgl. Böll, 2000, s.162).

„...bringen wir Kinder zur Welt, damit sie mit sieben Jahren sterben und als letztes Wort Hindenburg hauchen?“ (Böll, 2000, s.162)

Sie will nicht hinnehmen, dass ihr Sohn tot ist und sie will auf ihre Art und Weise rächen.

„Ich muss den Tod meines siebenjährigen Sohnes rächen, Robert, verstehst du denn nicht?“ (vgl. Böll,2000, s. 163)

Sie leidet immer noch unter der Tatsache, dass ihre Kinder tot sind, sie will es nicht noch einmal erleben und auch ihren Enkelkindern und Robert erleben lassen. Welche Mutter möchte, dass ihr eigenes Kind stirbt? (vgl. Uluç, 2013, s.59) Sie können sehen, dass Johanna Fähmel unterschiedliche mütterliche Eigenschaften hat. Sie hat keine Probleme mit Lebensmitteln und Wohnraum. Sie will ihre Kinder und Enkelkinder vor

Nationalismus und Militarismus schützen und an den Personen rächen, die für den Tod ihrer Kinder verantwortlich waren. Der Unterschied ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass solche Frauen in verschiedenen Zeitzonen gebildet werden. Während z.B. Käte aus Roman Und sagte kein einziges Wort die Merkmale der Mutterschaft demonstriert, die die Gesellschaft als normales erwartetes Verhalten einer Frau wie Johanna Fähmel aus dem Roman Billard um halb zehn aktiver und versucht, ihre Kinder durch Erschießung des Ministers vor Militarismus zu schützen. In Billard um halb zehn Roman sehen wir die Hochzeit von Geheimrat Heinrich Fähmel und seiner Frau Johanna. Sie waren seit Jahren verheiratet und hatten vier Kinder. Die beiden starben in der Kindheit (Johanna und Heinrich). Ein Sohn, Otto, starb in der Schlacht. Sie haben nur ihren Sohn Robert. Johanna Fähmel lebt seit 16 Jahren in einem Sanatorium da sie das Gefühl für die Zeit verloren hat. Die Zeit bleibt für sie sozusagen stehen. „Seit dem 31. Mai 1942 lebt sie seit 16 Jahren getrennt von anderen Familienmitgliedern im Sanatorium Deklingen, entfremdet von Ort und Zeit der Familie. Die Ereignisse der letzten 16 Jahre, deren einzige Verbindung zu ihnen die wöchentlichen sind besuche ihres Mannes und Roberts Besuche, um sie zweimal pro Woche zu sehen“ (vgl. Jeziorkowski, 1968, s.121).

14.1.1.5. Frauenmotiv im Roman im “Gruppenbild mit Dame“ von Heinrich Böll

Eine prominente weibliche Figur in den 1970er Jahren ist Leni Pfeiffer im Gruppenbild mit Dame (vgl. Clason, 1988, s.70).

„Gruppenbild mit Dame ist ein satirischer Roman über die bürgerliche deutsche Gesellschaft vor, in und nach dem Zweiten Weltkrieg. Er handelt von den Auswirkungen der Zeitgeschehnisse auf die von Rüstungs-Kriegswirtschaft berührte Zivilbevölkerung in und um Köln und von deren Ausgesetztheit in der Katastrophe des Zusammenbruchs im Jahre 1945. An Einzel- und Familienschicksalen von 1. Weltkrieg bis um 1970 führt er die absurden und oft höchste eigenwilligen Überlebensstrategien einer großen Anzahl von Personen vor, die alle auf die eine oder andere Weise mit der Titelfigur in Verbindung stehen“ (Clason, 1988, s.70).

Und diese Titelfigur ist Leni Pfeifer. Sie können einige von Lenis Merkmalen und einige ihrer Handlungen in den Werken von Heinrich Böll sehen, aber im Vordergrund

dieser Kategorie steht Leni als Mutter. Ist sie Mutter und zeigt mütterliche Eigenschaften? Leni ist, wie einige der Frauen, die bisher analysiert wurden, Mutter. Böll sieht Leni als idealistische Mutter, die ihren Sohn liebt und ihm erlaubt, sich nach seinem Lebensprinzip zu entwickeln. Was ein Kind in der Schule lernt, ist für sie unwichtig, und was noch wichtiger ist, was er für das Leben lebt. Sie stellt ihn Dichtern vor, die ihr wichtig erscheinen und zur Sensibilität ethischer Einstellungen beitragen (vgl. Zhang, 1984, s.178). Sie weigert sich, seinen Sohn zur Schule zu schicken, weil sie denkt, was er in der Schule gelernt hat ist nicht so wichtig. Leni Pfeiffer geb. Gruyten heiratete nach einer kurzen Liebesbeziehung den Unteroffizier Alois Pfeiffer. Er fällt jedoch bald in Osten. Sie beginnt eine Liebesbeziehung mit dem russischen Soldaten Boris Koltowski und bekommt später einen kleinen Jungen, den sie Lev nennen. Leni liebt ihren Sohn wie andere Mütter in Bölls Romanen. Nach Levs Geburt wird er von seiner Mutter und seinem Vater verwöhnt (vgl. Böll, 2001, s.300).

*„Gehätschelt verwöhnt und beide haben sie ihm Lieder vorgesungen...“
(Böll, 2001, s.300)*

Auch sie möchte nicht, dass ihrem Sohn etwas nicht passiert.

„Leni geht es im Moment ziemlich dreckig – nicht nur finanziell, sondern vor allem, weil ihr geliebter Sohn im Gefängnis sitzt“ (vgl. Böll, 1999, s.7).

Sie ärgert sich sehr, als sein Sohn ins Gefängnis muss. Eine gute Freundin von Leni. Lotto Hoyser sagt über seiner Freundin *„Sie ist ein großartiges Mädels gewesen und ich fand eine großartiges Mutter...“ (Böll, 2000, s.303)*

Als ihr Sohn getauft wurde, weinten alle, die an der Taufe beteiligt waren, aber Leni weint nicht. Sie ist stolz auf ihr Kind und zeigt ihm sofort mütterliche Zuneigung (vgl. Böll, 2001, s. 29).

„... nur die Leni hat nicht geweint, die hat dagelegen, mit offenen Augen, entzündet von Staub und hat gestrahlt und diesen Bengel gleich an die Brust genommen“ (Böll, 2001, s.29).

Diese Eigenschaften zeigen, dass Leni an ihrem Sohn Lev hängt und ihn liebt. Auch die Aussage von Lenis Freunden zeigt, dass Leni eine gute Mutter ist. Obwohl sie von einem russischen Soldaten schwanger ist, bringt sie dieses Kind auf die Welt. Niemand konnte sie davon abhalten, Lev zur Welt zu bringen. Als Leni später von der türkischen Gastarbeiterin Mehmet Şahin schwanger wird, möchte sie dieses Baby zur Welt bringen und will ihrem Kind ein schönes zuhause geben (vgl. Böll, 2001, s.340).

„... ihre Schwangerschaft ist von einem Gynäkologen bestätigt und sie verbringt nun viel Zeit bei Ärzten, lässt sich- vom oben unten kreuz und quer untersuchen, weil sie dem Baby ein gutes Heim bereiten will“ (Böll, 2001, s. 340).

Leni ist also eine Mutter, die sich um ihr Kind kümmert (vgl. Uluç 2013, s. 61).

14.1.1.6.Frauenmotive im Roman “Fürsorgliche Belagerung” von Heinrich Böll

Eine besorgte weibliche Figur, auch als Mutter, ist Käthe Tolm in der Fürsorglichen Belagerung. Sie hat drei Kinder. Ihre Tochter heiratete einen wohlhabenden Geschäftsmann, mit dem sie sich unglücklich fühlte, weil sie Unmoral Verhalt ihres Mannes hasste. Die Mutter versteht die Tochter gut. Käthe ist in glücklich, als Sabine ihren reichen Mann verlässt, um mit Unterhalt zu verdienen (vgl. Zhang, 1984, s. 178). Käthe weiß, dass ihre Tochter mit ihrem Ehemann unzufrieden ist, deshalb versucht sie nicht einmal, sie davon abzuhalten, ihre Entscheidung zu treffen. Sie will nicht, dass seine Tochter unglücklich ist. Als seine Söhne Herbert und Rolf aufgrund ihrer politischen Aktivitäten keine Arbeit fanden, machte er sie nicht dafür verantwortlich. Herbert ist Anarchist und möchte mit seinen Kameraden eine „Anti-Auto-Kampagne“ starten. Käthe versucht sie davon zu überzeugen, dass diese Tat lächerlich ist (vgl. Zhang, 1984, s. 179). Liebevoll versucht er seinen Sohn von Handlungen abzubringen, die nur negative Folgen für ihn haben können. Sie könnten sich durch diese Handlungen verletzen oder strafrechtlich verfolgen. Wenn eine Mutter ihre Kinder liebt, kann sie das nicht akzeptieren. Sabine Fischer, Tochter von Käthe Tolm, hat eine Tochter von ihrem Ehemann und erwartet von ihrem Geliebten ein Kind. Zum ersten Mal steht außer Frage, ob ihr Verhalten gegenüber ihrem Ehemann korrekt ist. Es geht nur um die

Eigenschaften, die Sabine als Mutter zeigte. Eine Mutter, die sich um ihr Kind kümmert? Als sie beschließt, ihren Ehemann zu verlassen, nimmt sie ihre Tochter Kit sicher mit. Wenn ihr Mann auf Geschäftsreise geht, verlässt sie ihn. Manchmal denkt sie daran, sich das Leben zu nehmen, weil sie mit ihrem Ehemann nicht glücklich ist, aber wenn sie an ihre Familie denkt, kann sie keinen Selbstmord begehen (vgl. Böll, 1995, s.54).

„Manchmal dachte sie doch an Selbstmord: irgendein Zeug schlucken und weg. Es war nicht das ihr so eindringlich eingeprägt. Sündhafte daran, dass sie zurückhielt, es war der Gedanke an Kit, Hubert, die Eltern, die Brüder...“ (Böll, 1995, s.54)

Deshalb denkt sie an ihre Tochter und weiß sehr gut, dass sie ohne sie hilflos sein wird und dass sie ihr vertrauen muss, damit sie sich nicht von ihr trennen will. Welche Mutter möchte von ihrem Kind getrennt werden, besonders, wenn sie sehr jung ist und auf die Hilfe der Mutter angewiesen ist? Sie ist glücklich, auch wenn sie von Hubert ein zweites Kind erwartet (vgl. Böll, 1995, s. 55).

„Sie freut sich auf das Kind, dass so lebhaft in ihrem Bauch trug...“ (Böll, 1995, s. 55)

Obwohl sie bereits ein Kind hat, freut sie sich auf ihre zweites Kind.

„Sie musste also Kit zu Hause behalten, sich mit ihr beschäftigen, spielen, malen, erzählen oder sie in der Küche mit der Blum hantieren lassen“ (Böll, 1995, s.75).

Sie kümmert sich um alles, sie spielt mit Kit und sie will nicht, dass ihr Kind traurig wird. Obwohl Sabine ein uneheliches Kind erwartet, hat sie nicht die Absicht, es zu verstecken oder ihr Kind abzutreiben. Starke mütterliche Instinkte verhindern die Abtreibung. Sie freut sich auf das zweite Kind. Auch wenn ihr Mann und Vater dem kleinen Kit ihre Tochter nach ihrer Trennung mitnehmen wollten. Wird Sabine diesen Vorschlag nicht akzeptieren? (vgl. Böll, 2000, s. 244)

„Wenn Fischer auf den Gedanken käme das Kind unwidersprochen zu legitimieren, würde sie das wahrscheinlich nicht akzeptieren und damit rechtliche Probleme aufwerfen, die kaum lösbar wären“ (Böll, 2000, s. 244).

Fischers Sorgerechtsantrag für ihre Tochter bedeutet die Trennung von Kit und ihrer Mutter, und Sabine will das sicher nicht. Sie sieht ihre Tochter sehr liebevoll an und will sie nicht von ihr trennen. An diesen Eigenschaften von Sabine können sie erkennen, dass sie sich um ihre Kinder kümmert und nicht von ihnen getrennt werden möchte, denn welche Mutter möchte sich schon von ihrem Kind getrennt Leben? (vgl. Uluç, 2013, s.63)

14.1.1.7. Frauenmotiv im Roman “Frauen vor der Flusslandschaft” von Heinrich

In Bölls Roman Frauen vor der Flusslandschaft sieht die Frauen der Politiker, sonst nur dekoratives Beiwerk auf politischen Boden. In einer Welt voller Sprossen und Intrigen der Suche nach Macht und Einfluss, in der ihre Männer fast ausnahmslos handeln, sind sie die geheimen menschlichen Korrektoren. Daher werden Frauen in diesem Roman unterschiedliche Eigenschaften verliehen. Auch jetzt wird untersucht, ob es Frauen gibt, die mütterliche Merkmale nachweisen können. Katharina Richter arbeitet als Kellnerin bei Erika und Hermann Wubler. Bei jeder Gelegenheit hat sie seit zehn Jahren in allen Häusern als Kellnerin gearbeitet. Hermann Wubler ist Politiker und auch Graf Heinrich von Kreyl. Katherina hat von Karl Kreyl, den Sohn des Grafen einen vierjährigen Sohn. Sie will Karl nicht heiraten, weil sie keine Grafen oder Grafinnen in die Welt sitzen will. Ihr unehelicher Vater war ebenfalls ein Graf und er war sogar bereit, ihre Mutter eine Kellnerin zu heiraten, die diese Heirat verweigerte. Katherina möchte an dieser Tradition festhalten. Wenn sie Zeit hat, kümmert sie sich um ihren kleinen Sohn (vgl. Böll, 1998, s.37).

„Manchmal liege ich abends mit dem Jungen auf dem Bett, erzähl ihm was, sing‘ ihm was vor, und dann drehen wir den Globus hin und her...“ (Böll, 1998, s.37)

Als Heinrich von Kreyl behauptet er könnte seinen Enkel adoptieren, behauptet Karl, aber nicht gegen Willen seiner Mutter (vgl. Böll, 1998, s. 55). Sie würde sich auch nicht

von ihren Kind trennen wollen. An den Eigenschaften Katharinas sieht man nicht direkt die fürsorgliche Mutter, aber man kann behaupten, dass sie ihren Sohn liebt und sich um ihn kümmert, wenn sie Zeit hat. Sie arbeitet für ihren Lebensunterhalt und so auch für ihren Sohn. In diesem Roman stehen die weibliche Figur Erika Wubler, die Frau des Politikers Wubler, und ihre Figuren im Vordergrund. Sie hat keine Kinder, aber sie möchte eigene Kinder haben. Sie wiederholt immer wieder, dass sie Karl Kreyll liebt wie einen Sohn, den sie nie hatte (vgl. Böll 1998, s. 20).

„Er ist wie ein Sohn, den ich nie gehabt habe.“ (Böll, 1998, s. 20) Er ist der Sohn, den ich gerne gehabt hatte, den Sohn, den seine Mutter verließ, der mich in Schrecken versetzt, wie nur ein Sohn einen in Schrecken versetzen kann“ (Böll, 1998, s. 46).

In einem Gespräch mit ihrem Mann sagt sie: *„Traurig nur, dass ich keine Kinder kriegen konnte“* (vgl. Böll, 1998, s. 31).

Sie wollte immer ein Kind haben und Mutter werden, aber sie hatte nie ein eigenes Kind auf die Welt gebracht (vgl. Böll, 2001, s.58, Uluç, 2013, s.63).

14.1.1.8. Frauenmotiv im Roman “Der Engel schwieg” von Heinrich Böll

Eine weitere weibliche Figur ist Regina Unger, die in Der Engel schwieg. Regina hatte auch ein Kind. Hans Schnitzler, ein Deserteur, starb am Tag bevor er zu ihr kam. Sie lässt ihm bei sich bleiben, weil er kein anderes Zuhause hat und erzählt ihm dann, dass ihr Kind gestorben sei (vgl. Böll, 2001, s.58).

„Es starb, sagte sie als die Amerikaner eindrücken, vor drei Tagen...“ (Böll, 2001, s.58)

Regina hat keine starken mütterlichen Eigenschaften wie Käthe Tolm, weil sie keine Kinder hat. Sie sehen auch nicht direkt den Wunsch, ein Kind zu haben und es wie Erika Wubler oder zu erziehen. *„Ich kann nicht traurig sein“* (vgl. Böll, 2001, s.61).

Es kann ihr nicht einmal wirklich leidtun, dass ihr Kind gestorben ist. Sie lebt mitten in einem Krieg und möchte nicht, dass ein Kind diesen schrecklichen Krieg und seine Folgen miterlebt. *„Welche Mutter will etwas Schlechtes für ihr Kind?“* Mit der Figur

von Regina Unger (genau wie die unwahrscheinliche Pastorin), die Schnitzler ein Zuhause bietet, die trotz ihrer eigenen Trauer nach Hause kommt und einen Neuanfang bietet. Böll hat bereits eine dieser positiven Frauen geschaffen, die auch in ihrer späteren Arbeit zu sehen sind (vgl. Sowinski, 1993, s.93). Obwohl Schnitzler in diesem Roman es schwer gehabt hat, basieren sie auf einer Beziehung zwischen Mann und Frau, so dass es kein Mutterschaftsmerkmal bei Regina dargestellt wird. Über ihre mütterlichen Instinkte kann nichts gesagt werden, da sie keine Kinder hat, aber wir können sagen, dass sie nach einem Kind wie Erika Wubler sehnt und wünscht. Diese Zusammenstellung zeigt, dass Erika Wubler, Regina Unger unterschiedlich sind. Wenn man aber Bölls Frauenfiguren, die er in verschiedenen Zeitepochenwerten hat, vergleicht, fallen durch Unterschied bei der Gestaltung seiner Frauenfiguren auf: Im Laufe seiner literarischen Entwicklung ist auffallend, dass seine Frauenfiguren aktiver wurden. Nicht nur die Frauenfiguren aus den Werken der siebziger Jahre sind aktiv als die fünfziger (Käthe Tolm aus Fürsorgliche Belagerung ist aktiver (vgl. Zhang, 1984, s.170). Es ist bemerkenswert, dass sich die mütterlichen Merkmale von Frauen im literarischen Entwicklungsprozess unterscheiden. Sie können sehen, dass es auch weibliche Figuren gibt, die diese Merkmale nicht zeigen können, weil sie keine Kinder haben. Trotz der vielen Ähnlichkeiten zwischen Frauen kann man nicht von einem einheitlichen Frauenbild sprechen (vgl. Jürgenson- Horrion, 1987, s.58). „Das Frauenbild des Lesers ist komplex, aber ziemlich auffällige Trends, Merkmale und Merkmale der Darstellung von Frauen können in der allgemeinen Arbeit identifiziert werden“ (vgl. Jürgenson-Horrion, 1987, s.58). Die Bewegung der relevanten Frauenfiguren (weibliche Charakter) in einer Romanwirklichkeit bestimmter Zeitbedingungen ändert sich entsprechend in Bezug auf die soziale Realität. Frauen, die in einen Zeitraum integriert sind, befinden sich in unterschiedlichen sozialen Situationen. Diese unterschiedlichen Situationen können dazu führen, dass sich Frauen unterschiedlich verhalten. Eine Mutter mit finanziellen Problemen hat mehr Ernährungs- und Elternprobleme als eine Mutter ohne solche Probleme. Eine bürgerliche oder finanziell hochkarätige Mutter versucht, ihre Kinder anders zu erziehen oder zu schützen (vgl. Uluç, 2013, s.65).

14.1.1.9. Frauenmotiv im Roman "Ansichten eines Clowns" von Heinrich Böll

Laut einem Clown hat Maria Derkum auch keine Kinder oder kann keine Kinder bekommen; Jede Schwangerschaft endet mit einer Fehlgeburt. Anders als Erika Wubler in Frauen vor Flusslandschaft versucht sie, mindestens ein Kind zu bekommen. Welche Frau versucht nach mehreren Fehlgeburten immer wieder Kinder zu bekommen? Eine Frau, die einen Mutterinstinkt hat, Kinder liebt und sich um Kinder kümmern möchte. Berufsc clown Hans Schnier und Marie haben sich unterhalten, bevor sie sich von Marie Hans getrennt haben, und sie haben immer über Kinder gesprochen (vgl. Böll, 2000, s.78).

„Wir hatten noch gar keine Kinder, sprachen aber dauernd darüber, wie wir sie anziehen, wie wir mit ihnen sprechen, wie wir sie erziehen wollten, und wir waren uns in allen Punkten einig, bis auf die katholische Erziehung“ (Böll, 2000, s.78).

Da Marie keine Kinder hat, kann über ihre mütterlichen Eigenschaften nichts gesagt werden, aber ich denke, sie wird eine Mutter sein, die ihr Kind liebt und pflegt, weil sie sich nach ihren eigenen Kindern sehnt. Die Frauenfigur Marie ist eine Frauenfigur, die eigentlich nicht im Roman zu finden ist, aber aus den Memoiren des Clowns Hans Schnier ist wenig über ihre Qualität und ihr Aussehen zu erfahren (vgl. Uluç, 2013, s.60).

14.1.2. Die Frau als Ehefrau

Wie hat Böll ihre Frauen als Ehefrauen geprägt? Sind die meisten Frauen verheiratet, haben sie Ehemänner, sind sie eine Ehefrau? Auch die Ehe verlor vor dem Krieg an Bedeutung. „Die Heiratsurkunde ist nicht mehr zwingende Voraussetzung für das Zusammenleben von zwei Personen“ (vgl. Song, 1978, s.26). Nun versuchen wir zu erklären, wie sehr diese Behauptung zu Bölls Frauenfiguren passt. Die Ehe ist eine Gesellschaft des Geschlechts und des Lebens zwischen einem Mann und einer Frau, die nach Brauch oder Gesetz bekannt ist (vgl. Zhang, 1984, s.172).

14.1.2.1. Frauenmotiv im Roman "Haus ohne Hüter" von Heinrich Böll

Haus ohne Hüter „waren“ die weiblichen Figuren im Haushalt treue, liebevolle Ehefrauen. Aber hier wird das Schicksal der Kriegswitwen nach dem Krieg dargestellt.

Nella Bach und Miss Brielach sind beide Kriegswitwen, aber diese beiden Frauen sind unterschiedlich. Nella Bach heiratete den angesehenen Dichter Rai Bach, der im Krieg starb, ohne seinen Sohn Martin zu kennengelernt zu haben. Nella erinnert sich oft an die Jahre ihrer glücklichen Ehe mit ihrem Mann. Seit dem Tod ihres Mannes hat sie keine Beziehung zu einem Bekannten gehabt. Albert, ein alter Freund von Raimund Bach, will Nella heiraten, lehnt ihn aber ab. Sie war glücklich mit Rai und erinnert sich oft an Rai. Im Flur hängt ein Bild von ihrem Mann (vgl. Böll, 1999, s. 44).

„Sie blieb im Dunkeln in der Diele unter Rais Porträt sitzen. Es war vor zwanzig Jahren gemalt worden, zeigte ihm als lachenden Jüngling, der ein Gedicht auf eine Nudelpackung gemalt...“ (Böll, 1999, s. 44)

Albert möchte Nella heiraten. Aber sie lehnt es ab. Sie sagte 'Heiratet', 'wir beide? Glaubst du, es wäre dann einfacher?' 'Warum nicht', sagte er. 'Geh schlafen,' sie sagte, 'ich will dich nicht quälen' (vgl. Böll, 1999, s. 106).

Sie will nicht wieder heiraten und die Erinnerungen an ihren verstorbenen Ehemann verlieren. Auf Heiraten fällt sie nicht mehr rein (vgl. Böll, 1999, s. 108).

„Darauf fall ich nicht rein- wenn du willst, werden ich sofort deine Geliebte, du weißt es, und als Geliebte werde ich dir treuer sein, als ich es als Frau sein könnte, aber heiraten werde ich nicht mehr (Ebd. 108)“... und ich möchte keines anderen Mannes Frau sein als Rais, und ich möchte keine anderen Kinder mehr haben- das sind meine Bedingungen (Böll, 1999, s.108).

Sie denkt, wie alles gewesen wäre, wenn ihr Mann nicht gestorben wäre und sie kann den Tod ihres Mannes nicht vergessen (vgl. Böll, 1999, s. 109).

„Mit Rai wäre alles gut gewesen, ich wäre ihm treu geblieben, und wir hatten noch mehr Kinder gehabt, aber sein Tod hat mich gebrochen, wenn du's so nennen willst, und ich möchte nicht noch einmal jemandes Frau sein“ (Böll,1999, s. 109).

Im Gespräch mit Albert gesteht sie, dass sie nach dem Tod ihres Mannes mit keinem Mann zusammen war (vgl. Böll, 1999, s. 110).

„Du täuschst dich, wir ihr euch alle über mich täuscht, ihr haltet mich für eine halbe Hure, aber seit Rais Tod habe ich nicht einen Mann wirklich gehabt“ (Böll, 1999, s.110).

Als sie mit ihrem Mann verheiratet war, war sie treue Ehefrau. Nach seinem Tod möchte sie keine Frau eines anderen Mannes werden. Frau Brielach lässt sich immer wieder mit männlichen Bekanntschaften (Nachwuchsonkeln) ein. Sie lebt seit mehreren Jahren mit dem Vater ihrer Tochter Wilma, Leo, zusammen. Sie verlässt ihn und lässt sich bei ihrem Bäckermeister nieder. Sie denkt auch oft an ihren Mann, den Automechaniker Heinrich, aber sie trifft Männer, weil sie finanzielle Probleme hat. Sie behält einige Gegenstände, die sie an ihren Mann erinnern und schätzt sie. Zum Beispiel ein altes Portemonnaie, die ihr Mann geschenkt hat (vgl. Böll 1999, s. 50).

„... abgewetztes graues Wildleder, das schwärzlich geglättet war; es war noch ein Geschenk ihres Mannes, der zwischen Saporshé und Dnjepropetrowsk längst vermodert war.“ (...) „Ein Kind hinterließ er, eine Witwe und das ehemals graue, nun schwärzlich geglättete Portemonnaie aus Wildleder, ein Geschmack aus Paris, von dem sie sich nie trennt“ (Böll, 1999, s. 50).

Auch wenn Frau Brielach zum Bäcker geht, nimmt sie das Foto ihres Mannes mit und hängt es über das Bett. Zuerst kam ein Bild ihres Mannes, das an einem leeren Nagel neben dem Bett hing. Das wichtigste war das Bild ihres Mannes Heinrich. Nella war die Frau von Raimund Bach und liebte ihn. Sie denkt oft an ihn und war nach ihrem Tod nicht mehr mit einem anderen Mann zusammen. Von Heirat kann daher in diesem Roman nicht die Rede sein. Auch Fräulein Brielach ist unverheiratet. Sie lebt nur mit Leo zusammen und verlässt ihn dann, weil sie ihn nicht mehr ausstehen kann. Diese Frauenfiguren zeigen Eigenschaften nicht als Ehefrauen, sondern als Kriegswitwen (vgl. Uluç, 2013, s.71).

14.1.2.2. Frauenmotiv im Roman "Ansichten eines Clowns" von Heinrich Böll

Diese werden in einer anderen Kategorie genauer untersucht. Ein weiteres Werk, in dem Eheprobleme eine wichtige Rolle spielten, ist der Roman Ansichten eines Clowns. Auch in diesem Roman gibt es eine scharfe Kritik an der Kirche, die in der Kategorie "Frauen und der christliche Glaube" näher beleuchtet wird (vgl. Kapitel. 4). Kann man die weibliche Figur Marie in diesem Roman als Ehefrau bezeichnen? Marie Derkum lebt seit fünf Jahren mit Hans Schnier zusammen. Sie sind nicht verheiratet, sondern leben wie ein Ehepaar zusammen (vgl. Böll, 2000, s.79).

„Marie bestand auf eine staatliche Trauung, denn danach kommt die kirchliche Trauung“ (Böll, 2000, s.79).

Obwohl Marie immer wieder auf eine Hochzeit bestanden hat, ist Hans Schnier immer dagegen, denn ihrer Meinung nach ist eine Heiratsurkunde nur eine Urkunde, weil man nicht zusammenleben muss. Sie leben zusammen, sie sind glücklich, aber sie sind nicht staatlich verheiratet. In den fünf gemeinsamen Jahren konnte Marie Hans Schnier ihn nicht überreden, zu heiraten. Für Schnier ist die Heiratsurkunde keine zwingende Voraussetzung für das Leben zweier Personen. Marie liebte Schnier und blieb ihm während der fünf Jahre treu. Sie wurde auch mehrmals von ihm schwanger, hatte aber immer eine Fehlgeburt. Obwohl er streng katholisch erzogen wurde, gab es vor der Hochzeit Affinitäten zu Schnier. Sie waren nicht verheiratet, sondern lebten wie ein Ehepaar zusammen. Als Schnier sich weigerte, Maries Forderungen anzunehmen und sie zu heiraten, und keine schriftliche Erklärung abgab, dass sie ihre Kinder katholisch erziehen würden, verließ Marie ihn. Bekanntlich ist jede „Ehefrau, die liebt, eine Frau“ (vgl. Clason, 1998, s.75).

14.1.2.3. Frauenmotiv im Roman "Gruppenbild mit Dame" von Heinrich Böll

Es wird nun versucht, diese Behauptung der weiblichen Figur Leni Pfeiffer in Gruppenbild mit Dame zu kombinieren. Liebte und war sie ihrem Ehemann treu wie die anderen weiblichen Figuren, die bisher besprochen wurden? Gruppenbild mit Dame, Es ist ein satirischer Roman über die deutsche Gesellschaft vor, während und nach dem

Zweiten Weltkrieg. Die Hauptfigur Leni Pfeiffer ist nur in eine kurze Zeit Ehepartner. Nach einer kurzen Liebesbeziehung heiratet sie Sergeant Alois Pfeiffer, der kurz darauf in den Osten fällt. Leni hatte später viele Jahre lang eine Beziehung mit dem russischen Gefangenen Boris. Obwohl sie weiß, wie groß Lebensgefahr ist einem russischen Gefangenen ist, verliebt sie sich in Boris. Selbst nachdem Alois im Kampf getötet worden war, verhielt sie sich nicht wie eine trauernde Frau (vgl. Böll, 2001, s.140).

*„Nach der Tante von Alois, sei Leni wenig daran interessiert gewesen, mit Alois eine weitere Nacht in Bett oder Heidekraut zu verbringen...“
(Böll, 2001, s.140)*

Leni heiratete Alois, als sie freiwillig floh. In Wirklichkeit mochte sie ihn nicht. Sie weigerte sich auch, ein weißes Kleid anzuziehen (vgl. Böll, 2001, s. 144).

„Leni, die offenbar keineswegs betrübt war über den Ausfall der offiziellen Hochzeitsnacht, ihn immerhin zum Bahnhof begleitete und sich dort von ihm küssen ließ“ (Böll, 2001, s.144).

Also war Leni mit ihrem Ehemann nicht glücklich und trotzdem heiratete sie ihn, aber nicht aus Liebe (vgl. Böll, 2001, s. 144).

„Wie Leni Margret später bei einem besonders schweren Bombenangriff 1944 in einem Luftschutzbunker erklärte, fand Alois Leni später eine Stunde vor ihrer Abreise im Bügelzimmer von Gruylens Wohnung mit deutlichem Hinweis auf ihre ehelichen Pflichten, Ehre und Legitimität damit war Alois für mich tot, bevor er starb (nach Leni Margret)“ (vgl. Böll, 2001, s.144).

„Anscheinend wird Leni als eine schöne Frau und als Ehefrau für sexuelle Befriedigung - gesehen und auch erzwungene“ (vgl. Lehnhardt, 1984, s.73). Leni spürte dies. Deshalb wollte sie auch nicht mit ihm zusammen sein. So wurde Leni für kurze Zeit Ehefrau und mochte ihren Ehemann nicht. Im Gegensatz zu anderen, derzeit analysierten Frauen, kann daher nicht gesagt werden, dass es sich um eine liebevolle, treue Frau handelt. Sie

war auch schon lange nicht mehr verheiratet, und selbst wenn sie es gewesen wäre, wäre sie keine liebevolle Frau gewesen (vgl. Uluç, 2013, s.72,73).

3.1.2.4. Frauenmotiv im Roman "Fürsorgliche Belagerung" von Heinrich Böll

Was ist nun mit den Frauen im Fürsorgliche Belagerung aus? Sabine Fischer und Käthe Tolm, diese beiden Frauen sind weder verheiratet, aber mit einem Unterschied. Käthe Tolm ist seit Jahren mit Fritz Tolm verheiratet und hat drei Kinder (vgl. Clason, 1988, s.7).

14.1.2.5. Frauenmotiv im Roman "Und sagte kein einziges Wort" Heinrich Böll

In dem Roman Und wurde kein einziges Wort in verschiedenen Aspekten behandelt. Es ist das Hauptwerk Heinrich Bölls für das Frömmigkeitsmotiv. In einer anderen Kategorie wurde die Motivreligiosität untersucht und mit Beispielen vorgestellt. Als Eheroman geht es auch in diesem Roman um die Auseinandersetzung mit der Krise einer bestehenden Ehe. Die Liebe des Paares zueinander ist so stark, dass die Ehe nicht auseinanderbricht (Uluç, 2013, s.67). Obwohl Fred nicht mehr bei seiner Familie lebt, trifft er seine Frau Käte sonntags in Hotels. Und bei jedem Treffen freut sich Käte darauf, ihren Mann zu sehen. Sie liebt ihren Mann und sehnt sich nach ihm. Kate ist seit 15 Jahren mit Fred verheiratet und seit zwei Monaten von ihm getrennt. Aber er wird schon aufgeregt, wenn er seine Stimme am Telefon hört.

„Wenn ich Freds Stimme am Telefon höre, bin ich immer wieder überrascht von der Aufregung, die mich überkommt: Seine Stimme ist heiser, etwas müde und hat einen Ton, der amtlich Gültigkeit hat, der ihn mir fremd erscheinen lässt und meine Aufregung steigert“ (vgl. Böll, 2000, s.67).

Dies zeigt, dass sie immer noch an ihrem Mann hängt und ihn liebt. Es hängt auch von seinen Kindern ab. Obwohl sie sich freut, ihn zu treffen, fürchtet sie, dass sie die Kinder verlassen muss, um bei ihm zu sein. Sie steckt in einem Konflikt. Sie denkt an ihren Mann und ihre Kinder. Käte ging zum Hotel, wo sie ihn treffen wollte. Sie betritt den Raum und sieht Fred schlafen. Tut ihm leid (vgl. Böll, 2000, s.112).

„Auf der Treppe noch war ich böse auf ihn gewesen, weil er mich zwang, mich wie eine Hure mustern zu lassen, aber nun ging ich sehr vorsichtig an sein Bett, zog den Stuhl heran, öffnete meine Handtasche und zog die Zigaretten heraus“ (Böll, 2000, s.112).

Sie guckt ihn an und wusste, dass sie ihn liebte..., sah zwischen den blassen Lippen die schneeweißen Zigaretten und wusste, dass ich ihn liebte. Ich habe mich schon oft gefragt, warum ich ihn liebe; ich weiß es nicht genau, es sind viele Gründe, ... (Böll, 2000, s.117)

Sie waren seit fünfzehn Jahren verheiratet und hatten gute und schlechte Zeiten zusammen erlebt. Sie haben den Zweiten Weltkrieg zusammen durchlebt, aber an ihrer Liebe und Loyalität hat sich nichts geändert. Fred hat entzündetes Zahnfleisch. Kate ist aufgebracht, als er mit seiner Frau essen geht, aber wegen seines Zahnfleisches nicht essen kann. Sie tat ihm leid, er konnte ihr Leiden nicht ertragen. Fred ist auch von der Situation, in der sie sich befinden, nicht betroffen (vgl. Böll, 2000, s.121). Im Gespräch mit seiner Frau sagt er:

„Ich bin sicher, dass ihr ohne mich glücklicher seid“ Kate antwortete: „Das ist nicht wahr“ (Böll, 2000, s.121).

Sie versucht, alle Lasten auf sich zu nehmen, damit ihre Familie nicht unglücklich ist, wie es bei ihren Kindern der Fall ist, einschließlich ihres Mannes. Er versucht, seine Familie zusammenzuhalten (vgl. Böll, 2000, s. 122). Käte weint oft, weil sie manchmal so deprimiert ist. Sie versucht sogar, es vor ihrem Mann zu verbergen, um sie nicht negativ zu beeinflussen. Aber als er wieder damit anfängt, dass sie ohne ihn glücklicher sind, sagt er ihr, sie solle ihm zeigen, dass er falsch liegt.

„Ich sage es dir nicht um dir zu sagen, dass ich weine, sondern damit du weißt, wie sehr du dich täuschst“ (Böll, 2000, s. 122).

Käte macht sich auch Sorgen um ihren Mann und fragt, ob er zu viel trinkt und sagt, es sei sinnlos (vgl. Böll, 2000, s. 141).

„Es ist nicht viel, sagt sie, ich verstehe gut, wenn du trinkst. Aber vielleicht könntest du versuchen, es nicht mehr zu tun. Es ist sinnlos. Im Krieg hast du fast gar nicht getrunken“ (Böll, 2000, s.141).

Käte erklärt ihrem Mann dann, dass sie nicht mehr zu ihm kommen kann (vgl. Böll, 2000, s. 150).

„Weil ich keine Prostituierte bin. Ich bin nicht gegen Prostituierte, Fred, aber ich bin keine Prostituierte“ (vgl. Böll, 2000, s. 150).

Nachdem sie ihren Mann getroffen hat, geht sie nach Hause zu ihren Kindern. Sie nimmt die Kleine in den Arm und spürt die Tränen über ihr Gesicht laufen. Sie erklärt seinen Kindern, dass sein Vater zurück ist (vgl. Böll, 2000, s.171).

„Vater kommt bald zurück“, sagte ich, und ich spürte eine große Zärtlichkeit für die Kinder, musste an mich halten, um nicht schon wieder zu weinen“ (Böll, 2000, s.171).

Sie hofft und glaubt, dass sie nach dem letzten Gespräch mit ihrem Mann die Familie ihres Mannes wiederfinden wird. Der Gedanke an die Heimkehr ihres Mannes macht sie glücklich.

Die heißere Stimme des singenden Negers vermisste sie einmal: Und sie sagte kein Wort

„... sehnte mich nach der heißeren Stimme des Negers, die ich einmal gehört habe, ein einziges Mal, und auf die ich vergebens warte seitdem, die heißere Stimme die sang: Und sagte kein einziges Wort“ (Böll, 2000, s. 172).

Sie kann alle Belastungen, die Käte zu ertragen hat, und die schwierigen Situationen bewältigen, denen sie gegenübersteht. Obwohl sie auch Schmerzen hat und es ihr sehr schwer fällt, sagt sie kein Wort, weil sie ihren Mann und ihre Kinder liebt (vgl. Böll,

2000, s. 68,69). Am Ende des Romans kehrt Fred nach Hause zurück. Seine Frau brachte ihn zu seiner Familie zurück. (vgl. Böll, 2000, s.189).

„Serge sagte: Sie müssen nach Hause“ „Ja“, sagte ich „nach Heim,“ (Böll, 2000, s.189)

wo die Ehe offen gelebt wird, wie das Und sagt, kein einziges Wort Sympathie, Sexualität oder Wohlstand, sondern das unhinterfragte und unhinterfragte Versprechen einer unhinterfragten und unwiderruflichen Treue zum Schicksal des gelebten und zusammengeführten Lebens. „Für Heinrich Böll sind Ehe und Familie zwei untrennbare Realitäten von zentraler Bedeutung“ (vgl. Beckel, 1966, s.54). Im Weiteren Und sagte kein einziges Wort, Bölls erstem Heiratsroman von 1953, teilt Käthe Tolm, die wahrscheinlich den gleichen Namen trägt wie Fred Bogners Frau, mit anderen weiblichen Charakteren Bölls Fähigkeit, sich spontan für einen Mann und dann fürs Leben zu entscheiden. Diese Loyalität erstreckt sich kompromisslos auf den Rest der Familie, auf den Kreis der Menschen, deren Hingabe und tiefe Engagement an ihren Grenzen ein Ende gefunden haben (vgl. Clason, 1988, s.79). Als ihr Mann weint, versucht Käthe ihn zu trösten (vgl. Böll, 1995, s.294).

„Nicht weinen Tolm‘ sagte sie ruhig...“ (Böll, 1995, s. 294)

Käthe Tolm sieht ihren Mann liebevoll an und zeigt ihre Liebe, indem sie ihn küsst. Sie sind ihm gegenüber loyal und sprechen oft über ihre Kinder und versuchen ihnen zu helfen, wenn sie Probleme haben. Im Gegensatz zu ihrer Mutter ist Sabine nicht loyal. Sie ist verheiratet, aber mit ihrem Mann Erwin unzufrieden. Sie hat eine Liebesbeziehung mit ihrem Bewacher Hubert. Sein Ehebruch mit Fischer störte sie überhaupt nicht, aber der Ehebruch von Huberts Frau Helga störte sie sehr. Bei Erwin Fischer wollte sie auf keinen Fall weiterleben (vgl. Clason, 1998, s. 67).

„Diese Sehnsucht nach Hubert, nach seinen Händen, seinem Mund, seiner Stimme und den Ernst seiner Augen“ (Clason, 1998, s. 67).

Aber weder Fischer noch Hubert empfanden nur Huberts Frau Helga als Ehebrecherin. Dies ändert jedoch nichts an ihrer Liebe zu Hubert und ihrer Entscheidung, Erwin zu verlassen, und sie geht zu ihrem Bruder Rolf (vgl. Böll, 1995, s. 217).

„Ja. Und jetzt sagte Sabine, kann ich es euch ja sagen. Ich bin endgültig von Fischer weg, endgültig und das Kind, das ich erwarte, ist nicht von ihm, nicht von Fischer, da stammt ihr und wollte es so wenig glauben wie Vater und Käthe, und doch stimmt es...“ (Böll, 1995, s. 217)

Sie bereut nie die Situation, in sie sich befindet. Während der Beerdigung entkommt sie mit ihrem Geliebten Hubert Hendtler wehrlos (Uluç, 2013, s.74).

14.1.2.6. Frauenmotiv im Roman “Frauen vor Flusslandschaft” von Heinrich Böll

Bölls Roman Frauen vor Flusslandschaft zeigt auch verschiedene Ehen und Ehepartner. Das Wubler-Paar ist seit 40 Jahren verheiratet und sie sind treu und lieben sich. Hermann Wubler ist Politiker, seine Frau Erika schweigt seinen wegen, obwohl sie die anhaltenden Intrigen im Beruf kennt (vgl. Böll, 1998, s.15).

„Nein plaudern werde ich nicht, aber ich weiß, was ich weiß, habe gehört, was ich gehört habe“ (Böll, 1998, s.15).

Vierzig Jahre lang war sie mit ihrem Ehemann verheiratet, sie hatte Angst um ihren Ehemann Hermann (vgl. Böll, 1998, s. 39).

„Ich habe mir oft Sorgen gemacht, wenn Hermann zu sehr in die Politik verwickelt war, und Chundt hat mir immer Angst gemacht: Er will zu hoch hinaus und er will beides Himmel und Erde“ (vgl. Böll, 1998, s.39).

In den vierzig Jahren, in denen sie Hermann Wubler verheiratete war, fürchtete Erika Wubler um ihren Ehemann mehrmals, nicht nur einmal (vgl. Böll, 1998, s. 41).

„Gezittert habe ich auch, als sie kamen und nach Hermann suchten, die Kettenhunde, die Plietschs Befehl befolgten“ (Böll, 1998, s.41).

Weil sein Job gefährlich war, befürchtete sie, dass ihm etwas passieren würde. Als sie ihm traf, war sie schockiert von seiner Hässlichkeit, aber ihre Augen wollten kein Mitleid und Erika Wubler hatte beschlossen, ihn zu heiraten (vgl. Böll, 1998, s. 44).

„Der sollte nun mein Mann werden, ich hatte mir vorgenommen, den wollte ich heiraten, der mich ansprach und den ich mitnahm“ (Böll, 1998, s.44).

Und seitdem sind sie verheiratet und glücklicher miteinander. Es wurde festgestellt, dass die Ehe, die er vor dem Krieg hatte, an Bedeutung verlor und die Heiratsurkunde nicht länger eine zwingende Voraussetzung für das Zusammenleben von zwei Personen ist. Katrina Richter in Frauen vor Flusslandschaft lebt mit Karl von Kreyl ohne Eheeinwilligung und sie haben zusammen einen Sohn. Karl ist offiziell immer noch mit Eva Kreyl-Plint verheiratet, aber sie leben getrennt, denn auch Eva führt ohne Ehegenehmigung mit Ernst Grobsch ein Leben. Als Heinrich von Kreyl seinen Sohn Karl fragt, warum sie nicht geschieden sind, antwortet Karl (vgl. Böll, 1998, s. 53).

„Sie lebt mit Grobsch aber scheiden lassen will sie sich nicht, obwohl sie mich verlassen hat und nicht ich sie“ (Böll, 1998, s.53).

Katherina Richter und Karl Kreyl sowie Eva Kreyl-Plint und Ernst Grobsch sind ohne Heiratsurkunde glücklich. Eva bereitet für Grobsch kurz vor acht Brot und Salat vor und sie selbst isst dann gegen halb acht ihre Suppe.

„Er kann aber vorm Fernseher keine Suppe essen, da beschlägt ihm die Brille, und eine Suppe, die nicht dampft, isst nun mal keine Suppe“ (Böll, 1998, s.71).

Also bereitet sie ihr Abendessen später vor. Wenn Ernst Grobsch krank wird, kümmert sich Eva gut um ihn. Sie gab ihr eine heiße Kompresse, massierte sie mit Lavendelöl und saß neben ihm während er schlief (vgl. Böll, 1998, s. 86).

„Ernst Grobsch: du hast die ganze Zeit über hier gesessene? Eva Plint: Und sich werde weiter hier sitzen!“ (Böll, 1998, s. 86)

Sie sitzt sich immer neben ihm, wenn er krank ist und freut sich, dass es ihm wieder gut geht (vgl. Böll, 1998, s. 87).

„Ich habe‘ hier gesessen, Ernst, drei Stunden vielleicht, und du hattest einen Schüttelfrost, ohne Fieber und ohne Fiber zu bekommen, das war kein Virus, kein Kälteschock oder was- das kam anderswo her“ (Böll, 1998, s.87).

Sie fürchtet um Ernst und kann es nicht ertragen, wenn man ihn weh tut und verletzt. Sie liebt ihn und möchte nicht, dass ihm etwas nicht passiert. Katherina Richter lebt auch mit Karl und sie haben einen vierjährigen Sohn. Aber sie will Karl nicht heiraten. Ihr unehelicher Vater war auch ein Graf, der seine Mutter heiraten wollte, die Kellnerin war. Aber sie wollte auch nicht Grafen und Grafinnen auf die Welt setzen, Katherina will an dieser Tradition festhalten. Sie ist auch glücklich ohne Heiratsurkunde (vgl. Böll, 2001, s.146).

14.1.2.7. Frauenmotiv im Roman “Der Engel schwieg” von Heinrich Böll

Zu Beginn des Romans ist Regina Unger unverheiratet. Als sie nach Hause kommt, gibt sie den Flüchtling Schnitzler ein Zuhause. Sie verlieben sich ineinander und heiraten später inoffiziell von einem Priester. Sie leben zusammen und kümmern sich umeinander (vgl. Böll, 2001, s. 146).

„Leg dich“, sagte sie leise, „du erkältest dich, es zieht so...“ (Böll, 2001, s.146)

Da das Wetter kalt ist, deckt sie ihn liebevoll mit einer Decke zu. Wie hat Böll seine Frauen als Ehefrauen geprägt? Sind die meisten Frauen verheiratet, haben sie Ehemänner oder sind sie Ehefrauen? Auch die Ehe verlor ihre Bedeutung vor dem Krieg (vgl. Song, 1978, s.26).

„Die Heiratsurkunde ist nicht länger eine zwingende Voraussetzung für das Zusammenleben von zwei Personen“ (Song, 1978, s.26).

Wie dieser Anspruch zu Bölls Frauenfiguren passt, soll nun erläutert werden. Die Ehe findet durch eine durch Sitte oder Gesetz anerkannte Geschlechts- und Lebensgemeinschaft zwischen einem Mann und einer Frau statt (vgl. Zhang, 1984, s.172). In diese Kategorie fallen auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen weiblichen Figuren in Böll. Es gibt lange und glückliche Ehepaare, die schon viel gemeinsam erlebt haben, wie Erika Wubler, Johanna Fäbel, Käthe Tolm und Käte Bogner. Zu sehen sind auch Frauen, die ohne Heiratsurkunde glücklich sind, wie Katherina Richter, Eva Kreyl-Plint, Regina Unger. An erster Stelle sei Leni Pfeiffer erwähnt, die zusammen mit dem russischen Gefangenen Boris ohne Heiratsurkunde war und von ihm einen Sohn hat. Ehe und Liebe lassen sich für Böll nicht zusammenhalten. Wenn die Liebe die Priorität einer Beziehung ist, muss die Ehe wegen ihrer Unauflöslichkeit als Form aufrechterhalten werden (vgl. Silen, 1984, s.8).

„Für die Ehe als Institution hat Böll also nichts übrig. Er geht soweit, dass er behauptet, die Kirche habe mit dem Sakrament der Ehe nichts zu tun, weil sie es selber doch nicht spenden könne, und er könne sich auch denken, dass ein unverheiratetes Zusammenleben die Menschen mehr binde als eine Ehe“ (Silen, 1984, s.8).

Böll kritisiert, dass zwei Menschen glücklich zusammenleben, aber wegen der Institution Kirche voneinander getrennt sind. Böll möchte mit Frauenfiguren ihre Ansichten zur Gesellschaft und ihre Kritik an dieser Gesellschaft zum Ausdruck bringen. Generell kann man jedoch sagen, dass die Ehe durch Kriege ihre Bedeutung verloren hat und die Liebe vor der Ehe steht. In seinen Romanen sieht man verschiedene

„Ehe“ und „Frauen“. Es gibt Unterschiede in den Designs von Frauen und Frauenfiguren, die Böll in verschiedenen Epochen entworfen hat. Es ist aufschlussreich, dass Böll gerade in der Verbindung mit der Lebensform der Ehe zu einer schärfsten Kritik an der Institution Kirche ausholt. Der Grund liegt darin, dass Böll besonders für das Sakrament der Ehe, das ja die lebenslange Bindung an einen Menschen bedeutet, verheerende Folgen der Verrechtlichung der Sakramente sieht. Für ihn können Ehe und Liebe nicht gleichgesetzt werden; wenn die Liebe vorgeht, muss die Ehe aufgrund ihrer Unauflöslichkeit als Form aufrechterhalten werden. Die Liebe hat also einen Vorrang. Dieser negativen Sicht der Ehe als Institution steht bei Böll eine Ehe gegenüber, die nur von der Liebe getragen wird und getragen werden kann (vgl. Nielen, 1987, s.99). Es gibt Unterschiede in den Designs der Frauen und der weiblichen Figuren, die Böll in verschiedenen Zeiträumen entworfen hat (vgl. Uluç, 2013, s.76).

14.1.3. Die Frau als Hausfrau

Bisher wurden Frauenfiguren in Böll in verschiedenen Kategorien analysiert. Nun wird versucht, die Analyse in einer anderen Kategorie abzuschließen. Die Frau als Mutter und die Frau als Ehefrau sind mir bisher als Beispiel vorgestellt worden. Die letzte Kategorie, in der Frauen innerhalb der Familie untersucht werden, sind Frauen als Hausfrauen. Zeigt die Frau bei Böll auch Eigenschaften als Hausfrau? Sehen wir bei ihm die im Haus wirtschaftende Frau oder anders formulieren das Hauswesen besorgende Ehefrau? Diese Fragen werden jetzt anhand Beispielen das Bölls Frauengestalten erläutert (vgl. Uluç, 2013, s.76).

14.1.3.1. Frauenmotiv im Roman „Billard um halb zehn“ von Heinrich Böll

Sehr interessant ist, dass Johanna Fähmel um *Billard um halb zehn* keine Qualifikation als Hausfrau aufweist. Sie wohnt im Sanatorium und denkt immer an die alten Zeiten. Wie sie lebte, mit welchen Schwierigkeiten sie konfrontiert war, wie er ihre Kinder verlor. Sie erinnert sich und trauert um ihre Schwiegertochter Edith. Johanna würde alles tun, um wieder verlorenen Menschen bei sich zu haben (vgl. Böll, 2000, s.22).

„Wenn ich Heinrich zurückbekommen könnte, wenn ich Johanna, Ferdi und den Kellner namens Groll wiederbeleben könnte, würde ich alle Klöster

der Welt in die Luft jagen; Wenn ich herausfinden kann, wer Edith- und Otto sind; bei Kiew gefallen;“ (vgl. Böll, 2000, s.22)

Sie erwähnt kontinuierlich die „Lämmer“ und die „Büffel“. Sie kritisiert indirekt den Nationalsozialismus und will sich an diesem rächen, weil er ihr so vieles gestohlen hat. Ihre Schwiegertochter Edith und ihren Sohn Otto. Auch wenn sie noch gesund ist und bei ihrer Familie lebt, kann man nichts aus den Erinnerungen an ihr früheres putzen, kochen, bügeln oder andere Hausarbeiten lernen. Interessant ist, dass die bisher untersuchten weiblichen Charaktere, abgesehen von Käte Bogner, nur wenige Eigenschaften als Hausfrau aufweisen. Wie es bei anderen Frauengestalt läuft, wird in Bölls weiteren Romanen untersucht (vgl. Uluç, 2013, s.80).

14.1.3.2. Frauenmotiv im Roman “Ansichten eines Clowns” von Heinrich Böll

Im Gegensatz zu Johanna Fähmel macht Marie Derkum in Ansichten eines Clowns mehr Hausarbeit. Aus den Memoiren des Clowns Hans Schnier erfahren wir, dass er sehr schnell die Wäsche gewaschen und das Zimmer aufgeräumt hat (vgl. Böll, 2000, s.51).

„Sie wäscht die Wäsche, weil der Boiler kaputt ist“ (Böll, 2000, s.51).

Hans Schnier wollte nicht, dass das Zimmer unordentlich war, aber er selber war unfähig das Zimmer aufzuräumen Also sorgte Marie dafür, dass alles in Ordnung war (vgl. Böll, 200, s. 219).

„Marie hat so eine geschickte und sehr rasche Art, ein Zimmer aufgeräumt erschien zu lassen, obwohl sie nichts Sichtbares Kontrollierbares darin anstellt“ (Böll, 2001, s. 219).

Ob Marie diese Aktivitäten ausreichen, um sie als Hausfrau zu nennen, wirft eine andere Frage auf (vgl. Uluç: 2013, s.80).

14.1.3.3. Frauenmotiv im Roman "Gruppenbild mit Dame" von Heinrich Böll

Können Sie die Frauenfigur Leni Pfeiffer auf einem Gruppenbild mit Dame als Hausfrau beschreiben? Aus den Erinnerungen von Lenis Freunden und Verwandten erfahren wir, dass sie nicht gut kochen kann (vgl. Böll, 2001, s.37).

„Sie ist keine gute Köchin“ (Böll, 2001, s.37).

Dies ist die einzige Aussage über Leni, die etwas zu ihrem Haushalt geben könnte. Die Interpretation kann jeder Leser selber machen. Mit dieser Behauptung wird es auch schwierig sein, Leni als eine Hausfrau zu bezeichnen. Ihre Arbeit in der Gärtnerei dagegen war aktiver. Dies ist die einzige Aussage über Leni, die über die Führung ihres Haushalts geben könnte. Jeder Leser kann den Kommentar selbst machen. Mit dieser Behauptung wäre es schwierig, Leni als Hausfrau zu bezeichnen. Ihre Arbeit in der Gärtnerei war aktiver (vgl. Böll, 2001, s. 176).

„Leni hat nie über ihre Arbeit geklagt, es muss angenommen werden, dass sie ihr tatsächlich Spaß gemacht hat“ (Böll, 2001, s. 176).

Aber wie Käthe Bogner sieht man Leni nicht beim Putzen der Wohnung, beim Kochen oder bei der sonstigen Hausarbeit (vgl. Uluç, 2013, s.81).

14.1.3.4. Frauenmotiv im Roman "Fürsorgliche Belagerung" von Heinrich Böll

Sind Käthe Tolm und Sabine Hausfrauen in Fürsorgliche Belagerung? Im Gegensatz zu anderen Frauenfiguren zeigt Käthe Tolm Eigenschaften des Backens und Kochens (vgl. Böll, 1995, s.13).

„Käthe spielte nur kurz am Nachmittag bei Tee und Kaffee die Hausfrau, bot Selbstgebackenes an, Plätzchen und kleine Kuchen...“ (Böll, 1995, s.13)

Käthe Tolm backt gerne und bietet das Gebackene anderen Menschen an. Sie war auch mit ihren Suppen bekannt, sie kocht Suppen. „...und sogar Käthe, die eine einzigartig gute Suppen Köchin war, ...“ (vgl. Böll, 1995, s. 116)

Sie liebte es nicht nur zu kochen und zu backen, sie ließ „... herzlich war sie nur gegen Kellner und Köche, ging zu ihnen lobte das Essen, ließ sich Rezepte geben und die Zubereitung erklären, ...“ (Böll, 1995, s.117)

Als Rolfs Eltern zu Besuch kamen, geht Käthe in ihre Küche, um für ihn etwas zuzubereiten (vgl. Böll, 1995, s. 206).

„Es war schon rührend, wie die Eltern sich freuten, wenn er mal auftauchte, wie Käthe anfing, in ihrer winzigen Küche herumzuhantieren, eine ihrer unübertrefflichen Suppen erstellte und für den Jungen Pfannenkuchen buk...“ (Böll, 1995, s. 206)

Käthe Tolm kann im Vergleich zu anderen Frauenfiguren eher als Hausfrau bezeichnet werden. Die Beispiele im Roman zeigen deutlich, dass Käthe selber gut kochen und backen kann. Sie lässt sogar von den Kellnern die Rezepte geben, die sie wahrscheinlich selbst zubereitet. Im Gegensatz zu den anderen Frauenfiguren in Böll weisen Käthe Tolm und Käte Bogner viele Züge einer Hausfrau auf. Es kann kein Zufall sein, dass sie den gleichen Namen haben. Beide Frauen sind bei einer oder mehreren Hausarbeiten zu sehen. Das gilt nicht für Sabine Fischer, Käthes Tochter. Über Haushaltsmerkmale wird weniger gesprochen. Als sie ihren Mann verlässt und zu ihrem Bruder Rolf geht, hilft sie ihrer Schwägerin Katherina, den Tisch zu decken (vgl. Böll, 1995, s. 215).

„Sie lächeln, war seltsam verlegen, half den Tisch zu decken, wusste sogar noch, wo Schüssel für Eintopf stand, die Löffel und die Papierservietten lagen“ (Böll, 1995, s.215).

Man sieht nicht, wie sie in der Küche für Tochter Kit etwas vorbereitet oder das Haushalt führt (vgl. Böll, 1995, s. 356).

„Immerhin hatte Sabine noch das Gemüse geputzt und die Kartoffeln geschält, sie braucht alles nur aufzusetzen und die Bratwurst aus dem Eisschrank zu nehmen“ (Böll, 1995, s. 356).

Sie hat nur eins im Sinn, ihren Mann zu verlassen und mit ihrem Liebhaber Hubert davonzulaufen ihre gemeinsames Kind auf die Welt zu bringen (vgl. Uluç, 2013, s. 82).

14.1.3.5. Frauenmotiv im Roman “Frauen vor Flusslandschaft” von Heinrich Böll

Es gibt auch eine gute Suppenköchin...“ wie Käthe Tolm im Roman Frauen vor Flusslandschaft ...also zum Beispiel Käthe Tom ist eine gute Suppenköchin, wie Eva Kreyl-Plint.“ (vgl. Jürgenson-Horrion, 1987: 64) Hermann Wubler, ebenfalls Politiker und Ehemann von Erika Wubler, lobt die Suppen von Eva Kreyl-Plint (vgl. Böll, 1998, s.76).

„Ihre Suppen, Eva, waren die besten, die ich je gegessen habe“ (Böll, 1998, s. 76).

Aber ansonsten sieht man bei den drei in diesem Roman untersuchten Frauen nichts, was darauf hindeutet, dass sie Haushalt führen. Die Hausarbeit von Erika Wubler und Katherina Richter werden nie erwähnt. Nur Eva Kreyl-Plint erfährt man, dass sie eine gute Suppenköchin ist. Allerdings sieht man diese Frauenfiguren nicht bei Haushaltsarbeiten wie Putzen, Bügeln, Waschen und Geschirrspülen, die zur Führung eines Haushalts gehören (vgl. Uluç, 2017, s.82).

14.1.3.6. Frauenmotiv im Roman “Der Engel schwieg” von Heinrich Böll

Und was ist mit Bölls letzter Frauenfigur? Regina Unger in Der Engel schwieg hat einige ziemlich große Probleme. Sie hat ihr Kind verloren und ihre finanzielle Situation ist nicht gut. Ach, sie putzt ihre Einzimmerwohnung wie Käte Bogner (vgl. Böll, 2001, s.149).

„Eimer um Eimer schleppt sie in die Bude, aber sie brachte nur zwei Quadratmeter aufzuwischen und schon was das klare Wasser milchig und dickflüssig von gelösten Kalk...“ (Böll, 2001, s.149)

Sie können auch sehen, wie sie andere Hausarbeiten erledigen. Sie räumt ihr Zimmer auf, aber Regina ist nicht beim Kochen, Backen oder Wäschewaschen zu sehen. Obwohl ihr Zimmer schmutzig und schwer zu reinigen ist, gibt sie nicht auf und will ihr Zimmer putzen (vgl. Böll, 2001, s.151).

„Etwas wie Trotz veranlasste sie den Kampf fortzuführen, weiter Eimer um Eimer zu schleppen...“ (Böll, 2001, s.151)

Es gibt nicht viele Ähnlichkeiten zwischen den weiblichen Charakteren in dieser Kategorie. Käte Bogner sollte als Hausfrau in Erinnerung bleiben. Sie kümmern sich nicht nur um die Kinder, sondern kümmern sich nach Möglichkeit auch um den Haushalt. Nach der Geburt ihres ersten Kindes übernahm Käte die Rolle der Hausfrau und Mutter. Vater Fred Bogner greift in letzter Zeit mit drastischen Maßnahmen ein (vgl. Habib, 1991, s.143). Sie kann sich keiner lukrativen Tätigkeit widmen, da sie ihre Kinder immer noch zu sehr belasten. Sie denkt oft an ihre toten Zwillinge Regina und Robert. Sie denkt daran, wie sie ihre Kinder zur Welt brachte und wie sie ihre Kinder sterben sah. Aber sie vergisst nie die Probleme ihrer lebenden Kinder, kümmert sich um sie, bereitet gerne Fleischgerichte zu, die Kinder selten essen, oder backt Kuchen für sie. Auch Käthe Tolm, die nicht zufällig Käte Bogner heißt, ist eine gute Köchin. Ihre einzigartigen Suppen sind bekannt und sie kocht auch Pfannkuchen für ihren Sohn Rolf, wenn sie zu Haus ist. Andere Frauen in Bölls Romanen können als „weniger“ Hausfrauen bezeichnet werden. Von Martin erfährt man zum Beispiel viel über seine Mutter, was darauf hindeutet, dass man sie nicht gerade als Hausfrau bezeichnen kann. „Die Ungewöhnlichkeit der Mutter einer Hausfrau, die sich überhaupt nicht um die Hausarbeit kümmert, aber genügend Zeit für Freunde und Bekannte hat, führt dazu, dass sie in einen inneren Konflikt gerät, ob ihre Mutter mit ihr einverstanden ist“ „ist ungeordnetes Verhalten“ (vgl. Habibe, 1991, s.147) im Recht ist.“ Die Tatsachen über seine Mutter zu rechtfertigen, um das Gesicht seines Mitschülers Heinrich nicht zu

verlieren. Mütter wissen jedoch oft, dass Mütter kochen, nähen und Sandwiches machen, einschließlich Mütter, die als „unmoralisch“ gelten, führen zum Teil diese Tätigkeiten aus, aber seine Mutter führte diese Tätigkeiten nicht aus.“ Andere Jungen sind besser dran: Poskes Mutter war immer zu Hause, strickte und nähte und war immer zu Hause, wenn Poske von der Schule nach Hause kam. Suppe war fertig, Kartoffeln wurden gekocht und es gab Nachtisch. Martin beklagt dabei nicht nur die Abwesenheit und unzureichende Betreuung der arbeitslosen Mutter, sondern auch die Verharmlosung der Bedeutung des gemeinsamen Essens im familiären Rahmen. Das gemeinsame Essen hat mittlerweile einen geringen Stellenwert im Leben von Familien in Böll Roman mit niedrigem Bildungsstand oder sozioökonomischem Status. Diese beiden Kriterien hängen stark mit den Ernährungsgewohnheiten der Familie im Werk Bölls zusammen (vgl. Habibe, 1991, s. 147). Nun steht fest, dass Nella für die Arbeit im Haushalt kein Interesse hat. Das chaotische Leben, das ihr Sohn seit seiner Geburt führt, ist auf seine Unzufriedenheit mit der Rolle der Hausfrau und Mutter zurückzuführen. Er hat keine Richtung im Leben mehr, weil es ihm auch nicht gefällt (vgl. Uluç, 2013, s.84).

14.2. DIE FRAU IN DEN ROMANEN VON BÖLL AUSSERHALB DER FAMILIE

Die oben dargestellte Untersuchungsmethode dieser Studie sollte auch als Spiegelbild der Position von Frauen in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg und nach dem Zweiten Weltkrieg angesehen werden. Daher wird im Rahmen dieser Studie davon ausgegangen, dass Frauen nicht als soziale Wesen, sondern lediglich als einzelne Personen in sozialen Kontexten betrachtet werden. Daher kann die Frau nicht nur als Individuum innerhalb der Familie gesehen werden, sondern auch als eine Einheit außerhalb der Familie. Daher wird sie auch als Witwe und Liebhaberin im Geschäftsleben, als gebildete Frau und politischen Leben analysiert (vgl. Uluç, 2013, s.87, 88).

14.2.1. Die Frau als Witwe

„Ein literarisches Deutschlandbild nach dem Zweiten Weltkrieg wäre mangelhaft, ohne die zahlreichen Kriegswitwen einzubeziehen, die es 1945 im ehemaligen Reich gab“ (vgl. Schwarz, 1967, s. 75).

„Die Zahlen sind erschütternd, die Schicksale dahinter für uns kaum noch nachvollziehbar. Auf 1000 Männer kommen in Deutschland trotz der Rückkehr von 1,2 Millionen Kriegsgefangenen immer noch 1250 Frauen. Insgesamt sind fast 14 Prozent der deutschen Frauen verwitwet oder geschieden. 300.000 Ehefrauen warten immer noch auf ihren Männern“ (Bild Zeitung, 1999, s. 17).

„Bölls literarischer Einfluss ist untrennbar mit seinem Einfluss auf Politik und Gesellschaft verbunden“ (vgl. Vogt, 1987, s. 9). In seinen Arbeiten werden die Probleme von Politik und Gesellschaft immer wieder gesehen. Böll versuchte in seinen Werken, die Gesellschaft zu kritisieren und Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu finden. Neben dem wichtigen Stellenwert, den Frauen in Geschichte und Gesellschaft einnehmen, ist eine Gesellschaft ohne Frauen undenkbar. Vor allem, als nach dem Krieg alles zerstört war und die Frauen bereit waren, wiederaufzubauen. Deutschland hat mein Bestes gegeben. „Kriegsfrauen schoben Erdhaufen, trieben Schutt aus Schubkarren in die Trümmer, arbeiteten mit bloßen Händen, Schaufeln, Eimern und Lastwagen, räumten Kalk, Schutt, Schrott und Steine von den Straßen“ (vgl. Wiggershaus, 1979, s.19). Ideologie Frauen, deren Rolle im kindlichen Verhalten und in der Erziehung erschöpft ist und die die Hüterin von Heim und Herd sind, stehen heute in krassem Gegensatz zur Realität. Männer galten als Beschützer und Ernährer der Familie. Sie mussten in den Krieg ziehen, um die Heimat zu verteidigen. Doch nach Kriegsende sah die Realität anders aus. So sah es 1945 für Frauen aus: Ihre Ehemänner waren gefallen oder waren Kriegsgefangene, oder sie waren halb verhungert, verärgert, geschwächt und versuchten, das Erlebte zu verdauen oder zu vergessen (vgl. Kapitel. 1). Frauen, deren Ehemänner im Krieg starben, hatten es besonders schwer, besonders, wenn sie kein Geld hatten. Ihnen fehlte nicht nur Geld, sondern auch ein Ehemann, der nach dem Rechten sah, ob alles in Ordnung war. „Bis 1947 erhielten sie keine Renten. Unterstützung durch Sozialhilfe gab es, aber nur, wenn die Kriegswitwen kein Arbeitseinkommen hatten“ (vgl. Wiggershaus, 1979, s. 22). Auch Kriegswitwen werden in Bölls Romanen dargestellt und die Schwierigkeiten dieser Frauen aufgezeigt. Diese Frauen gehören der Nachkriegszeit an. Die Romane, die das Schicksal dieser Witwen nach dem Krieg beschreiben, konzentrieren sich vor allem auf die sozialen, psychischen und sexuellen Probleme von Kriegswitwen und vaterlosen Kindern (vgl. Bild Zeitung, 1999, s.7).

„Ihr Spielplatz sind Ruinen und kaputtgebombte Straßen, ihr Spielzeug ist Stein und Holz- die Trümmerkinder der späten vierziger Jahre. Eine Generation ohne Väter, Millionen Schulkinder wachsen nur mit der Mutter auf. Die meisten Familien leiden unter Wohnungsnot“ (Bild Zeitung, 1999, s.7).

Sie sehen, dass es nicht nur für Witwen schwierig ist, sondern auch für Kinder, die ohne Vater aufwachsen mussten *„Jedes siebte Kind verbringt die Nacht auf einer Behelfsschlafstelle. Tag über sind die Kinder allein, weil die Mütter arbeiten müssen: zehn Tage für die Miete, zwei Tage für ein Paar Schuhe. 80 Prozent besitzen nur die Kleidung, die sie auf dem Leib tragen.“ (Bild Zeitung, 1999, s.7).*

Diese Werte zeigen deutlich, dass die Situation, in der sich sowohl Witwen als auch Kinder befinden, nicht einfach ist. Es standen schwierige Tage bevor. Böll hat dieses Leben in seinen Werken perfekt dargestellt (vgl. Vogt, 1987, s.13).

„Fast vier Jahrzehnte lang hat Böll, kontinuierlich uns intensiv wie kein anderer Gegenwartsautor, die Geschichte der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft kritisch-produktiv begleitet. Seine Erzählwerke, aber auch seine essayistischen Schriften führen vor Augen, wie dieser Autor immer wieder die Realität der Nachkriegsgesellschaft (samt ihrer Vor- Geschichte: Krieg und Naziherrschaft) thematisch aufnimmt und verarbeitet hat, wie er 1972 selbst bemerk hat“ (Vogt, 1987, s.13).

Und Witwen sind ein unvermeidlicher Teil der Realität der Nachkriegsgesellschaft (vgl. Kapite.1). Im Folgenden werden „die Witwen“ in Bölls Romanen und drei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen Witwen untersucht. Die bemerkenswertesten Witwen in seinen Romanen sind, wie bereits erwähnt, die Frauenfiguren Nella Bach und Brielach in Haus ohne Hüter. Wie der Titel dieses Romans vermuten lässt, haben diese Frauen keinen "Hüter". Sie haben keine Ehemänner, sie sind beide verwitwet. Beide Ehemänner starben im Krieg. Sie müssen ihr Leben und ihre Kinder alleine aufziehen (vgl. Uluç, 2013, s.90).

14.2.1.1. Frauenmotiv im Roman "Haus ohne Hüter" von Heinrich Böll

In Haus ohne Hüter, Nella Bach und Frau Brielach wurde das Auftreten und die Situation dieser Frauen, die versuchten, sich mit ihrem Schicksal zu arrangieren, beobachtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrten viele Männer nicht nach Hause zurück; sie starben im Krieg. Ihre Frauen waren Kriegswitwen (vgl. Bild Zeitung, 1999, s.17).

Ein kurzer Absatz beschreibt die Situation von Fräulein Brielach in dem Haus ohne Hüter:

„Mit 18 heiratete sie einen gutaussehenden Korporal, dessen Leiche irgendwo zwischen Saporosche und Unjeproptrowsk verfaulte. Mit 21 war sie die Witwe eines gutaussehenden Feldwebels, hatte ein zwölf Wochen altes Kind, zwei Handtücher, zwei Töpfe und etwas Geld und sie war hübsch“ (vgl. Schwarz, 1967, s.75).

Nach dem Tod ihres Mannes steht sie vor verschiedenen Problemen. Sie hat finanzielle Probleme und muss sich um ihre Kinder kümmern. Sie hat aus einer Männerbekanntschaft noch eine kleine Tochter. Kinder ohne Vater aufzuziehen ist sicherlich nicht einfach, und noch weniger, wenn man sehr wenig Geld hat. Frau Brielach versucht, das Vaterbild in ihrem Kind zu bewahren. Sie hängt das Bild seines Vaters an die Wand des Zimmers. Auch wenn sie mit ihren Kindern auf das Sofa sitzt, auf dem sie arbeitet, um ihren Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen, vergisst sie das Bild nicht und hängt es am Kopfende des Bettes auf. Die soziologische Bedeutung des Verhaltens dieser Mütter, d.h. verwitwete Mütter bewahren das Bild ihrer Ehemänner, äußern sich aber ungern vor den Kindern über ihre frühere Beziehung zu ihren Ehemännern, wurde versucht zu formulieren. Sie malen ihren Kindern oft ein sehr allgemeines, sehr ungreifbares, aber positives Vaterbild, damit Kinder noch einen reinlichen Raum haben, um Ausweitungen zu idealisieren (vgl. Habib 1991, s.145). Selbst die Mütter von Henrich und Martin sprechen selten vor ihren Kindern über ihre Ehemänner. Heinrichs Mutter, die nur eine geringe Rente bezieht, muss ihre „nächtlichen“ Verpflichtungen gegenüber Leo erfüllen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, tagsüber zu arbeiten und ihn abends nicht zu verlieren. Aber das Geld, das sie verdient, reicht nicht. Daher ist der Tod des Vaters und der Mutter, die aus

Überlebensgründen eine Arbeit suchen müssen, für sozial benachteiligte Familien mit Kindern schlecht, was die Situation ihrer Kinder zusätzlich verschärft. Andererseits ist eine solche Frau immer auf die Ehe angewiesen und sollte daher jede Gelegenheit nutzen, um einen anderen Lebensgefährten zu finden. Wie Fräulein Brielach ihren Partner Leo fand und eine Zeitlang mit ihm zusammenlebte. Frau Brielach hat Probleme mit ihren Zähnen, aber sie kann den Zahnarzt nicht finanzieren, weil die Kosten zu hoch sind. Der Zahnarzt verlangt von ihr zwölfhundert Mark, die Frau Brielach nicht bezahlen kann (vgl. Böll, 1999, s.48).

„Es hat keinen Zweck“, sagte sie, „ich kann auch die Anzahlung nicht beschaffen“ (Böll, 1999, s.48).

Hier sieht man also, dass beide Frauen verwitwet sind, aber in unterschiedlichen Situationen. Der Hauptunterschied zwischen ihnen ist der finanzielle. Heinrich ist sich dessen bewusst. Er stellt sich früh den Sorgen und Problemen des Lebens und verwaltet über das Geld seiner Mutter (vgl. Böll, 1999, s. 85).

„Der Unterschied zwischen Martins Mutter und seiner Mutter war eigentlich nicht so groß, er war bereit anzunehmen, dass nur das Geldunterscheide“ (Böll, 1999, s.85).

Ein ganz anderer Typus als Frau Brielach ist Nella Bach, Witwe des in Russland verstorbenen Dichters Raim und Bach (vgl. Böll, 1999, s. 28).

„Man sagt ihr nach, eine halbe Kokette zu sein, doch sie hat in den zehn Jahren seit dem Tode ihres Mannes mit keinem Manne wirklich geschlafen“ (Böll, 1999, s. 28).

Im Gegensatz zu Frau Brielach hat sie keine finanziellen Probleme und damit weniger Ärger. Nella widmet sich ganz dem Andenken ihres Mannes. Umgangssprachlich ist sie die Frau eines verwitweten Dichters, aber sie fühlt sich dabei nicht wohl, weil sie die Gedichte ihres Mannes nie ganz verstanden hat. Im Gegensatz zu Frau Brielach macht

sie jedoch keine Männerbekanntschaften. Sie war glücklich mit Rai und erinnert sich oft an ihn (vgl. Böll, 1999, s.44).

„Sie blieb im Dunkeln in der Diele unter Rais Porträt sitzen“ (Böll, 1999, s.44).

Albert, der Freund ihres verstorbenen Mannes, der auch ihren Sohn Martin liebte, wollte Nella heiraten. Albert versucht immer wieder vergeblich, Nella aus ihren Träumen herauszuholen und in die Gegenwart, in ein Leben, das ihr wirklich gehört. Nella denkt jedoch lieber an das flüchtige Glück ihrer Ehe oder an das Leben, das sie hätte führen können, wenn sie ihren Mann nicht verloren hätte (vgl. Schwarz, 1967, s.76).

„Jahre hatte sie damit verbracht, sie ausdenken, wie alles hätte kommen können Sie ist wohl bereit, Alberts Geliebte zu werden, doch bezeichnenderweise nicht zu ihn zu heiraten, denn sie fühlt sich immer noch ihrem Mann verpflichtet“ (Schwarz, 1964, s.76).

Das Glück, das sie neben Albert finden könnte, vermeidet sie bewusst. Sie hütet die Trauer ihres Mannes wie einen Schatz (vgl. Böll, 1999, s.108).

„Witwen- ich einfach nicht geeignet, eine Witwe zu sein...“ (Böll,1999, s.108)

Dieser Satz stammt aus einem Gespräch zwischen Nella und Albert. Es ist akzeptabel, es als Witwe schwer zu haben. Obwohl sie keine finanziellen Probleme hat, hat sie einen Sohn, der ohne Vater aufwachsen musste. Daher liegt die gesamte Verantwortung bei Nella. Sie muss sich ihrem Schicksal stellen (vgl. Uluç, 2013, s.93). Nella hingegen heiratet nie wieder und hat keine Männerbekanntschaften. Auch Fräulein Brielach heiratet nicht, aber geht wegen ihrer Kinder Männerbekanntschaften ein. Diese weiblichen Charaktere sind in ihren Romanen wichtig, weil sie die verschiedenen Probleme zeigen, mit denen Kriegswitwen konfrontiert sind.

14. 2.1.2. Frauenmotiv im Roman "Gruppenbild mit Dame" von Heinrich Böll

Eine weitere Witwe in Bölls Romanen ist Leni Pfeiffer im Gruppenbild mit einer Dame. Sie wurde verwitwet, da ihr Mann Alois Pfeiffer nach der Heirat im Osten starb. Aber sie trauert um ihren Ehemann nicht (vgl. Böll, 2001, s.144).

„Das Einzige, was in diesem Zusammenhang zählt, ist Lenis Weigerung zu trauern: Sie hat neben den Fotografien von Erhard und Heinrich pflichtbewusst ein Foto von Alois angebracht, aber Ende 1942 hat sie das Foto von Alois wieder von der Wand entfernt“ (vgl. Böll, 2001, s. 144).

Es ist bekannt, dass Leni behauptete, keine Witwe zu sein, die um ihren verstorbenen Ehemann trauerte (vgl. Böll, 2001, s.99).

„Leni verhielt sich, wenn Sie es genau wissen, wie eine platonische Witwe“ (Böll, 2001, s.99).

Beispiele zeigen, dass Leni ganz anders ist als Nella und Frau Brielach. Sie trauert nicht um ihren Mann. Im Gegenteil, sie verliebt sich in Boris und stirbt. Sie ist weder eine Witwe im wahrsten Sinne des Wortes. Später trifft sie wieder mit Mehmet, einen türkischen Gastarbeiter, der ein Kind von ihr erwartet. Obwohl sie nur drei Tage mit ihm verheiratet war, erhielt Leni von ihrem im Krieg gefallenen Ehemann Alois eine Kriegerrrente, während Leni während des Krieges auch in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Johanna Fähmel, Käthe Tolm, Sabine Fischer, Erika Wubler, Eva Kreyl-Plint, Katharina Richter und Regina Unger Böll sind keine Witwen. Im Gegensatz zu den anderen analysierten Kategorien gibt es hier weniger Gemeinsamkeiten bei Frauen (vgl. Uluç, 2013, s.92,93).

14.2.2. Frau im politischen Leben

Eine weitere in dieser Studie untersuchte Kategorie sind Frauen im politischen Leben. Ähnlichkeiten und Unterschiede zeigten sich in den bisher untersuchten Kategorien und weiblichen Figuren. Böll gab auch den weiblichen Charakteren politische Züge. In seinen Werken wurde erwähnt, dass er politische Ereignisse zur Sprache brachte. In seinen Romanen betont, er die negativen Aspekte des Nationalsozialismus während des Krieges und die relevanten politischen Probleme verschiedener Zeiten (vgl. Uluç, 2013, s.114). „Haus ohne Hüter ist Bölls erster Roman über die deutsche Kultur“ (vgl. Murdt, 1989, s.116). Der Antifaschist und Dichter Raimund Bach, der verstorbene Ehemann von Nella Bach, schreibt unpolitische Gedichte, die durch sein Wirken im Dritten Reich ungewollt Berühmtheit erlangten.

„Der Nationalsozialismus missbraucht Bachs Kunst zum Zweck politischer Propaganda. Gegen seine Intention verdeckt sie Barbarei und Inhumanität“ (Murdt, 1989, s. 116).

Hier wird der Nationalsozialismus in Bezug auf die Kunst kritisiert. Die Gedichte eines berühmten Dichters werden vom Nationalsozialismus verwendet. Fazit Wie bei der Erklärung des Nationalsozialismus lässt sich die Nachkriegszeit Westdeutschlands belegen. "Böll wirft dem katholisch erzogenen Bürgertum, dem maßgeblichen ideologischen Träger der BRD in Adenauer Ära, eine antidemokratische, ästhetische Ausrichtung vor" (vgl. Murdt, 1989, s.117). Die deutsche Nachkriegsgesellschaft wird durch die großbürgerliche Familie Bach repräsentiert, und die Familie Brielach braucht auf der Suche nach neuer Ordnung und Stabilität neue „Beschützer“, das deutsche Restaurierungsunternehmen (vgl. Murdt, 1989, s. 117). Böll wählt in diesem Roman zwei Familien aus gegensätzlichen sozialen Bereichen aus. Der sozioökonomische Umbau Deutschlands würde weder der wohlhabenden Familie Bach noch der armen Familie Brielach helfen.

„In Haus ohne Hüter wird der Mangel an geistigem Führertum, das humanistisch orientiert ist. Solch ein Führertum würde Deutschlands Weg in eine humane und liberale Gesellschaft ermöglichen“ (Murdt, 1989, s. 117).

14.2.2.1. Frauenmotiv im Roman „Billard um halb zehn“ von Heinrich Böll

Diese Unterscheidung macht sich auch im *Billard um halb zehn* Roman bemerkbar. Bölls 1959 veröffentlichter Roman zeigt mehrere Mitglieder der Oberschicht der Familie Fähmel sowie Mitglieder des Kleinbürgertums: Kellnerin Hugo, Hotelangestellte Jochen und Sekretärin Leonore. Die Begriffe Büffel und Lämmer und ihre Bedeutung werden später untersucht (vgl. Kapitel. 4). Böll mythisiert die politischen und sozialen Verhältnisse in Deutschland mit den symbolischen Begriffen „Büffel“ und „Lämmer“ (vgl. Murdt, 1989, s.119).

„Diejenigen, die dem Sakrament des Büffels geschworen haben, sind die Inhaber der politischen Macht und ihre Anhänger. Der Name des großen Büffels ist Hindenburg. Er repräsentiert Militarismus und Imperialismus“ (Murdt, 1989, s.119). „Trugen den Namen des großen Büffels vor sich her: Hindenburg der sorgte für Ordnung bis zum letzten Atemzug“ (Böll, 2000, s.164).

Böll überträgt die Büffelsymbolik an die Faschisten, wo er die Herrschaft der Unmenschlichkeit, Barbarei und des Terrors darstellt. „Das Büffelsymbol ist ein neofaschistischer Kurs, der in Deutschland Krieg geführt hat“ (vgl. Murdt, 1989, s.119). Hier wird die deutsche Politik kritisiert. Böll vergleicht die Heiligkeit des Büffels mit der des Lammes. Mitglieder des deutschen Kleinbürgertums und Proletariats der Lämmer. Sie sind hilflose Opfer politischer Herrscher. Die Versuche der Menschen in dieser Klasse, politischen Widerstand zu zeigen, scheitern. Zu den Anhängern des Lammes in diesem Roman gehören Robert Fähmel, Edith Schrella, Johanna und Heinrich Fähmel. Sie haben die Heiligkeit des Büffels nicht gekostet. Die Anhänger des Büffels sind Schrella, Netlinger, ein Gymnastiklehrer, sowie sein Sohn Otto Fähmel, der ebenfalls die Heiligkeit des Büffels gekostet hat und einer von ihnen war, aber später starb er im Kampf (vgl. Böll, 2000, s.150).

Johanna sagt über ihren Sohn Otto:

„Und Otto war nicht einmal Otto: Es geschah ein schreckliches Wunder: Er war Otto und nicht mehr, er brachte Nettlinger und seinen Sportlehrer zu Hans; Otto – ich verstand, was es bedeutete, als sie sagten, von einem Mann sei nur seine Schale übriggeblieben; Otto war Ottos Hülle, die schnell einen anderen Inhalt hatte; schmeckte nicht nur die Heiligkeit des Büffels, sondern war von ihr durchdrungen; sie hatten sein altes Blut entnommen und mit neuem gefüllt“ (vgl. Böll, 2000, s.150).

Der Begriff "Hindenburg" wird besonders vor Johanna Fählme häufig verwendet. In einem Gespräch mit seinem Sohn Robert erwähnte sie, dass sie den Tod ihres siebenjährigen Sohnes rächen muss (vgl. Böll, 2000, s.162).

„Rache für das letzte Wort, das aus den unschuldigen Lippen meines Sohnes kam. Hindenburg; das Wort, das von ihm in dieser Welt übriggeblieben ist; Ich muss es löschen, bringen wir Kinder zur Welt, damit sie im Alter von sieben Jahren sterben und schließlich Hindenburg atmen?“ (vgl. Böll, 2000, s.162)

Böll schließt die humanistisch orientierte bürgerliche Oberschicht aus dem Büffel-Lamm-Dilemma aus, obwohl sie für den politischen Machtapparat wehrlos ist. Böll zeigt und kritisiert die politischen Ereignisse in Deutschland mit ihren symbolischen Merkmalen. Sie können das Attentat gegen den Minister am Ende des Romans sehen. „Die pessimistische Sicht auf die“ leere Zukunft“ Deutschlands wurde durch Johannas Aktion bestätigt“ (vgl. Murdt, 1989, s.122).

In den meisten Werken Bölls fällt die Kritik an dem Nationalsozialismus und seine Folgen (vgl. Uluç, 2013, s.117).

14.2.2.2. Frauenmotiv im Roman "Ansichten eines Clowns" von Heinrich Böll

In Ansichten eines Clowns kritisiert der Clown Hans Schnier seine Mutter. Seine Mutter ist Vorsitzende des Zentralkomitees des „Vereins zur Versöhnung rassistischer Gegensätze“. Vor 1945 schickte sie ihre Tochter Henriette als Flugabwehrhelferin gegen die „jüdischen Yankees“ in den Krieg und stirbt dort und deswegen hasst Schnier

seine Mutter. In einem Gespräch zwischen Mutter und Sohn versucht seine Mutter, sich zu rechtfertigen.

„Du wirst einsehen, dass jeder das Seinige tun muss, die jüdischen Yankees von unserer heiligen deutschen Erde wieder. Zu vertreiben“ (Böll, 2000, s.57).

Herbert Kalick, ein Bekannter von Schnier, wird von bei Hans Schnier als Nazi-Schwein genannt (vgl. ebd. s. 26). Diese Beispiele zeigen, dass der Nationalsozialismus kritisiert wurde. Es hat sich gezeigt, welche Negativitäten der Nationalsozialismus mit sich brachte.

14.2.2.3. Frauenmotiv im Roman “Gruppenbild mit Dame” von Heinrich Böll

Auch Leni Pfeiffer in Gruppenbild mit Dame gefällt der SA überhaupt nicht

„...dass Leni keineswegs die politischen Dimensionen des Nazismus auch nur andeutungsweise überschaut; ihr gefielen die brauen Uniformen keineswegs- besonders die SA war ihr zuwider...“ (Böll, 2000, s.57)

Auch der Charakter Leni Pfeiffer war in einer Naziorganisation betätigt *„...sogar Lenis Betätigung in einer Nazimädchenorganisation auf ihr Pluskonto buchte“ (Böll, 2000, s.163).*

Aus den Aussagen von Lenis Verwandten und Bekannten geht hervor, das Leni nicht sehr an Politik interessiert ist, aber im Gegensatz zu anderen untersuchten weiblichen Figuren mehr politische Merkmale aufweist (vgl. Böll, 2000, s.364).

„... Leni, politisch nicht klassifiziert, aber doch angeschlagen durch den Skandal mit ihrem Vater und immerhin Kriegerwitwe (Böll, 2000, s.190). Das Leni politisch nicht uninteressiert ist, ist durch Hans und Grete Helzen, die so manches Fernsehstündchen mit ihr teilten, auf diese Weise bezeugt, ...“ (Böll, 2000, s.364)

Sie war sogar Parteimitglied, aber sie interessierte sich auch nicht sehr für die Partei (vgl. Böll, 2000, s.369).

„Überflüssigerweise war sie irgendwann tatsächlich Parteimitglied geworden und hatte vergessen anzutreten und bekam dann prompt Hausbesuch, als wir verboten wurden, und dann wurde sie trotzig und trat, wie sie sagte, ‘erst recht‘ nicht aus...“ (Böll, 2000, s.369)

Sie hat sogar einige Politiker Werbung gemacht, und das hat sie nicht gestört. *„Sie schämt sich für Stalin Propaganda zu machen“ (Böll, 2000, s.371).*

Der alte Hoyser, ein Bekannter von Leni erwähnt Lenis Fehltritte. *„Lenis verschiedene (politische, moralische, ökonomische) Fehltritt und Dummheiten schildernd...“ (Böll, 2000, s.394)*

An diesen Beispielen können Sie sehen, dass Leni im Gegensatz zu anderen weiblichen Figuren ein wenig an Politik interessiert war. Dies reicht jedoch noch nicht aus Leni als aktive weibliche Figur in der Politik zu bezeichnen (vgl. Uluç, 2013, s.118).

14.2.2.4. Frauenmotive im Roman “Fürsorgliche Belagerung” von Heinrich Böll

Terrorismus wird im Roman Fürsorgliche Belagerung kritisiert. Der Schrecken der Unsicherheit, insbesondere der politischen Ziele, fällt auf. Der Präsident des Vereins, Dr. Fritz Tolm und seine Familie, die im Schloss Tolmershoven leben übertrieben bewacht. Sie und ihre Familie werden von Sicherheitsleuten vor Terroristen geschützt. Es gibt auch einen Bericht über den anarchistischen Sohn Rolf, der derzeit mit der kommunistischen Katharina in einem Dorf lebt. Rolf lehnt jede staatliche Ordnung ab und fordert nur, dass das Zusammenleben des Menschen durch den Willen und die Einsicht des Einzelnen bestimmt wird. In Bezug auf die weiblichen Figuren in diesem Roman ist keine politische Aktion oder Aktivität zu sehen (vgl. Böll, 1998, s.6, Uluç, 2013, s.118).

14.2.2.5. Frauenmotiv im Roman "Frauen vor Flusslandschaft" von Heinrich Böll

In Bölls letztem Roman Frauen vor Flusslandschaft, den er kurz vor seinem Tod fertiggestellt hat, geht es um Politik. „Alles in diesem Roman ist Fiktion, nicht nur Raum, und der Ort ist unschuldig und kann nicht als betroffen empfunden werden“ (vgl. Böll, 1998, s.6). Böll beginnt seinen letzten Roman mit diesem Satz. Was Böll hier betrifft, ist nicht, dass Bonn Teil der alltäglichen Politik ist, sondern das Netz menschlicher Beziehungen und Geschichten, die sichtbar werden, wenn der Hintergrund der offiziellen Selbstdarstellung beiseitegeschoben wird. Politikerinnen wird in diesem Roman hervorgehoben. Das Hauptanliegen der Politiker ist die Privatsphäre und Loyalität ihrer Frauen oder Freundinnen, insbesondere aufgrund ihres nationalsozialistischen Hintergrunds und der Zerstörung der Akten sowie zugunsten der höchsten Herrscher, Fraktionskollegen und Wähler. Nichts auf dieser Welt scheint wichtiger zu sein als politisch zu überleben, die eigene Nacktheit zu verbergen und die Nacktheit des anderen zu enthüllen. Und es gibt genug zu manipulieren während und nach dem Krieg. Frauen, denen es an gesundem Menschenverstand und Loyalität mangelt, werden abgeschoben oder gehen in das Sanatorium, wo Selbstmorde begangen werden, wie die erste Frau der Politikerin Blaukrämer. Auch bei den Frauengestalten, die in diesem Roman analysiert wurden, sieht man keine politischen Aktivitäten. Sie halten sich so gut wie möglich aus der Politik heraus. Erika Wubler hat Angst um ihren Mann, dem Politiker Hermann Wubler. Als wieder das Treffen in Wublers Wohnung stattfindet, merkt Hermann, dass seine Frau Erika wieder gelauscht hat. Diese gibt es auch zu. Sie hat seit sechsunddreißig Jahren gelauscht. Als sie die Namen der Besucher erwähnt, erhält sie Hermann zurück und verlangt, dass sie keine Namen nennen soll. Hermann behauptet, dass sie klug war und nicht wie Elisabeth Blau Krämer vor Journalisten geplaudert hat. Erika ist auch nicht wie Elisabeth durch alle Cafés und Restaurants gezogen und hat Unruhe gestiftet. Elisabeth hat nicht nur gelauscht, hat Akten und Notizbücher gelesen und sich Notizen gemacht. Bis sie ins Sanatorium gelandet ist (vgl. Böll, 1998, s.14).

Hermann Wubler sagt ganz offen zu seiner Frau, dass sie gelernt hat, dass Politik ein schmutziges Geschäft ist. Daraufhin antwortet Erika:

„Was nicht bedeutet, dass Schmutz schon Politik ist“ (Böll, 1998, s.14).

Wubler ist überrascht, als er Erika sagt, dass Blaukrämer der Minister sein wird und fragt: Warum muss er der Minister sein? Wenn Blaukrämer Minister wird und die Öffentlichkeit dies akzeptiert, kann man eines Tages erwarten, dass das Volk Chundt ist. Wubler sagt über sich, dass er nicht so ein Mann ist. Er ist die Spinne, die das Netz spinnt, nicht das Netz. Plukanski wird als Apfelwange bezeichnet und der Apfel ist von oben nach unten verfault. Erika sagt, dass die Apfelwange sei abgefallen, gefolgt von einem Apfel wie Blaukrämer, von dem jeder weiß, dass er faul ist (vgl. Böll, 1998, s. 34). Diese Beispiele zeigen, wie das Innenleben der Politik aussieht, negative Aspekte der Politik erwähnt werden und die Intrigen der Männer. Die Figuren in Böll sind „übermalt“. Im Zusammenprall von Dialogen und Monologen drücken sie die Intrigen und Zweifel der politischen Partner aus dem weiteren Lärm und der Privatsphäre des Paares aus. Hermann Wubler sagt, Eva Plint, dass Pluskanski bestechlich war (vgl. Böll, 1998, s. 103).

„Pulkanski ist eine sehr ergiebige Figur, man weiß, dass er bestechlich war und erpressbar sein könnte...“ (Böll, 1998, s.103)

Katharina Richter, die Haushälterin der Wublers, betont, dass ihr Schwiegervater Heinrich von Kreyl keine Politiker sein könne, weil er sich von Politiker unterscheidet. Zu „gut“ für einen Politiker. Im Gegensatz zu anderen Politikern sind seine Charaktereigenschaften unterschiedlich. In dieser Arbeit werden Politik und Politiker der Zeit stark kritisiert. Obwohl seit der Veröffentlichung dieser Arbeit fast 18 Jahre vergangen sind, kann gesagt werden, dass das, was damals erwähnt wurde, noch nicht gelöst wurde und heute nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern fortbesteht. Diejenigen, die den Veranstaltungsort leiten, werden noch heute kritisiert. Im Vordergrund stehen Politiker und ihre Politik, im Hintergrund ihre Intrigen und leeren Versprechen. Leider kann dies nur selten direkt betont werden, und deshalb hat Böll verschiedenen Charakteren unterschiedliche Merkmale gegeben, um dies zu veranschaulichen. Viele Politiker tun negative Dinge, um ihre Arbeit in der Politik nicht zu verlieren, aber sie tun sie im Geheimen. In diesem Roman diejenigen, die für diese

Haltung im Hintergrund nicht geeignet sind, wie Herman Wubler und seine Frau Erika. Sie können auch sehen, wie verschiedene Politiker versuchen, sich den Weg zu versperren (vgl. Uluç, 2013, s.120).

14.2.2.7. Frauenmotiv im Roman "Wo warst du Adam?" von Heinrich Böll

Wo warst du Adam? Böll beschreibt die Unmenschlichkeit und Sinnlosigkeit des Krieges in einem Kapitel über die Verbindung zwischen Faschismus und Ästhetik. In diesem Roman wird der Nationalsozialismus kritisiert. Ilona ist Jüdin und muss deshalb sterben (vgl. Böll, 1966, s.179).

„Ilona geht ihrer Mutter wegen ihren Verwandten ins Getto. Ihre Verwandten sind dort. Es wies heute aufgeräumt“ (Böll, 1966, s.179).

Auffällig in seinen Romanen ist auch, dass Böll Leni Pfeiffer nur "einige" politische Merkmale verlieh. Er hat seine anderen Frauen nicht politisch dargestellt. Politik und Nationalsozialismus werden in den meisten Werken ebenfalls symbolisch dargestellt und kritisiert, aber den weiblichen Figuren werden keine direkten politischen Merkmale verliehen. Obwohl einige Jahre vergangen sind, kann man sagen, dass die von Böll genannten Probleme noch heute bestehen (Uluç, 2013, s.120, 121). Für Frauen der Frauenbewegung war es wichtig, eine gleichberechtigte Bildung und Arbeit mit den Männern zu haben. Später forderten sie auch Gleichheit in der Politik und forderten das Wahl- und Wahlrecht. Dieses Recht wurde auch Frauen im Jahr 1918 gegeben. Frauen erhielten auch andere Rechte (vgl. Teil. 1). Es ist jedoch interessant, dass Bölls Äußerung dieser Eigenschaften auf weibliche Figuren, genauer gesagt seine Forderung nach Gleichstellung mit Männern in der Politik, nie hervorgehoben wurde (Uluç, 2013, s.120, 121).

14.2.3. Die unabhängige Frau

Die weiblichen Figuren in Böll wurden bisher in verschiedenen Kategorien betrachtet. Die politischen und sozialen Bedingungen dieser Zeit werden in erster Linie mit Hilfe

weiblicher Figuren mit ihren Ausdrücken, Gedanken, Gefühlen und Handlungen vermittelt. Böll gab ihren Frauen entschlossen eine dominierende Rolle in ihren Romanen. In diesem Abschnitt werden Frauen hauptsächlich als Menschen untersucht. Weibliche Figuren in Bölls Romanen spielen eine zentrale Rolle wie, Käte Bogner, Leni Pfeiffer, Käthe Tolm, Sabine Fischer und Erika Wubler oder eine zentrale, wenn nicht zentrale Rolle wie Ilona Kartök (Und sagt kein einziges Wort) Johanna Fähmel, Eva Kreyl-Plint, um die wichtigsten zu nennen. In einem Interview mit Dieter Wellershof sagte Böll über die zentrale Figur Leni: „Ich glaube, dass es auch eine Anstrengung ist, männliche Helden von der Literatur zu distanzieren, sowohl positiv als auch negativ. Die negativen Helden sind beide - glaube ich - Klischees geworden“ (vgl. Jürgenson-Horrion, 1987, s.60). Die Relevanz von Frauen wird betont. Die Frau scheint nicht nur ein Mittel zur Darstellung von Männern oder sozialen Bedingungen zu sein. Ein wichtiges Merkmal von Bölls Frauenbild ist die Funktion der Frau als Medium. Böll sieht den Menschen als „Körper sozialer Beziehungen“. Es bezieht sich auf die Aktualität der Bundesrepublik, wobei der Mensch immer im Mittelpunkt seiner Arbeit steht! (vgl. Jürgenson- Horrion,1987, s. 59) Die Funktion von Frauen, die sozialen Bedingungen des Krieges und der Nachkriegszeit, die aufstrebenden habenden Gesellschaft und das Industriezeitalter transparent zu machen, geht Hand in Hand mit Heinrich Bölls Äußerung (vgl. Jürgenson-Horrion, 1987, s. 60).

„Das Frauenbild Heinrich Bölls setzt sie überwiegend aus positiv gezeichneten Frauenfiguren zusammen. Die meisten Frauen sind Trägerinnen seiner humanistischen Grundposition“ (Jürgenson- Horrion, 1987, s.60).

Die wenigen Frauen, die dezentralisiert und negativ dargestellt werden, unterstützen die herrschenden Machtstrukturen der profitablen Gesellschaft. Böll zeigt eine gänzlich total negative weibliche Figur Typische Träger von Bölls Humanismus sind Frauen, die die moralischen, wirtschaftlichen und religiösen Werte der Gesellschaft missachten (vgl. Jürgenson- Herrion, 1987, s. 62).

„Alle Vertreter der Menschheit haben eine ähnliche Einstellung zum Geld“ (vgl. Jürgenson- Herrion, 1987, s.62).

Die weiblichen Figuren in Böll wissen, dass Geld zum Leben benötigt wird und ein bestimmter Betrag verfügbar sein muss. Sie verhalten sich realistisch wie Leni. Leni steht vor finanziellen Schwierigkeiten, da ihr Sohn Lev im Gefängnis ist und ihre geplanten Löhne verloren gehen. (vgl. Jürgenson- Herrion, 1987, s. 63).

„Für alle Frauen ist Geld nur ein Mittel, um das Ziel zu erreichen. Ihre Gefühle und Einstellungen sind niemals nur darauf gerichtet, Geld zu haben“ (Jürgenson- Herrion, 1987, s. 63).

Dieser Ausdruck wurde unter Verwendung der Frauen von Bölls Romanen untersucht. Wo warst Adam? mit Ilona Kartök. Die Betonung des Geldes wird nicht erwähnt.

Wie Katherina Richter in Frauen vor Flusslandschaft zeigt sie auch nicht ihren finanziellen Ehrgeiz. Käte Bogner von Und sagte, dass kein einziges Wort mit dem Geld übereinstimmen muss, das ihr Ehemann verdienen (vgl. Clason, 1988, s.83).

14.2.3.1. Frauenmotiv im Roman “Haus ohne Hüter” von Heinrich Böll

Auch Nella Bach in Haus ohne Hüter legt keinen Wert auf Geld, aber im Gegensatz zu Kate Bogner hat sie keine finanziellen Probleme. Als Nella eines Abends mit einem Taxi nach Hause kommt, bezahlt sie den Taxifahrer großzügig (vgl. Böll, 1999, s.44).

„Sie gab dem Mann Geld, viel Geld, und er lächelte ihr zu, ...“ (Böll, 1999, s.44)

Das Haus, in dem Bach lebte, verfiel immer mehr, obwohl es genug Geld gab, um ihn Instand zu halten. Aber niemanden kümmert sich um das Haus. Das Dach war kaputt und bei starkem Regen tropfte es sogar von der Decke. Aber Nella ging in die Stadt und kaufte zehn große Zinkwanne, die sie auf dem Dachboden verteilte (vgl. Böll, 1999, s. 117)

„... und sie gab für die Wannen ungefähr so viel Geld aus, wie eine vernünftige Dachreparatur gekostet hatte“ (Böll, 1999, s.117).

Sie hat nicht vor, das Dach reparieren zu lassen, sie gibt viel Geld für Badewannen aus. Sie zeigt auch keinen finanziellen Ehrgeiz. Auch Nellas Sohn Martin weiß, dass sie keine finanziellen Probleme hat (vgl. Böll, 1999, s. 131)

„...aber seines Vaters Name stand manchmal in der Zeitung und seine Mutter hatte Geld“ (Böll, 1999, s.131).

Eine weitere weibliche Figur in diesem Roman, die eine interessante Beziehung zum Geld hat, ist Martins Großmutter. Er besitzt eine Marmeladenfabrik und wenn sie mit seiner Enkelin in ein Restaurant geht, bezahlt sie für jede Kleinigkeit. Sie begann damit im Alter von dreiundzwanzig Jahren, und diese Angewohnheit hält seit vierzig Jahren an (vgl. Aytac, 1995, s.102).

„Sie verschleiß eine Menge von Scheckbüchern, denn jede Kleinigkeit bezahlte sie mit Schecks, sogar die Zechen in Restaurants und Cafés und es kam oft vor, dass sie Martin mit einem Scheck über vier Mark zum Handler schickte, vierzig Tomahawk zu holen“ (Böll, 1999, s.127).

Wenn Martin in ihr Zimmer kommt und ihre Fragen über Religion erfolgreich beantwortet, belohnt sie ihm (vgl. Böll, 1999, s. 132).

„Sie belohnte seine tadellosen Kenntnisse in Katechismus, sei aufmerksames Zuhören immer mit einem Scheck“ (Böll 1999, s.132).

Sie geht mit Martin zum Essen, als Martins Zustand schlecht ist und Martin auf die Toilette geht, um sich zu übergeben, bringt ihn seine Großmutter zurück. Es geschah mitten im Restaurant und er erbrach sich, ohne Scham oder Reue zu empfinden, er konnte nur lächeln, wo kalte Herrlichkeit (Triumph) und Angst (Entsetzen) seinen Magen verlassen (vgl. Böll, 1999, s. 154).

„... während die Großmutter lachend Heilung des Schadens durchs Scheckbuch versprach“ (Böll, 1999, s.154).

Sie riss auch einen Scheck aus seinem Notizbuch, um den Kellner zu beruhigen. Versucht mit ihrem Geld alles zu lösen und ihn zu belohnen, es gibt „genug“ davon (Uluç, 2013, s.145). Eine andere Frauengestalt in diesem Roman, Frau Brielach, kann nicht so großzügig mit dem Geld umgehen, denn sie kann gerade mit ihrem Gehalt auskommen. Böll versucht so die Tragik eines Lebensschicksals zu zeigen. „Alleinstehende Frauen und die Art ihrer beruflichen Leistungen schildert er nur dann, wenn er damit die Tragik eines Lebensschicksals veranschaulichen kann“ (vgl. Clason, 1988, s.83). Sie hat sogar kein Geld um ihre Zähne machen zu lassen. Sie kann die Zahnarztkosten nicht finanzieren. Frau Brielach kann deshalb nicht so großzügig mit dem Geld umgehen. Eine andere Frau in diesem Roman, Frau Brielach, kann mit ihrem Geld nicht so großzügig sein, weil sie mit ihrem Gehalt auskommen muss. Auf diese Weise versucht Böll die Tragik eines Lebensschicksals aufzuzeigen. „Über alleinstehende Frauen und die Art ihres beruflichen Erfolges spricht sie nur, wenn sie damit die Tragödie eines Lebensschicksals schildern kann.“ Sie hat nicht einmal Geld, um sich die Zähne machen zu lassen. Zahnarztkosten kann man sich nicht leisten. Fräulein Brielach kann daher mit Geld nicht so großzügig sein (vgl. Böll, 1999, s.48).

„Es hat keinen Zweck“, sagt sie, „ich kann auch die Anzahlung nicht beschaffen“ (Böll, 1999, s. 48).

14.2.3.2. Frauenmotiv im Roman “Ansichten eines Clowns” von Heinrich Böll

Auch Marie Derkum in Ansichten eines Clowns ist großzügig mit Geld. „Marie Derkum zahlt den Erste- Klasse Zuschlag für fremde Großmütter“ (vgl. Jürgenson-Horrión, 1987, s.63). Manchmal bezahlte sie auch Zugtickets für andere. Auch das Geld in Mariens Händen verlor ihr Misstrauen, sie ging wunderbar nachlässig und gleichzeitig sehr vorsichtig mit Geld um (vgl. Böll 2000, s.221).

„Sie gab fast allen, die sich um sie kümmerten, Geld, manchmal sogar denen, zu denen sie keinen Kontakt hatte, die aber im Gespräch Geld brauchten“ (vgl. Böll, 2000, s.221).

Marie fühlte sich auch unwohl, wenn sie in einem besseren Abteil fuhr (vgl. Böll, 2000, s.222).

„Marie schämt sich immer, dass wir Erster fahren, und es wäre ihr unerträglich gewesen, wenn jemand aus unserem Abteil hinausgeworfen wäre, weil er nur Zweiter gelöst hatte“ (Böll, 2000, s. 221).

Auch Marie zeigt humanistische Eigenschaften.

„Sie hatte eine unerschöpfliche Geduld beim Anhören sehr umständlichen Schilderungen von Verwandtschaftsverhältnissen und beim Anschauen von Fotos wildfremder Menschen“ (Böll, 2000, s.222). Marie war auch immer freundlich und half auch Menschen, die sie nicht kannte. Marie konnte sehr lieb sein und nett zu alten und hilfsbedürftigen Leuten: sie half ihnen auch bei jeder Gelegenheit beim Telefonieren“ (Böll, 2000, s. 222).

14.2.3.3. Frauenmotiv im Roman “Und sagte kein einziges Wort” von Heinrich Böll

„Die Aufgabe der Frau ist es, in der ‘kleinen Welt’ zu wirken. Ehefrauen begnügen sich mit einer räumlichen, begrenzten Umgang- Familie, Nachbarinnen, Priester- und sind nur dann berufstätig, wenn der männliche Ernährer fehlt bzw. wenn sie in der Familie noch nicht oder nicht mehr voll ausgelastet sind“ (Clason, 1988, s.83).

Diese Aussage passt perfekt zu Käte Bogner. Sie spricht ständig über das Einkommen, das ihr Mann ihr geschickt hat, und fragt sich, wie sie damit umgehen soll. Käte zählt das Geld immer wieder und fügt die Zehner hinzu, die Fred ihr schuldet (vgl. Böll, 2000, s.23).

„Noch einmal zahle ich die Scheine, die kostbaren, schmutzigen Scheine, deren süßlicher Geruch mich in seiner Sanftheit erschreckt, und ich zähle den Zehner hinzu, den Fred mir schuldet“ (Böll, 2000, s.23).

Die Kinder beobachten auch, wie ihre Mütter das Geld zählen, während sie die Rechnungen bearbeiten und sortieren. Das persönliche Einkommen des Mannes, der als Telefonist für eine kirchliche Behörde arbeitet: dreihundert Mark und dreiundachtzig Pfennige. Sie zählt Mietrechte, eines für Strom und Gas, eines für die Krankenversicherung, das Geld, das Bäcker schuldet, und den Rest: zweihundertvierzig Mark (vgl. Böll, 2000, s. 21). Sie muss also mit dem Gehalt ihres Mannes auskommen, sie sollte keine unnötigen Ausgaben machen, sie hat Hunger und geht zu einer Bude, in der ein Mädchen arbeitet. Käte will Kuchen essen und Kaffee trinken, aber sie hat kein Geld. „Mädchen“ gibt jedoch ihren Kaffee und Kuchen und sagt, dass Käte später bezahlen kann. Diese Bewegung des Mädchens ist zweifach. Erstens kann man sehen, dass es auch kein Geld wert ist, sonst würde sie Käte nichts ohne Geld anbieten. Zweitens ist sie Käte gegenüber menschlich, indem sie sie Kaffee und Kuchen anbietet. Sie können auch Kätes Menschlichkeit gegen Bernhard sehen. Bernhard ist der „dumme“ Bruder des Mädchens. Käte kümmert sich um sie. Sie wird ständig gefragt, ob sie ihm angewidert. Aber sie ekelt ihn nicht an. Sie kümmert sich um ihn und will mehr, Bernhard wurde bei einem Bombenangriff getötet, als er klein war. Eine Bombe riss seine Mutter vor der Straße auf, riss den kleinen Jungen, der auf einen Strohhallen gefallen war und an seinem Arm schrie (vgl. Böll, 2000, s. 100).

14.2.3.4. Frauenmotiv im Roman “Frauen vor Flusslandschaft” von Heinrich Böll

Wie Katherina Richter bei Frauen vor Flusslandschaft zeigt sie keine finanziellen Ambitionen.

14.2.3.5. Frauenmotive in Roman “Billard um halb zehn” von Heinrich Böll

Mit Billard um halb zehn ist Johanna Fähmel auch menschlich. Wir erfahren von seinem Enkel Joseph, dass seine Großmutter anderen gute Dinge an anderen Menschen verschenkt (vgl. Böll, 2000, s.235).

„... solange meiner Mutter noch lebte und Großmutter bei uns war, bekamen wir weniger zu essen als die Kinder, die wir kannten, und ich durfte nie gute Kleider tragen; nur umgearbeitet Sachen- und wir mussten zusehen, wie sie das gute Zeug den fremden Leuten verschenkte, Brot, Butter und Honig aus dem Kloster und von den Gütern; wir mussten Kunsthonig essen“ (Böll, 2000, s.235).

Enkelin Jochen erzählt, wie ihre Großmutter alles verschenkt und Goldstücke verteilt (vgl. Böll, 2001, s. 29).

„Sie schenkte alles weg, was sie extra bekam, und die bekam viel: die besaßen Bauernhöfe und der Abt von Sankt Anton, da unten im Kissatal, der schickte ihr Brot in Fässern, Honig in Jürgen, schickte ihr Brot, aber sie aß nichts davon und gab ihren Kindern nichts davon; die mussten das Sagemehlbrot essen und gefärbt Marmelade drauf, während ihre Mutter alles Weggeschenkte: sogar siebzehn gewesen sein- mit den Broten und dem Honigkrug aus der Haustür kam“ (Böll, 2001, s. 29).

14.2.3.6. Frauenmotiv im Roman “Gruppenbild mit Dame” von Heinrich Böll

Leni Pfeiffer zeigt auch menschliche Eigenschaften im Gruppenbild mit Dame. Sie versucht auch Hilfsbereit für anderen Menschen sein (vgl. Böll, 2001, s.156).

„Sie besticht einen geschwätzigen Gartner, um einer öffentlichen zum Tode der Verkümmerng verurteilen, verachteten Nonne, Kaffee, Brote und Zigaretten zu bringen...“ (Böll, 2001, s.156)

Die Nonne ist die jüdische Nonne Rahel Grinzburg. Rahel war in der Klosterschule, in der Leni sich befand, sie hatte großen Einfluss auf Leni. Leni hatte auch eine interessante Beziehung zu Geld (vgl. Böll, 2001, s.184).

„Seltsam- ich habe erst spät erfahren, was Leni so seltsam fast und durchsichtig machte- sie war proletarisch, ja, ich bleibe dabei, ihr Verhältnis zu Geld, Zeit und so weiter- proletarisch...“ (Böll, 2001, s. 184)

Leni wurde von ihren Bekannten als naiv beschrieben und hatte nichts mit Geld oder Eigentum zu tun. Pelzer, der Besitzer des Kindergartens, in dem Leni viele Jahre arbeitete, beschreibt, wie verwöhnt Leni war (vgl. Böll, 2001, s. 185).

„Und natürlich, und auch darin sehe ich etwas Proletarisches, ziemlich verwöhnt...“ (Böll, 2001, s.185)

Leni machte auch keinen Unterschied zwischen Menschen. Es war ihr egal, welche Nationalität die Person hatte. Sie versucht immer hilfsbereit zu sein (vgl. Böll, 2001, s. 214).

„Für Leni war es selbstverständlich, jemandem eine Tasse Kaffee zu servieren, der weder eine Tasse noch einen Kaffee hatte – aber glauben Sie, sie hat erraten, wie politisch das war?“ (vgl. Böll, 2001, s. 214)

Sie bot allen Kaffee an, ob kommunistisch oder nicht. Als Schwester Priest krank wurde, half sie auch Leni (vgl. Böll, 2001, s. 219).

„Natürlich hat sie rührend und herzlich um Rahel gekümmert, ...“ (Böll, 2001, s. 219)

Leni ging eine Weile finanziell schlecht und hatte erhebliche finanzielle Schwierigkeiten (vgl. Böll, 2001, s. 266).

„Bedenkt man, dass ihr Lohn monatlich kaum mehr als ein halbes Pfund Kaffee wert war, ihr Kaffeeverbrauch aber ungefähr bei zwei Pfund...“ (Böll, 2001, s.266)

Trotz ihrer schlechten finanziellen Situation bat sie niemand um Hilfe. Lotto Hoyser war eine gute Freundin von Leni: (vgl. Böll, 2001, s. 267)

„Mich hat sie nie angepumpt, weil sie wusste, dass Ichs schwer genug hatte mit den beiden Kindern. Im Gegenteil, mir hat sie hin und wieder was zugesteckt, Brotmarken und Zucker, auch mal Tabak oder ein paar Aktive“ (Böll, 2001, s. 267).

Sie hatten wenig Geld, versuchten aber dennoch, seinem Freund Lotto zu helfen. Leni nahm dann die Hypothek ihres Hauses auf (vgl. Böll, 2001, s. 270).

„Leni nahm eine Hypothek von dreißig tausend auf ihr Haus, gab dem Alten die zwanzig und hatte selbst noch zehn in der Tasche“ (Böll, 2001, s.270).

Obwohl sie die Kleidung seines Vaters auf dem Schwarzmarkt verkaufen kann, verschenkt sie jemand anderem (vgl. Böll, 2001, s. 275).

„Die Menschen um sie herum waren kleinlich, mürrisch, verdrossen, und bedenkt man, dass Leni die gediegenen und teuren Kleidungsstücke ihres B-Vaters ja mit erheblichen Gewinn auf dem Schwarzmarkt hatte verscheuern können, sie aber statt dessen nicht nur dem, sondern den frierenden und darbenden Angehörigen einen für feindlich erklärten Macht schenkte (ein Kommissar der Roten Armee lief in der Kaschmirweste ihres Vaters umher!)- so muss als zweites Adjektiv für Leni das Wort generös auch vom misstrauischsten Beobachter der Szene werden“ (Böll, 2001, s. 275).

Leni vermietet sein Haus an ausländische Gastarbeiter, verlangt aber nicht mehr Geld von ihnen, obwohl die Miete höher sein könnte (vgl. Böll, 2001, s. 412).

„Die drei Türken verdienen gemeinsam, etwa zweitausend und etwas Markes ist einfach untragbar, dass sie davon nur, einschließlich Küchen- und Badebenutzung, rund einhundert Mark Miete bezahlen. Das sind fünf Prozent, die ein normaler Berufstätiger bezahlen muss. Die beiden Helzens bezahlen bei einem Gesamtverdienst von knapp zweitausenddreihundert rund einhundertvierzig Mark, möbliert“ (Böll, 2001, s. 412).

Sie können also an Lenis Handlungen erkennen, dass sie gerne anderen Menschen hilft und dem Geld keine große Bedeutung beimisst (vgl. Uluç, 2013, s.149).

3.2.3.7. Frauenmotiv im Roman “Fürsorgliche Belagerung” von Heinrich Böll

Was ist mit den Frauen in Fürsorgliche Belagerung? Die Frau von Präsident Fritz Tolm, Käthe Tolm, ist ebenfalls freundlich, hilfsbereit und positiv (vgl. Böll, 1995, s.8).

„Käthe hatte man, was das Geld betraf, einfach Kuratel stellen müssen: sie gab allen und jedem, sparte auch nicht an sich selbst – und würde irgendwann, bald fürchtete er, fürchterlich hereinfallen“ (Böll, 1995, s.8).

„Käthe Tolm unterstützt finanziell die politischen Aktionen seines Sohnes“ (vgl. Jürgenson- Horrion, 1987, s.63).

Fritz Tolm weiß auch, dass seine Frau gerne anderen Menschen hilft (vgl. Böll, 1995, s.8).

„Käthe hätte eine überraschende souveräne Hand, wenn’s um Geld ging, sie ist großzügig als er, und das konnte kaum milieubedingt sein...“ (Böll, 1995, s.8)

Der Klassenunterschied ist auch für Käthes Charakter nicht wichtig. Sie ist die Frau eines Präsidenten, aber sie spricht auch mit gewöhnlichen Menschen (vgl. Böll, 1995, s.117).

„... unterhielt sich mit Toilettenfrauen...“ (Böll, 1995, s. 117)

Sie hatte eine lockere Hand, wenn es um Geld geht (vgl. Böll, 1995, s. 315).

„... dass sie auch einen guten Teil der Molotow- Cocktails finanziert hatte, die seinerzeit auf und in Autos geflogen waren. Kein großes Geld, aber immerhin: man musste auf die achtgeben, zu ihrem eigenen Heil, sie hatte etwas zu lockere Hans- nicht nur für Illegales, das musste vermerkt werden“ (Böll, 1995, s.315).

Im Gegensatz zu Käthe hatte ihre Tochter Sabine nicht so viel Geld und konnte von dem Geld nichts abgeben. Denn ihr Ehemann Erwin Fischer ist sehr geizig gibt das Geld ziemlich knapp aus (vgl. Böll, 1995, s. 101).

„Sabine hatte Veronica sicher kein Geld gegeben, dafür würde Fischer schon sorgen, der sie ziemlich knapp hielt...“ (Böll, 1995, s. 101)

Sie konnte also nicht so großzügig mit dem Geld umgehen (vgl. Böll, 19995, s. 334).

„Sabine hatte bestimmt kein Geld, sie war eine von denen, die bargeldlos lebten...“ (Böll, 1995, s.334)

Sie hat zum Zeitpunkt als sie verheiratet war, hat sie einen Liebhaber gehabt und erwartet von ihm ein Kind. Sabine zeigt auch menschliche Eigenschaften. Als sie Erwin verlässt und zu seinem Bruder Rolf geht, holt ein Beamter sein „Töpfchen“ heraus. Es ist auch wichtig, den Menschen als „Menschen“ zu sehen (vgl. Böll, 1998, s. 33). Diese positiven und menschlichen Eigenschaften zeigen sich auch in den weiblichen Figuren des Romans Fürsorgliche Belagerung. Erika Wubler ist die Frau des Politikers Hermann Wubler. Während des Krieges hatte Erika finanzielle Schwierigkeiten, aber diese Tage sind vorbei und es gibt keine Hungerperioden mehr. Erika erlaubt ihre Haushälterin Katharina Nahrungsmittel mitzunehmen (vgl. Böll, 1998, s. 33).

„Bringen sie mit den Kaffee, Milch und Zucker auf den Balkon, rauf, und ein für alle Mal, liebe Katharina: nichts verkommen lassen- nehmen Sie mit, was immer sie wollen.“ (Böll, 1998, s.33).

Sie lebt jetzt gut und hat alles was sie braucht. Jetzt hat Erika genug Geld, deshalb braucht sie mir ihrem Geld nicht mehr sparsam umzugehen (vgl. Böll, 2001, s. 157).

„Ich habe genug zu essen, ich friere nicht, hab‘ eine Wohnung – nein, dann lass‘ ich lieber die Kröten flöten“ (Böll, 2001, s.157).

Als Erika herausfindet, dass Katharina ihren Job verloren hat, weil sie einen sehr aggressiven Mann „Schwamm“ eine Ohrfeige gegeben hat, sagt sie ihrem Ehemann, dass sie Katharina nicht entlassen wird, weil sie sie mag (vgl. Böll, 2001, s. 158).

„Und außerdem braucht sie das Geld“ (Böll, 2001, s.158).

Der Mann verdankt seinen Schwammnamen seinem Geldsaugen. Erika sagt auch Paul Chundt, einem Politiker, dass sie für diesen Vorfall nicht Katharina entlassen wird. Chundt behauptet, dass Wublers nach dem Vorfall mit dem Schwamm auf Katharina verzichten muss. Katharina gab ihm öffentlich eine Ohrfeige, und niemand hat es jemals riskiert und gewagt. Erika besteht jedoch darauf, Katharina nicht zu entlassen (vgl. Böll, 2000, s. 169).

„Sie ist klug, tüchtig und braucht außerdem das Geld- ich werde sie nicht entlassen“ (Böll, 2000, s. 169).

Obwohl Katharina arbeitet, reicht das Geld nicht aus, sie braucht Arbeit und Geld (vgl. Böll, 1998, s. 34).

„Wir brauchen das Geld, das ich hier verdiene. Jedes Brötchen und jedes Stück Wurst, das ich mitnehmen darf, ist willkommen...“ (Böll, 1998, s. 34)

Im Gegensatz zu Käthe oder Marie Derkum kann sie ihr Geld nicht so großzügig ausgeben. Sie bittet sogar Erika um einen Gefallen (vgl. Böll, 1998, s. 37).

„Sie können den Partygästen einen Tipp geben, den Tipp, dass wie Mädchen und Jungen, die da bedienen und servieren, Trinkgelder annehmen, oder vornehmer ausgedrückt: weder verschmähen noch ablehnen“ (Böll, 1998, s.37).

Sie brauchte jeden Cent. Sie nimmt sogar das Trinkgeld von seinem Partner Karl. Karl erzählt das seinem Vater Heinrich (vgl. Böll, 1999, s. 49).

„Ich gab ihr Trinkgeld ostentativ“ (Böll, 1999, s.49).

Er sagt seinem Vater auch, dass sie ihm das Geld nicht zurückgegeben hat (vgl. Böll, 2000, s. 57).

„Klassenbewusstsein, ist so stark, dass sie mir nicht einmal das Trinkgeld zurückgegeben hat, das ich ihr doch nur symbolisch gegeben habe“ (Böll, 2000, s. 57).

Obwohl sie Geld benötigt, verliert sie ihren Job, weil sie den „Schwamm“ eine Ohrfeige gegeben hat. Der Schwamm ist eine Figur, die in diesem Roman nur kurz vorkommt und ansonsten im Hintergrund bleibt. Er erhielt seinen Spitznamen nicht, weil es schwammig war, sondern weil er Geld absorbierte d.h. auf und ansaugte (vgl. Böll, 2001, s. 149).

Katharina erzählt: „Übrigen mein letztes Trinkgeld: ich bin meinem Job los, weil ich diesen Kerl, den sie den Schwamm nennen, eine Tachtel gegeben habe“ (Böll, 2001, s.149).

14.2.3.8. Frauenmotiv im Roman “Der Engel schwieg” von Heinrich Böll

In *Der Engel schwieg* zeigt Regina Unger Schnitzler auch ihre menschlichen Eigenschaften, die sie trotz ihrer Trauer ein Zuhause anbietet und ihm einen Neuanfang ermöglicht. Als Hans Schnitzler Regina sagt, dass er keine Unterkunft hat, lässt sie ihn bei ihm bleiben, obwohl sie in einem Einzelzimmer lebt und gibt ihm eine Matratze und eine Decke (vgl. Böll, 2001, s.59). Mit der Figur von Regina Unger hat Böll bereits eine der positiven weiblichen Figuren geschaffen, die in ihren anderen Arbeiten zu sehen sind (vgl. Sowinski, 1993, s.93). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Böll die weiblichen Figuren positiv und human gestaltet hat. Die in dieser Studie untersuchten und prominenten weiblichen Figuren wurden von Böll mit positiven Handlungen dargestellt. Frauen, die finanziell gut sind, gehen großzügig mit ihrem Geld und geben auch gerne davon ab, wenn damit jemanden helfen können (vgl. Uluç, 2013, s.153).

14.2.4. Die Frau als emanzipiertes Wesen

In den bisher untersuchten Kategorien wurde beobachtet, dass die weiblichen Figuren Unterschiede und Ähnlichkeiten voneinander aufweisen. Die weiblichen Figuren in dem Humanitätswesen, das weibliche Wesen, haben gemeinsame Merkmale. Auch in dieser Kategorie werden Ähnlichkeiten gezeigt, es wird nun genauer untersucht und anhand von Beispielen veranschaulicht. Böll gab einigen Themen Vorrang. Z.B Ehe, Familie, Gesellschaftskritik. Alltag, Kriegsprobleme und Nachkriegszeit etc. Was sieht es mit Frauen als emanzipiertes Wesen aus? Das Konzept der Befreiung, des Feminismus, der Frauenbewegungen, der Hauptideen und -ziele wurde ausführlich erläutert (vgl. Kapitel. 1). Basierend auf diesen Erklärungen wird durch Analyse der weiblichen Figuren von Böll festgestellt, ob Böll die weiblichen Figuren mit positiven Eigenschaften darstellt. Böll respektiert das weibliche Genie in all seinen Formen. Er berichtet wiederholt von Madonna als Schutz- Schirmherrin seiner Heldinnen (vgl. Römhild, 1991, s. 10).

Leni wird im Gruppenbild mit Dame auch als Madonna bezeichnet (vgl. Böll, 2001, s. 426).

„... es sei denn Leni würde Mohammedanerin, was nicht als ausgeschlossen gilt, da auch der Koran der Madonna einen Platz eingeräumt hat“ (Böll, 2001, s. 426).

Sabine Fischer in Fürsorgliche Belagerung wird auch mit der Madonna verglichen (vgl. Böll, 1995, s.221).

„... wie fromm und wie kirchlich sie war, schüchterne Schönheit, fast schon Madonna“ (Böll, 1995, s.221).

Dieser Vergleich von Sabine und Madonna, stammt von Bewacher Holzpunkt. Er beschreibt Sabine als Madonna. Seine Mutter, Käthe Tolm, wird wegen ihrer positiven Eigenschaften ebenfalls mit einer Göttin verglichen (vgl. Böll, 1995, s. 175).

„... sie ist eine Göttin...“ (Böll, 1995, s.175)

Böll gibt den Frauengestalten heiligen Eigenschaften (vgl. Römhild, 1991, s. 11).

„Sie alle sind Boten der Hoffnung. Sie sind halb Mensch und halb Elfe, und manchmal tragen sie deutliche Schutzengel- und Heiligenzüge“ (Römhild, 1991, s.11).

Die elfischen Eigenschaften, die Böll den weiblichen Charakteren verleiht, zeigen, dass sie keine negativen Eigenschaften haben. „Unter Bölls Einzelfiguren haben insbesondere Frauen Aufmerksamkeit erregt, auch weil es kaum zeitgenössische Schriftsteller gibt, die Frauen eine so außergewöhnliche Bedeutung geben“ (vgl. Römhild, 1991, s.10). Weibliche Charaktere sind prominent und spielen eine zentrale Rolle in ihrer Arbeit.

14.2.4.1. Frauenmotive im Roman "Billard um halb zehn" von Heinrich Böll

Weibliche Figur Johanna Fähmel im *Billard um halb zehn* von großer Bedeutung. Heinrich Fähmels Frau lebt seit 16 Jahren in einem Sanatorium, weil sie das Gefühl der Zeit verloren hat. Zum 80. Geburtstag von Heinrich Fähmels wurden die Handlungen intensiviert. Am selben Tag findet eine Parade der rechtsradikalen Blauuniformierten statt. Der Minister, der Rechtsradikalen begrüßt wurde von Johanna Fähmel erschossen! (vgl. Römhild, 1991, s.14) In *Fürsorgliche Belagerung* sind die Handlungen von Sabine Fischer und ihrer Mutter Käthe Tolm wieder wichtig. Politikerinnen stehen in Bölls Roman *Women Frauen vor Flusslandschaft* an vorderster Front. In einer Welt, die nach Macht und Einfluss strebt, Intrigen und der Ränke, in denen ihre Männer fast ausnahmslos handeln, sind sie geheime menschliche Korrektoren.

14.2.4.2. Frauenmotive in Roman "Der Engel schwieg" von Heinrich Böll

Die weibliche Figur ist auch in Regina Unger, *Der Engel schweig* wichtig. Trotz seiner eigenen Trauer bietet sie dem Schnitzler ein Zuhause und damit einen Neuanfang. Diese kurze Zusammenfassung zeigt, dass Böll den weiblichen Figuren wichtige Rollen eingeräumt hat. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt also nicht nur auf den Handlungen der Männer (vgl. Römhild, 1991, s.14).

„Bölls Intention, dem „zwanghaften Mythos der Männlichkeit“ in der Literatur ganz bewusst einen weiblichen Heroismus entgegenzusetzen, ist von Bedeutung. Ausgehend von der konformistischen Haltung des Mannes in Krieg, Beruf und Leistungsgesellschaft, entwickelt Böll eine starre Geschlechterrollenpolarität, die das Männliche synonym setzt mit der herrschenden Gesellschaftsordnung, welche es zu kritisieren gilt“ (Römhild, 1991, s.14).

Dies mag ein Grund sein, „warum ich so viel über Frauen schreibe“, sagte Böll mit Witzen Gespräch (vgl. Böll, 1981, s.44). Die Texte zeugen von der zentralen Bedeutung weiblicher Geschlechtscharakter in ihrem poetologischen Programm. Die zuvor erwähnt wurde, haben bei Böll vor allem die Frauen Beachtung gefunden. Wie hat er sie aber im Hinblick auf die Emanzipation gestaltet. Wie bereits erwähnt, haben Frauen in Bölls

Werken Beachtung gefunden. Wie hat es das in Bezug auf die Emanzipation geprägt? Der Begriff „Emanzipation“ hat im Laufe der Geschichte seine Bedeutung geändert und sich von einem statischen zu einem dynamischen Verständnis entwickelt. Aus historischer Sicht wird der konfliktreiche Kampf um die Emanzipation von Frauen deutlich, nämlich seine rechtlichen, politischen, sozialen und psychosozialen Aspekte. Frauen wollten Männern gleich sein und von ihnen unabhängig sein. Die Forderung nach Gleichstellung begann mit Bildung, Arbeit und Gesellschaft und setzte sich mit der Politik fort. Die Freiheit der Frau wurde bereits auf rechtlicher und politisch-sozialer Ebene verweigert. Mit den Frauenbewegungen begannen Frauen mehr für ihre Rechte zu kämpfen (vgl. Kapitel. 1). In Bölls Werken sehen sie keine Frauen, die für ihre Rechte kämpfen. Auch hier denke ich, dass Böll Frauen indirekt diese Eigenschaften verlieh. Keine der weiblichen Figuren kämpft für die Gleichstellung mit Männern. Jede weibliche Figur ist mit den Problemen der Zeit konfrontiert und versucht sie zu überwinden. Das bedeutet natürlich nicht, dass sie ihnen nur „typische“ weibliche Ensembles (Frauengemeinschaft) gibt. Frauen sind nicht nur Mütter, Frauen oder emotionale weibliche Figuren. Im Gegensatz zu ihnen sind Männer nicht nur Arbeiter, die sich um ihre Familien kümmern. Männer können auch weinen (vgl. Böll, 1995, s. 294).

Auch Fritz Tolm, der Verbandspräsident in *Fürsorgliche Belagerung* weint und seine Frau Käthe versucht ihn zu beruhigen „*Nicht weinen, Tolm, sagt sie ruhig...*“ (Böll, 1995, s.294)

Dies zeigt, dass Böll nicht zwischen Männern und Frauen unterscheidet. Böll ist als engagierter (gebundener) Schriftsteller bekannt. Es kommt auf Gebunden Zeit und Zeitgenossenschaft an, was eine Generation Erlebt, Erfahren und Hört. Darüber hinaus bedeutet „Gebundenheit“ für Böll eine Verbindung mit ganz besonderen Motiven und Substanzen zu Themen wie Ehe, Familie, Freundschaft, Religion, Essen. Wir sehen diese Probleme in unseren Beziehungen zu Frauen (vgl. Römhild, 1991, s. 209).

„*Emanzipation ist für Böll kein Problem, weil sie die Gleichstellung der Geschlechter zum Synonym für Gleichstellung macht*“ (Römhild, 1991, s. 209).

Für ihn der „richtige“ Mann oder eine „richtige“ Frau gibt es nicht. Böll drückte diese Aussage in einem Interview wie folgt aus: „Ich glaube, dass Männer sich zuerst ändern sollten, Sie müssen ganz klar sein, dass es keinen ganzen Mann oder ganzes Frau gibt (vgl. Erler, 1973, s. 5). Es versteht sich von selbst, dass Frauen mindestens genauso wichtig sind wie Männer. Jetzt nicht nur erotisch sexuelle, und auch nicht nur als Hausfrauen und Mütter, sondern als Existenz. Wie hat er nun ihre weiblichen Figuren in diesem Zusammenhang geformt? Sind die weiblichen Figuren von Böll emanzipierte weibliche Figuren und kämpfen sie für ihre Rechte oder für die Gleichstellung mit Männern? Ich denke, diese Fragen können nicht mit einem einfachen „Nein“ beantwortet werden, und das kann erklärt werden. In Bölls fünf Romanen, in denen weibliche Figuren Gegenstand der Forschung sind, steht keine weibliche Figur im Vordergrund, die für die Gleichstellung mit Männern kämpft. Eine befreite weibliche Figur kann nicht direkt erwähnt werden. Folgendes wurde in den bisher überprüften Kategorien gefunden. Heinrich Böll machte selten direkte Behauptungen oder Kritik an seiner Arbeit. Die Handlungen der männlichen und weiblichen Träger der Werke waren ausreichend repräsentativ für die Studien. Sogar der Gelegenheitsleser wird bemerken, dass in Bölls Erzählwerken einige Wörter und Sätze an wichtigen Stellen wiederholt und sogar kursiv hervorgehoben werden; Dies sind die Hauptmotive, die ein besonderes Stilmerkmal in der literarischen Arbeit des Autors darstellen. Einige Hauptmotive in seinem Roman *Billard um halb zehn* verwendet Böll die Begriffe „Lämmer“, „Büffel“ und „Hirten“, um Bilder von Menschen auszudrücken, die sich mit bestimmten Vorstellungen von der Gesellschaft befassen. Diese Begriffe sind Zitate aus der Bibel, die Böll bewusst gewählt hat, um den Nationalsozialismus und seine Anhänger zu kritisieren. Wer diesen Roman Interesse liest, sollte zunächst untersuchen, warum Böll diese Begriffe verwendet hat (siehe Kapitel 4) und welche Bedeutungen sie aufweisen (vgl. Böll, 2001, s.10).

Sein Hauptmotiv ist „Ordnung“. Wo warst du, Adam? Es ist eines der zentralen Leitmotive. Weil es die Menschen in zwei Gruppen unterteilt, nämlich Anhänger von Krieg und Leiden, die mit Medaillen geschmückt sind, die sich als Träger des humanistischen Standpunkts erwiesen haben und daher Kriegopfer sind (vgl. Akman, 1983, s.111).

Ein weiteres Hauptmotiv in diesem Roman ist der Begriff „bedeutungslos“. Es ist für alles, was die Sinnlosigkeit des Krieges ausdrückt. Die Leitmotive werden hier nicht weiter erwähnt, nur die folgende Aussage muss geholfen werden: Böll zeigt indirekt seine Sicht und Kritik an Stadt, Religion und Gesellschaft. Dieser Anspruch gilt auch für weibliche Charaktere. Keine der in dieser Studie untersuchten weiblichen Figuren kann direkt als befreite weibliche Figur bewertet werden. Dies wird nun anhand von Beispielen anhand weiblicher Figuren aus Bölls Romanen erklärt (vgl. Uluç 2013, s.171).

14.2.4.3. Frauenmotiv im Roman “Wo warst du Adam?” von Heinrich Böll

Ilona Kartök *Wo warst du Adam?* ist eine ungarisch-jüdische Lehrerin und die Liebesgeschichte zwischen ihm und Feldwebel Feinhals steht in diesem Roman im Vordergrund. Es gibt jedoch nur eine vorübergehende Bewegung. Ilona wird von einem KZ-Kommandeur erschossen. Sie geht wegen ihre Verwandten mit ihre Mutter ins Ghetto und weiß, dass sie sterben wird, aber sie kann nichts dagegen tun (vgl. Böll, 1966, s. 213).

„Wenn alles gut ging, war sie in einer halben Stunde tot“ (Böll, 1966, s.213).

An keine Handlung von Ilona kann gesagt werden, dass sie ein emanzipiertes Wesen darstellt (Uluç, 2013, s.172).

14.2.4.4. Frauenmotiv im Roman “Und sagte kein einziges Wort” von Heinrich Böll

Und die weibliche Figur Käte Bogner, die im Roman *Und sagte kein einziges Wort*, ist wahrscheinlich keine weibliche Figur, die man als emanzipatorisch bezeichnen könnte. Denn in diesem Roman steht das Problem der Ehe im Vordergrund, dessen Schwierigkeiten die Frau beharrlich erträgt. Sie kümmert sich in ihrer Einzimmerwohnung um den Haushalt und um die Kinder und übernimmt wortlos alle Belastungen des Lebens. Ihr Ehemann Fred ist seit zwei Monaten von ihrer Familie

getrennt und kann die Enge des Zimmers und den Lärm ihrer Kinder nicht ertragen. Kate versteckt dies vor ihren Kindern, weil sie weiß, dass sie traurig sein wird, wenn sie ihnen die Wahrheit sagt. Sie erzählt ihnen, dass ihr Vater krank ist und deshalb lebt er nicht mit ihnen zusammen (vgl. Böll, 2000, s. 21).

„Ist er immer noch krank?“- „Ja“ (Böll, 2000, s.21).

Nach dem letzten Treffen mit Fred geht sie nach Hause und sagt ihren Kindern, dass ihr Vater bald zurück sein wird. Am Ende dieses Romans kehrt Fred nach Hause zurück. Seine Frau hat ihn soweit dazu gebracht und überredet, dass er wieder zu seiner Familie zurückkehrt. Ein Bischof schickt ihn dann nach Hause. Nach dem letzten Treffen und Fred geht sie nach Hause und erzählt ihren Kindern, dass ihr Vater bald zurückkommt. Am Ende dieses Romans kehrt Fred nach Hause zurück. Seine Frau hat ihn soweit dazu gebracht, dass er wieder zu seiner Familie kehrt.

„Ein Prälat schickt ihn dann nach Hause. *Sie müssen nach Hause.*“ „Ja“, sagte ich, „nach Hause“ (Böll, 2000, s.187). Käte sorgt dafür, dass Fred wieder nach Hause kommt, aber von emanzipierten Eigenschaften Kates kann hier nicht die Rede sein (vgl. Uluç, 2013, s.172).

14.2.4.5. Frauenmotiv im Roman “Gruppenbild mit Dame” von Heinrich Böll

„Wie wäre es mit Leni Pfeiffer, einer weiblichen Figur im Gruppenbild mit Dame? Im Gegensatz zu den bisher analysierten weiblichen Figuren zeigt Leni einige emanzipierte Züge, aber das wichtigste dabei ist nicht nur, dass sie den russischen Gefangenen Boris Koltowski liebt, sondern dass sie frei handelt und dem Mann gleichgestellt sein will“ (vgl. Böll, 2001, s.10).

„Diese Hündin, die hinter ihm läuft, gehört für sie zum Alltag“ (vgl. Böll, 2001, s.10).

Es ist ihr egal, was die Leute hinter ihr sagen. Die erste als Autor identifizierte Person ist im Text ständig präsent, um die verschiedenen Aussagen über die zentrale Figur Leni in einen zusammenhängenden Bericht über Zeit und Leben zu verwandeln. Leni behandelt ihr Leben nach eigenem Ermessen und wählt den russischen Gefangenen

Boris. Mit diesem Schritt zeigt er, dass er selbst entscheiden kann, mit wem sie zusammen sein soll, und von niemandem abhängig ist. Im Gegensatz zu anderen weiblichen Figuren zeigt dies, dass Bezug auf Liebe aktiver handelt. Er wurde sogar als mutig bezeichnet, weil er einen russischen Gefangenen liebte (vgl. Böll, 2001, s.184).

„Dass da Sympathien herrschen zwischen der kleinen Pfeiffer und diesem Boris Luvovic war ziemlich deutlich und schon gefährlich genug, aber das den Mut hatte ich ihr nie zugehalten.“ ... fast eineinhalb Jahre hat sie diese Liebschaft mit Boris Luvovic gehabt, und nicht einen, nicht ein einziger von uns hat das für möglich gehalten...“ (Böll, 2001, s.184)

Für Leni war es egal, ob der Mann den ersten Schritt in Richtung einer Beziehung machte (vgl. Böll, 2001, s. 222).

„Die Leni war eine erotisch progressive Person, die hat sich nicht darum gekümmert, dass es Tradition ist, dass der Mann die Initiative ergreift: sie hat es getan, indem sie ihm die Hand auflegte“ (Böll, 2001, s.222).

Als sie 48 Jahre alt war, war sie mit einem türkischen Arbeiter namens Mehmet Şahin zusammen und erwartete ein Kind von ihm. Ihr ist es egal, was andere Leute darüber sagen. Gruppenbild mit Dame ist laut Böll ein „idealistischer Bildungsroman“ über die Bildung einer Frau, die duale Bildung, was sie lernt und wie sie sich gleichzeitig als Person und Figur entwickelt. Dies bedeutet, dass ihre Charaktere „einfach da“, und alles andere „eigentlich nur eine Geißel (Erleiden) der Zeit“ ist (vgl. Römhild, 1991, s. 101). In Bezug auf das weibliche Image kann jedoch behauptet werden, dass dieser Roman die Hauptträgerin von Frauen ist, Leni Pfeiffer. von Böll ist eine Zusammenfassung und Weiterentwicklung der bisherigen Texte. Böll gab Leni Pfeiffer verschiedene Eigenschaften. Böll wies auf folgenden Aspekt des Updates hin: (vgl. Römhild, 1991, s. 100)

„Diese Zahl hat mich wirklich beschäftigt; in allen Romanen. Ich war sehr daran interessiert, diese Frau zu porträtieren – ich interessiere mich sehr für Frauen – buchstäblich, und ich glaube, sie hat eine große Verwandtschaft mit anderen weiblichen Charakteren. Vielleicht war er

*derjenige, den ich immer darstellen wollte, aber nicht verstehen konnte“
(vgl. Römheld, 1991, s.100).*

Mit anderen Worten kann eine Verbesserung des Frauenbildes erwähnt werden. In Leni entwickelte Böll das Konzept der Menschlichkeit weiter: ein neues Konzept der Bildung, ein intuitives und naives Verständnis der Politik, Leistungsverweigerung, das Ideal der Liebe und ein neues Konzept der integrativen Sinnlichkeit. Aber Lenis direkte befreiende Eigenschaften werden nicht bemerkt, aber sie ist aktiver als andere weibliche Figuren. In diesem Roman versuchte Böll, das Schicksal einer deutschen Frau Ende vierzig zu beschreiben, die zwischen 1922 und 1970 die volle Last dieser Geschichte übernahm. Diese Periode umfasste auch Frauenbewegungen und Frauenforderungen, zunächst Bildungsrechte und Arbeitsrechte. Es dauerte nicht lange, bis Forderungen nach gleichen politischen Rechten und allgemeiner Gleichberechtigung laut wurden (vgl. Kapitel. 1). Böll hat den weiblichen Charakteren solche Merkmale und Forderungen von Frauen nicht gegeben. Für Böll ist das Konzept der weiblichen Hauptfigur wichtig. Weil der bewusste Versuch, sowohl positive als auch negative Helden aus der Literatur der männlichen Protagonisten zu unterdrücken, seitdem zu Klischees geworden ist. Er machte viele negative männliche Protagonisten, also trug er auch zu ihnen bei und versuchte, diese Alternative bei Frau Leni zu entfernen (vgl. Römheld, 1991, s. 97).

14.2.4.6. Frauenmotiv im Roman “Fürsorgliche Belagerung” von Heinrich Böll

Böll versuchte, den weiblichen Figuren eine positive Position und Funktion zu geben. Und im Laufe der Zeit wurden ihre Frauen in den meisten Dingen aktiver. Auch die weiblichen Figuren Käthe Tolm und ihre Tochter Sabine Fischer wurden in Fürsorgliche Belagerung unterschiedlich gestaltet. Käthe Tolm, die Ehefrau von Dr. Fritz Tolm, den neuen gewählten Verbandpräsidenten des Vereins, Fritz Tolm, ist mit seinem Leben zufrieden und erhält positive Eigenschaften. Sie kümmerte sich um seine Kinder, liebte sie, sie ist eine gute Köchin, gute Ehefrau war auch gutgläubig (vgl. Böll, 1995, s.25).

*„Sie war auf eine Weise naiv und gutgläubig, die er nicht zerstören wollte“
(Böll, 1995, s.25).*

Sie war auch herzlich gegen Kellner und Küche *„... herzlich war sie nur gegen Kellner und Köche, ging zu ihnen, lobte das essen, ließ sich Rezepte geben und die Zubereitung erklären“ (Böll, 1995, s.117).*

Es wäre nicht ganz richtig, Käthe Tolm als befreite weibliche Figur zu bezeichnen. Was kann man über seine Tochter Sabine Fischer sagen? Meiner Meinung nach zeigt es auch keinen direkt emanzipierten (befreiten) Merkmalen. Sie ist mit Geschäftsmann Erwin Fischer verheiratet und hat eine Tochter, ist aber nicht glücklich. Zum Zeitpunkt der Heirat hatte sie eine Affäre mit ihrem Bewacher Hubert Hendler und erwartete ein Kind von ihm. Sie verlässt dann ihren Ehemann für immer und zieht bei ihrem Bruder Rolf ein. Gleichzeitig entscheidet sie wie Leni Pfeiffer mit einem Unterschied über ihre wahre Liebe: Sie befindet sich während der Ehe in einer Liebesbeziehung, und es ist sicher, dass ihr zweites Kind nicht der Vater ihres Mannes Erwin ist. Liebe war Böll immer wichtig (vgl. Kapitel. 4). Diese spontane Entscheidung von Sabine kann als befreite emanzipierte Eigenschaft angesehen werden. Als sie ihren Mann verlässt und zu seinem Bruder Rolf ins Dorf geht, erzählt sie ihm und seiner Frau Katharina, dass sie von Erwin sich getrennt hat (vgl. Böll, 1995, s.217).

„Ja, und jetzt“, sagte Sabine, „kann ich’s euch ja sagen: ich bin endgültig von Fischer weg, endgültig, und das Kind, das ich erwarte, ist nicht von ihm, nicht von Fischer, da staut ihr und wollt es so wenig glauben wie Vater und Käthe, und doch stimmt es...“ (Böll, 1995, s.217)

Auch nach seiner Trennung denkt sie über den Job nach, weil sie nicht mit dem Mann gleichgestellt sein will, sondern um Geld zu verdienen (vgl. Böll, 1995, s. 135).

„Sie kann doch so gut französisch- sie könnte sich einarbeiten, Korrespondentin werden“ (Böll, 1995, s.135).

Daraus kann geschlossen werden, dass nicht nur Männer, sondern auch Frauen arbeiten können, wenn sie arbeiten müssen und wollen. Selbst bei dieser weiblichen Figur gibt es jedoch keine direkte Kritik an Männern oder Forderungen nach Gleichstellung mit Männern. Obwohl dieser Roman 1979 veröffentlicht wurde und auch mit der neuen Frauenbewegung für die Rechte der Frauen kämpft, ist dies bei diesem Roman nicht der Fall. Eine besonders wichtige Entwicklung in den 1960er Jahren war die sexuelle Liberalisierung, die für den sozialen Status von Frauen wichtig war. Voreheliche Beziehungen sind in der Gesellschaft weit verbreitet. Das Zusammenleben ist eine besonders bevorzugte Art des Zusammenlebens im Vergleich zur legalen Ehe. Die Zahl der alleinerziehenden Mütter nimmt ebenfalls zu (siehe Kapitel. 1). Mit dieser Behauptung werden nun die weiblichen Figuren im Roman *Frauen vor Flusslandschaft* analysiert. Erika Wubler, Frau des brillanten Politikers; Eva Kreyl-Plint, die Bürgertochter und angeheiratete Gräfin; Die rebellische Proletarierin Katharina Richter ist alle gegen die herrschende Klasse. Die Monologe von Erika Wubler, der ältesten Frau, zweiundsechzig Jahre alt, führen zu den charakteristischen Themen des Romans im ersten Kapitel. Korruption und die Suche nach Macht im politischen Bereich der Männer. In diesem Roman leben Katharina Richter und Eva Kreyl-Plint mit ihren Ehepartnern ohne standesamtliche Trauung. Dies kann als befreiende Eigenschaft angesehen werden. Katharina ist mit Karl von Kreyl-Plint verheiratet, der nicht geschieden ist und im Gegenzug bei Ernst Grobsch lebt. In einem Gespräch zwischen Karl und seinem Vater erfahren wir, dass Eva sich nicht von ihm scheiden lassen will (vgl. Böll, 1998, s.53).

„Sie lebt mit Grobsch, aber scheiden lassen will sie sich nicht, obwohl sie mich verlassen hat und ich nicht sie“ (Böll, 1998, s.53).

Katharina will Karl auch nicht heiraten, weil sie wie ihre Mutter keine Grafen und Grafinnen auf die Welt setzen will. Ihr Vater war ein guter Graf, der ihre Mutter, eine Kellnerin heiraten wollte, aber ihre Mutter wollte es nicht, und Katharina möchte an dieser Tradition festhalten (vgl. Böll, 1998, s.54).

„Aber schon die wollte nicht Grafen und Gräfinnen auf die Welt setzen, und Katharina will bei dieser Tradition bleiben “ (Böll, 1998, s.54).

Wenn Eva Kreyl-Plint ein Kind von Ernst gehabt hätte, wenn Karl die Vaterschaft nicht anerkannt hätte, wäre er nach Evas Mädchennamen Plint genannt worden. Neben der Tatsache, dass die beiden Frauen in diesem Roman ohne Zustimmung der Ehe (Heiratsurkunde) glücklich mit ihren Partnern leben, gibt es in diesem Roman auch keine auffälligen emanzipierten Merkmale von Frauen. Erika Wubler, die treue Frau von Hermann Wubler, ist in zweierlei Hinsicht eine Außenseiterin, als Zuschauerin und „sehende Person:“ Sie ist durch die Heirat mit einem Politiker von ihrer proletarischen Herkunft entfremdet und so weit entfernt von der kleinbürgerlichen Idylle wie ihre Oberschichtaufgebeben. Sie kennt die Intrigen der Politik durch ihren Ehemann, erwähnt sie aber nicht, weil sie an ihren dankbaren Ehemann denkt (vgl. Böll, 1998, s. 14).

„Bisher warst du klug genug, nicht zu plaudern, nicht zu klatschen, schon gar nicht vor Journalisten – wie Elisabeth Blaukrämer es getan hat-, und bist auch nicht durch alle Cafés und Restaurants gezogen und hast Unruhe gestiftet, wie sie es gemacht hat“ (Böll, 1998, s.14).

Sie lässt sich jedoch nicht von ihrem Ehemann unterdrücken und wird sich gegebenenfalls gegen ihn stellen. Als Wubler seine Frau bittet, sich schön anzuziehen, weil das hohe Publikum kommt und alles live im Fernsehen aufgezeichnet wird, lehnt die Frau ab (vgl. Böll, 1998, s. 26).

„Ich zieh mich nicht um, Hermann, ich werde im Morgenrock und gekämmt auf meinem Balkon sitzen, und Kaffee trinken, mit dem Fernglas früh in Karls Garten gucken, ob er noch da ist, es ihm geht“ (Böll, 1998, s.26).

Diese Haltung von Erika gegenüber ihrem Ehemann zeigt, dass sie nicht das tut, was ihr Ehemann von ihr verlangt, sondern was sie für richtig hält, und trotz steht sie gegen Kritik des anderen Politikers gegenüber. Aber selbst mit ihren Handlungen kann man

nicht schließen, dass sie emanzipierte Eigenschaften zeigt. Zum Beispiel will sie nicht wie ihr Ehemann arbeiten oder vielleicht in die Politik eintreten (vgl. Uluç, 2013, s.179).

14.2.4.7. Frauenmotiv im Roman "Der Engel schwieg" von Heinrich Böll

Auch Regina Unger in *Der Engel schwieg* zeigt keine emanzipatorischen Eigenschaften. In diesem Roman wird nichts über den Krieg erzählt, fast nichts über den äußeren Verlauf der Nachkriegszeit. Probleme werden nur von Menschen dieser Zeit beschrieben. Regina, und Heimkehr Schnitzler, in einer Liebesgeschichte zwischen offen und zerbrechlich erlebst und einen Ausdrucksmangel, die Heimkehrgeneration, die weiß, dass sie auf dieser Welt keine Heimat haben. In dieser Welt gibt die weibliche Figur Regina dem flüchtenden Hans Schnitzler ein Zuhause. Obwohl Regina Unger Hans Schnitzler nicht kennt, bringt sie ihn nach Hause, sobald sie ihren geliehenen Mantel zurückgibt, den er sich ausgeliehen hat (vgl. Böll, 2001, s. 56).

„Kommen Sie herein“ (Böll, 2001, s. 56).

Regina Unger hat ein Kind gehabt, das drei Tage bevor Schnitzler zu ihr gekommen ist, starb (vgl. Böll, 2001, s. 58).

„Er starb“, sagte sie „als die Amerikaner vor drei Tagen vor der Tür standen: Das süße Licht dieser Welt erlosch für seine Augen, sobald ein deutsches Maschinengewehr auf die Fensterscheibe feuerte“ (vgl. Böll 2001, s. 58).

Als Schnitzler Regina sagt, dass sie keine Unterkunft hat, erlaubt sie ihr, bei ihm zu bleiben (vgl. Böll, 2001, s. 59).

„In der Ecke stehen zwei alte Matratzen und Decken liegen auf dem Schrank“ (ebd., s.59). Als Hans sie fragt „Kann ich bei dir bleiben –ich meine vorläufig – langer – immer? “Ja“, sagte sie sofort“ (Böll, 2001, s.62).

Und von diesem Moment an beginnt eine Liebe zwischen diesen beiden Menschen. Es wurde oft gesagt, dass Böll weibliche Figuren positiv und human porträtierte (siehe Kapitel. 4). Es ist zu sehen, dass Böll durch diesen Akt von Regina eine positive weibliche Figur geschaffen hat. Diese Aktion kann auch als befreiende Aktion interpretiert werden. Eine junge Frau, die alleine lebt, gibt einem unbekanntem Mann ein Zuhause. Aber wie bei anderen weiblichen Figuren sehen wir bei ihr keine emanzipatorischen Eigenschaften oder Handlung (vgl. Böll, 1981, s.44). Keine der untersuchten weiblichen Figuren kämpft um ihre Rechte, Beruf, Haushalt, Politik, Gesellschaft usw. Sie kämpft nicht für seine Rechte. Sie verlangt auch keine Gleichheit mit Männern. Dies zeigt meiner Meinung nach, dass Böll sie nicht als gleich ansieht, sondern er setzt die Gleichberechtigung mit dem Mann. Für mich bedeutet dies nicht, dass Böll sie nicht als gleich ansieht, sondern dass Gleichheit gleichbedeutend mit Gleichheit ist. Es ist notwendig zu verstehen, dass es ganze Frau oder ganze Mann gibt. Sie sind zwei verschiedene Geschlechter, die zueinander gehören und ein Ganzes sind. Im Moment reagieren Frauen auf die männliche Gesellschaft und dabei vermännlichen sie, männliche im Sinne der Tradition, und der Konvention. Böll erhält: (vgl. Böll, 1981, s.44).

„Auch eine Frau, die in der Küche ist, zu Hause, durchaus für befreiungsfähig. Das ist ja Unsinn, diese Alternative Küche oder Freiheit. Eine Mahlzeit für eine Familie erstellen, ist doch eine wunderbare Sache und ein Befreiungsvorgang“ (Böll, 1981, s.44).

Das bedeutet also nicht, dass eine Frau, die zu Hause arbeitet und sich um ihre Familie kümmert, unterdrückt und ungleich ist. Deshalb sieht man in Bölls Werk keine unterdrückte Frau, die keine eigene Meinung hat und immer so handelt, wie es der Mann verlangt. „Bölls Annahme: Ich möchte, dass Frauen befreit werden, um sie von bürgerlichen Werten zu befreien und die eine Entfaltung der ordnungsfeindlichen weiblichen Sensibilität verhindert“ (vgl. Römhild, 1991, s.210). Anima und Animus sind möglicherweise in jedem Menschen vorhanden. Diese weiblichen oder männlichen Eigenschaften können oder sollte jedoch nicht für eigene Zwecke verwendet werden.

Dieses oder jene Eigenschaft sollte zuerst Männer ändern. Denn warum heißt es, dass Frau dem Mann gleichberechtigt ist und nicht umgekehrt? In einem Interview mit Ursula Erler zeigt Böll deutlich ihre Auffassung von einer rebellischen Haltung gegenüber den vorherrschenden Konventionen von Frauen, der Humanisierung dieses besonderen Alltags, den Böll als Kontrapunkt zur vorherrschenden Gesellschaftsordnung auffasste (vgl. Erler, 1973, s.5).

„Ich finde, dass die Frauen rebellischer werden müssten. Viel rebellischer, aber nicht wieder Männerrollen annehmen (...) die Männer sensibilisieren, 'entleistungsphilosophieren' sozusagen und rebellieren gegen die gesellschaftlichen Einrichtungen“ (Erler, 1973, s.5).

Die Realität aus der Gegenwart zu kennen bedeutet „Gebundenheit“ an eine geschaffene Realität im Sinne der utopischen Konstante der „menschlichen Ästhetik“, deren Träger auch Frauen sind. Folglich muss die scheinbar realistische Darstellung von Frauen in ein Modell (Frau der Utopie) verwandelt werden (...) Die Frau als Hüterin der Erinnerung, die Frau, die hilft, unterstützt und schützt, die Frau, die die letzte „Zuflucht“ der Menschheit ist - Böll baut damit ein Modell. Das Bild, das in der sozialkritischen Literatur besonders unhaltbar ist (vgl. Römhild, 1991, s. 214). Dies bedeutet, dass die weiblichen Charaktere als Frauen mit positiven Eigenschaften dargestellt werden. Irgendwann mag dies eine akzeptable, positiv dargestellte Frau sein, aber sie sollte sich nicht unterdrücken lassen und sich gegen die strengen Regeln der Gesellschaft verteidigen. Einige der weiblichen Figuren verteidigen sich auch gegen die Regeln der Gesellschaft und beweisen damit, dass sie nicht unterdrückt werden können. Das Hauptmotiv in seinen Werken sind zum Beispiel viele weibliche Charaktere, die mit ihren Partnern ohne Heiratsurkunde leben. Wie Regina Unger, Leni Pfeiffer, Katharina Richter, Eva Kreyll-Plint. (vgl. Uluç, 2013, s.181, 182).

14.3. GESELLSCHAFTLICHE WERTVERFALL IM ROMANEN VON HEINRICH BÖLL

Es gibt auch Soldaten, die unter Frauen kämpfen. All dies zeigt uns den Platz der Frauen in der Gesellschaft. In einem Haus ohne Hüter ertrug Nella die Anwesenheit und das Eindringen anderer Männer als ihres Mannes, die ihren Mann für ihre Zukunft nicht ersetzen konnten, selbst wenn das Haus ohne Hüter, Hüter, Ehemann, d.h. vaterlos, nur für die Zukunft ihrer Kinder verlassen wurde. Es wurde festgestellt, dass der Hauptgrund für die Entstehung dieser Situation die Hungersnot nach dem Krieg ist und diese Hungersnot Veränderungen in der Situation, Einstellung und Verhalten der Menschen verursacht. Die Studie bewertete die Situation von Frauen unter den Bedingungen dieser Zeit, basierend auf der Rolle der Frau. In diesem Inhalt; Die Bedeutung der Frauen für die Gesellschaft, ihre Opfer und Anstrengungen werden anhand literarischer Werke gezeigt. Die Schwierigkeiten, mit denen beide Gesellschaften in den Kriegen konfrontiert waren, wurden gezielt mit literarischen Gattungen angesprochen, werden gemeinsame und unterschiedliche Nenner genannt. Mit anderen Worten, es wurde beobachtet, dass es ein Bewusstsein in der Gesellschaft gibt. Es gibt Menschen, die ihre Heimat verteidigt haben, gefallene Märtyrer, Verhungerte, Einwanderer oder Menschen, die sich ständig im Krieg befinden, indem sie eine Aufgabe übernehmen. Da Krieg eine Situation ist, die das Leben der Menschen plötzlich negativ beeinflusst, haben sie keine andere Wahl. Und in einer solchen Situation, in der sich herausgestellt hat, dass Überfluss und Schutz ihre Hauptprioritäten sind. Auch hier wurden in beiden Gemeinden weibliche Opfer identifiziert (vgl. Yayla, 2017, s. 65-68). Bölls gesellschaftliche Ansichten, die sich in seinen Figuren ausdrücken, sind seine Kritik am gesellschaftlichen Prozess und Lösungsvorschläge. Als zeitloser Schriftsteller betrachtete er das Leben aus einer gesellschaftlichen Perspektive. Diese Studie war ein wichtiger Bezugspunkt für Analysen zu Frauenfiguren. Typische Träger von Bölls Humanismus sind Frauen, die die moralischen, ökonomischen und religiösen Werte der Gesellschaft missachten (vgl. Jürgenson, Herrion, 1987, s.62). All diese Umstände führen zu unakzeptable Verhaltensweise der Frauen die zu einem gesellschaftlichen Verfall der Werte führen. Einige Frauen mussten Männerbekanntschaft eingehen oder mit Männern ohne

Heiratsurkunde zusammenleben, um zu überleben und wenn sie doch Kinder besitzen, um sie zu versorgen. Diese Frauengestalte, die sich gegen Gesellschaftsnorm wehren führte zu Wertverfall in der Gesellschaft. (vgl. Uluç, 2007, s.181). Kurz gesagt, all dies führte zu einem Verfall an gesellschaftliche Wert. Im normalen Lebensweise der Menschen, die in dieser Gesellschaft leben wurde dieses Verhalten von Frauen als inakzeptabel bewertet.

SCHLUSSFOLGERUNG

Auch der Begriff Sprache spielte in dieser Arbeit eine wichtige Rolle, die kurz beschrieben wurde. Da die Sprache und die Verwendungen von Symbolen für das menschliche Überleben wichtig und von größter Bedeutung zu gemessen wurden, entstand die Sprache in verschiedenen Gruppen in verschiedenen Teilen der Welt. Gleichzeitig begann sich die Sprache zu entwickeln, aber getrennt und auf andere Weise (vgl. Otte, 2007, s. 49-59). Auch Werte wie Literatur hängten von einer Sprachtheorie ab, aus der die Linguistik zur Zeit der Wertphilosophie hervorgegangen wurde. Ferdinand de Saussures Definition des Zeichens ermöglichte eine kultursemiotische Deutung sprachlicher Symbolik. Das Zeichen, die aus der Sprachtradition abgeleitete wurde bedeutete für Saussure, dass die Sprache nicht die Beziehung zwischen Name und Ding ausdrückte, sondern vermittelte einen soliden „psychischen Eindruck“ unserer Sinne (vgl. Saussure, 2001, s.77). Ein weiterer wichtiger Punkt, die in dieser Arbeit beschrieben wurde, war der Begriff Kultur. Die wichtigsten Werkzeuge der Kultur war die Sprache. Die interkulturellen Reisen wurden vor allem durch Sprachkenntnisse ermöglicht. Menschen, die mit Interkulturalität nicht vertraut waren, hatten Schwierigkeiten, die Gedanken und Verhaltensweisen anderer Menschen angesichts von Ereignissen zu verstehen. Um die Ursprünge des Verhaltens in heutigen Gesellschaften zu verstehen, sollten wir uns die Ereignisse in der Vergangenheit angesehen. Da Sprache mit Kultur und Kultur mit Literatur hatte eine interkulturelle Beziehung und alle drei Begriffe wurden untersucht. Bevor ich mich den kulturellen Aspekten von Werten zuwenden, war es sinnvoll, eine Einführung in den Begriff Werte zu machen. Alle Werte wurden als subjektiv betrachtet. Werte konnten uns unterschiedliche Vorteile bieten, je nach den Bedürfnissen des Einzelnen. Der Wertbegriff war nicht einheitlich definiert, da es natürlich darauf ankam, wie man ihn betrachtete. In dieser Studie näherte ich mich dem Wertebegriff, indem ich ihn mit kulturellen, sprachlichen und letztlich sozialen Werten in Verbindung brachte. All diese Definitionen von Wertbegriffen bedeuteten, dass allgemeine Werte, gesellschaftliche Normen eine feste Grundorientierung darstellten. Sie hatten relativ abstrakte Regeln für das individuelle Verhalten aufgestellt und konnten in diesem Sinne als Grundlage des Lebensstils verstanden werden. Werte wirkten sich auf das Wohlbefinden der Menschen aus,

beeinflussten ihre Erwartungen und damit ihre Bewertung ihrer Lebensumstände (vgl. Knabe, 1994, s.21). Wenn die gestiegene Bedeutung einer Wertegruppe und die gleichzeitige Abwertung der anderen zur Wertesynthese geführt hatte, konnten neue Normen entstehen oder alte Normen eine neue Bedeutung annehmen, um diese neuen Werte darzustellen (vgl. Knabe, 1994, s. 22). Nachdem der Begriff Werte beschrieben wurde, wurde kurz auf den Begriff Werte einer Sprache eingegangen. Da Wert als Kommunikationspotential einer Gebärdensprache verstanden wurde erfordert ein Wertesystem. Es konnte keinen Wert an sich geben, und Wert konnte nicht ohne die Sammlung von Werten existieren. Kulturelle Werte stellen die gemeinsame Akzeptanz der Gesellschaft dar, ermöglichen dem Menschen gewissenhaft friedlich zu sein und vereinen die Mitglieder der Gesellschaft um gemeinsame Gefühle. Diese Werte sind die Grundbedingungen der sozialen Einheit. Daraufhin wurden in diesem Abschnitt die Werte einer Kultur erläutert. Dementsprechend spielen kulturelle Werte sowohl im eigenen Leben als auch im gesellschaftlichen Leben eine entscheidende Rolle. Diese Werte sind ein wichtiges Element des internen Kontrollsystems der Gesellschaft und ein Garant für die innere Ruhe des Einzelnen (vgl. Bars, 2017, s. 219,220). Mit Substanzerkennung; Da auch die Gesellschaft ein Teil der Kultur war wurde sie in diesem Abschnitt beschrieben. Da sie im Kontext als Stichwort gesehen wurde, wurde der Begriff Werte zudem gemeinsam mit dem Begriff Werte in der Gesellschaft diskutiert. Gesellschaft war die Gesamtheit der Menschen, die auf einem geografischen Stück Land unter bestimmten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen zusammenlebten, eine gemeinsame Zivilisation teilten, für ein gemeinsames Leben arbeiteten und viele grundlegende Interessen erfüllten. Werte wie persönliche Werte waren für Gesellschaften unverzichtbar. Ohne Werte kam es zu einem Sinn- und Identitätsverlust, der den Zusammenhalt und das Funktionieren der Gesellschaft gefährdete (vgl. Schadly, 2007, s.6). Werte in der Gesellschaft haben sich in den letzten Jahren verändert. Es gab Werte, die sich bewährt haben, andere haben sich verändert oder sind obsolet geworden und so hatten sich bei vielen Menschen die inneren Werte, gesellschaftlichen und politischen Einstellungen verändert. Werte konnten sich immer ändern, und die Gründe dafür waren sehr universell. Dies hat zwangsläufig zu einer Wertebelebung geführt, wenn unterschiedliche Kulturen in einer Gesellschaft auf unterschiedliche, teilweise widersprüchliche Wertvorstellungen trafen, das Bedürfnis

nach Selbstdarstellung in der Medien- und Finanzwelt stieg und Individualität als höchstes kulturelles Prinzip angesehen wurde. Die Spur des Wertewandels in der heutigen Gesellschaft ließ sich auf zwei historische Ereignisse zurückführen. Die Jahre des Zweiten Weltkriegs und der schwierige Wiederaufbau verstärkten den Wunsch nach mehr Freiheit. Und auch nach dem Mauerfall verspürten viele Menschen in den neuen Bundesländern das Bedürfnis, ihr Leben mit mehr persönlicher Freiheit zu gestalten (vgl. Krenz, 2007, s. 15). Gesellschaftliche Veränderungen wurden kontrovers diskutiert, inwieweit die Wertänderung als Wandel, Wertverfall oder Wertverlust empfunden wurden (vgl. Krenz 2007, s. 16). In dieser Folge wurde Wert als Veränderung des sogenannten moralischen Niedergangs angesehen. Natürlich ging der Wertewandel mit der Individualisierung der Menschen einher. Da sich Gesellschaft und Familie in den letzten Jahren einem rasanten Wandel unterzogen haben, hat sich dies stark auf die Werteentwicklung ausgewirkt. Insbesondere die Familienstrukturen haben sich stark verändert. In Public-Value-Debatten wurde Wertveränderung oft als moralischer Verfall angesehen. Diese Sichtweise basierte auf der Beobachtung, dass Menschen ihre individuelle Verantwortung zunehmend auf soziale Verhältnisse, persönliche Lebensumstände oder auf andere Menschen übertragen hatten. Einige kritische Stimmen sahen in der persönlichen Entertainment-Orientierung eine zweifelhafte Wertveränderung als Richtschnur für ihr Handeln. Die Entstehung von Begriffen wie Werteverfall, Wertewandel, Wertverlust wurden aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet (vgl. Auer, 2013, s.319). Der Begriff Wertverfall wurde im Sinne des Begriffs Wertverlust formuliert. Manche Autoren sprachen oft von der schwindenden Kraft der Wertschöpfung, dem Wertverlust, bevor neue Werte etabliert wurden. Eine Wertänderung war das Anzeichen eines sukzessiven Wertverlustes (vgl. Knabe, 1994, s. 22, 25). Im Weiteren Sinn wurde der Begriff Wert am Beispiel von Nietzsche, Lukacs und Adorno, Simmel vorgestellt. Zunächst gab er einen kurzen Überblick über die Entwicklung seiner Werke im Laufe der Zeit. Es folgt die Präsentation seiner frühen Schriften, in der Besonderheiten seiner Theorie hervorgehoben und dargestellt wurden. Dies sollte dazu dienen, uns mit Nietzsches grundlegenden Ansichten zum Begriff der Werteverfall vertraut zu machen, um im nächsten Abschnitt die zentrale Rolle der Werteverfall aufzuzeigen. In diesem Abschnitt wurde Friedrich Nietzsche vorgestellt, dessen Schriften die Grundlage dieser Studie

bildeten (vgl. Kraft 2012, s.23,24). Nietzsche betont, dass dieser Wert durch neue menschengemachte Werte ersetzt werden sollte, die das Leben der Menschen erschwerten (Nietzsche, 2010, s. 31-32). Im Weiteren Sinn wurden Georg Lukàcs und ein weiterer Autor, wie W. Adorno Soziologie, Kulturelle, Gesellschaftliche Verfall der Werte und am Beispiel von Georg Simmel vorgestellt, dessen Werk zu weiteren Studie zugrunde lag (vgl. Kraft, 2012, s. 23-24). Theodor W. Adorno verbindet mit dem Begriff der Wertverfall einen moralischen Ausdruck. Adorno sah das Problem der Moral als ein Problem, das sich aus der Veränderung und dem Verfall gesellschaftlicher Strukturen ergab. Nach Simmel besteht die „Objektivität“ des Wertes jedoch insoweit, als sie sich als Argument oder Anspruch auf das Subjekt ausdrückte, nicht unabhängig war. Er könnte sogar sagen: „Es erforderte die Wertschätzung von etwas, das von etwas abhängte, einer Person, einer Beziehung, einem Ereignis“ (vgl. Simmel, 1989, s.269). Danach wurde der folgende Abschnitt die Reflexionen über die Literatur zu verschiedenen Zeiten vorgestellt. Der Wertbegriff wurde in Vergangenheit und Gegenwart in verschiedenen Bereichen der Literatur untersucht. Es hat sich gezeigt, dass es sich hauptsächlich in historischen Werken widerspiegelte. Diese Werke enthielten individuelle, soziale, universelle Bedeutungen und unterschiedliche Motive. Die Exilliteratur, die Postmoderne, hat sich mit vielen unterschiedlichen literarischen Genres auseinandergesetzt. Im Allgemeinen wurden die folgenden Autoren als Beispiele genannt. Autor von Exilliteratur wie Thomas Mann und Bertold Brecht. Auch die Autoren von Postmodern Literaturen waren Heinrich Mann und Patrick Süskind. Nachdem der Wertbegriff in der Literatur reflektiert wurde, wurde im nächsten Abschnitt auf die historischen Hintergründe des 1. und 2. Weltkrieges eingegangen. Der Erste und der Zweite Weltkrieg dauerten zwanzig Jahre. Beide Weltkriege brachen aufgrund unterschiedlicher historischer Ereignisse und politischer Situationen aus. Aber das Schicksal der Menschen blieb fast dasselbe, da sie den Krieg und seine Schrecken hautnah miterlebt hatten. Nur wenige hatten das Glück, den Krieg zu überleben und nach Hause zurückzukehren (siehe Slezàková, 2007, s. 7). Nach dem Ersten Weltkrieg litt die Bevölkerung unter Hunger und Armut. Zurückkehrende Soldaten fanden ihre Häuser unbeschädigt vor, da sie sich nicht in ihrer Heimat aus dem Ersten Weltkrieg befanden. Auch Heimkehrer aus dem Zweiten Weltkrieg gingen verloren, denn diesmal traf der Krieg Deutschland selbst. Sie fanden keine Arbeit und mussten sich dem

Schwarzmarkt anschließen. Auch die politische Situation nach dem Untergang des Dritten Reiches war für die Rückkehrer ungünstig. Nach dem Zweiten Weltkrieg tauchten neue Motive in der Literatur auf (vgl. Slezáková, 2007, s. 27). Wie z.B. die Überschrift Literatur nach dem 2. Weltkrieg. Literatur wurde seit Jahrhunderten als Spiegelbild der Epochen gesehen, in denen sie geschrieben wurde. Schriftsteller wurden von der Gesellschaft, in der sie leben, den sie umgebenden Idealen und Problemen und den äußeren Bedingungen, über die sie schrieben, geprägt (vgl. Baumann, 2017, s. 4). Unter dem Überschrift Krieg und menschlichen Verhalten ging es darum, darzustellen, dass Menschen die auf diesem Land lebten bereit waren für ihre Heimat alles zu tun. Obwohl sich Rollen und Status änderte, war die Patriotismus der Menschen dasselbe. Z.B. einen Kommandanten hatte mehr Verantwortung zu tragen als ein Bürger des Landes und hatte einen wichtigen Status für die Kriegführungen. Im Weiteren wichtige Punkt in dieser Arbeit war auch die Ereignisse des Krieges. Denn Kriege wurden durch kulturelle Veränderungen, Bevölkerungsveränderungen, Vertreibungen etc. verursacht. Diese vom Aussterben bedrohten Gesellschaften litten während des Krieges und in den Nachkriegsjahren. Jeder Gesellschaft hat in der Nachkriegszeit gelitten. Der wichtigste Faktor für das menschliche Überleben waren Frauen. Die Perspektive von Frauen war ein Faktor in der Entwicklung von Gesellschaften. Es ging es um die Tatsache, dass sich während des Krieges die Rolle der Frau in der Gesellschaft veränderte, da Frauen mehr Verantwortung übernahmen, in Fabriken arbeiten und sich um die Kinder kümmern mussten. All dies hatte negative Auswirkungen auf die Stellung der Frau in der Gesellschaft. Im Weiteren Abschnitt wurde auf der finanziellen Situation des Staates über menschliches Verhalten eingegangen, da sie ein großes Problem für die Menschheit, die den Krieg überlebt haben darstellte. Wie Sie sich vorstellen können, haben Kriege das Leben und die normalen Ordnungen der Menschen unabhängig von der Gesellschaft gestört. Die Situation, die den Menschen am meisten von der Verschlechterung dieses Gleichgewichts betroffen waren, war das Bedürfnis nach Essen und Trinken, das für den Menschen überlebensnotwendig waren (vgl. Böll, 2013, S. 317). In diesem Abschnitt wurde erzählt, wie schlimm die Ereignisse nach dem Krieg zu Ende ging. Jeder Einzelne wollte in irgendeiner Weise seinem Land zugutekommen. Junge Mädchen wurden auch als Assistenzkrankenschwestern ausgebildet, wo Freiwilligenarbeit unerlässlich war (vgl. Yayla, 2017, s. 30). Im

Weiteren war auch für Frauen schwer, die ihre Männer im Krieg verloren haben zu überleben, da sie für die Betreuung ihre Kinder allein Verantwortung war mussten mit fremden Männerbekanntschaften eingehen, weil Frauen eher für ihre Kinder als für sich verpflichtet waren, die Frauen mussten irgendwie ein Stück Brot nach Hause bringen, um ihre Kinder zu versorgen. Hier wurden beschrieben mit welchen Problemen die Frauen konfrontiert wurden. Im Weiteren wurde das Thema Nachkriegszeit behandelt. Hingegen wurden Kriegs- und Nazizeiten indirekt behandelt, wie wir in den vorigen Abschnitt gesehen haben. Danach wurde die Nachkriegszeit aus dem Sicht von Heinrich Böll beschrieben. Wenn Krieg vorbei war, hielten ihre Auswirkungen viele Jahre an, weil es nicht möglich war, die zurückgebliebenen Ruinen aufzuheben. In diesem Kapitel wurde die Situation der Menschen nach dem Krieg, die konfrontiert wurden erzählt, wie die Menschen versuchten am Leben zu bleiben, weil die Menschen Problemen hatten ein Stück Brot zu finden. Was sie fanden war sehr teuer, sie aßen wenig um nicht zu sterben. Daraufhin wurde auf die die sozialhistorischen Hintergründe der Nachkriegszeit eingegangen und der damals entstandenen Literatur befasste. Es wurde ein Blick auf den historischen und politischen Ereignissen geworfen, um die Bedingungen unter die Autoren zu dieser Zeit arbeiteten zu veranschaulichen. Im Weiteren wurde die literaturgeschichtlicher Hintergrund der Nachkriegszeit kurz beschrieben. Literatur wurde seit Jahrhunderten als Spiegelbild der Epochen gesehen, in denen sie geschrieben wurde. Schriftsteller wurden von der Gesellschaft, in der sie leben, den sie umgebenden Idealen und Problemen und den äußeren Bedingungen, über die sie schrieben, geprägt (vgl. Baumann, 2017, s. 4). Als Stunde- Null, Trümmerliteratur, auch Heimkehrerliteratur, wurde eine deutsche Literaturepoche bezeichnet, die unmittelbar nach dem Ende entstand. Der Begriff Stunde- Null wurde als Sinnbild dargestellt, weil Deutschland nach Kriegsende in Trümmern lag. Nicht nur die zerstörten Städte mussten wiederaufgebaut werden, auch das politische System, die Infrastruktur und die Wirtschaft mussten unter Aufsicht die Siegermächte erneuert werden. Der Begriff Stunde- Null bedeutet für Deutschland ein Neuanfang. Die Stunde- Null war vor allem in Deutschland eine wichtige Strömung der Literaturgeschichte. Im Weiteren wurde die Begriffe Trümmerliteratur und Heimkehrerliteratur beschrieben, die ein weiteres wichtige Punkt meiner Arbeit darstelle. Stunde- Null schuf eine neue Sprache und damit eine neue Literatur als Neuanfang. Leitlinien lassen sich in

Trümmerliteratur und Entwaldungspoese unterteilen (vgl. Baumann, 2017, S. 4-5). Die berühmte Literarische Stunde- Null basierte auf dem Beginn der Nachkriegszeit und einem Neuanfang in einer von völliger Zerstörung geprägten Ruinenlandschaft (vgl. Beutin, Ehlert, 2008, s.492) des Zweiten Weltkriegs im 1945 einsetzt und bis Anfang 1950 Jahre nach zu empfinden war. Wie bereits erwähnt, befasste sich die Trümmerliteratur mit dem Leben in den Trümmern nach Kriegsende. Seelenreste werden oft erwähnt, weil die innere Zerstörung des Menschen im Vordergrund stand (vgl. Zuckmayer, 1968, s. 519). Es wurde das Thema „Das Problem der Heimkehrer nach beiden Weltkriegen“ aufgenommen. Das Material, das sich in beiden Literaturen mit dem Problem der Heimkehr beschäftigte, waren Rückkehrer, Soldaten, die aus dem Krieg zurückkehrten. Beide Heimkehrerliteraturen haben vieles gemeinsam, z. B. Rückkehr nach Deutschland, Heimkehr, Familie, Gesellschaft etc. (vgl. Kaszyński, 1970, s. 88) Nach dem Ersten Weltkrieg litt die Bevölkerung unter Hunger und Armut. Zurückkehrende Soldaten fanden ihre Häuser unbeschädigt vor, da sie sich nicht in ihrer Heimat aus dem Ersten Weltkrieg befanden. Auch Heimkehrer aus dem Zweiten Weltkrieg gingen verloren, denn diesmal traf der Krieg Deutschland selbst. Sie fanden keine Arbeit und mussten sich dem Schwarzmarkt anschließen. Auch die politische Situation nach dem Untergang des Dritten Reiches war für die Rückkehrer ungünstig. Nach dem Zweiten Weltkrieg tauchten neue Motive in der Literatur auf (vgl. Slezáková, 2007, s. 27). Die Vertreter der Heimkehrerliteratur waren meistens die Autoren selbst, die den Krieg erlebt hatten und heimgekehrten und versuchten ein realistisches und wahres Bild der Welt der Nachkriegszeit zu zeichnen. In diesem Zusammenhang wurde das Thema Trauma psychische Zerstörung der menschlichen Seele behandelt, um die schwerwiegenden Ereignisse von Menschen zu verstehen, die den Zweiten Weltkrieg erlebt hatten. Es war wichtig, den Schmerz und die Emotionen in den Seelen der Menschen zu verstehen (vgl. Laplanche, Pontalis, 1973, s. 513). In diesem Zusammenhang wurde auf Kriegsneurosen eingegangen, da sie eine wichtige Stelle in meiner Arbeit aufwies. Kriegsneurosen wurden auch als Kriegstrauma bezeichnet. Es bezieht sich auf schwerwiegende Veränderungen im Verhalten von Soldaten oder Zivilisten, die einen Krieg erlebt hatten. Leider konnten Soldaten oder Zivilisten, die ihre Kriegserlebnisse nicht vergessen, da den Soldaten körperliche und seelische Traumata zugefügt wurden. Der Begriff Kriegsneurose war wichtig für das Verständnis

der seelischen Zerstörung der Menschen. Der Zweite Weltkrieg brachte eine neue Dimension der Grausamkeit und Brutalität in den Krieg, und Soldaten litten weiterhin unter Erinnerungen an ihre Aktionen und was ihnen nach dem Krieg angetan wurde. Über diese Wunden, die auch die Seelen der Soldaten berührten, wurde aus der Trümmerliteratur zitiert. Aus diesem Grund war es sinnvoll, die Werke nicht nur mit Hilfe von Literaturtheorien zu interpretieren, sondern sich auch auf die in den Werken beschriebene Stimmung zu konzentrieren (vgl. Mittemayer, 2014, s.109). Außerdem wurde in diesem Teil der Studie die Frage gestellt, wie die Autoren den Begriff Krieg definierten. Der Erste und der Zweite Weltkrieg waren ein wichtiger Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte. Der Krieg als wichtiges historisches Ereignis inspirierte viele Schriftsteller zum Schreiben. Für viele Schriftsteller waren die Kriegsführung ihre Hauptbeschäftigung. Alle hatten den gleichen Krieg erlebt, aber die Einschätzung des Krieges hat sich drastisch verändert. Jeder verwendete einen anderen Ansatz für dieses Problem (vgl. Slezàková, 2004, s.25). Es bezieht sich auf Werke, die nach dem Zweiten Weltkrieg geschrieben wurden. Nach der „Stunde- Null“, die einen Neuanfang markierte, war Deutschland zwei geteilt und für die zurückkehrenden Deutschen vieles verändert. Die Autoren schilderten in ihren Werken ihre Kriegserlebnisse und die Kriegsgefangenschaft, schrieben aber zunächst über die Probleme der Heimkehr: die durch Traumata erschwerte Anpassung der Soldaten an eine neue Welt. Die meisten Rückkehrer verloren ihre Ehepartner, Familien und ihr Geburtshaus. Als sie ihre Familien verloren, wurden sie auch psychisch verletzt, da der Krieg viele Narben hinterlassen hatten. Im Folgenden wurde der Begriff Kriegshysterie beschrieben. Es wurde darüber erklärt, was während des Krieges an der Front geschah, ergänzen die Texte über diejenigen, die durch traumatische Ereignisse zurückgekehrt sind, aber Krieg war keine einmalige Verletzung der Spiritualität, sondern eine Traumatisierung, die angegangen werden musste. Dieses Beharrlichkeits- und Handlungsbedürfnis ist der Auslöser für psychische Konflikte, die als Ursache von Kriegsneurose und Kriegshysterie angesehen wurde. Bisher hatten wir darüber gesprochen, wie sich Krieg auf das Individuum in der Psychologie im Allgemeinen auswirkte, aber da sich unsere Studie an Frauen richtet, haben wir uns die weiblichen Charaktere angesehen. Das Thema Krieg wurde kurz besprochen und das schrecklich Ereignis beschrieben und anschließend kurz auf das Leben von Heinrich Böll eingegangen. Außerdem wurden

Frauen in verschiedenen Phasen der deutschen Gesellschaft gezeigt. Es wurde gezeigt, auf welche Probleme die Frauen gestoßen waren und wie sie damit umgingen? Im letzten Teil der Studie wurden Frauen aus unterschiedlichen Perspektiven analysiert und anschließend die Ergebnisse der Analyse diskutiert. In diesem Abschnitt galt es, die weiblichen Figuren in Bölls Romanen zu erkennen und zu analysieren. Außerdem war es an dieser Stelle wichtig, die Stellung der Frau in der deutschen Gesellschaft offenzulegen, um die Frauenfiguren in Bölls Werk deutlich zu machen und im nächsten Abschnitt die Thematik der Frau in der deutschen Gesellschaft vor dem Zweiten Weltkrieg zu erläutern. Die Frauen hatten in der deutschen Gesellschaft nicht einfach gehabt mit dem Krieg kam mehr Verantwortung auf sie zu. Sie mussten außerhalb des Hauses in den Fabriken arbeiten, um ihre Familie zu versorgen. Sie mussten unter schlechten Arbeitsbedingungen arbeiten und sie verrichteten hoch qualifizierte Arbeit und übernahmen die Arbeit der Männer, aber sie erhielten weniger Gehalt als die Männer. Man konnte sagen, dass die Frauen in allen Lebensbereichen nicht leicht hatten und leider mussten sie mehr Verantwortung tragen als die Männer. Somit wurde die Situation der Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg aufgedeckt. Zum Beispiel waren Lebensmittel knapper als in den Kriegsjahren. Infektionskrankheiten breiten sich aus, Seuchen brachen aus. (vgl. Herve, 1998, S. 128). Krankheiten, hauptsächlich aufgrund von Unterernährung oder unhygienischen Bedingungen, nahmen zu. Frauen standen vor enormen und vielfältigen Problemen. Weitere Schwierigkeiten ergaben sich aus der durch den Krieg hervorgerufenen Veränderung der demografischen Struktur, insbesondere für Frauen (vgl. Wiggershaus, 1979, S. 21). Wie Frauen vor dem Zweiten Weltkrieg hatten Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg genauso viele Probleme zu kämpfen und mussten mehr Verantwortung tragen. Sie mussten viel tun, denn ihre Ehemänner waren nicht aus dem Krieg zurückgekehrt oder sie waren arbeitsunfähig, also mussten sie zu Hause oder außerhalb Hause arbeiten. Sie waren für die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder verantwortlich. Sie arbeiteten unter den gleichen Bedingungen wie Männer, erhielten aber im Gegensatz zu ihnen niedrigere Löhne. Das Thema der physischen Zerstörung von Frauen nach dem Krieg wurde mit dem vorangegangenen Thema der Frauen in der deutschen Gesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg verknüpft, weil Frauen von diesen Ereignissen stärker betroffen waren. Kriege, die aufgrund der Eroberung neuer Länder, der Verbreitung einer Idee oder eines Glaubens,

der Auflösung von Familien, der Änderung von Karten, Hungersnöten, Elend, Epidemien, dem Aussterben der jungen Bevölkerung und dem Tod von Millionen von Menschen entstanden, waren für die Menschen katastrophal. Aus dieser Sicht lässt sich sagen, dass Frauen von diesen Ereignissen stärker betroffen waren, weil Frauen nach dem Krieg versuchten, als Töchter, Ehegatten, Alleinerziehende oder alleinstehende Frau zu leben. Das wichtigste Merkmal von Kriegstagen waren, dass sie die Werte von Einzelpersonen und Gesellschaften untergraben wurden. Frauen und Kinder waren am stärksten von diesen negativen Auswirkungen betroffen (vgl. Polat, 2021, Vorwort). Es verursachte die physische Zerstörung von Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg. Darüber hinaus wurde in diesem Abschnitt das Platz der Frau in der Gesellschaft und im Wertesystem erläutert. Besonders thematisiert wurde die problematische Stellung der Frau in der Gesellschaft. Dieses Problem wurde nicht als ein Problem persönlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten angesehen, sondern als ein Problem, das sich aus der Privilegierung des einen Geschlechts und der Unterordnung des anderen aufgrund der natürlichen biologischen Verfassung ergab (vgl. Vicent, 2006, s.305). Die Frage nach der Stellung der Frau in der Gesellschaft war ein historisch tief verwurzelt Problem. Das Problem der Frauen ist ein vielschichtiges Problem, das in verschiedenen Gesellschaften in unterschiedlicher Form und Größe aufgetreten war. Wenn es um Frauenangelegenheiten ging, waren Themen wie Familie, Mutterschaft, Ehe und Erwerbstätigkeit tatsächlich Themen, die die Gesellschaft als vorrangige Pflicht der Frau und sogar als zwingend Pflicht für Frauen ansah (vgl. Capaldi, 2011, s. 351). Aus dieser Sicht konnte man sagen, dass Frauen keinen Wert in der Gesellschaft hatten. Sie führten ihr Leben nach Werten, die von den Gesellschaften vorschrieben wurden. Dieses Kapitel befasste sich mit dem Problem der Gesellschaftliche und Frauenverfall in Europa im 18. und 19. Jahrhundert. Es war eine Zeit, in der die Menschen ignoriert wurden. Während der Industrialisierung stieg der Wohlstand. Klassenunterschiede entstanden zwischen zunehmendem Wohlstand in den Städten und Zuwanderung aus ländlichen Gebieten. Daher variierte der Wert zwischen den Klassen. Mit dem Einzug des Dorfes in die Stadt begann die Wertminderung. Der Ersatz menschlicher Kraft durch Maschinen hat zum Verlust menschlicher Kraftwerte geführt (vgl. Koçak, 2011, s.55-56). Danach wurde der großen deutschen Schriftsteller Heinrich Böll in literarischen Werken gezeigt, dass es für einen Kriegsüberlebenden fast unmöglich war,

glücklich zu bleiben (vgl. Slezáková, 2007, s.7). Am ausführlichsten wurde in den ersten beiden Kapiteln nicht nur das Leben Heinrich Bölls, sondern auch sein literarisches Werk, seine Grundanschauungen und Überzeugungen und schließlich die „Ästhetik des Menschen“ und die Frankfurter Tagung dargestellt (vgl. Böll, 1968, s. 115). Die lebenslange „Verteidigung“ des Jungen und der tiefe christliche Geist, der sich sowohl in seinem schriftstellerischen Schaffen als auch in den vielen Kritikern verborgenen öffentlichen Beteiligung ausdrückte, trugen maßgeblich dazu bei, dass sich der Autor in seiner Heimat wiederfand. Nachkriegserfahrungen in einer selbsternannten christlichen Gesellschaft, die aber in Wirklichkeit nur von Nutzen- und Profitinteressen geprägt war, wie sie ein Binnenvertriebener empfand (vgl. Garske, 1998, s. 113). Obwohl der Vorwurf der Zeitkritik in Heinrich Bölls Roman an die Zeitgeschehen gebunden war, bietet er dem zeitgenössischen Leser Lesestoff, der viele Reflexionsanregungen enthält, die keineswegs auf die religiöse Frage beschränkt waren. Der Zweite Weltkrieg brachte laut Böll nicht nur falsche Befehle und Unterwerfung unter Zwängen mit sich, sondern wie der Autor in dieser Studie zeigte, hatten positive Entwicklungen in der Nachkriegsgesellschaft auch eine Kehrseite – in der heutigen modernen, bürokratischen Welt viele Automatismen verändern, sich in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens entwickeln und in unser Leben einfließen, hat sich eine bestimmte Form der Nachverfolgung und Partizipation entwickelt, die ein Gefühl von Natürlichkeit, Attraktivität und Pflicht mit sich brachte (vgl. Garske, 1998, s.114). Es war die Realität, die Heinrich Böll in seinen Werken reflektierte (vgl. Aytac, 1995, s.241). In seinen Romanen im nationalsozialistischen Deutschland porträtierte er insbesondere die Opfer der damaligen Ideologie, der durch die Ideologie verursachten menschlichen Tragödie. Die sogenannten Helden dieser Tragödie waren die jungen Menschen, die von ihrer Familie entfremdet wurden, die ausgehungerten, fanatischen Aktivisten und diejenigen, die ihre Verwandten verraten. Ihnen gegenüber standen die ‚Guten‘, von denen viele einen Widerstand praktizieren, der ‚spirituelle Einwanderung‘ genannt wurde und durch Schweigen ausgeführt wurde. Böll porträtierte sie mit Bildern der Religionsgeschichte und Mythologie. Zum Beispiel waren die ‚Lämmer‘, die kein Geräusch machten, die unschuldig waren aber am meisten litten, die ‚Hirten‘, die ihrer Präsidentschaft und ihren Vormündern zugewiesen waren. In der Mischung aus Lämmern und Hirten waren die Moscheen diejenigen, die die rohe Gewalt darstellen.

Der Autor demonstrierte seinen Realismus am besten in seinen Kriegsdarstellungen. So wie er nie von der Heldenliteratur abwich, zeigte er in seinen üppigen Heldenpassagen, an die er ihn ironisch erinnerte, was er lächerlich fand. Das Elend, der Hunger, die Wohnungsnot, der Rückgang der Moral und die Erschütterung der Werte in Deutschland nach dem Krieg waren die Hauptbereiche, in denen der Autor dieses Thema berührte. Es zeigte einen spirituellen Zusammenbruch, der auf Armut beruhte. Junge Witwen, deren Ehemänner nicht aus dem Krieg zurückgekehrt waren, die verabscheuungswürdigen Kräfte, an die sie durch ihren Magen gebunden waren, die Märtyrerwaisen, ihre Vaterlosigkeit und ihre Kämpfe in der Frustration über die Unmoral ihrer Mutter und die Krise in wohlhabenden Familien, deren Grundlage dies war nicht wirtschaftlich, sondern durch die Kriegskatastrophen verursacht wurde. Darüber hinaus war eine Reihe von Gemälden, die in einer Atmosphäre der Kritik, Steinigung und Lächerlichkeit präsentiert wurden, das erfolgreiche Leben der Charaktere nach dem Krieg, waren diejenigen die es geschafft, haben den Krieg zu vergessen, sich anzupassen und Schritt zu halten. Diese Typen, die meisten von ihnen Nazis, Kriegsverbrecher, fanden einen Weg und nahmen wichtige Positionen ein. Lebensphilosophien sollten einen Schwamm in die Vergangenheit ziehen. Junge Frauen waren meist junge Märtyrerwitwen. Dies waren entweder Menschen, die in Halsprobleme geraten waren, oder Menschen, die mit den Träumen ihres ungelebten Lebens in Melancholie geraten waren. In Bölls Romanen spielten ältere Menschen, insbesondere Großmütter, eine wichtige Rolle. Die meisten von ihnen haben beide Weltkriege erlebt und ihre Verwandten und Kinder im Krieg verloren. Mit der Nachlässigkeit des Alters fanden sie die Kraft, die Wahrheit zu schreien und sich sogar zu rächen. Die Hauptmotive in Heinrich Bölls Romanen sind Ehe, Familie und Religion. Der Respekt des Autors für die Institution der Ehe war in der zeitgenössischen Literatur interessant. Insbesondere in der Kriegsliteratur war es Böll gelungen, seinen Optimismus in dieser Frage aufrechtzuerhalten, während die Ehe als eine Institution behandelt wurde, die sich auflöst und zusammenbrach. Man konnte sagen, dass sein Verständnis der Ehe im Wesentlichen ein katholisches Verständnis der Ehe war. Ihre Grundlage war göttlich und daher eine heilige Institution. Ebenso basierte das Familienbild auf starken Fundamenten. Bei der Aufdeckung der durch den Krieg verursachten Katastrophen verwendete er das Motiv der Familie. Sie drückte die

Entfremdung aus, die durch die Ideologie, die durch Todesfälle im Krieg verursachten Wunden und schließlich die Armut nach dem Krieg verursacht wurde, und arbeitet dort, wo sie am einflussreichsten waren, in der Institution der Familie (vgl. Aytaç, 1995, s. 242). In Bölls Romanen erschien Religion in Kritik an der Kirche und ihren Geistlichen, in einer Enttäuschung, die sich aus der Suche nach dem reinen Ideal der Menschheit in der frühchristlichen Zeit ergab. Es nutzte auch das Christentum und die Religionsgeschichte in Bezug auf Konzepte und Symbole. Das Grundprinzip des Christentums suchte er ‚Liebe zu seinen Mitmenschen‘, wo er ‚Menschlichkeit‘ nicht finden konnte, er richtete seine Kritik an den neu unbesetzten Klerus und die Kirche, die von ihrer Funktion verzerrt wurde. Das Gebetsniveau in Bezug auf die Gottbeziehung von Böll Figuren, die von der Religion enttäuscht waren, wurde reduziert. Andererseits setzte er Spuren christlicher Philosophie wie ‚Gnade Gottes‘ und Geduld in das Wesen seiner Romane ein. Das Gewicht der Religion in Bölls Werken entsprach dem des täglichen Lebens des deutschen Volkes. In der in den Frankfurter Memoranden zusammengefassten Literaturtheorie beschränkte der Autor den Themenbereich der Literatur auf alles, was ‚mit dem Menschen zu tun hatte‘. Aus diesem Grund waren nicht nur spirituelle Werte und große Probleme im menschlichen Leben wichtig, sondern auch die kleinsten, aber unvermeidlichen Elemente des täglichen Lebens, Essen, Trinken, Haus, Geld, Liebe, Kino usw. Es waren die Themen, die Böll in seine Werke aufgenommen hatte. Alle diese Themen, die einfach und gewöhnlich erscheinen, sorgten für Vitalität; wusste, wie man sie anhand ihrer Beziehungen zueinander bewertete (vgl. Aytaç, 1995, s.243). Die lebenslange „Verteidigung“ des Kindes sowie der tiefe christliche Geist, der sich sowohl in seinem literarischen Werk als auch im öffentlichen Engagement ausdrückte, das vielen Kritikern verborgen blieb, trugen maßgeblich dazu bei, dass sich der Autor in seiner Heimat befand. Nach den Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs in einer selbsternannten christlichen Gesellschaft, die aber in Wirklichkeit ausschließlich von Nutzen- und Profitinteressen geprägt war, wie es ein Binnenflüchtling empfand (vgl. Garske 1998, s. 113). Obwohl Heinrich Bölls Vorwurf der Zeitkritik in seinem Roman von den Ereignissen der Zeit abhängig war, bietet er dem heutigen Leser eine Lektüre, die viele Reflexionsanregungen beinhaltet, die sich keineswegs auf die religiöse Frage beschränkten. Der Zweite Weltkrieg hat laut Böll nicht nur die Unterwerfung unter falsche Ordnungen und Diktate mit sich gebracht,

sondern wie der Autor in dieser Studie aufzeigte, hatten die positiven Entwicklungen in der Nachkriegsgesellschaft auch einen Nachteil – in der heutigen modernen, bürokratischen Welt, gewissermaßen in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, Ergebnisse und Partizipation hatten sich verbessert, was viel Automatismus, Unnatürlichkeit, Adressierungsregelungen und Pflichtbewusstsein in unser Leben gebracht hatte. Dies manifestiert sich bis in die kleinsten Details der menschlichen Existenz – vielleicht konnte ein Mensch wie Marie die wahre Liebe im Leben nicht frei wählen, einem Bruder oder Freund in Not wie Leo oder wie Katholiken im Buch mehr als fünf Minuten widmen, anstatt ihr Beruf ganz, nur teilweise leidenschaftlich und vor allem aus persönlicher Überzeugung. Alle diese Charaktere waren nicht primär an ihr eigenes Gewissen gebunden, sondern unterwerfen sich blindlings gültigen Prinzipien, vorbildlichen Normen, ungeschriebenen Gesetzen und „Fakten“, die von Staat, Kirche oder anderen Autorität zum Ausdruck gebracht wurden; Am einflussreichen Beispiel der katholischen Kirche lässt sich der Roman völlig verzerren und aus den Tatsachen ableiten. Die negativen und schwierigen Bedingungen wurden in beiden Werken der Zeit erwähnt. In diesem Zusammenhang hatten die Menschen Opfer für ihre Nationen gesehen. Die Tatsache, dass eine Gesellschaft ihr Land nicht kampflos verlässt und ihr Land als ihre Ehre betrachtet, zeigte sich in beiden Werken. Allerdings Hitlers rassistische Politik; Es wurde beobachtet, dass sowohl Deutschland seine Entwicklung unterbrach als auch Tausende unschuldiger Menschen ermordet wurden. Der deutsche Staat hat diesen Effekt bis heute nicht überlebt. Es gab auch Soldaten, die unter Frauen kämpften. All dies zeigte uns den Platz von Frauen in der Gesellschaft. In Haus ohne Hüter ertrug Nella die Anwesenheit und den Eintritt anderer Männer als ihres Mannes, die den Platz ihres Mannes nicht ausfüllen konnten, selbst wenn ihr Haus ohne Hüter, Vormund, Ehemann, d.h. vaterlos, nur für die Zukunft ihrer Kinder verlassen wurde. Es wurde festgestellt, dass der Hauptgrund für das Auftreten dieser Situation die Hungersnot in der Nachkriegszeit war und diese Hungersnot eine Veränderung des Zustands, der Haltung und des Verhaltens der Menschen verursachte. In der Studie wurde unter Bezugnahme auf die Rolle der Frau der Status der Frau unter den Bedingungen dieses Zeitraums bewertet. In diesem Zusammenhang; Die Bedeutung von Frauen für die Gesellschaft, ihr Opfer und ihre Bemühungen wurden zusammen mit literarischen Werken gesehen. Die Schwierigkeiten, mit denen beide Gemeinschaften in

Kriegen konfrontiert waren, wurden ausdrücklich zusammen mit literarischen Genres angesprochen gemeinsame und divergierende Nenner wurden erwähnt. Das heißt, es wurde beobachtet, dass es in der Gesellschaft ein Gefühl des Bewusstseins gab. Menschen hatten ihre Heimat verteidigt, es gab Menschen, die Märtyrer, Hungernde, Einwanderer oder Menschen waren, die sich immer im Krieg befanden, indem sie eine Aufgabe übernahmen, weil Krieg eine Situation war, die sich plötzlich negativ auf das Leben der Menschen auswirkte. Und in einer solchen Situation hatte sich gezeigt, dass ihre Hauptprioritäten Fülle und Schutz waren. Auch hier wurden die Opfer von Frauen in beiden Gemeinden identifiziert (vgl. Yayla, 2017, s. 65–68). Die Studie mit dem Titel „Wertverfall in Bezug auf Frauenmotiv in den Romanen von Heinrich Böll“ zielte darauf ab, Frauen in Böll aus bestimmten Perspektiven zu untersuchen. Grundlage der Recherche waren seine acht Romane. Ohne weibliche Figuren war ein Roman ohne Zweifel undenkbar. In dieser Studie wurden weibliche Charaktere diskutiert, die eine entscheidende Rolle bei der Darstellung in Romanen spielten und daher als unverzichtbare Charaktere galten, um die notwendige methodische Einschränkung zu erreichen. Was Böll mit seinen Figuren ausdrückte, waren seine Ansichten zur Gesellschaft, seine Kritik am sozialen Prozess und Lösungsvorschläge. Als zeitloser Schriftsteller betrachtete er das Leben aus einer sozialen Perspektive. Dies war ein wichtiger Bezugspunkt für die in dieser Studie an weiblichen Figuren durchgeführten Analysen. Vor diesem Hintergrund wurde beschlossen, die weiblichen Figuren in Böll in zwei Hauptkategorien zu untersuchen. Weibliche Figuren wurden innerhalb der Familie (Frau als Mutter, als Ehefrau und Hausfrau) und außerhalb der Familie (Frau als Witwe) untersucht. Im Laufe der Jahrhunderte hatten Frauen aufgrund ihres sozialen Drucks und der Art und Weise, wie sie durch bestimmte Werte erzogen wurden, ein anderes Denken, Verhalten und ein anderes Selbstbild entwickelt als Männer. Die Frau kämpfte jetzt für ihre rechtlichen, gesellschaftspolitischen und psychosozialen Rechte (vgl. Uluç, 2013, s. 183). Heinrich Böll war an den Wendepunkten seines Lebens entschlossen vom Krieg betroffen. Während seine Kindheit mit Hungersnot und Armut zusammenfiel, beraubte ihn der Zweite Weltkrieg seiner Jugend. Beide Weltkriege hinterließen Ruinen, unzufriedene und hoffnungslose Menschen. Der Aufstieg des Nationalsozialismus, die Müdigkeit des Krieges und die Nachkriegszeit. All dies sind die Gründe für sein Unbehagen in diesen Jahren. Der Krieg brachte ihn an den Rand

seiner letzten Arbeit und verursachte sowohl geistiges als auch körperliches Leiden. Alle diese Ereignisse trugen zu seiner literarischen und schriftlichen Reife bei (vgl. Akman, 1983, s. 8). Böll schrieb in seinen Werken über diese Themen. Viele seiner Arbeiten beschäftigen sich mit den Problemen des Krieges und der Nachkriegszeit. Die relevanten weiblichen Charaktere handelten in einer neuen Realität bestimmter Zeitbedingungen, die sich während im Gesamtwerk in Bezug auf die soziale Realität entsprechend änderten. Frauen in Böll nahmen an einem Zeitrahmen in verschiedenen sozialen Situationen teil. Böll zeigte weibliche Figuren in sozialer Isolation wie Käte Bogner (Und sagte kein einziges Wort), und Frauen in einer finanziell hochrangigen Welt. Draufsicht, z. B. Käthe Tolm, Sabine Fischer (Fürsorgliche Belagerung) und Erika Wubler (Frauen vor Flusslandschaft) (vgl. Uluç, 2013, s. 186). Heinrich Böll befasste sich mit der Charakterdifferenzierung verschiedener Frauentypen in unterschiedlichen zwischenmenschlichen Konstellationen. Das Bild der Frau, die der Leser von Böll erhalten hat, war vielsichtig. Es gab jedoch bemerkenswerte Trends, Merkmale und Merkmale der weiblichen Repräsentation während der gesamten Arbeit. Das Weltbild eines Schriftstellers konnte in literarischen Angelegenheiten gesehen werden. Böll hatte seit Beginn der Literaturwissenschaft immer mit den Ungerechtigkeiten zu kämpfen, die der menschlichen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft im Wege stand. In dieser Studie wurden weibliche Figuren analysiert und gegebenenfalls beim Vergleich dieser von Böll in verschiedenen Zeiträumen entworfenen weiblichen Figuren fielen die Unterschiede im Design dieser weiblichen Figuren auf. Es war bemerkenswert, dass weibliche Charaktere während ihrer literarischen Entwicklung aktiver wurden. Weibliche Charaktere der siebziger Jahre (Sabine Fischer) aktiver aktiver als in den fünfziger Jahren. (Käte Bogner) Böll porträtierte auch Frauen im Krieg in den siebziger Jahren aktiver als in den fünfziger Jahren. (Leni ist aktiver als Ilona) (vgl. Uluç, 2013, s. 186, 187). Böll versuchte, ihre Gesellschaftskritik mit weiblichen Charakteren zu zeigen. Böll repräsentierte nicht das gegenwärtige Gewissen des deutschen Volkes, „wie ich es eigentlich sollte“ (vgl. Nesin, 1996, s. 53). Es zeigte diese Kritik mit Hilfe von Frauenfiguren. Es war auch bemerkenswert, dass Böll bei der Untersuchung seiner Romane und weiblichen Figuren viel indirekt sagte, während er die Gesellschaft kritisierte. In dieser Studie wurden weibliche Figuren in Böll aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht und es war

interessant, was die Ergebnisse waren. Weibliche Figuren wurden von Böll positiv dargestellt. In den verschiedenen analysierten Kategorien wurden unterschiedliche Ergebnisse erzielt. Die meisten der untersuchten weiblichen Figuren sind Mütter und Mütter, die auf ihre Kinder aufpassten. Diejenigen, die keine Kinder hatten, kamen aber aus verschiedenen Gründen nicht dazu. Ihr Leben reichte nicht aus für ein Kind, wie Ilona Kartök *Wo warst du Adam?* (vgl. Uluç, 2013, s. 187) Entweder starb ihre Kinder wie Reginer Unger in *Der Engel schwieg*. Auch in der Kategorie, die Frau als Ehefrau, waren die Frauengestalten unterschiedlich, es gab Ehefrauen die seit langen Jahren verheiratet waren, Ehefrauen die seit einigen Jahren verheiratet waren, und auch Frauen, die nicht verheiratet waren und mit ihrem Partner zusammenlebten, aber auch Frauen die nicht verheiratet, aber die meisten Frauengestalten waren ihren Ehemännern treu. In den Romanen von Böll sah man unterschiedliche „Ehen“. Bei der Frauengestalten die Böll in unterschiedlichen Zeitepochen gestaltet hatte, fallen Differenzen und Gemeinsamkeiten bei der Gestaltung seiner Frauenfiguren auf. Die Liebe stand vor der Ehe und die Ehe hatte durch den Krieg ihre Bedeutung verloren. Für Böll waren die Ehe und die Liebe nicht gleichzusetzen. Wie es bei Adorno ersichtlich war, entscheidet Katherina über ihr eigenes Leben, indem Katharina Richter in *Fürsorgliche Belagerung* ohne Einverständniserklärung mit Graf Karl von Kreyll lebte und hatte sogar einen Sohn. Karl war immer noch mit Eva Kreyll-Plint verheiratet, ließ sich jedoch nicht scheiden und lebte bei Ernst Grobsch. Auch wenn sie keine Heiratsurkunde hatten, waren sie glücklich (vgl. Neubert, 1977, s. 60). Regina Unger in *Der Engel schwieg* war zu Beginn des Romans unverheiratet und lebte glücklich mit dem Deserteur Hans Schnitzler zusammen. Sie verlieben sich und wurden später informell von einem Priester vermählt. Es gab in den Roman von Heinrich Böll Frauen die ohne Heiratsurkunde mit den Männern ein glückliches Leben führten. Ein weiterer wichtiger Begriff war der Begriff Identität. Dies bedeutete, dass die Menschen selbst über ihres eigenen Leben Entscheidungen treffen konnten ohne von dem vorgeschriebenen Normen, die in der Gesellschaft existieren beeinflusst wurden. Eine wichtige weibliche Figur war Leni Pfeiffer im Werk von *Gruppenbild mit Dame*. Sie war mit einem russischen Gefangenen Boris Koltowski verheiratet und hatte einen Sohn, den sie Lev nannten. Es gab auch lange und glücklich verheiratete Frauen in Bölls Romanen. Wie Johanna Fähmel im *Billard um halb zehn*, Erika Wubler in *Frauen vor Flusslandschaft*,

Käthe Tolm in *Fürsorgliche Belagerung* (vgl. Bernhard, 1970, s. 44). Bogner in *Und sagte kein einziges Wort*. Als Eheroman war dieser Roman auch von Bedeutung, er behandelte die Krise einer bestehenden Ehe. Käte war seit 15 Jahren mit Fred verheiratet und lebte seit 2 Monaten von ihm getrennt, weil die Enge und den Lärm seiner Kinder nicht ertragen konnte und zu Intimitäten trafen sie sich in Hotels. Der Haushalt, die Erziehung der Kinder, das Aufrechterhalten der Familie war die Aufgabe von Käte. Mit all den Lasten, die sie ertragen musste und mit den schwierigen Situationen, mit denen sie konfrontiert wurde, wurde sie fertig. Es war für sie sehr schwer, trotzdem sagt sie kein einziges Wort. Am Ende des Romans kehrte Fred wieder nach Hause, seine Frau hatte ihn dazu gebracht. Ilona Kartök in *Wo warst du Adam?* War eine Frauengestalt, die man nicht als Ehefrau bezeichnen konnte, weil ihr Leben nicht für eine Heirat ausreichte, sie wurde von dem KZ- Kommandanten Filskeit erschossen (vgl. Bernhard, 1970, s.44). Bisher wurden Frauenfiguren in Böll in verschiedenen Kategorien analysiert. Nun wurde versucht, die Analyse in einer anderen Kategorie abzuschließen. Die Frau als Mutter und die Frau als Ehefrau waren von mir bisher als Beispiel vorgestellt. Die letzte Kategorie, in der Frauen innerhalb der Familie untersucht wurden, waren Frauen als Hausfrauen. Auch weibliche Figuren in Bölls Romanen zeigten unterschiedliche Eigenschaften als Hausfrauen. Käte Bogner in *Und sagte kein einziges Wort* und Käte Tolm im *Fürsorgliche Belagerung* unterscheiden sich von anderen Frauenfiguren in Romanen von Heinrich Böll. Wie es bei Freud ersichtlich war, wurde der Frau in der Gesellschaft eine bestimmte Rolle zugewiesen. Die beiden Frauen wurden als Hausfrauen bezeichnet. Es war kein Zufall, dass sie denselben Namen hatten, da sie gleiche Eigenschaften trugen. Käte Bogner kochte, backte für ihre Kinder und putzte die Wohnung. (vgl. Böll, 2000, s.45). Käte Tolm kochte auch gerne und war eine gute Suppenköchin. Sie kochte gerne Suppen, wenn ihr Sohn Rolf vorbeikam (vgl. Böll, 1995, s.206). In weiteren Roman von Heinrich Böll in *Frauen vor Flusslandschaft* kann eine weitere Suppenköchin wie Eva Kreyl- Plint gesehen werden (vgl. Böll, 1998, s.76). Man erfährt einfach, dass sie eine gute Köchin war und vor allem gute Suppen kochen konnte. Wenn eine bestimmte Rolle der Frau in der Gesellschaft zugeschrieben wurde, entstand der Begriff Über- Ich aus der Instanztheorie von Sigmund Freud. Das Über- Ich wurde repräsentiert durch Verbote Wervorstellungen und Regeln und Zuschreibung von Rollen in der Gesellschaft.

Konflikte entstehen, sobald ein Impuls aus dem es im Gegensatz zu dem Über- Ich steht und, dass Ich diesem Impuls nicht bewältigen kann. Aber leider konnte man sie in anderen Hausarbeiten wie Putzen, Bügeln, Geschirrspülen nicht sehen. Nicht alle Frauen erledigten die Hausarbeiten ordnungsgemäß oder zeigten überhaupt keine Eigenschaft als Hausfrau (vgl. Uluç, 2013, s. 191, 192). Im Weiteren wurde die Frau als Witwe untersucht, da sie unmittelbar nach der Kriegszeit nicht als Witwen ausschließbar war. Die Witwen waren ein unvermeidlicher Teil der Realität der Nachkriegsgesellschaft (vgl. Kpitel.1). Im Folgenden wurden die „Witwen“ in Bölls Romanen und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen Witwen untersucht. Die bemerkenswertesten Witwen in seinen Romanen waren, wie bereits erwähnt, die Frauenfiguren Nella Bach und Brielach in Haus ohne Hüter. Wie der Titel dieses Romans vermuten ließ, hatten diese Frauen keinen „Hüter“. Sie hatten keine Ehemänner, sie waren beide verwitwet. Beide Ehemänner starben im Krieg. Sie mussten ihr Leben und ihre Kinder alleine aufziehen (vgl. Uluç, 2013, s.90). Wie in Nietzsche ersichtlich war, gestalten die beiden Frauen ihr eigenes Leben selbst und brachen die Regeln der Gesellschaft, um zu überleben. Dieses Verhalten wurde als Existenzialismus bezeichnet und wurde als eine philosophische Bewegung gesehen, die argumentiert, dass Menschen zuerst existieren und dass Werte von ihm selbst geschaffen wurden. Nach dieser Denkrichtung, die auch Existentialismus heißt, konnten die Menschen ihre Zukunft selbst gestalten. Der Mensch hatte schon immer seine eigenen Bedingungen bestimmt. Martin Bach und Heinrich Brielach verloren ihren Vater im Krieg. Martins „Onkel“, Illustrator Albert Muchow, Fortsetzung und Freund von Nellas und Rais. Gemeinsam lebten sie mit Albert im Haus seiner Großmutter, die eine Marmeladenfabrik besaß. Sie hatten keine finanziellen Probleme (vgl. Bernhard, 1970, s.144). Heinrich Brielach dagegen hatte es leider nicht so leicht, denn er musste den Unterhalt seiner Familie finanzieren. Heinrich lernte viele „Onkel“ kennen, die einige Zeit bei seiner Mutter lebten, aber keiner der Männer konnte den Vater ersetzen. Im Text wurden auch „Onkelchen“ als gesellschaftliches Problem erwähnt, wenn sie als unmittelbare Kriegsfolge anerkannt und akzeptiert wurden und gelöst werden konnten (vgl. Bernhard, 1970, s. 145). Dieser Krieg hat die Zukunft von Millionen von Menschen verdunkelt und viele Frauen ohne Ehemänner und Kinder ohne Väter

zurückgelassen. Es waren die Frauen, die am meisten gelitten haben. Zusammen mit ihren Kindern versuchten sie, die Last des Lebens alleine zu tragen.

Diese beiden Frauen traten nicht als Ehefrauen auf, sondern als Kriegswitwen. Von einem gleichen Frauenbild konnte man auch hier nicht erwähnt werden (Kapitel. 3). Die Frauen versuchten am Leben zu bleiben und ein Leben zu führen, die in der Gesellschaft nicht akzeptabel waren, um ihre Kinder ein gutes Leben anbieten zu können. Einige Frauen lebten mit reichen Männer oder machten fremde Männerbekanntschaften. All dies führte zu gesellschaftlicher Wertverfall, da die Frauen die Normen, die in der Gesellschaft existiert verstoßen hatten. Eine Kategorie, in der Bölls weibliche Figur außerhalb der Familie untersucht wurde, waren Frauen im politischen Leben. Böll hatte in mehreren seiner Romane eine Reihe politischer Ereignisse erwähnt. Es zeigte die Nachteile des Nationalsozialismus, die Kriege und die relevanten politischen Probleme verschiedener Zeiten auf (vgl. Uluç, 2013, s. 195). Billard um halb zehn in seinem Roman legendär. Böll beschrieb die politische und soziale Situation in Deutschland mit symbolischen Namen „Büffel und Lämmer“. Böll wollte die Politik in diesen beiden Begriffen kritisieren (vgl. Murdt, 1989, s.119). Böll verglich die Heiligkeit des Büffels mit der des Lammes. Die Mitglieder des deutschen Kleinbürgertums und des Proletariats stammen von den Lämmern. Es wurde versucht, die Menschen in dieser Klasse und in politischen Widerstand zu zeigen, aber leider scheiterte es. Die Kritik des Nationalsozialismus fällt in den meisten Arbeiten Bölls auf. Dies wurde jedoch indirekt vom Autor formuliert (vgl. Uluç, 2013, s.195). Terrorismus wurde in Fürsorgliche Belagerung kritisiert. „In diesem Roman ging es nicht nur um eine Praxis der staatlichen Überwachung, die sich unter dem Einfluss des Terrorismus zu einer mitfühlenden Einkreisung (Fürsorgliche Belagerung) entwickelt hatte, sondern vor allem um Bölls politische Hoffnungen Ende der 1970er Jahre und Formen des politischen Widerstands gegen die sozialen Tendenzen der Bundesrepublik“ (vgl. Herlyn, 1982, s.67). Unsicher, insbesondere der Terror politischer Ziele trat in den Vordergrund. Übertriebene Kontrolle des Präsidenten des Vereins. Gezeigt werden Dr. Fritz Tolm und seine Familie, die im Schloss Tolmershaven lebten. Er und seine ganze Familie wurden von Sicherheitsleuten vor Terroristen geschützt. Der Nationalsozialismus wird auch im Gruppenbild mit Dame kritisiert. Die weibliche Figur Leni Pfeiffer in diesem Roman war gegen den Nationalsozialismus (vgl. Böll, 2000,

s.57). Es gab keine weiblichen Charaktere, die für die gleichen politischen Rechte wie Männer kämpften oder sie setzen sich weder für politische Aktivitäten ein. Nur Leni Pfeiffer sagte uns, dass sie ein gewisses Interesse an Politik hatte, und selbst diese Merkmale wurden als politische Fehlritte dargestellt (vgl. Böll, 2000, s.394). Selbst in *Frauen vor Flusslandschaft*, seinem letzten Roman, in dem Frauen von Politikern in den Vordergrund traten, nahman keine Frau, die sich aktiv in der Politik engagiert. Nichts auf dieser Welt schien wichtiger zu sein als politisch zu überleben, die eigene Nacktheit zu verbergen und die Nacktheit des anderen zu enthüllen. Böll hatte keine Frauen entworfen, die sich aktiv in der Politik engagieren, und daher gab es in dieser Kategorie keine Gemeinsamkeiten. Bisher wurden weibliche Charaktere in verschiedenen Kategorien untersucht. Eine Kategorie, in der weibliche Charaktere Ähnlichkeiten aufweisen, war die Frau und das Äußlichkeit. Frauen wurden als weibliche Wesen untersucht. Böll ging nicht zu sehr auf das weibliche Erscheinungsbild ein, aber die Informationen über die weiblichen Figuren zeigten, dass Böll sie nicht negativ, ungepflegt und hässlich darstellt. Wie in Bölls Werk wurden auch weibliche Charaktere positiv erwähnt, und er schrieb viel über Frauen und die verschiedenen Probleme, mit denen diese Frauen konfrontiert waren. Nachdem er mit Witzen gesprochen hatte, offenbart Böll seine Absicht (vgl. Böll, 1981, s.41).

„Der Krieg hat mich gelehrt, wie lächerlich die Männlichkeit ist (...). Aber das entscheidende ist, glaube ich, nicht nur die Lächerlichkeit, sondern auch die Hilflosigkeit des Mannes im Krieg, dieses Hin und her bewegt werden, wie eine Herde (...). Das könnte ein Grund dafür sein, dass ich so viel über Frauen geschrieben habe“ (Böll, 1981, s.41).

In Bölls Arbeit wurden Frauen als Bewahrer, Unterstützer und Bewahrer ihres wahren Status als Zentrum der Familie dargestellt. Unmittelbar nach dem Krieg ermöglichten Frauen ihren Verwandten das Überleben und ordneten ihre depressiven Männer neu, indem sie sich um die zurückkehrenden Kriegsgefangenen, die Kranken und Verwundeten, kümmerten. Sie versuchten, die Auswirkungen des Krieges von ihren Kindern fernzuhalten und ihnen zu ermöglichen, in Frieden aufzuwachsen (vgl. Römheld, 1991, s. 206). Die letzte Kategorie, in der weibliche Figuren in Bölls Romanen untersucht wurden, war die Frau als emanzipiertes Wesen. Hat Böll weibliche Charaktere als emanzipierte Frauen oder unterdrückte Frauen ohne Rechte dargestellt?

In Böll hatten Frauen Aufmerksamkeit erregt und ihnen große Bedeutung beigemessen. Er betonte auch, wie schwierig es war, wenn ihre Männer im Krieg waren. „Die Frauen und Kinder in den Städten waren noch schlimmer als ein Soldat an der Front“ (vgl. Römhild, 1991, s.207). Ein weiterer interessanter Punkt war, dass die Erzählung über die Frauenfrage der Nachkriegszeit von einem männlichen Autor geäußert wurde. Natürlich war es für Böll nicht einfach, aus männlicher Perspektive über Frauen und ihre Probleme zu schreiben, aber der Autor war mehr als emotional in allem, besonders in der Religion. In seinen Arbeiten standen Frauen und ihre Handlungen im Vordergrund, sie hatten entweder eine zentrale Rolle oder eine zentrale Funktion. Böll präsentierte viele Kritikpunkte an Gesellschaft und Politik mit Symbolen und indirekt in seinen Arbeiten. Keine der untersuchten weiblichen Figuren kämpfte für die Gleichstellung mit Männern in Wirtschaft, Politik oder anderen Bereichen. Für Emanzipation war für Böll kein Thema (vgl. Böll, 1981, s.44).

„Es ist für mich selbstverständlich, dass Frauen mindestens so wichtig sind wie die Männer. Jetzt gar nicht nur erotisch, sexuelle nicht nur als Hausfrauen und Mütterchen, sondern als Existenz, als existenzielles Eins“ (Böll, 1981, s.44).

Böll behauptete „Ich glaube, dass Männer zuerst geändert werden sollten, ich glaube, es sollte sehr klar sein, dass es nicht ganze Frauen und ganze Männer gibt“, sagte Böll (vgl. Erler, 1973, s.5). Es sollte klar sein, dass Männer und Frauen verschiedene Geschlechter waren, die zueinander gehören und ein Ganzes angesehen werden sollten. Weiblich und männlich sind potenziell in jedem Menschen vorhanden. Aber diese weibliche oder männliche Eigenschaft sollte oder sollte nicht für ihre eigenen Zwecke verwendet werden und den Mann als etwas Besseres darstellen. Die Frau, die sich um die Familie und den Haushalt kümmerte, war keineswegs eine unterdrückte Frau, er sah keine Frau, die von dem Mann unterdrückt wurde, ohne eine Vorstellung von sich selbst zu haben und so zu handeln, wie der Mann es wollte. Böll behauptete, Frauen seien rebellischer geworden (vgl. Erler, 1973, s.5). Bölls Standpunkt macht deutlich, denn Böll wollte, dass Frauen rebellischer waren. Die weiblichen Figuren in Bölls Romanen wurden nicht als wichtige Bestandteile der Frauenbewegung dargestellt. Die

Frauenbewegung und ihr Leitprinzip standen eindeutig nicht im Vordergrund. Man konnte jedoch sagen, dass die Hauptmotive der Frauenbewegung die Identität der Frauen prägen (vgl. Böll, 2001 s.200). Mit anderen Worten, er glaubt nicht, dass der Mann den ersten Schritt machen sollte, er ergreife die Initiative selbst. Es gab auch einige Frauen in Bölls Romanen, die mit fremden Männer ohne Trauschein zusammenlebten, wie Regina Unger, Leni Pfeiffer, Katharina Richter. Das waren also die geteilten Frauen, die gegen soziale Institutionen rebellierten. Die Analyse der weiblichen Charaktere in Bölls Romanen zeigte, dass Frauen rebellische Züge hatten. Sie waren keine passiven Frauen, die von ihren Ehemännern unter Druck gesetzt wurden und nichts zu sagen hatten. Sie nahmen aktiv am Familienleben teil. Sie waren keine schwachen Menschen außerhalb der Familie. Bölls weibliche Figuren waren Männern gleichberechtigt, sie mussten nicht um ihre Rechte kämpfen. Obwohl sie die Probleme, die sie unter den harten Bedingungen des Krieges und der Nachkriegsjahre zu bewältigen hatten, sozial identifiziert hatten, sind sie beim Handeln und Denken gleichwertig, und dies ist ein wichtiger Grund, warum die weiblichen Figuren in Bölls Romanen eine entscheidende dominierende Rolle spielten. Böll vermittelte zunächst die Hilfe, Ausdrücke, Gedanken, Gefühle und Handlungen der weiblichen Figuren sowie die politischen und sozialen Verhältnisse der Zeit (vgl. Uluç, 2013, s. 203,204). Böll drückte realistisch ihren Schmerz, ihre Hoffnung, ihre Liebe und ihre Ängste aus, während sie die Rolle und Position der Frau im wiederaufgebauten Deutschland nach dem Krieg beschrieb. Der Autor hatte z.B. in seinem Werk mit dem Titel „Haus ohne Haus“ ganz Europa und sogar die Welt verändert. Es stammt aus dem Zweiten Weltkrieg und darüber hinaus. Zum Schluss konnte man erkennen, dass die Werte in verschiedenen Zeitperioden und in verschiedenen Erzählwerken von Heinrich Böll sichtbar wurden. Z.B. Wie die Position der Frauen sowie die Gesellschaft vor, während und nach dem 2. Weltkrieg in den Werken sich verändert hatte und wie sich die Werte zu einem Verfall der Werte führte. Die Rollen der Frauen änderte sich auch nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie hat mehr Verantwortung nicht nur als Mutter, sondern auch als Frau. Sie mussten nicht nur das Haus führen, sondern auch in Fabriken arbeiten, um Geld zu verdienen und ihre Familie zu sorgen, weil einige ihre Männer, die aus dem Krieg zurückkehrten, nicht arbeiten konnten. Der Wert von Frauen in der Gesellschaft hat sich ebenfalls verändert. Wenn man die Werke von Heinrich Böll aus einer anderen

Sicht sieht kann man auch erkennen, wie das Wort Entfremdung zu einem Wertverfall führte. Die zusätzlichen Änderungen, die im Laufe der Zeit stattfanden machen auch die Werte, das Entwicklungsniveau und die soziale Struktur der Zeit deutlich. Obwohl diese in verschiedenen Bereichen stattfand bildet die dynamische Gesellschaft die Integrität. Manchmal konnte diese Integrität, die lebenswerte zusammenbrechen. Diese Brüche, die aus verschiedenen Gründen auftreten konnten, führten zu einer Entfremdung. Die Entfremdung war in der Regel Negativität und beschrieb die Trennung und dies führte zu einem Wertverfall (vgl. Yürek, 2005, s.55). Auch die heutige Gesellschaft in allen Ländern hat sich in den letzten Jahrzehnten die Werte verändert. Manche Werte und Normen blieben noch, andere Werte wurden durch neue Werte ersetzt oder sie existieren nicht mehr. Auch wenn sich viel verändert hat werden die alten Werte nicht in Vergessenheit geraten. Eine Sehnsucht nach den alten Werten wird immer bleiben. Der Mensch war in jeder Zeit und in jedem Alter mit der Situation konfrontiert, Werte neu zu bewerten und neue Werte zu suchen oder zu schaffen. Werte waren die Überzeugungen und Regeln, die unser Verhalten leiten. Sie sind die Grundsätze und Standards, die dazu dienen, die Angemessenheit, Wirksamkeit, Schönheit und Moral unseres Handelns und Verhaltens zu bestimmen (vgl. Hökeleki, 2011: 284-285). Wir gestalten unseren Leben nach den Werten, die von anderen Menschen vorgeschrieben wurden. Die Werte schrieben vor wie wir unsere Lebensgestalten und leben sollten. Man sollten sich nicht an bestimmte Werten festhalten, denn solche Werte beeinflussen die Lebensweisen der Menschen. Denn die Menschen oder die Gesellschaft konnten nicht frei handeln, weil sie am bestimmten Werten gebunden sind und sie nicht brechen konnten. Um diese Werte loszuwerden mussten die Menschen Mut zu sich finden und eigene Werte zu entwickeln, die das Leben der Menschen erleichtern. Die Werte, die wir entwickeln, sollen unser Wegweiser auf unserem eigenen Lebensweg sein. Wir können unsere Ideale und Bedürfnisse mit unseren selbst entwickelten Werten bestimmen und gestalten und lösen uns so von den von der Gesellschaft vorgeschriebenen Werten.

QUELLENVERZEICHNIS

- Adorno, Theodor. Wiesengrund. (2009). *Minima moralia* (ev. Orhan, Koçak & Ahmet Doğukan). Metis Yayınları, İstanbul.
- Akman, Gülgün. (1983). *Heinrich Böll im Türkischen*. Ege Üniversitesi Matbaası, Bornova.
- Aksan, Doğan. (1998). *Her Yönüyle Dil Ana Çizgileriyle Dilbilim*. Ankara: Türk Dil Kurumu, Yayınları.
- Albrecht, Wolfgang. (2001). *Literaturkritik*, Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.
- Allemann, Frank, Karin. (2010). *Eine Geschichte über die Geschichte, über das Leben und den Tod*. Aachen: Karin Fischer Verlag.
- Auer, Peter. (2013). *Sprachwissenschaft Grammatik- Interaktion Kognition*. Styttagrt: Springer Verlag.
- Aytaç, Gürsel. (1990). *Çağdaş Alman Edebiyatı*. Ankara: Kültür Bakanlığı Yayıncılık, No. 558.
- Aytaç, Gürsel. (1995). *Romancı Yönüyle Heinrich Böll*. Ankara: Gündoğan Yayıncılık.
- Aytaç, Gürsel. (2009). *Karşılaştırmalı Edebiyat Bilimi*. İstanbul: Say Yayınları.
- Aydar, Hidayet, Ulutaş İsmail (2010). *Dilin Kökeni: Kur'an-I Kerim ve Diğer Kutsal Kitaplara Göre Dil Olgusu*. Turkish Studies International Periodical For the Languages, Literature and History of Turkish or Turkic Volume 5/4 Fall.
- Aydoğan, Çağatay. (2015). *Kahraman Kadınlar*. Ankara: Üç Adam Yayınları.
- Baják, Jiří. (1991). *Deutsche Geschichte. Landeskunde der deutschsprachigen Gebiete*. Státní jazyková škola, Brno.
- Bars, Mehmet, Emin. (2017). *Kültürel Değerlerin Aktarımında Halk Edebiyatı Ürünlerinden Yaralanma*. Erzincan Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi (ERZOSOSDE) X-II, Erzincan.
- Barthes, Roland. (2016). *Eleştiri ve Hakikat*. (E. Bildirici, & M. I. Durmaz, Çev.) İstanbul: İletişim Yayınları
- Baummann, Julia. (2017). Keeping it simple. Short stories written by the young generation in post-war Germany. „Einfachwerden”. *Kurzgeschichten der ‚jungen Generation‘ in der deutschen Nachkriegszeit*. Mannheim.
- Baytekin, Binnaz. (2001). *Elektrische Literaturuntersuchung des Muttermotivs bei Heinrich Böll*, Peter Handke, Sezgin Kaymaz und Gündüz Vassaf, İzmit: Anı Yayıncılık.
- Beckel, Albrecht. (1966). *Mensch, Gesellschaft, Kirche bei Heinrich Böll*. Osnabrück: A. Fromm Verlag.

- Bedürftig, Friedemann. (2004). *Chronik des Zweiten Weltkriegs*. München u. Gütersloh: Chronik Verlag.
- Beil, Brigitte. (1996). *Gutes Kind, böses Kind. Warum brauchen Kinder Werte?* [In Folge: B. Beil: Gutes Kind, böses Kind], München.
- Belge, Murat. (1989). *Marksist Estetik Christopher Caudwell Üzerine Bir İnceleme*. İstanbul: Bilim Felsefe Sanat Yayınları.
- Bethune, Mary, Myleod. (2009). Full Integration: American Newest Challenge. Women and the Civil Rights Movement 1954-1965 (eds. D. W. Houck & D. E. Dixon). The University Press of Mississippi, Mississippi.
- Benveniste, Emile (1995). *Genel Dilbilim Sorunları*. (Çev. E. Öztokat), İstanbul: Yapı Kredi Yayınları.
- Bernhard, Hans. Joachim. (1970). *Die Romane Heinrich Bölls*. Berlin: Rütten & Loening Verlag.
- Beutin, Wolfgang. (2008). Klaus Ehlert u.a.: *Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. erweiterte Aufl. Metzler Verlag, Stuttgart.
- Bieneck, Horst. (1962). *Werkstattgespräche mit Schriftstellern*. München.
- Bild Zeitung. (1999). *50 Jahre Deutschland*. Hamburg: Axel Springer Verlag.
- Biermann, Heinrich., Schurf, Brenner, Erlach, Gerd Fingerhut, Dietrich., Fingerhut Karlheinz, Marget, et al. (1999). *Texte, Themen und Strukturen: Deutschbuch für die Oberstufe*. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Blume, Doris, Zündorf, Irmgard. (2016). Biografie Theodor. W. Adorno, in: *Lebendiges Musuem Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*.
- Bogdan, Cyrillic, Robert, Biklen, Sari, Knopp. (1997). *Qualitative research for education*. Allyn & Bacon Boston, MA.
- Borchert, Wolfgang. (1957). *Draußen vor der Tür*. In: Borchert, Wolfgang: Das Gesamtwerk. Hamburg: Rowohlt Verlag.
- Borchert, Wolfgang. (1995). *Generation ohne Abschied*. In: Borchert, Wolfgang: Das Gesamtwerk. Hamburg: Rowohlt Verlag.
- Borchert, Wolfgang. (1995). *Generation ohne Abschied*. In: Borchert, Wolfgang: Das Gesamtwerk. Hamburg: Rowohlt Verlag.
- Böll, Heinrich, (1957). *Irishes Tagesbuch. Reisliteratur*. Köln/ Berlin: Kiepenheuer& Witsch Verlag.
- Böll, Heinrich. (1958). *Haus ohne Hüter, Roman*. Frankfurt am Main: Ulstein Taschenbücher Verlag.
- Böll, Heinrich. (1958). *Doktor Murkes gesammeltes Schweigen und andere Satire*. Köln/ Berlin: Kiepenheuer & Witsch Verlag.

- Böll, Heinrich. (1959). *Billard um halbzehn, Roman*. Köln/ Berlin: Kiepenheuer& Witsch Verlag.
- Böll, Heinrich. (1962). *Und sagte kein einziges Wort, Roman*. Insel Verlag, Leipzig.
- Böll, Heinrich. (1962). *Als der Krieg ausbrach, Erzählung*. Frankfurt am Main: Insel Verlag.
- Böll, Heinrich. (1964). *Das Brot des frühen Jahres, Erzählung*. Leipzig: Insel Verlag.
- Böll, Heinrich. (1964). *Entfernung von der Truppe, Erzählung*. Köln/Berlin: Kiepenheuer& Witsch Verlag.
- Böll, Heinrich. (1966). *Ansichten eines Clowns, Roman*. Köln: Kiepenheuer& Witsch Verlag.
- Böll, Heinrich. (1967). *Wo warst du, Adam? Roman*. Leipzig: Philips Reclam jun. Verlag.
- Böll, Heinrich. (1968). *Frankfurter Vorlesungen*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Böll, Heinrich. (1971). *Gruppenbild mit Dame, Roman*. München: dtv Verlag.
- Böll, Heinrich. (1974). *Frankfurter Vorlesungen. Wintersemester, (196/64)* 3. Auflage.
- Böll, Heinrich (1981). *Eine deutsche Erinnerung, Interwie mit Rene Wintzen*. München: dtv. Verlag.
- Böll, Heinrich. (1985). *Bekanntnis zur Trümmerliteratur*. In: Bernd Blaser (Hrsg.) (1985): *Zur Verteidigung der Waschküchen. Schriften und Reden 1952 – 1959*. Köln: Kiepenheuer & Witsch Verlag.
- Böll, Heinrich. (1995). *Leben & Werk. Heinrich-Böll-Stiftung. Von Stadt Köln*. Köln: Rene Verlag.
- Böll, Heinrich. (1997). *Der Engel schwieg*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Böll, Heinrich. (1998). *Frauen vor Flusslandschaft*. München: 4. Auflage, dtv. Verlag.
- Heinrich Böll, (2000). *Romane und Erzählungen: Interpretationen*. Hrsg. Von Werner Bellmann. Stuttgart: Philipp Reclam Verlag.
- Böll, Heinrich. (2001). *Briefe aus dem Krieg 1939-1945*. Band I. Mit einem Vorwort von Annemarie Böll und einem Nachwort von James H. Reid. Köln.Kiepenheuer & Witsch Verlag.
- Böll, Heinrich. (2007). *Bekanntnis zur Trümmerliteratur*. In: Bernáth, Árpád (Hrsg.): *Heinrich Böll. Werke*. (Kölner Ausgabe 6, 1952-1953) Köln: Kiepenheuer & Witsch Verlag.

- Böll, Heinrich. (2013), *Babasız Evler*. (Çev. Ahmet, Cemal), İstanbul: Can Yayınları.
- Böttiger, Helmut (2012). *Die Gruppe 47. Als die deutsche Literatur Geschichte schrieb*. Anstalt, München: Deutsche Verlag.
- Brezinka, Wolfgang. (1992). *Glaube, Moral und Erziehung*. München, Basel, S. In Folge: Wolfgang Brezinka. *Glaube, Moral und Erziehung*. München/ Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
- Bulut, Sevilay. (2011). *Atasözlerinin Değerler Eğitimiindeki Yeri*. Yüksek Lisans Tezi. Karadeniz Teknik Üniversitesi Eğitim Bilimleri Enstitüsü Türkçe Eğitimi Ana Bilim Dalı. Trabzon.
- Capaldi, Nicholas. (2011). John Stuart Mill (çev. İ. H. Yılmaz). Türkiye İş Bankası Kültür Yayınları, İstanbul
- Clason, Synnove. (1988). *Der andere Blick: Studien zu deutschsprachigen Literatur der 70 er Jahre*. Stockholm: Almqvist& Wicksell Verlag.
- Cordes, Mechtild.(1995). *Die ungelöste Frauenfrage*. Frankfurt am Main: Fischer, Verlag.
- Corballis, Michael. C. (2003). *İşaretten Konuşmaya Dilin Kökeni ve Gelişimi*. (Çev. Aybek. Görey). İstanbul: Kitap Yayınları.
- Craig, Gordon, A. (1982). *Über die Deutschen*. Stanford: C.H. Beck Verlag.
- Craig, Edward. (1987). *Philosophical Books*. Volume 28, Issue 3/ p.139-148.
- Çakır, Selcen. (2010). 19. yüzyıldan 20. Yüzyıla Modern Siyasal İdeolojiler. İstanbul Bilgi Üniversitesi Yayınları, İstanbul.
- Dalkıranoğlu, Tülin. (2006). Çalışma Yaşamında Kadın İşgücü ve Cinsiyet Ayrımcılığı: Konaklama İşletmelerinde Bir Uygulama, Anadolu Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Turizm ve Otel İşletmeciliği Ana Bilim Dalı Yüksek Lisans Tezi, Eskişehir.
- Davis, Steve. (2008). *The Political Thought of Elizabeth Cady Stanton*. New York: New York University Press.
- Demiryürek. Gökçe. (2015). *Çağdaş Çocuk Şiirinde Değerler Eğitimi (1980'den Günümüze)*. Doktora Tezi. Atatürk Üniversitesi Eğitim Bilimleri Enstitüsü Türkçe Eğitimi Ana Bilim Dalı, Erzurum.
- Dellaloğlu, Besim, Fatih. (1998). *"Toplumsal"ın Yeniden Yapılanması Habermas Üzerine Bir Araştırma*. İstanbul: Bağlam Yayıncılık.
- Ehlert, Klaus. (2008). *Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. erweiterte Aufl. Stuttgart: Metzler Verlag.
- Dellaloğlu, Besim, Fatih. (1998). *"Toplumsal"ın Yeniden Yapılanması Habermas Üzerine Bir Araştırma*. İstanbul: Bağlam Yayıncılık.
- Durzak, Manfred. (1980). *Die deutsche Kurzgeschichte der Gegenwart*. 3. erweiterte Auflage, Stuttgart: Reclam Verlag.

- Eagleton, Terry. (1996). *İdeoloji*. (M. Özcan, Çev.) İstanbul: Ayrıntı Yayınları.
- Elsaesser, Thomas. (2001). *Trauma Theorie in den Geisteswissenschaften. oder: die Postmoderne als Trauerarbeit*. In. Screen 42 [Heft 2].
- Eljaschewitsch, A. (1965). „*Menschen mit leiser Stimme: Der schöpferische Weg Heinrich Bölls*.“ Kunst und Literatur 11, Berlin.
- Erdmann, Karl Dietrich. (1976). *Die Zeit der Weltkrieg*. Band 4. Stuttgart: Klett Verlag.
- Erler, Ursula. (1973). „*Rebellion plus Mitleid mit den Männern. Ein Gespräch zur Emanzipation mit Heinrich Böll. Der Weg zur Mitbestimmung in Politik und Gesellschaft*. Nr.2 Februar, Koblenz.
- [Ernst Theodor Echtermeyer](#) (1960). *Die obigen sechs Gedichte sind aus: Deutsche Gedichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Neugestaltet von [Benno von Wiese](#). Düsseldorf: August Bagel Verlag.
- Erol, Sevgi, Işık. (2015). “Türkiye’de Kadının Çalışma Hayatına Katılımının Belirleyicileri”, Gazi Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi, Cilt: 2, Sayı: 3, s. 2, Ankara
- Esîruddîn El-Ebherî. (1998). *Îsâgûcî Mantûğa Giriş*. (Metin Çeviri-İnceleme: Hüseyin, Sarioğlu). İstanbul: İz Yayıncılık.
- Falkenstein, Henning. (1996). *Heinrich Böll*. Berlin: Morgenbuch Verlag.
- Fischer, Gottfried, Peter Riedesser (2009). *Lehrbuch der Psychotraumatologie*. Mit 20 Tabellen. (u.a.). München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Frei, Nobert. (2005). *Parteien, Politik und Medien. Wandel der Politikvermittlung unter den Bedingungen der Mediendemokratie*. Springer Lenk Verlag.
- Frei, Norbert. (2013), *Führer Devleti 1933-1945 Nasyonal Sosyalist Egemenlik*. (Çev. Akın. Kanat). İzmir: Politikus Yayınları.
- Freud, Sigmund, Sándor Ferenczi. (1919). *Zur Psychoanalyse der Kriegsneurosen. Diskussion gehalten auf dem V. Internationalen psychoanalytischen Kongress in Budapest, 28. und 29. September 1918. Internat.* Leipzig /Wien. Psychoanalytiker. Verlag.
- Fulbrook, Mary. (2014). *Almanya'nın Kısa Tarihi*. (Çev. Sabri. Gürses). İstanbul: Boğaziçi Üniversitesi Yayınları.
- Garske, Volker. (1998). *Christus als Ärgernis: Jesus von Nazareth in den Romanen Heinrich Bölls*. Frankfurt am Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag.
- Gašparová, Anna. (2017). *Stunde null. Eine Untersuchung zu Wolfgang Borcherts "Draußen vor der Tür" im Kontext der Trümmerliteratur*. Masaryk-Universität Philosophische Fakultät Institut für

- Germanistik, Nordistik und Nederlandistik Deutsche Sprache und Literatur, Brünn.
- Geçti, Bekir. (2013). John Stuart Mill’de Kadının Toplumsal Konumu. *Beytulhikme An International Journal of Philosophy* Volume 3 Issue 2 December. Araştırma Makalesi / Research Article.
- Gellner, Stefan. (2000). *Das Ostpreussenblattd Landesmannschaft Ostpreussen* e.v. 16 September, Ostpreußen.
- Guntermann, Georg. (1999). *Einige Stereotype zur Gruppe 47*. In: Bestandsaufnahme. Studien zur Gruppe 47. Hrsg. von Stephan Braese. Erich Schmidt (= Philologische Studien und Quellen, Heft 157), Berlin.
- Gutin, Jo Ann C. (1996). *A Brain That Talks*”, *Discover* 17, January. *Eğitimi*. Yüksek Lisans Tezi. Hitit Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Felsefe ve Din Bilimleri Ana Bilim Dalı, Çorum.
- Gül, Ramazan. (2013). *Bir Değer Eğitimi Olarak İlköğretim Döneminde Doğruluk Eğitimi*. Yüksek Lisans Tezi. Hitit Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Felsefe ve Din Bilimleri Ana Bilim Dalı, Çorum.
- Günel, Esin Candan-Semiha Özalp. (2013). “Tarımda Kadın Emeği”, *Tarım Ekonomisi Dergisi*, s. 93
- Habib, Mohamed. (1991). *Die Sozialisation des Kindes und des Jugendlichen im Erzählwerk Heinrich Böll bis 1957*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Halovanić, Valentina. (2017). *Soziale Wirklichkeit und Soziale Gerechtigkeit in Heinrich Bölls Werken: und sagte kein einziges Wort, Das Brot der frühen Jahre und Haus ohne Hüter*. University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet u Rijeci.
- Harmin. Meriell. (1976). /Raths, L./Sidney, Simon: *Werte und Ziele. Methoden zur Sinnfindung im Unterricht*. [In Folge: M. Harmin/L. Raths/Sidney: Werte und Ziele], München.
- Hauser, Harald. (1950). *Ein Jahr Deutschland: Die Weltbühne* N.F. 540, Mannheim.
- Hecker, Hellmuth. (1987) *Nietzsches Staatsangehörigkeit als Rechtsfrage*. In: [Neue Juristische Wochenschrift](#), Jg. 40, Nr. 23, S, vgl. His, Eduard: Friedrich Nietzsches Heimatlosigkeit in: [Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde](#), Bd. 40, 1941.
- Hein, Rüdiger. (1995). *Zum Wertewandel in Gesellschaft und Sport. Didaktische Konsequenzen für die Sportlehrerausbildung am Beispiel des Sport- Umwelt- Konflikts*. Regensburg. 1. [In Folge: R. Hein: Zum Wertewandel in Gesellschaft und Sport].

- Herlyn Heinrich. (1979). „*Heinrich Böll und Herbert Marcuse*“, *Literatur als Utopie*. Kübler Verlag, Lampertheim.
- Herve, Florence. (1998). *Geschichte der deutschen Frauenbewegung*. Köln: Papy Rossa Verlag.
- Hiemetzberger, Martina. (2016). *Ethik in der Pflege*. 2. überarbeitete Auflage. Wien: Facultas Verlag.
- Hillmann, Karl, Heinz. (2003). *Die Verbesserung des menschlichen Zusammenlebens*. Budrich, Opladen: Leske Springer Verlag.
- Hillmann, Karl, Heinz. (2007). Art. „*Wert*“, in: *Wörterbuch der Soziologie*. (HG). Von Karl Heinz Hillmann, begründet von Günther Hartfiel, „vollständig überarbeitete und erweiterte Aufl. Stuttgart.: Kröner Verlag.
- Hobbes, Thomas. (2010). *Leviathan* (çev. Semih. Lim). Yapı Kredi Yayınları, İstanbul.
- Hofer, Hans, Georg. (2000). *Nerven-Korrekturen. Ärzte, Soldaten und die 'Kriegsneurosen' im Ersten Weltkrieg*. In: *Zeitgeschichte* 27 [Heft 4], Hofer zitiert hier aus „Der Invalide 4“ (1921) 1.
- Hoffmann, Dieter. (2006). *Arbeitsbuch Deutschsprachige Prosa seit 1945*. Band 1: Von der Trümmerliteratur zur Dokumentarliteratur. Tübingen: Francke Verlag.
- Hörz, Helga. (1968). *Die als Persönlichkeit*. Berlin: VEB Deutscher Verlag.
- Humboldt, Wilhelm. (1960-63), Werke I - III. Andreas, Flitner, Klaus, Giel (Hrsg.): Werke in fünf Bänden. *Wissenschaftliche Buchgesellschaft*. Darmstadt: Cotta Verlag.
- Humboldt, Wilhelm von (1981): Werke V. Andreas, Flitner, Klaus, Giel. (Hrsg.): Werke in fünf Bänden. *Wissenschaftliche Buchgesellschaft*: Darmstadt: Cotta, Verlag.
- Humboldt, Wilhelm. (1987). Werke V. Andreas. Flitner, Klaus, Giel. (Hrsg.): Werke in fünf Bänden. *Wissenschaftliche Buchgesellschaft*. Darmstadt: Cotta Verlag.
- Jeziorkowski, Klaus. (1983). „*Heinrich Böll: Wo warst du Adam?*“, *Deutsche Romane des 20. Jahrhunderts*. Hrsg. Paul Michael Lützeler. Königstein: Athenäum Verlag.
- Jeziorkowski, Klaus. (1968). *Rhythmus und Figur*. Berlin/ Zürich: Gehlen Verlag.
- Joas, Hans. (1999). *Die Entstehung der Werte*. Frankfurt am Main: Grin Verlag.
- Joas, Hans. (2005). (Hrsg.). *Die kulturellen Werte Europas*. [In Folge: Hans, Joas (Hrsg.): Die kulturellen Werte Europas]. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

- Jungk, Robert. (1995). *Kronika lidstva s výhledem do budoucnosti*. Fortuna Print, Praha.
- Jürgensen, Horrión, Yvonne. (1987). *Das Frauenbild bei Heinrich Böll* (schriftliche Hausarbeit), Universität Köln, Köln.
- Karabulut, Arslan. (2019). *Die intellektuelle Physiognomie. Der künstlerischen Gestalten und Besonderheit des Kunstwerkes in der Literaturkunst. Eine Vergleichende Analyse*. Dargestellt an den ausgewählten Romanen von Herta Müller und Orhan Pamuk. Hacettepe Universität, Inauguraldissertation, Ankara.
- Kaşıyüğun, Ali. (2015), *Osmanlı Devleti'nin I. Dünya Savaşı'na Giriş*. Yeditepe İstanbul: Yayınları,
- Kıran, Zeynel. (1996). *Dilbilim Akımları / Saussure'den Günümüze Dilbilim Akımları*. Ankara: Onur Yayınları.
- Karaağaç, Günay. (2002). *Dil, Tarih Ve İnsan*. Ankara: Akçağ Yayınları.
- Kaszyński, Stefan H. (1970). *Typologie und Deutung der Kurzgeschichten von Wolfgang Borchert*. Poznań. Uniwersytet im Adama Mickiewicza w.Poznaniu, Wydział filologiczny. (Seria: Filologia Germańska).
- Kellerhoff, Felix, Sven. (2015). *So zerstörten Bomben deutsche Städte – eine Bilanz*.
<https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article140674954/So-zerstoerten-Bomben-deutsche-Staedte-eine-Bilanz.html>
- Kelime. Erdal. (2003). *Halide Edib Adivar, Yakup Kadri Karaosmanoğlu ve Falih Rifki Atay'ın Kalemikle Savaş ve Çocuklar*. Uludağ Üniversitesi Fen-Edebiyat Fakültesi Sosyal Bilimler Dergisi, (5), 109-124, Bursa.
- Kimieciak, Peter. (1976). *Wertstrukturen oder Wertwandel in der Bundesrepublik Deutschland*. Göttingen: Otto Schwartz&Co, Verlag.
- Kirchner, Friedrich. (2013). Hoffmeister, Johannes; Meyer Uwe; Michaelis, Carl; Regenbogen. *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*. Meiner (Philosophische Bibliothek, 500) (Hg.). Hamburg: Arnim Felix MeinerVerlag.
- Kirisitis Lydia. (2013). *Wertbildungs- Konzepte im Religionsunterricht “ Systematisierung und Reflexion*. Universität, Wien, Wien.
- Kitzinger, Jenner. (1995). Qualitative research: Introducing focus groups. *Bmj*, 311(7000), 299-302.
- Kıran, Elkoca, Gülşah. (2012). Edebiyatta yanlışlık sorunsalı ve yazınsal yapıtlardaki o oluşturma biçimleri, Doktora Tezi, Hacettepe Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Alman Dili ve Edebiyatı Anabilim Dalı Alman Edebiyatı, Ankara.

- Kırmızı, Bülent. (2016). “*Wolfgang Borchert’in Kısa Hikâyeleri Üzerine Bir İnceleme*”, Mecmua Uluslararası Sosyal Bilimler Dergisi, Elazığ.
- Kırmızı, Bülent (2017). *Heinrich Böll’de Savaş ve Evlilik Sefad*. (37): 113-130, Özet e-ISSN: 2458-908X. Fırat Üniversitesi İnsani ve Sosyal Bilimler Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü, Elazığ.
- Klein, Wolfgang. (1986). *Sprachverfall* (Special Issue) Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik. Stuttgart: Metzler Verlag.
- Klenke, Karin. (2016). *Qualitative research in the study of leadership*. Emerald Group Publishing Limited.
- Kluckhohn, Clyde. (1962). *Culture and Behavior, Collected essays of Clyde Kluckhohn*. New York.
- Knabe, Frithjof, H. (1994). *Unter der Flagge des Gegners. Wertwandel im Umbruch in den Streitkräften von der NVA zur Bundeswehr*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Koch, Lars. (2012). “*He is a wild man!*” *Traumafigurationen in Kathryn Bigelows*. “The Hurt Locker” (2008). In: Köhne, Julia B. (Hrsg.). *Trauma und Film. Inszenierungen eines Nicht Repräsentierbaren*. Berlin: Kadmos Verlag.
- Koç, Yılmaz. (1997). “*Doğu Alman Edebiyatı Ve Karanlıkta Ağlamak*”. Selçuk Üniversitesi Fen-Edebiyat Fakültesi Edebiyat Dergisi (11), Konya.
- Koçak, Orhan. (2010). *Sosyal Sorunlar*. Hizmet Lisans Tamamlama Programı, İstanbul Üniversitesi açık ve uzaktan Eğitim Fakültesi, İstanbul.
- Köhne, Julia Barbara. (2012). Einleitung: Trauma und Film. Visualisierungen. In: Köhne, Julia Barbara (Hrsg.): *Trauma und Film. Inszenierungen eines Nicht-Repräsentierbaren*. Berlin: Kadmos-Verlag.
- Kraft, Heidemarie (2012). *Vielfalt der Sprachen- eine Notwendigkeit für Bildung?*” Wilhelm von Humboldts Bildungs- und Sprachansichten in ihrer Aktualität, [Diplomarbeit], Wien.
- Krenz, Armin, (1994). *Die Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten“ Grundlagen und Praxis*. Freiburg: Basel Herder Verlag.
- Krenz, Armin. (2007). *Wertentwicklung in der frühkindlichen Bildung und Erziehung*. Mannheim/Berlin: Cornelsen Verlag.
- Kymlicka, Will. (2006). *Çağdaş Siyaset Felsefesine Giriş* (çev. Ebru, Kılıç). İstanbul Bilgi Üniversitesi Yayınları, İstanbul.
- Ladenthin, Volker. (2010). *Werterziehung als Aufgabe des Unterrichts. Beitrag zum Bundeskongress der Katholischen Elternschaft Deutschlands*. (KED), S. 19.–21. März [In Folge: Volker. Ladenthin: *Werterziehung als Aufgabe des Unterrichts*]. Paderborn.

- Laplanche, Jean u. Jean-Bertrand Pontalis (1973). *Trauma. In: Laplanche, Jean u. Jean-Bertrand Pontalis. (Hrsg.) Das Vokabular der Psychoanalyse.* Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Laub, Jochen. (2011). *Raum und Wertewandel. Die Bedeutung des Wertewandels für die gesellschaftliche Konstruktion Geographischen Wissens. (Analyse Des Mensch-Umwelt-Verhältnisses In Schul- Und Lehrbüchern.)* Doktors Der Naturwissenschaften. Am Fachbereich Geowissenschaften der Freien Universität Berlin, Berlin.
- Lauber, Annette. (2012). *Grundlagen beruflicher Pflege. Professionelle Pflege in allen Altersstufen. (Verstehen & pflegen, 1).* 3. Auflage, (Hg.) Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.
- Lautmann, Rüdiger. (1969). *Wert und Norm. Begriffsanalysen für die Soziologie.* Köln: Westdeutscher Verlag.
- Lehmann. Christian. (2018). *Wilhelm von Humboldts Theorie der Sprachevolution.* Artikel in Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik. Stuttgart: Poeschel Verlag.
- Lehnardt, Eberhardt. (1984). *Urchristentum und Wohlstandsgesellschaft. Das Romanwerk Bölls von „Haus ohne Hüter“ bis „Gruppenbild mit Dame.“* Bern: Peter Lang Verlag.
- Linder, Christian. (1986). *Heinrich Böll. Leben & Schreiben.* Kiepenheuer & Witsch, Köln
- Lossi Annamaria. (2009). Vom Nichts an“: *Überlegungen im Anschluss an Nietzsches Verständnis des Nihilismus Prolegomena.* 8 (1), Universität Pisa Germanistische Fakultät Via Putignano, 172 I-56121 Pisa.
- Malterud, Kirsti. (2001). Qualitative research: Standards, challenges, and guidelines. *The Lancet.*
- Maren Grisebach, Manon. (1995). *Edebiyat Biliminin Yöntemleri.* (A. Ünal, Çev.) Ankara: Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu Atatürk Kültür Merkezi Yayınları.
- Marx, Karl. & Engels, Friedrich. (2008). *Alman ideolojisi (çev. Sevim, Belli).* Sol Yayınları, Ankara.
- Mittelmayer, Janine. (2014). *Gesichter, Gewehre, Gespenster.' Eine psychotraumatologische Analyse des Werkes von Wolfgang Borchert“.* Universität Wien, Diplomarbeit, Wien.
- Mill, John. Stuart. (1971). *On Liberty, Representative Government, the Subjection of Women.* London: Oxford University Press, London.
- Mill, John. Stuart. (1936). *Utilitarianism, Liberty and Representative Government.* J. M. Dent & Sons, London.
- Mill, John. Stuart. (1987). *Kadınların Köleleştirilişi (çev. Şirin, Tekeli),* Afa Yayıncılık, İstanbul.

- Mill, John. Stuart. (1986). Faydacılık (çev. N. Coşkunlar), Milli Eğitim Bakanlığı Yayınları, İstanbul.
- Mill, John. Stuart. (2009). Hürriyet Üstüne (çev. Mehmet, Osman, Dostel). Liberte Yayınları, Ankara.
- Mitchell, John. (1998). Kadın ve Eşitlik (çev. Fatmagül, Berktaş). Pencere Yayınları, İstanbul.
- Mitscherlich, Margarete. (1990). *Über die Mühsal der Emanzipation*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.
- Milhalic, Andrea. (2013). *Einsatz Literarischer Texte In Lehrwerken von Deutsch als Fremdsprache*. Ein Historischer Abriss. [Magisterarbeit], Wien.
- Murdt, Hannelore. (1989). *Die Romane Heinrich Bölls, „Doktor Faustus“ und die Folgen Kunstkritik als Gesellschaftskritik im deutschen Roman seit 1947*. Bonn: Bouvier Verlag.
- Nägele, Rainer (1976). *Heinrich Böll. Einführung in Das Werk Und in Die Forschung. Literaturwissenschaft*. Athenäum Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Neubert, Brigitte. (1977). *Der Außenseiter im deutsche Roman auch 1945*. Bonn: Bouvier Verlag.
- Nesin, Aziz. (1996). “Çağdaş Yazarın Sorumluluğu“, *Heinrich Böll- Ahlak-Estetik-Politika*. Heinrich Böll Stiftung, İstanbul.
- Neuhaus, Stefan. (2004). *Literaturkritik*. Eine Einführung, Göttingen: Vadenhoeck & Ruprecht Verlag.
- Nielen, Manfred. (1987). *Frömmigkeit bei Heinrich Böll*. Annweiler: Thomas Plöger Verlag.
- Nutzinger, Hans G. u. Anja, Stöbener. (2007). *Braucht Werterziehung Religion?* In: Joas, Hans (Hrsg.). *Braucht Werterziehung Religion?* [In Folge: Hans, Graf, Nutzinger u. Anja, Stöbener: *Braucht Werterziehung Religion?*], Göttingen: Wallstein Verlag.
- Norbert, Elias. (1976). *Über den Prozess der Zivilisation*. Bd. I. FFM., 28. Auflage Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Norbert, Sievers. (2009). *Kulturpolitik ohne Subjekt*, in: Kulturpolitische Mitteilung, Heft, 125 (11/ S.21).
- Öner, Başak. (2015). *Max Frisch'in 'Homo Faber' ve Heinrich Böll'ün 'Palyaço' Adlı Eserlerinde 'Yabancılaşma' Teması*. Fırat Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Alman Dili ve Edebiyatı Ana Bilim Dalı Yüksek Lisans Tezi, Elazığ.
- Ortaylı, İlber. (2014). *İmparatorluğun Son Nefesi Osmanlı'nın Yaşayan Mirası Cumhuriyet*. İstanbul: Timaş Yayınları.

- Otte, Marcel. (2007). "The Origins of Language": Material Sources", Diogenes International Council for Philosophy and Humanistic Studies) 54 no:2, Fransızcadan İngilizceye Çeviren, Jean Burrell.
- Özakman, Turgut. (2010), *Cumhuriyet Türk Mucizesi*. Ankara : Bilgi Yayınları.
- Özçelik, Mücahit. (2010), *İkinci Dünya Savaşı'nda Türk Dış Politikası*. Erciyes Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi, 1 (29), Kayseri.
- Perpeet, Wilhelm. (1984). "Zur Wortbedeutung von 'Kultur'", in: Helmut Bracken & Fritz Wefelmeyer (Hrsg.), *Naturplan und Verfallskritik. Zu Begriff und Geschichte der Kultur*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Polatkan, Salih. (1972). *Doküman ve Fotoğraflarla 1. Ve 2. Dünya Savaşları Özeti*. İstanbul: Eko Yayınları.
- Polat, Fatma. (2021). İkinci Dünya Savaşı'nda Türkiye'de Kadının Günlük Yaşamda Yeri (1939-1945) . Aydın Adnan Menderes Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Tarihi Anabilim Dalı, Yüksek Tezi, Aydın.
- Poser, Therese. (1968). "Heinrich Böll. Billard um halb zehn", *Möglichkeiten des modernen deutschen Romans*. Hrsg. Rolf Geissler. Wiesbaden: Maritz Diesterweg Verlag.
- Pöhler, Rolf. (2007-2008). "Was die Welt im Innersten zusammenhält?", *Die Rolle von Religion bei der Begründung und Vermittlung von Werten*. ThhF-Ringvorlesung: Werte- Wandel und Beständigkeit, 3.Dezember 2007- 28. Jänner 2008, Friedensau.
- Putz, Ulrike. (2009). *Ästhetizismus im Vergleich Walter Pater und der frühe Heinrich Mann*. Universität, Wien, Diplomarbeit, Wien.
- Putz, Martina. (2011). *Unity im Diversity-Kulturelle Werte im europäischen Vergleich*. Universität Wien, Diplomarbeit, Wien.
- Rainer, Gerald. (2010). *Stichwort Literatur – Geschichte der deutschsprachigen Literatur*. Wien: Veritas Schulbuch Verlag.
- Reich Rainick, Marcel. (1973). *Über Ruhstrer. Juden in deutschen Literatur*. Munich: Piper Verlag.
- Reischer, Jürgen. (2006). *Zeichen Information Kommunikation. Analyse und Synthese des Zeichen- und Informationsbegriffs*. Universität Regensburg.
- Riedesser, Peter, Axel Verderber. (1985). *Aufrüstung der Seelen. Militärpsychiatrie und Militärpsychologie in Deutschland und Amerika*. Freiburg/ Breisgau: Dreisam-Verlag.

- Richter, Hans Werner. (1947). (Hrsg.). *Der Skorpion*. 1 [Heft 1], München: Wallestein, Verlag.
- Richter, Hans. Werner. (1948). in: Richter, Hans Werner (Hrsg.), *Der Skorpion*. 1 [Heft 1] München: Wallstein Verlag.
- Riedlinger, Albert. (2001). *Ferdinand Saussure, Grundlagen der allg. Sprachwissenschaft*. Hg. Von Charles Bally und Albert Sachehage unter Mitwirkung von Albert Riedlinger 3. Auflage, mit einem Nachwort von Peter Ernst. Berlin und New York: Walter de Gruyter Verlag.
- Ricoeur, Paul. (1973). Existenz und Hermeneutik. P. Ricoeur içinde, *Hermeneutik und Strukturalismus. Der Konflikt der Interpretation I*, (s. 11-36). München: Kösel Verlag.
- Römhild, Dorothee. (1991). *Die Ehre der Frau ist unantastbar. Das Bild der Frau im Werk Heinrich Böll*. Pfaffenweiler: Centaurus Verlag.
- Rudolph, Wolfgang. (1959). *Die amerikanische „Cultural Anthropology“ und das Wertproblem*. Berlin: Duncker und Humboldt Verlag.
- Röttgers, Kurt. (2009). *Zeitschrift für Kulturphilosophie*. , Bielefeld: Felix Meine Verlage.
- Röttgers, Kurt. (2012). *Das Sozial als kommunikativer Text: Eine postanthropologische Sozialphilosophie*. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Rüdiger, Hein. (1995). *Zum Wertewandel in Gesellschaft und Sport. Didaktische Konsequenzen für die Sportlehrerausbildung am Beispiel des Sport- Umwelt- Konflikts*. [In Folge: R. Hein: Zum Wertewandel in Gesellschaft und Sport]. Regensburg: CH- Verlag.
- Sarı, Osman.(2013). T.C. Fatih Sultan Mehmet Vakıf Üniversitesi. *Sosyal Değerler Emek ve Sosyal Edebiyata*. Dair Bazı Düşünceler FSM İlmî Araştırmalar İnsan ve Toplum Bilimleri Dergisi FSM Scholarly Studies Journal of Humanities and Social Sciences Sayı/Number 2 Yıl/Year 2013 Güz/Autumn, İstanbul.
- Sackmann, Sonja. (1991). *Cultural knowledge in organizations*, Sage. Publ. Newbury Park.
- Saussure, de. Ferdinand. (1967). *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. 2.Auflage. Berlin: Walter de Gruyter Verlag.
- Saussure de. Ferdinand. (2001). *Grundlagen der allgemeinen Sprachwissenschaft*, Hg. Von Charles Bally und Albert Sechehaye unter Mitwirkung von Albert.
- Sevim, Acar. (1991). *Sanayileşme Edebiyat İlişkileri Açısından Alman Naturalizmi*. İstanbul: İşaret Yayınları.
- Shanahan, Daniel. (2000). “*Affect and Cognition in Two Theories of the Origin of Language*”, *Papers on Language & Literature* 36 no:3, Summer.

- Sherrat, Yvonne. (2014). *Hitler'in Filozofları*, (Çev. Özge. Eldaş), 1. Basım, Say İstanbul: Yayınları.
- Showalter, Elaine. (1997). *Hystorien. Hysterische Epidemien im Zeitalter der Medien*. Berlin: Berlin Verlag.
- Silén, Ulla Grandell. (1982). *Marie, Leni, Katharina und ihre Schwestern. Eine Analyse des Frauenbildes in drei Werken von Heinrich Böll*. Stockholm Tyska Institut, Stockholm.
- Simmel, Georg. (1989). *Gesamtausgabe VI*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Silverman, David. (2016). *Qualitative research*. Sage Published.
- Slezáková, Ivana. (2007). *Heimkehrer Problematik im Zeitraum nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg in den Literarischen Werke Erich Maria Remarques, Heinrich Bölls und Wolfgang Borcherts*. Masaryk Universität Pädagogische Fakultät Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur, Diplomarbeit, Brno.
- Song, Ikhaw. (1978). *Die Darstellung des Kindes im frühen Werk Heinrich Bölls*. Peter Frankfurt am Main: Lang Verlag.
- Sowinski, Bernhard. (1993). Stuttgart: *Heinrich Böll*. Metzler Verlag.
- Şahin, Burcu. (2017, Kış). Türkçe Edebiyatı Hermeneutik: Üçüncü Bir Dil Yaratma Çabası. *Cogito Üç Aylık Düşünce Dergisi Hermeneutik*(89), 264-275
- Schadly, Mathias, (2007). *Die Werte Europas, Die Werte und Wertvermittlung im Land*. [Seminararbeit]. Brandenburg: Grin Verlag.
- Schenk, Herrad. (1990). *Die feministische Herausforderung 150 Jahre Frauenbewegung in Deutschland*. 5. Auflage, München: C.H. Beck, Verlag.
- Schubert, Hans, Joachim. (2002). *Kulturelle Wert*. In: *Demokratie in der Kleinstadt. Eine empirische Studie zur Motivation lokalpolitischen Handelns*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag für Sozialwissenschaft.
- Schuppe, Mathias. (1988). *Im Spiegel der Medien: Wertwandel in der Bundesrepublik Deutschland*. Frankfurt am Main/ Bern/ New York/ Paris: Lang Verlag.
- Schwarz, Wilhelm. Johannes. (1967). *Der Erzähler Heinrich Böll. Seine Werke und Gestalten*. Bern: Franke Verlag.
- Schwärzwälder, Tobias. (2003). *Werte höflich Ethik 1200. Wertwandel-moderne Wertforschung*. Universität Karlsruhe [Studienarbeit], Grin Verlag.
- Steinert, Heinz. (1998). *Kulturindustrie*, Münster Verlag, Westfälisches Dampfboot. (Einstieg 5. Grundbegriffe der Sozialphilosophie und Gesellschaftstheorie).

- Steinert Heinz. (1989). *Adorno in Wien. Über die (Un-)Möglichkeit von Kunst, Kultur und Befreiung.* Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Strozer Lisa. (2016). *Wert als Grundlage der Ethik.* Medizinische Universität Graz Institut für Pflegewissenschaft, [Magisterarbeit], Graz.
- Struck, Erdmann. (1940). *Bedeutungslehre. Grundzüge einer lateinischen und griechischen Semasiologie.* Leipzig/Berlin: Ernst Klett Verlag.
- Tenbruch, Friedrich. H. (1989). *Die kulturellen Grundlagen der Gesellschaft. Der Fall der Moderne.* Opladen: Springer Verlag.
- Thome, Harald, Fang. (2005). *Eine Ahnung dieser unüberschaubaren Definitionsvielfalt vermittelt die 1969 von Lautmann veröffentlichte Studie, innerhalb der dieser bei der Untersuchung von Fachpublikationen 180 verschiedene Definitionen dessen, was unter, Werten‘ verstanden werden soll, vorfindet.*
- Toksöz, Ahmet, Makal, Gülay (2015). *Geçmişten Günümüze Kadın Emeği,* Ankara.
- Todorov, T. (2014). *Poetikaya Giriş.* (Şahin, Kaya. Çev.) İstanbul: Metis Yayınları.
- Trabant, Jürgen. (2008). *Was ist Sprache?* München: C.H. Beck Verlag.
- Türköne, Mualla. (1995). *Eski Türk Toplumunun Cinsiyet Kültürü,* Ankara.
- Uluç, Nurcan. (2013) *Frauengestalten in den Roman von Heinrich Böll.* İstanbul Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü Yabancı Diller Eğitimi Anabilim Dalı Alman Dil Eğitimi Bilim Dalı Doktor Tez, İstanbul.
- Vincent, Andrew. (2006). *Modern Politik İdeolojiler (çev. A. Tüfekçi).* Paradigma Yayınları, İstanbul.
- Vogt, Jochen. (1987). *Heinrich Böll.* München: C.H. Beck Verlag.
- Vogel, Angelika. (1989). *Frauen und Frauenbewegung.* Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
- Vormweg, Heinrich. (1977). *Literatur war ein Asyl. In: Literaturmagazin 7. Nachkriegsliteratur.* Hrsg. von Nicolas Born und Jürgen Manthey. Hamburg: Reinbek bei Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Vormweg, Heinrich. (2000). *Der andere Deutsche: Heinrich Böll.* Eine Biographie, , Leinen: Kiepenheuer& Witsch Verlag.
- Yayan, Didem. (2016). *Heinrich Böll Örneği.* Meczua Uluslararası Sosyal Bilimler Dergisi, Adıyman.
- Yayan, Didem. (2017). *Savaş Sonrası Alman Edebiyatında Pasifist Tutum: Heinrich Böll Örneği.* Özet.183-191. Sakarya Üniversitesi Fen-Edebiyat Fakültesi Uluslararası Savaş Ve Edebiyat Sempozyumu 16-18 Aralık 2014, Sakarya.

- Yayla Seyit. (2017). *Heinrich Böll'ün Babasız Evler” Ve “Reşat Nuri Güntekin'in Çalıkuşu” Eserlerindeki Kültürlerarası Çağ Eleştirisi*. Ondokuz Mayıs Üniversitesi Eğitim Bilimleri Enstitüsü Yabancı Diller Eğitimi Anabilim Dalı Alman Dili Ve Eğitimi Bilim Dalı “Yüksek Lisans Tezi, Samsun.
- Yürek, Hans. (2005). *Cumhuriyet Dönemi Türk Romanında Modernizmin Yeri*. Yüksek Lisans Tezi, Mersin Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, Mersin.
- Wiggershaus, Renate. (1979). *Geschichte der Frauen und der Frauenbewegung*. Peter Wuppertal: Hammer Verlag.
- Wollstonecraft, Mary. (2012). *Kadın Haklarının Müdafaası* (çev. K. Erol). Doruk Yayıncılık, İstanbul.
- Zander, Reike Schulz. (1998). *Current Trends in Information and Communication Technology Education in the German School System*. In: R. Schulz-Zander (Hrsg.). *Information and Communication Technologie - Changing Schools and Teacher Education*, IFS-Verlag, Dortmund.
- Zhang, Min. (1984). *Frauenfiguren bei Heinrich Böll*. Hausarbeit für die Magisterprüfung an der Universität Düsseldorf, Düsseldorf.
- Zoelle, Diana. G. (2000). *Globalizing Concern for Women's Human Rights*. St. Martin's Press, New York Zuckmayer, Carl. *Büchergilde*. (1968). *Main-Wien-Zürich*. Frankfurt am Main: Gutenberg Verlag.

INTERNET QUELLENVERZEICHNIS

- Google'ın Türkçe Sözlüğü Oxford Languages tarafından sağlanmaktadır.
<https://sosyolojik.wordpress.com/2009/12/29/toplum-nedir>

ÖZGEÇMİŞ

Kişisel Bilgiler	
Soyadı	Otuz
Adı	Eylem
E- mail	eylem_otuz@hotmail.com
Doğum tarihi ve yeri	21.02.1979
Vatandaş	Alman / Türk
08/1985	İlkokulu Lutherschule Krefeld
08/1990-06/1996	Kurt Tucholsky İlköğretim Okul Krefeld Meslek üst sınıfı derecesi
08/1996-08/1998	Krefeld İli Ticaret Okulu İdare ve İktisat Meslek Okulları. Ticaret Okulu Lise Bölümü. Meslek Yüksek Okulu Derecesi
08/1998-06/2001	Kempfen Meslek okullu Viersen İlçesi Meslek Okulu İdare ve İktisat Bölümü
09/2002-09/2004	Büyük ve dış ticaret Kâtip Eğitimi Mönchengladbach Yüksek Okulu Ekonomik Bilgisayar Bilim Bölümü
09/2004-06/2006	Tekstil Mühendisliği
Lisans Öğrenim 10/2009-20013	Hacettepe Üniversitesi Eğitim Fakültesi Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı
II. Linsas Öğrenim Tezli Yüksek Lisans 10/2013-2016	Hacettepe Üniversitesi Eğitim Fakültesi Alman Dili Eğitim Anabilim Dalı
Doktora 02/2017 öğrenciyim	Hacettepe Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Alman Dili ve Edebiyat Anabilim Dalı

Çalıştığı Kurum 09/2007-06/2012	Hefe van Haag firmasında Ticaret muhasebe bölümünde
02/2017-06/2017	Hacettepe Üniversitesi Eğitim Fakültesi Alman Dili Anabilim Dalında Ücretli öğretim üyesi olarak çalıştım.
Eğitim Seminerleri: 2014...	Hacettepe Üniversitesi Eğitim Fakültesi Öğretmen Eğitimde Politika ve Sorunlar uluslararası Sempozyumu IV katıldım (Katılım Belgesi)
2013...	Goethe Enstitüde Sertifika DAF Seminer
2012...	Hacettepe Üniversitesi Alman Dili Eğitimi Ana Bilim Dalı'nda Manfred Killer tarafında gerçekleştirilen Theater im Deutschunterricht (Tiyatro Almanca dersinde) adlı programa katılmıştır (Katılım Belgesi)
2012...	Doğa Koleji'nde yapılan Hacettepe Üniversitesi İlk ortak çalışma " Der Frühling ist da!" etkinliğine katıldım. (Katılım Belgesi)
2012.... Teachers	Differentiate, Foreign Languages Conference7.Konferenz für Fremdsprachenlehrer(Konferans yabancı dil Öğretmenler için